



Indikatoren der nachhaltigen Stadtentwicklung 2018



Erläuterungen

-	=	nichts vorhanden
.	=	Zahlenangabe nicht möglich
0	=	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit
x	=	Tabellenwert gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
davon	=	vollständige Aufgliederung einer Summe
darunter	=	teilweise Ausgliederung einer Summe
und zwar	=	teilweise Ausgliederung einer Summe nach verschiedenen nicht summierbaren Merkmalen

Auf- und Abrundungen: Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zur Endsumme ergeben.

Stichtag: Sofern nicht anders gekennzeichnet beziehen sich die Zahlen jeweils auf den 31.12. des Jahres.

Titelfoto: Fotoagentur nordlicht

Herausgeber: Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Der Oberbürgermeister
Pressestelle

Redaktion: Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Der Oberbürgermeister
Hauptamt
Kommunale Statistikstelle
18050 Rostock

Sitz: Neuer Markt 1 / Rathaus-Anbau / Zi.: 5.14
18055 Rostock
Telefon: 0381 381-1190
Telefax: 0381 381-1910
E-Mail: statistik@rostock.de
Internet: www.rostock.de/statistik

Der Indikatoren-Katalog entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft.

Redaktionsschluss: 3. Januar 2019

Die Weiterverwendung der Daten, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Leitlinie I
Stadt der Wissenschaft und Forschung

Handlungsfeld I.1 **Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von internationalem Rang profilieren**

Leitlinie II
Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.1 **Position als Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum festigen**

Handlungsfeld II.2 **Den Hafen zum Drehkreuz zwischen Nord-, Mittel- und Südeuropa profilieren**

Handlungsfeld II.3 **Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken**

Leitlinie III
Stadt des Tourismus

Handlungsfeld III.1 **Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor weiter ausbauen**

Handlungsfeld III.2 **Rostock zu einem Zentrum des maritimen Tourismus profilieren**

Handlungsfeld III.3 **Internationalen Tourismus fördern**

Leitlinie IV
Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz

Handlungsfeld IV.1 **Zum Schutz des Weltklimas beitragen**

Handlungsfeld IV.2 **Mit Energieeinsparung und Effizienz den Weg für die Energiewende bereiten**

Handlungsfeld IV.3 **Den Anteil regenerativer Energie kontinuierlich steigern**

Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

- | | |
|--------------------------|--|
| Handlungsfeld V.1 | Bildung im Lebenslauf ermöglichen - Chancen erhöhen |
| Handlungsfeld V.2 | Kultur gestalten und entwickeln |
| Handlungsfeld V.3 | Vielfältige Sportangebote bereitstellen |

Leitlinie VI
Soziale Stadt

- | | |
|---------------------------|--|
| Handlungsfeld VI.1 | Lebensqualität für Kinder, Jugendliche und Familien erhöhen |
| Handlungsfeld VI.2 | Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen |
| Handlungsfeld VI.3 | Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken |

Leitlinie VII
Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur

- | | |
|----------------------------|---|
| Handlungsfeld VII.1 | Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität |
| Handlungsfeld VII.5 | Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten |

Leitlinie VIII
Grüne Stadt am Meer

- | | |
|-----------------------------|--|
| Handlungsfeld VIII.2 | Luft- und Lärmbelastung senken und gesundes Lokalklima schaffen |
| Handlungsfeld VIII.3 | Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen |
| Handlungsfeld VIII.6 | Durch Flächen schonende Stadtentwicklung den Boden schützen |
| Handlungsfeld VIII.7 | Zukunftsfähiges Abfallmanagement fortsetzen |

Querschnittsaufgaben

- B** Zur Haushaltskonsolidierung beitragen
- D** Demografischen Wandel meistern
- F** Gleichstellung von Frauen und Männern durchsetzen
- G** Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen
- J** Stadtverwaltung modernisieren

Leitlinie I

Stadt der Wissenschaft und Forschung

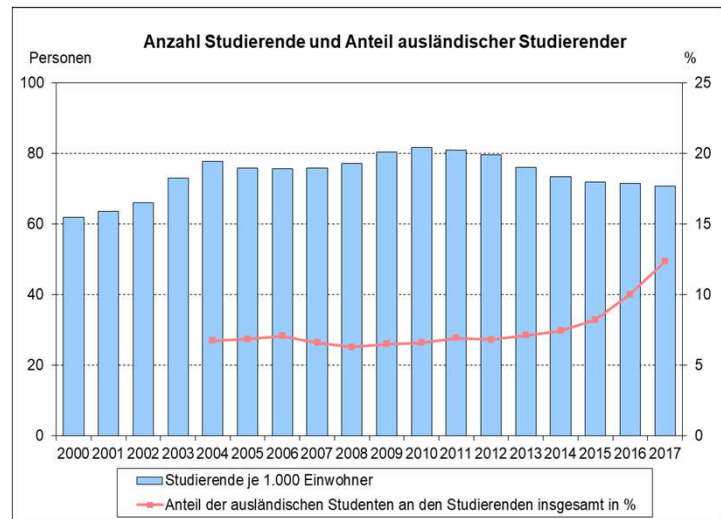
Handlungsfeld I.1 Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von internationalem Rang profilieren

- L I.1.1 Studierende je 1.000 Einwohner
- L I.1.2 Anteil der ausländischen Studierenden an den Studierenden insgesamt in %
- L I.1.3 Hochschulpersonal je 1.000 Einwohner
- L I.1.4 Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Forschungseinrichtungen an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt in %
- L I.1.5 Drittmittelquote der Universität Rostock in %

Leitlinie I: Stadt der Wissenschaft und Forschung

Mit ihrer Gründung im Jahr 1419 ist die Universität Rostock die älteste Universität im gesamten Ostseeraum. Zusätzlich sorgen die Hochschule für Musik und Theater sowie die Hochschule Wismar mit ihrer Außenstelle im Seebad Warnemünde für ein breites Bildungsangebot.

Im Jahr 2017 verzeichnete die Stadt 71 Studierende auf 1.000 Einwohner, was einer Gesamtzahl von 14.709 Personen entspricht. Für ausländische Studierende wird Rostock zunehmend attraktiver. Seit dem Tiefststand im Jahr 2008 von 6,3 % hat sich der Anteil der ausländischen Studierenden an allen Studierenden im Jahr 2017 mit 12,4 % bereits verdoppelt.



- Die Regiopole Region Rostock verfügt über eine hohe Dichte und Prominenz an Bildungs- und Forschungseinrichtungen von internationalem Rang.
- Diese Kapazitäten sind stärker zu vernetzen und als hervorragendes Entwicklungspotenzial für die wirtschaftliche Entwicklung und den internationalen Wissens-, Kreativitäts- und Innovationstransfer zu nutzen.



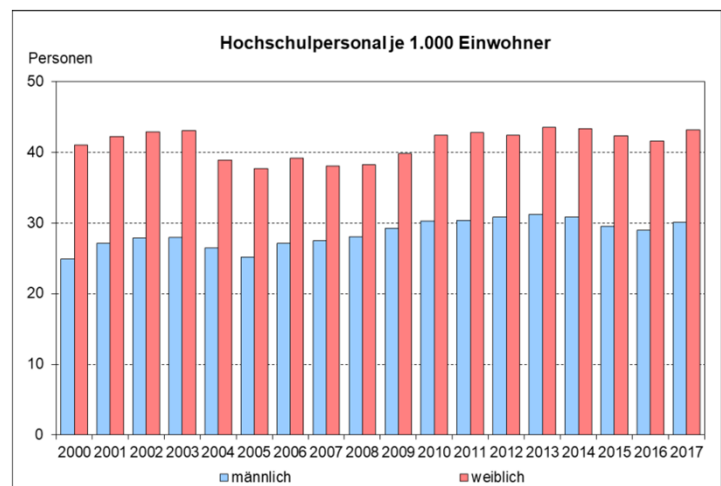
Uniplatz, im Hintergrund das Hauptgebäude der Universität
Foto: Fotoagentur nordlicht

In der Region Rostock ist eine Vielzahl von renommierten Forschungseinrichtungen mit breiten Themenspektren angesiedelt. Um die Partnerschaften zwischen der Universität, den Hochschulen und den wissenschaftlichen Institutionen auszubauen wurde der Verein [Rostock-denkt-365°] e.V. ins Leben gerufen.

Dieser fungiert als Koordinator und Motor des Austausches und stellt die Dachmarke des Wissenschaftsmarketings Rostock dar. Innerhalb des Vereins engagieren sich Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur gemeinsam für einen dynamischen, kreativen und weltoffenen Wissenschaftsstandort.

Rostock denkt 365°

Die Universität Rostock ist einer der größten Arbeitsgeber der Stadt und sorgt zusammen mit der Hochschule für Musik und Theater für attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten vor allem für hochqualifizierte Fachkräfte. Seit 2000 sind die Beschäftigtenzahlen der Rostocker Hochschulen leicht angestiegen. Im Jahr 2017 waren je 1.000 Einwohner jeweils 43 Frauen und 30 Männer an einer Rostocker Hochschule beschäftigt, dies entspricht insgesamt 7.643 Beschäftigten.



Leitlinie I
Stadt der Wissenschaft und Forschung

Handlungsfeld I.1
**Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von
internationalem Rang profilieren**

L I.1.1 Studierende je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator zur Anzahl der Studierenden veranschaulicht die Attraktivität der Rostocker Hochschulen sowie der Hanse- und Universitätsstadt als Hochschulstandort an sich. Des Weiteren bilden die Hochschulen mit ihren Studierenden und dem Personal einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Kommune und ihre Region. Die junge Altersstruktur der Studierenden wirkt sich zudem günstig auf die zunehmend alternde Bevölkerung der Stadt aus. Außerdem wird die kulturelle Vielfalt der Stadtgesellschaft bereichert.

Kennziffer

Studierende sind Personen, die an einer staatlich anerkannten Hochschule eingeschrieben sind. Erfasst werden hier die Studierenden der Universität Rostock, der Hochschule für Musik und Theater und des Fachbereichs Seefahrt Warnemünde der Hochschule Wismar, University of Applied Sciences Technology, Business and Design.

Berechnet wird die Anzahl der Studierenden jeweils zu Beginn des Wintersemesters bezogen auf die durchschnittliche Einwohnerzahl des Kalenderjahres.

Periodizität

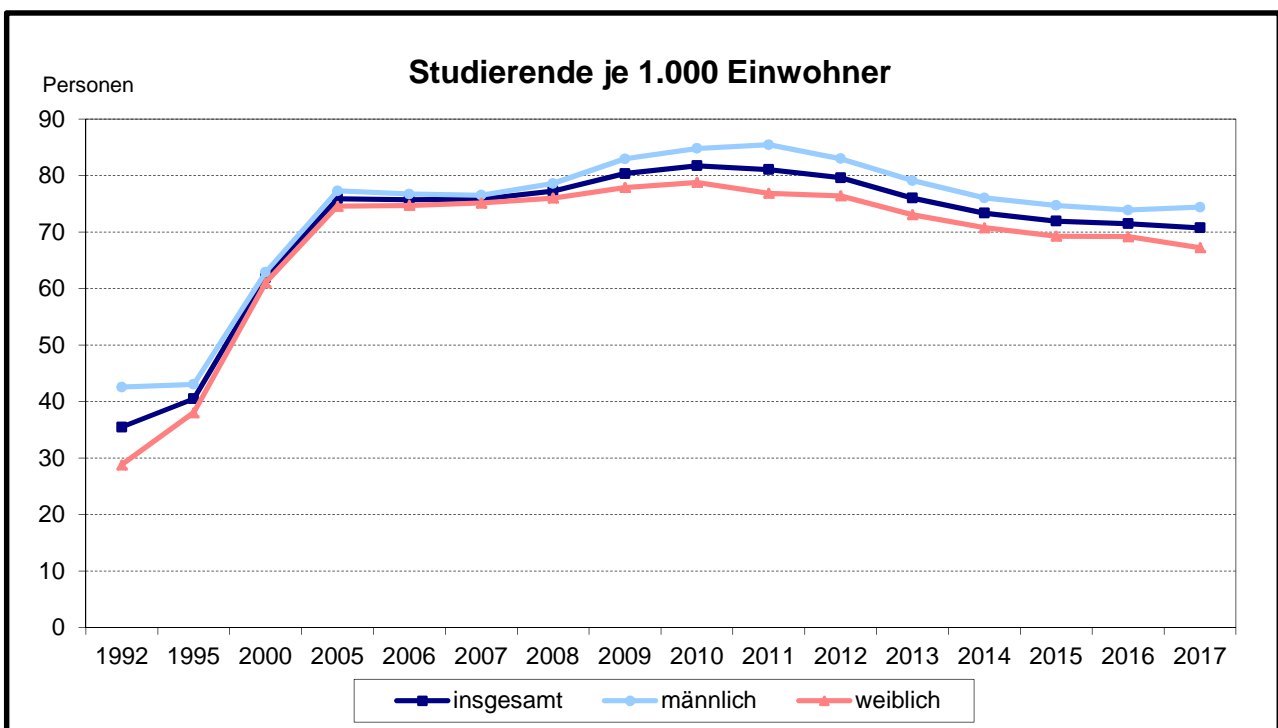
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L I.1.1 Studierende je 1.000 Einwohner

Jahr	Studierende					
	absolut			je 1.000 Einwohner		
	insgesamt	davon		insgesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich			
Personen						
1992	8.589	5.009	3.580	35	43	29
1995	9.219	4.785	4.434	40	43	38
2000	12.337	6.090	6.247	62	63	61
2005	14.948	7.405	7.543	76	77	75
2006	14.950	7.378	7.572	76	77	75
2007	15.038	7.397	7.641	76	77	75
2008	15.380	7.636	7.744	77	79	76
2009	15.968	8.038	7.930	80	83	78
2010	16.176	8.194	7.982	82	85	79
2011	16.299	8.395	7.904	81	85	77
2012	16.114	8.206	7.908	80	83	76
2013	15.434	7.845	7.589	76	79	73
2014	14.920	7.546	7.374	73	76	71
2015	14.724	7.473	7.251	72	75	69
2016	14.791	7.504	7.287	71	74	69
2017	14.709	7.605	7.104	71	74	67



Leitlinie I
Stadt der Wissenschaft und Forschung

Handlungsfeld I.1
**Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von
internationalem Rang profilieren**

**L I.1.2 Anteil der ausländischen Studierenden an den Studierenden
insgesamt in %**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Eine hohe Anzahl ausländischer Studierender ist Ausdruck für die Attraktivität einerseits der Rostocker Hochschulen und andererseits für die Hanse- und Universitätsstadt Rostock als Hochschulstandort im internationalen Vergleich.

Auch die junge Altersstruktur der ausländischen Studierenden wirkt sich begünstigend auf die zunehmend alternde Bevölkerung der Stadt aus. Die kulturelle Vielfalt der Stadtgesellschaft wird bereichert und der internationale Austausch befördert. Ein hoher Anteil an ausländischen Studierenden ist zudem ein wichtiger Faktor für die Integration von Ausländern.

Kennziffer

Anteil der ausländischen Studenten an den Studierenden insgesamt.

Periodizität

Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2004.

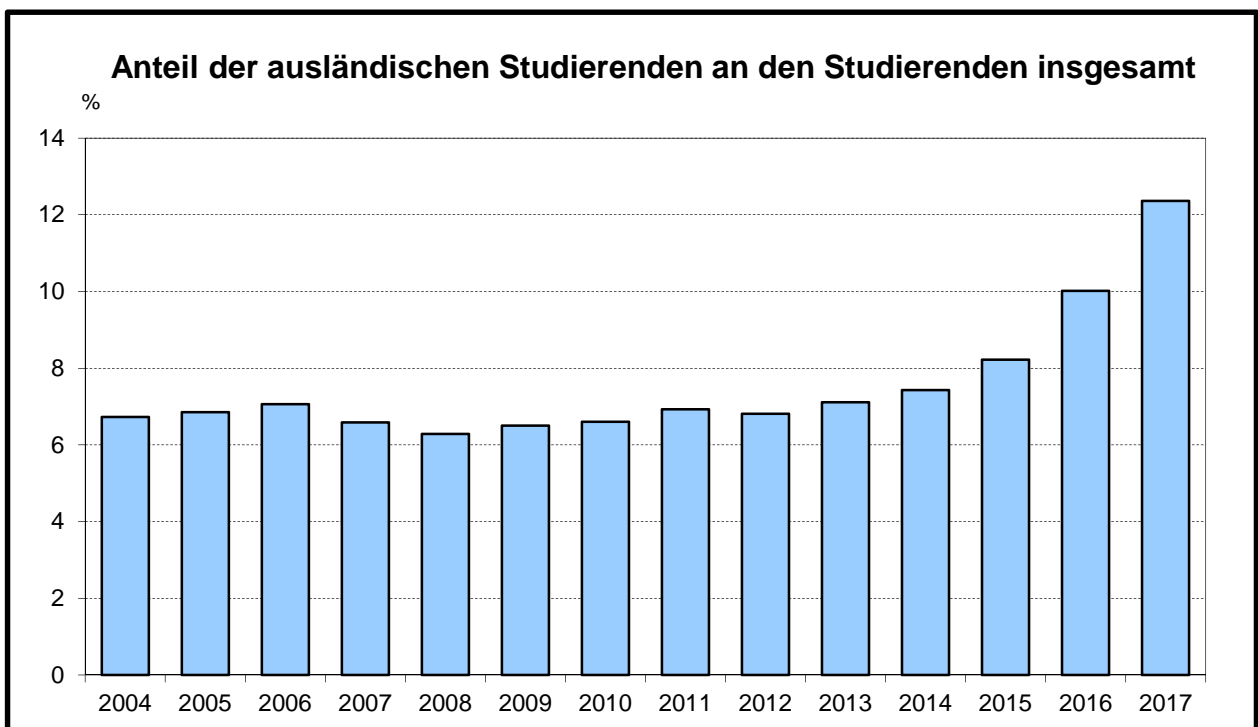
Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L I.1.2 Anteil der ausländischen Studierenden an den Studierenden insgesamt in %

Jahr	Studierende		Anteil der ausländischen Studierenden an den Studierenden insgesamt
	insgesamt	darunter	
		Personen		in %
2004	15.224	1.024	6,7
2005	14.948	1.024	6,9
2006	14.950	1.056	7,1
2007	15.038	990	6,6
2008	15.380	967	6,3
2009	15.968	1.038	6,5
2010	16.176	1.068	6,6
2011	16.299	1.129	6,9
2012	16.114	1.098	6,8
2013	15.434	1.098	7,1
2014	14.920	1.109	7,4
2015	14.724	1.210	8,2
2016	14.791	1.481	10,0
2017	14.709	1.818	12,4



Leitlinie I
Stadt der Wissenschaft und Forschung

Handlungsfeld I.1
**Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von
internationalem Rang profilieren**

L I.1.3 Hochschulpersonal je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Leistungsfähige Wissenschaft und Forschung erfordern eine ausreichende Anzahl an Hochschulpersonal, welches von der Landesregierung finanziert wird. Qualifiziertes und engagiertes Hochschulpersonal ist entscheidende Voraussetzung für einen zukunftsfähigen Hochschulstandort, der auch erheblichen Einfluss auf die nachhaltige Entwicklung der betreffenden Kommune hat. Die Kommune ihrerseits kann durch die Sicherung einer hohen Lebensqualität Einfluss auf die Ansiedlung und Leistungsbereitschaft des Hochschulpersonals nehmen. So ist eine hohe Anzahl an Hochschulpersonal auch Ausdruck guter Rahmenbedingungen, welche durch die Kommune bereitgestellt werden. Hochschulen wirken sich gleichzeitig als Bildungs-, Kultur- und Wirtschaftsfaktoren auf die Kommune aus. Darüber hinaus befördern sie ihr kreatives Milieu und ihre internationalen Verbindungen.

Kennziffer

Erfasst wird hier das Personal der Universität Rostock und der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Die Anzahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wird bezogen auf die durchschnittliche Einwohnerzahl.

Periodizität

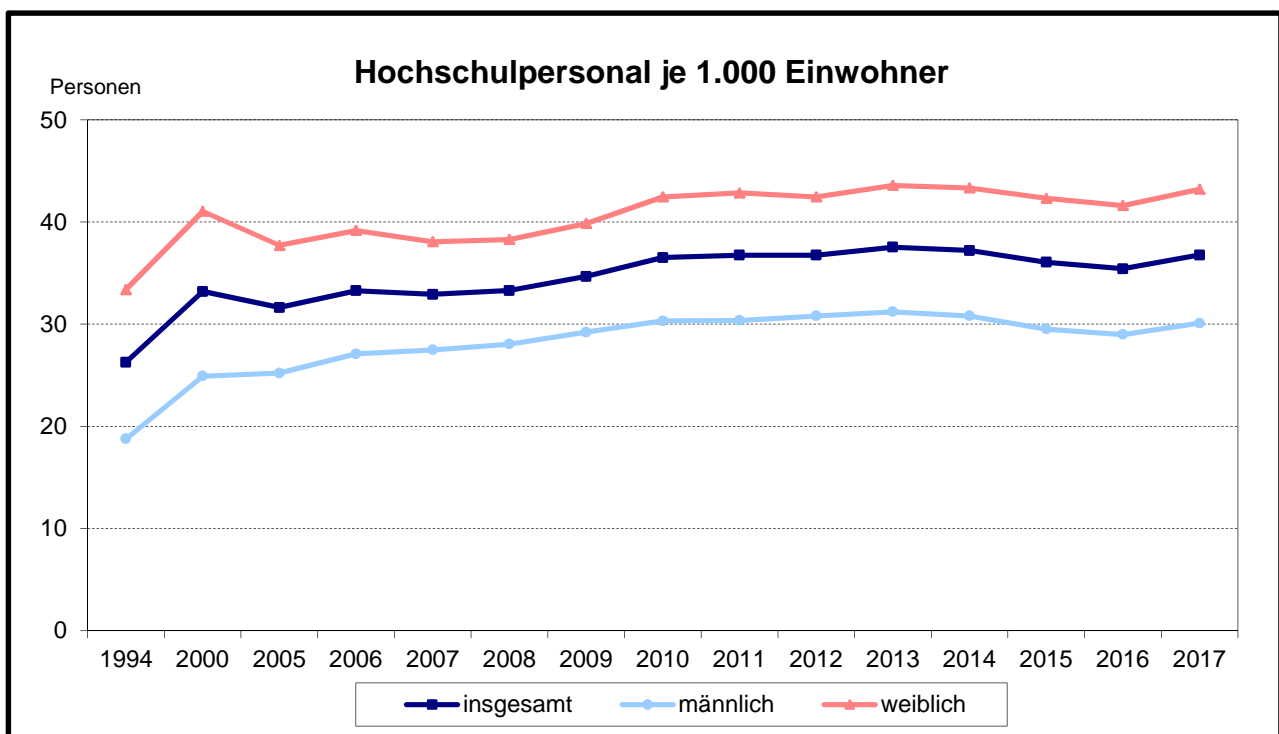
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1994.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L I.1.3 Hochschulpersonal je 1.000 Einwohner

Jahr	Hochschulpersonal					
	absolut			je 1.000 Einwohner		
	insgesamt	davon		insgesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich			
Personen						
1994	6.155	2.145	4.010	26	19	33
2000	6.614	2.413	4.201	33	25	41
2005	6.229	2.415	3.814	32	25	38
2006	6.574	2.605	3.969	33	27	39
2007	6.529	2.657	3.872	33	27	38
2008	6.626	2.725	3.901	33	28	38
2009	6.889	2.831	4.058	35	29	40
2010	7.229	2.929	4.300	37	30	42
2011	7.389	2.984	4.405	37	30	43
2012	7.439	3.046	4.393	37	31	42
2013	7.622	3.096	4.526	38	31	44
2014	7.569	3.056	4.513	37	31	43
2015	7.382	2.953	4.429	36	30	42
2016	7.327	2.944	4.383	35	29	42
2017	7.643	3.077	4.566	37	30	43



Leitlinie I
Stadt der Wissenschaft und Forschung

Handlungsfeld I.1
**Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von
internationalem Rang profilieren**

**L I.1.4 Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in For-
schungseinrichtungen an sozialversicherungspflichtig Beschäf-
tigten insgesamt in %**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Leistungsfähige Wissenschaft und Forschung erfordern eine ausreichende Anzahl von Hochschulpersonal, welches von der Landesregierung finanziert wird. Qualifiziertes und engagiertes Hochschulpersonal ist entscheidende Voraussetzung für einen zukunftsfähigen Hochschulstandort, der auch erheblichen Einfluss auf die nachhaltige Entwicklung der betreffenden Kommune hat. Die Kommune ihrerseits kann durch die Sicherung einer hohen Lebensqualität Einfluss auf die Ansiedlung und Leistungsbereitschaft des Hochschulpersonals nehmen. So ist eine hohe Anzahl an Hochschulpersonal auch Ausdruck guter Rahmenbedingungen welche durch die Kommune bereitgestellt werden. Hochschulen wirken sich gleichzeitig als Bildungs-, Kultur- und Wirtschaftsfaktoren auf die Kommune aus. Darüber hinaus befördern sie ihr kreatives Milieu und ihre internationalen Verbindungen.

Kennziffer

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz umfassen alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind.

Hier wird der Anteil der in Forschungseinrichtungen (Wirtschaftsabschnitt 72) sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt ausgewiesen.

Periodizität

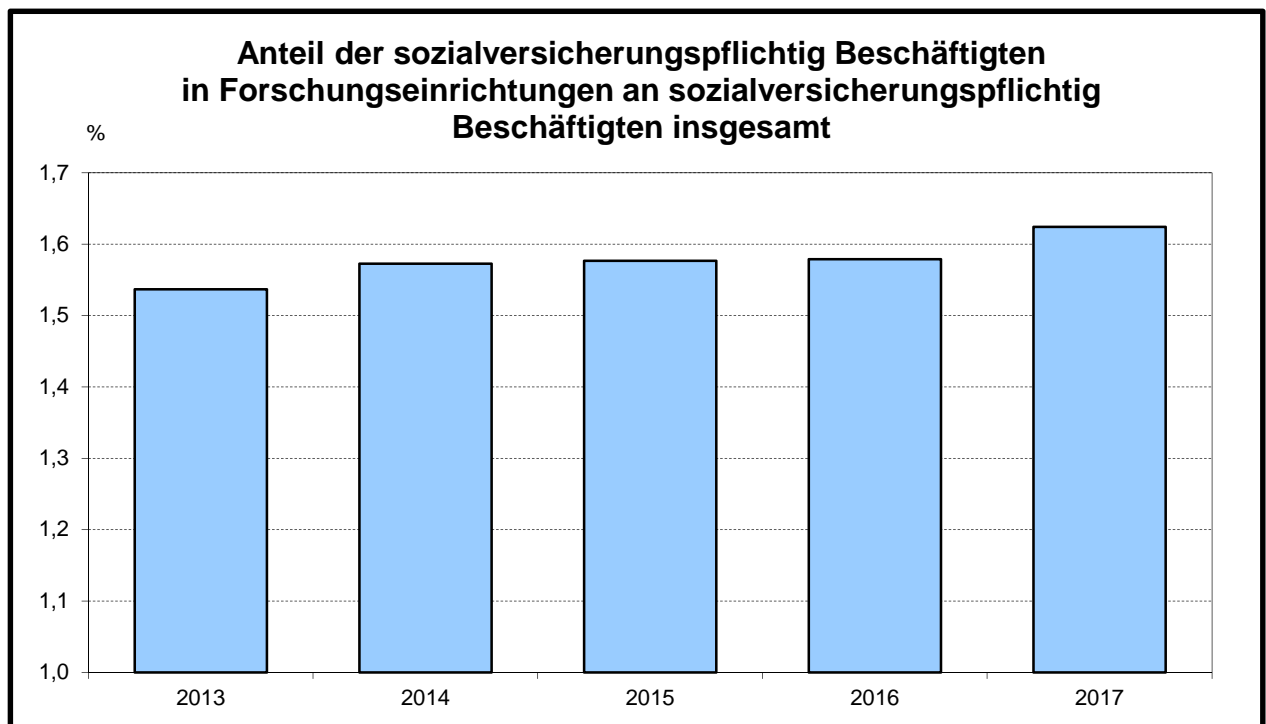
Die Daten werden jährlich mit Stichtag 30.06. ausgewiesen - beginnend ab 2013.

Quelle

Bundesagentur für Arbeit
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L I.1.4 Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Forschungseinrichtungen an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt in %

Stand am 30.06.	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort		Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Forschungseinrichtungen an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt
	insgesamt	darunter	
		in Forschungseinrichtungen	
	Personen		in %
2013	83.108	1.277	1,54
2014	84.700	1.332	1,57
2015	86.257	1.360	1,58
2016	87.289	1.378	1,58
2017	88.489	1.437	1,62



Leitlinie I
Stadt der Wissenschaft und Forschung

Handlungsfeld I.1
**Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von
internationalem Rang profilieren**

L I.1.5 Drittmittelquote der Universität Rostock in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Einnahmen von Hochschulen setzen sich aus drei Säulen zusammen, den laufenden Grundmitteln, welche vom Land als Träger der Hochschule bereitgestellt werden, den eingeworbenen Drittmitteln sowie den Verwaltungseinnahmen. Aussagen zum relativen Gewicht von Drittmitteln erlaubt die Drittmittelquote. Sie bezieht die Höhe der eingeworbenen Drittmittel auf die Summe der Drittmittel und der vom Land bereitgestellten Grundmittel.

Drittmittel tragen zur Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre bei. Sie werden deshalb häufig als Kennzahl zur Beurteilung der Forschungsleistung einer Hochschule genutzt.

Kennziffer

Die Drittmittelquote bezeichnet die Relation zwischen den eingeworbenen Drittmitteln einer Hochschule und der Summe aus den eingeworbenen Drittmitteln und den laufenden Grundmitteln (Landeszuschuss). Alle Angaben beziehen sich auf die Universität Rostock ohne Universitätsmedizin.

Periodizität

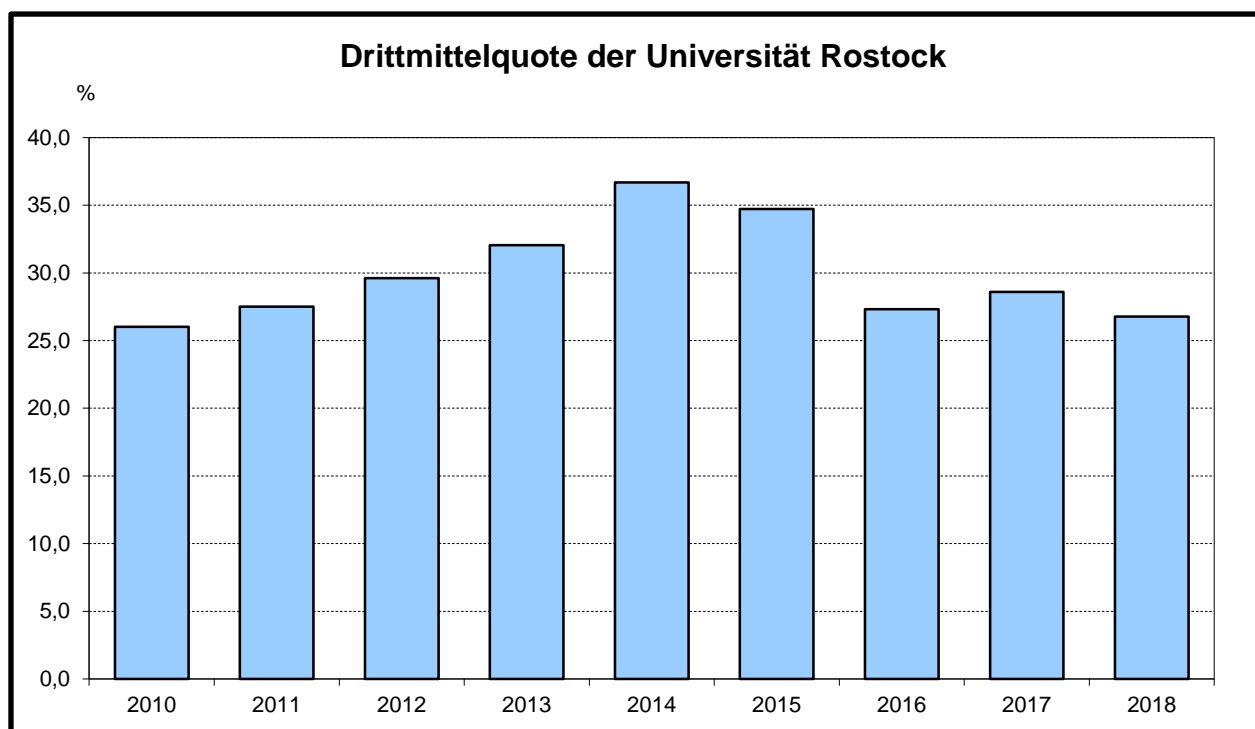
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2010.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

L I.1.5 Drittmittelquote der Universität Rostock in %

Jahr	Landeszuschuss an die Universität Rostock	Drittmiteleinnahmen der Universität Rostock	Drittmittelquote der Universität Rostock
	Mio. EUR	Mio. EUR	in %
2010	85,7	30,2	26,0
2011	88,4	33,6	27,5
2012	88,5	37,2	29,6
2013	88,9	41,9	32,1
2014	91,5	53,0	36,7
2015	103,6	55,1	34,7
2016	107,9	40,6	27,3
2017	108,8	43,6	28,6
2018	111,5	40,8	26,8



Leitlinie II

Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.1 Position als Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum festigen

- L II.1.1 Bruttowertschöpfung in EUR je Einwohner
- L II.1.2 Erwerbstätigenquote in %
- L II.1.3 Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen
- L II.1.4 Anteil der Ein- und Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in %
- L II.1.5 Arbeitslosenquoten aller zivilen Erwerbspersonen in %
- L II.1.6 Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt in %

Handlungsfeld II.2 Den Hafen zum Drehkreuz zwischen Nord-, Mittel- und Südeuropa profilieren

- L II.2.1 Güterumschlag im Seeverkehr in t je Einwohner

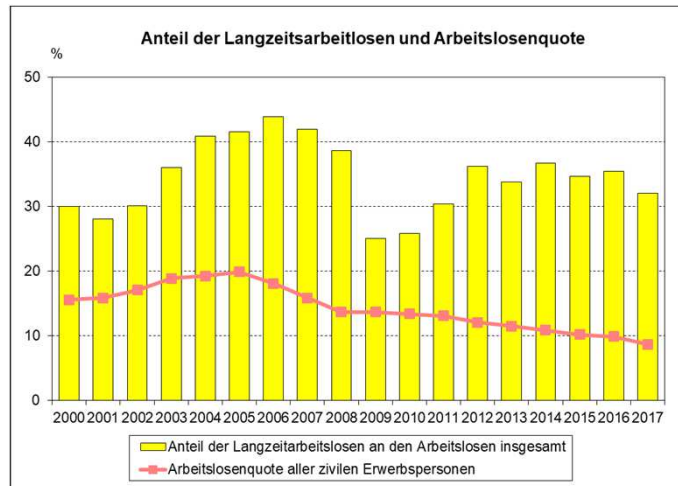
Handlungsfeld II.3 Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

- L II.3.1 "Modal Split" im Gesamtverkehr in %
- L II.3.2 Personenkraftwagen je 1.000 Einwohner im Alter von 18 Jahren und älter
- L II.3.3 Durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung (Kraftfahrzeuge)
- L II.3.4 Anteil der Radwegnetzlänge an der Straßennetzlänge insgesamt in %
- L II.3.5 Durchschnittliches tägliches Verkehrsaufkommen (Fahrräder)
- L II.3.6 Beförderte Personen durch die Rostocker Straßenbahn AG (RSAG) im Linienverkehr insgesamt
- L II.3.7 Fahrplankilometer der Rostocker Straßenbahn AG (RSAG) in 1.000 km

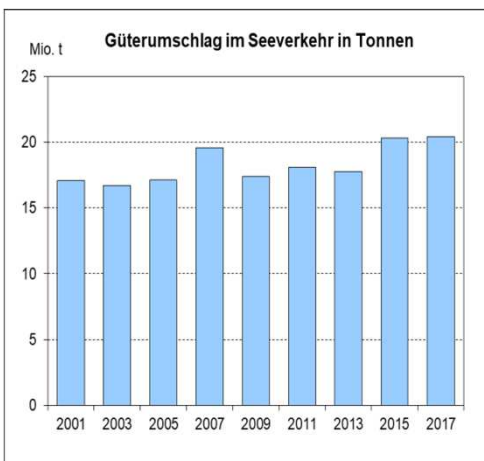
Leitlinie II: Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock bildet nicht nur das bedeutendste Wirtschafts-, Logistik- und Dienstleistungszentrum Mecklenburg-Vorpommerns, sondern fungiert zudem als Tor zu den benachbarten Märkten Skandinaviens, Polens und des Baltikums. Der Wirtschaftsstandort Rostock sorgt für eine positiv anhaltende Beschäftigungsdynamik.

Die Arbeitslosenquote weist im Jahr 2017 einen Tiefststand von 8,7 % auf. Im selben Jahr waren 32 % der Arbeitslosen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen.



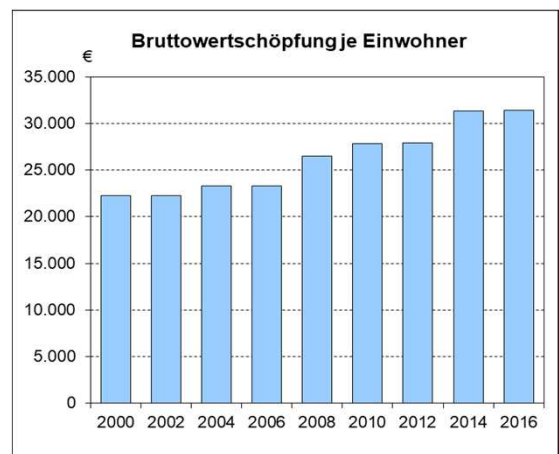
- **Nachhaltigkeit soll das Grundprinzip des Wirtschaftens in Rostock sein.**
- **Die Entwicklung Rostocks zum internationalen Wirtschafts- und Wissenschaftszentrum erfordert eine gute Verkehrsanbindung an nationale und internationale Netze mit allen Verkehrsmitteln.**
- **Vor dem Hintergrund des Klimaschutzes verfolgt Rostock mit Nachdruck das Ziel einer Stadt der kurzen Wege und eines attraktiven Umweltverbundes bei gleichzeitiger Absicherung der Mobilitätsansprüche der Wirtschaft.**



Seehafen Rostock
Foto: Hanse- und Universitätsstadt Rostock/ Angelika Heim

Rostock gewinnt als Werft-, Reederei- und Marinestandort zunehmend an Attraktivität. Steigende Umschlagsmengen unterstreichen die Bedeutung der Stadt als Pfeiler der bundesweiten maritimen Verbundwirtschaft. So konnten die Umschlagsmengen seit dem Jahr 2001 gesteigert werden, bis zu einem Wert von 20,42 Millionen t im Jahr 2017.

Außerdem ist eine Steigerung der Bruttowertschöpfung zu vermerken. Diese stieg von 22.229 € je Einwohner im Jahr 2000 auf 31.423 € je Einwohner im Jahr 2016.



Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.1 Position als Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum festigen

L II.1.1 Bruttowertschöpfung in EUR je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Bruttowertschöpfung ist der Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert), abzüglich des Werts der Vorleistungen. Der Indikator ermöglicht die Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftskraft der Kommune.

Die wirtschaftliche Leistungskraft einer Kommune ist ein entscheidender Faktor für die interne Gestaltbarkeit und Entwicklung einer Kommune durch die vorhandenen Akteure (private Investoren, öffentliche Hand, Verbände, Vereine etc.).

Auch für den Vergleich der Kommunen untereinander ist dieser Indikator von zentraler Bedeutung.

Kennziffer

Die **Bruttowertschöpfung** zu Herstellungspreisen umfasst die innerhalb eines abgegrenzten Wirtschaftsgebietes erbrachte wirtschaftliche Leistung, und zwar den Wert aller im Berichtszeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert zu Herstellungspreisen) abzüglich des Wertes der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen zu Anschaffungspreisen) der einzelnen Wirtschaftsbereiche oder der Wirtschaft. Die Bruttowertschöpfung enthält nicht die sonstigen Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen.

Zur besseren Vergleichbarkeit wird die Bruttowertschöpfung ins Verhältnis zur durchschnittlichen Einwohnerzahl gesetzt.

Periodizität

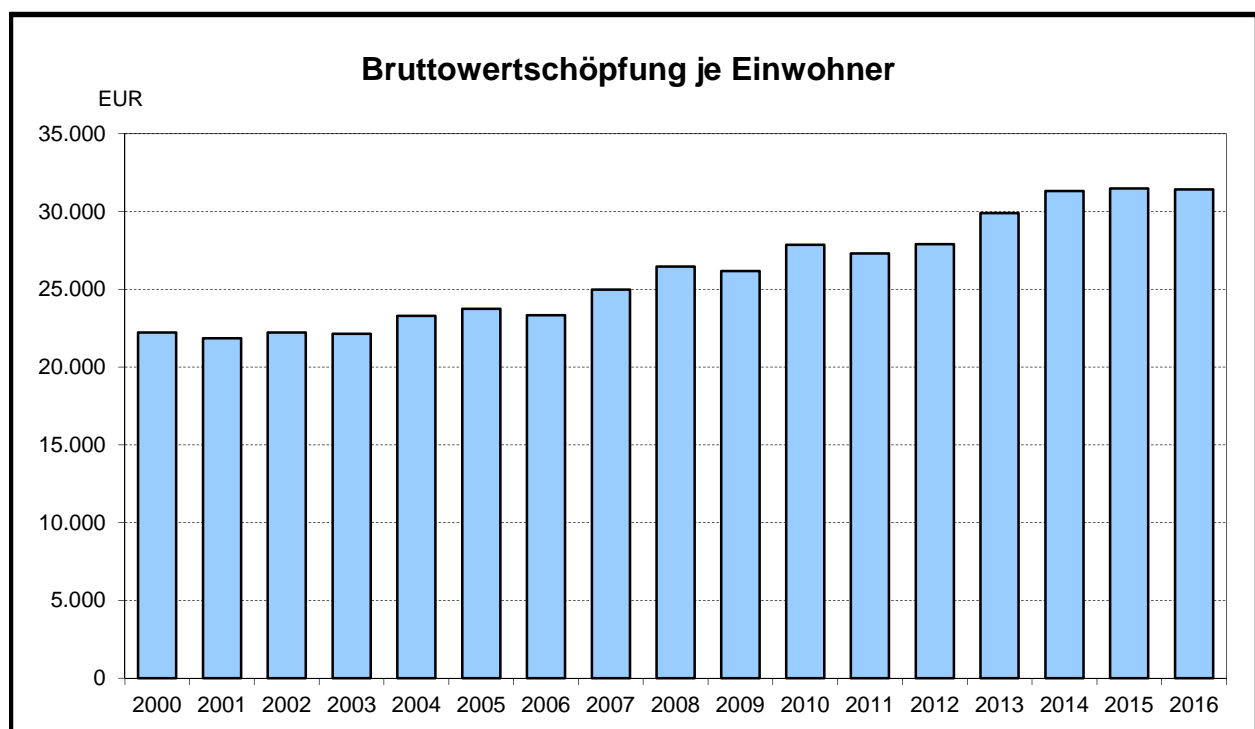
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2000.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L II.1.1 Bruttowertschöpfung in EUR je Einwohner

Jahr	Bruttowertschöpfung	
	absolut	je Einwohner
	Mio. EUR	EUR
2000	4.428	22.229
2001	4.302	21.842
2002	4.347	22.228
2003	4.317	22.131
2004	4.563	23.299
2005	4.676	23.743
2006	4.608	23.330
2007	4.955	24.980
2008	5.268	26.465
2009	5.201	26.174
2010	5.515	27.864
2011	5.491	27.309
2012	5.647	27.904
2013	6.070	29.895
2014	6.370	31.318
2015	6.443	31.477
2016	6.501	31.423



Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.1 Position als Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum festigen

L II.1.2 Erwerbstätigenquote in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Erwerbstätigenquote bildet einen Indikator für die Entwicklung der allgemeinen Erwerbstätigkeit in der Kommune. Sie beschreibt den Bevölkerungsteil, der aktiv am Wirtschaftsgeschehen beteiligt ist und folglich in der Kommune seine Steuern zahlt. Die Zahl der Erwerbstätigen hat zentralen Einfluss auf die Entwicklung der kommunalen Kaufkraft. Außerdem wird mit der Erwerbstätigenquote aufgezeigt, welche Ressourcen in der Kommune ungenutzt bleiben. Eine hohe Erwerbstätigenquote schafft somit eine gute Voraussetzung für nachhaltige Stadtentwicklung.

Kennziffer

Erwerbstätige sind Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldaten/-innen und mithelfende Familienangehörige), selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Die Erwerbstätigen werden an ihrem Wohnort und im Jahresdurchschnitt ausgewiesen.

Erwerbstätigenquote beschreibt den Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren) im Jahresdurchschnitt.

Periodizität

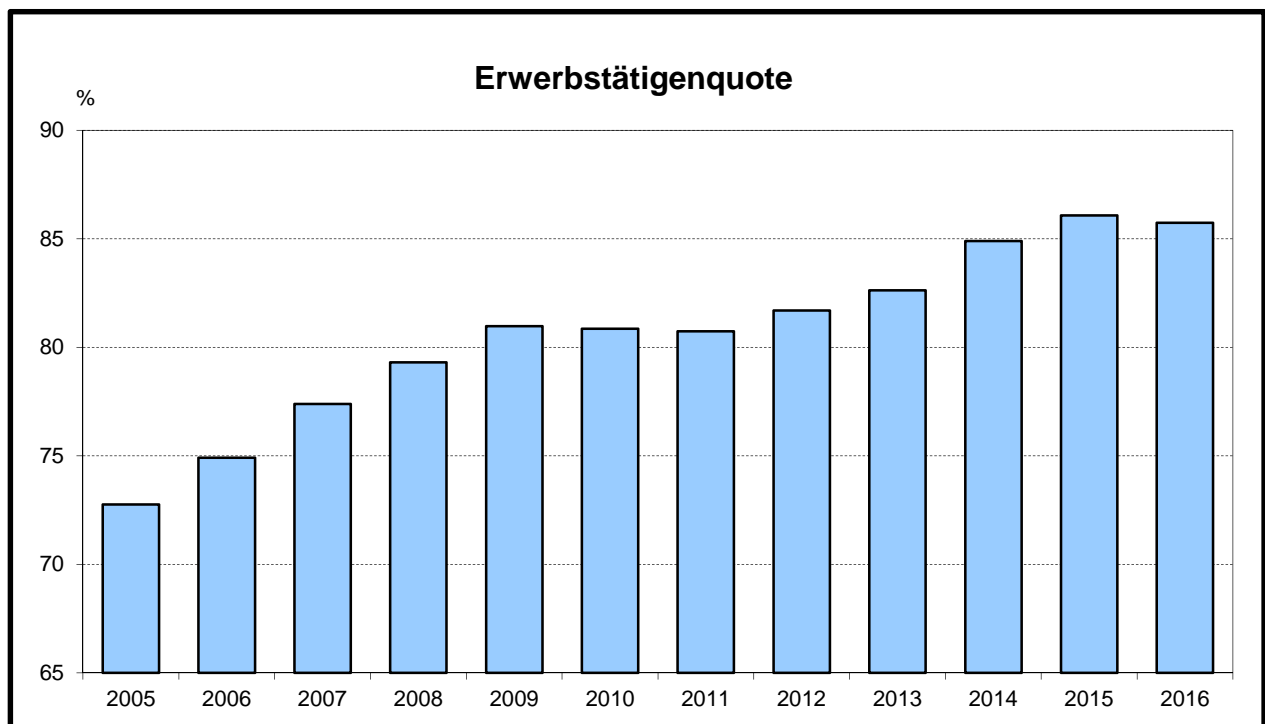
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2005.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L II.1.2 Erwerbstätigenquote in %

Jahr	Erwerbstätige	Erwerbstätigenquote
	Personen	in %
2005	100.259	72,8
2006	102.439	74,9
2007	104.861	77,4
2008	106.741	79,3
2009	107.310	81,0
2010	106.588	80,9
2011	107.677	80,7
2012	109.364	81,7
2013	110.621	82,6
2014	113.321	84,9
2015	114.939	86,1
2016	115.139	85,7



Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.1 Position als Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum festigen

L II.1.3 Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Mit diesem Indikator wird die Dynamik der Privatwirtschaft in der Kommune dargestellt. Ansiedlungen, Neugründungen und Insolvenzen beschreiben das kommunale Wirtschaftsgeschehen.

Grundsätzlich sind mehr Gewerbeanmeldungen als -abmeldungen ein positives Zeichen für die Kommune als Wirtschaftsstandort, da Gewerbeanmeldungen in der Regel mit der Schaffung von Arbeitsplätzen, höheren Steuereinnahmen und höherer Kaufkraft einhergehen.

Kennziffer

Gewerbeanmeldung ist der Beginn eines Gewerbes durch Neuerrichtung eines Betriebes, einer Zweigniederlassung oder einer unselbständigen Zweigstelle, sowie die Übernahme eines bereits bestehenden Betriebes durch einen anderen Gewerbetreibenden oder bei Änderung der Rechtsform.

Gewerbeabmeldung ist die vollständige Aufgabe eines Betriebes, einer Zweigniederlassung oder einer unselbständigen Zweigstelle.

Periodizität

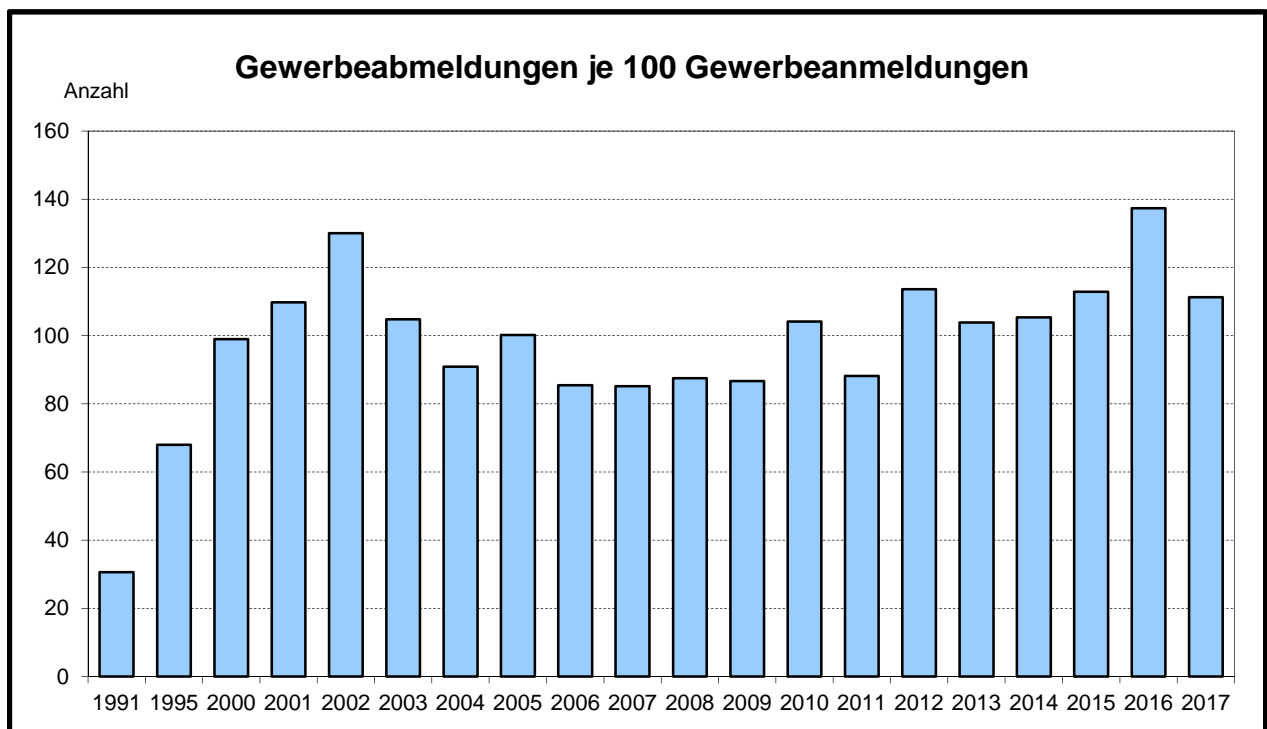
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1991.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L II.1.3 Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen

Jahr	Gewerbeanmeldungen	Gewerbeabmeldungen	Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen
	Anzahl		
1991	4.161	1.275	31
1995	2.822	1.919	68
2000	2.106	2.084	99
2001	1.987	2.181	110
2002	2.067	2.689	130
2003	2.259	2.368	105
2004	2.724	2.477	91
2005	1.975	1.980	100
2006	2.139	1.828	85
2007	2.123	1.808	85
2008	2.197	1.924	88
2009	2.061	1.786	87
2010	2.176	2.266	104
2011	2.239	1.974	88
2012	1.770	2.012	114
2013	1.998	2.076	104
2014	1.671	1.761	105
2015	1.616	1.824	113
2016	1.446	1.987	137
2017	1.534	1.707	111



Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.1 Position als Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum festigen

L II.1.4 Anteil der Ein- und Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Ein hoher Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeugt von einem guten Arbeitsplatzangebot, kann aber auch in einem unzureichenden Wohnraumangebot oder unattraktiver Lebensqualität in der Kommune begründet sein.

Ein hoher Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten basiert zumeist auf einem zu geringen Arbeitsplatzangebot, kann aber auch an der hohen Attraktivität der Kommune als Wohnstandort liegen.

Ein gewisser Anteil an Personen die zwischen Wohn- und Arbeitsort pendeln ist normal, bedeutet aber immer zusätzlichen Zeit-, Energie- und Kostenaufwand. Ausgehend vom Grundsatz der Verkehrsvermeidung und einer Stadt/Region der kurzen Wege sollten die Pendleranteile, insbesondere die des motorisierten Individualverkehrs, daher möglichst gering gehalten werden.

Kennziffer

Als **Pendler** werden jene sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bezeichnet, deren Wohnortgemeinde nicht mit dem gemeindebezogenen Sitz des Beschäftigtenbetriebes übereinstimmt. **Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte** umfassen alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind.

Periodizität

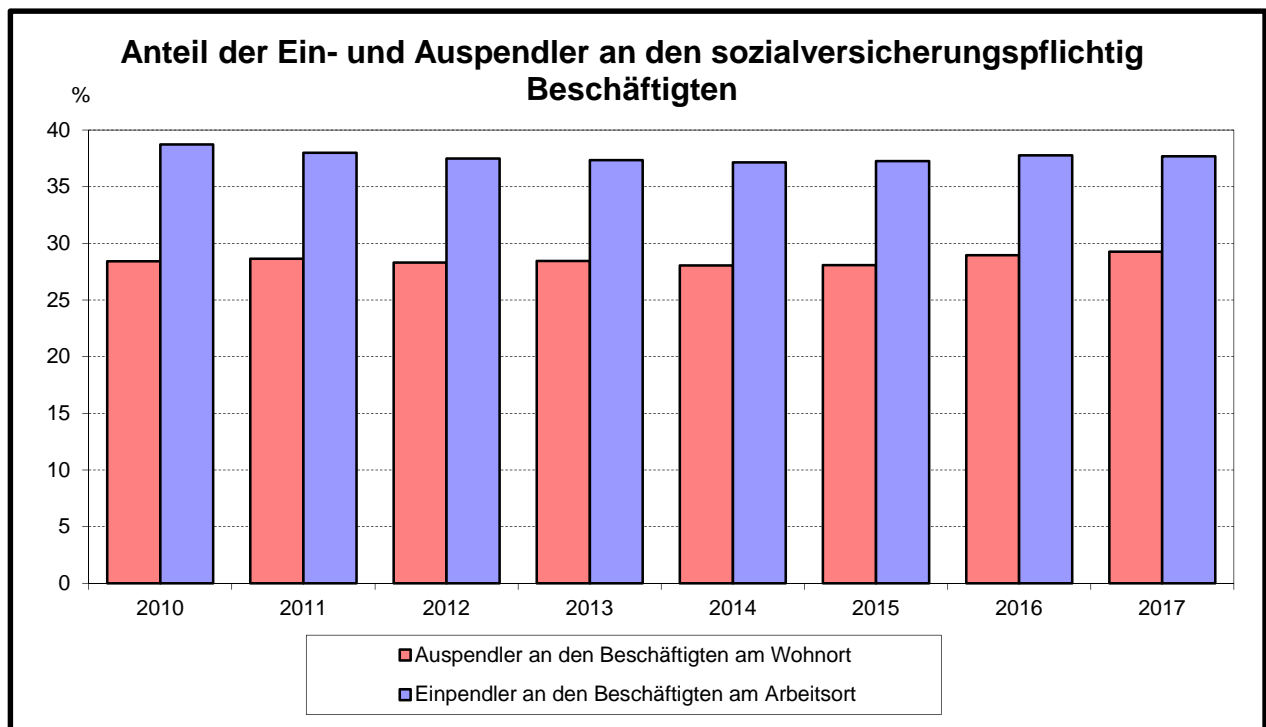
Die Daten werden jährlich mit Stichtag 30.06. ausgewiesen - beginnend ab 2010.

Quelle

Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L II.1.4 Anteil der Ein- und Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in %

Stand am 30.06.	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort			Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort		
	insgesamt	darunter Auspendler		insgesamt	darunter Einpendler	
		insgesamt	Anteil an den Beschäftigten		insgesamt	Anteil an den Beschäftigten
	Personen		in %	Personen		in %
2010	67.779	19.268	28,4	79.289	30.724	38,7
2011	69.625	19.939	28,6	80.222	30.481	38,0
2012	71.653	20.283	28,3	82.285	30.851	37,5
2013	72.645	20.665	28,4	83.108	31.042	37,4
2014	73.837	20.706	28,0	84.700	31.467	37,2
2015	75.226	21.131	28,1	86.257	32.152	37,3
2016	76.401	22.117	28,9	87.289	32.979	37,8
2017	77.953	22.828	29,3	88.489	33.344	37,7



Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.1 Position als Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum festigen

L II.1.5 Arbeitslosenquoten aller zivilen Erwerbspersonen in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Mit der Arbeitslosenquote wird das unzureichende Arbeitsplatzangebot im Verhältnis zu den Erwerbspersonen in der Kommune aufgezeigt. Eine niedrige Arbeitslosenquote zeugt von einer wirtschaftlich prosperierenden Kommune mit guten Voraussetzungen für eine hohe Lebensqualität. Dies ist ein vorrangiges Ziel der nachhaltigen Stadtentwicklung.

Kennziffer

Die **Arbeitslosenquote** auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen ist der prozentuale Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen zuzüglich der Arbeitslosen zu einem bestimmten Stichtag. Zu den zivilen Erwerbspersonen zählen alle Selbständigen (einschließlich mithelfenden Familienangehörigen) und alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Arbeitslosenquote (auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen) = $\frac{\text{Arbeitslose}}{\text{zivile Erwerbstätige} + \text{Arbeitslose}} * 100$

Der Ausweis erfolgt als Jahresdurchschnitt.

Periodizität

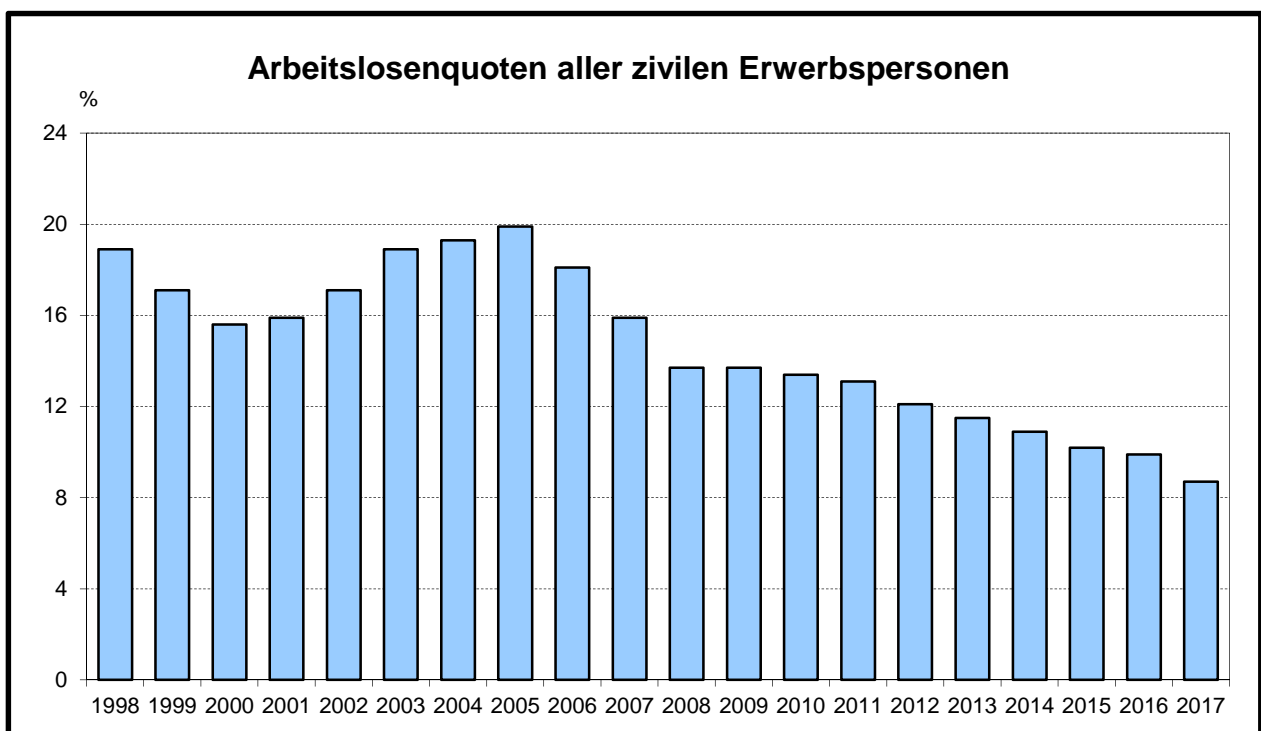
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1998.

Quelle

Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L II.1.5 Arbeitslosenquoten aller zivilen Erwerbspersonen in %

Jahr	Arbeitslosenquoten aller zivilen Erwerbspersonen		
	insgesamt	männlich	weiblich
	in %		
1998	18,9	.	.
1999	17,1	.	.
2000	15,6	.	.
2001	15,9	.	.
2002	17,1	.	.
2003	18,9	.	.
2004	19,3	.	.
2005	19,9	.	.
2006	18,1	.	.
2007	15,9	.	.
2008	13,7	.	.
2009	13,7	14,9	12,4
2010	13,4	14,8	11,8
2011	13,1	14,4	11,7
2012	12,1	13,2	11,0
2013	11,5	12,8	10,1
2014	10,9	12,0	9,8
2015	10,2	11,2	9,0
2016	9,9	11,1	8,6
2017	8,7	10,0	7,4



Leitlinie II
Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.1
**Position als Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum
im südlichen Ostseeraum festigen**

**L II.1.6 Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt
in %**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Ein hoher Anteil Langzeitarbeitsloser ist ein Anzeichen dafür, dass der regionale Arbeitsmarkt nicht ausreichend bezahlte Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Langzeitarbeitslose können ihr Leben in der Regel nur mit fremder Hilfe und auf einem niedrigen Niveau gestalten.

Langzeitarbeitslosigkeit führt u. a. zu wachsenden Sozialhilfeausgaben, zurückgehenden Steuereinnahmen, sinkender Kaufkraft, Abwanderung zumeist junger und besser qualifizierter Menschen sowie zu Wohnungsleerstand. Die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit ist daher ein vorrangiges Ziel der nachhaltigen Stadtentwicklung.

Kennziffer

Als **Langzeitarbeitslose** gelten alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr oder länger bei einer Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet waren. Als Dauer der Arbeitslosigkeit gilt der zusammenhängende Zeitraum seit der letzten Arbeitslosmeldung bzw. Rückkehr in die Arbeitslosigkeit (z.B. nach Teilnahme an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme). Der Ausweis erfolgt als Jahresdurchschnitt.

Periodizität

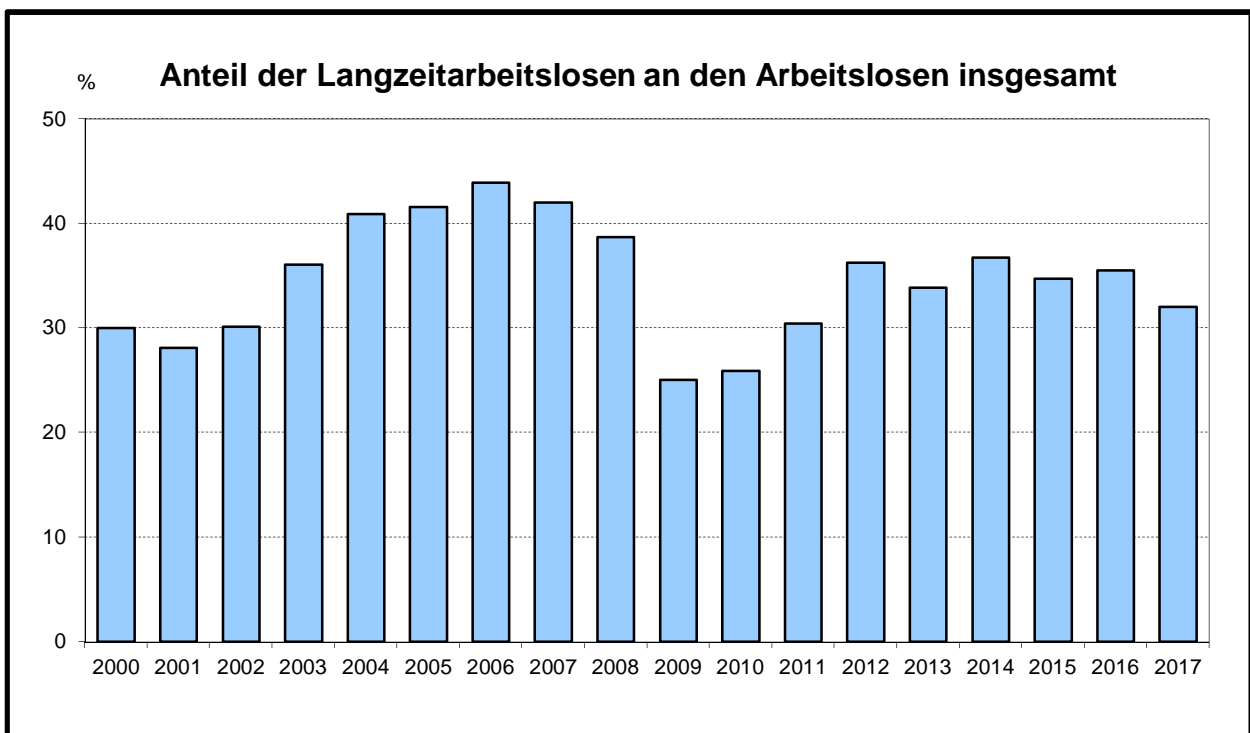
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2000.

Quelle

Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L II.1.6 Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt in %

Jahr	Langzeitarbeitslose	Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt
	Personen	in %
2000	5.081	30,0
2001	4.788	28,1
2002	5.416	30,1
2003	7.006	36,0
2004	8.014	40,9
2005	8.279	41,6
2006	7.879	43,9
2007	6.768	42,0
2008	5.389	38,7
2009	3.470	25,0
2010	3.520	25,9
2011	4.076	30,4
2012	4.541	36,2
2013	4.070	33,9
2014	4.198	36,7
2015	3.702	34,7
2016	3.691	35,5
2017	2.978	32,0



Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.2

Den Hafen zum Drehkreuz zwischen Nord-, Mittel- und Südeuropa profilieren

L II.2.1 Güterumschlag im Seeverkehr in t je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Kennziffer Güterumschlag im Seeverkehr beschreibt die Stellung Rostocks als Drehkreuz zwischen Nord-, Mittel- und Südeuropa. Je höher der Güterumschlag im Seeverkehr ist, desto höher sind die Einnahmen der Speditionsfirmen vor Ort und die Anzahl der Beschäftigten in diesem Sektor. Der Standort Rostock sollte in zunehmendem Maße dazu beitragen, diese wirtschaftlichen und sozialen Vorteile mit einer Senkung der Verkehrsemissionen zu verbinden, u. a. durch die Verlagerung von Transporten auf die Schiene und die Verwendung schadstoffarmer Treibstoffe.

Kennziffer

Der **Güterumschlag** im Seeverkehr beinhaltet die übergesetzten Reise- und Transportfahrzeuge sowie die beladenen und unbeladenen Container, Trailer und Trägerschiffsleichter **ohne** Eigengewichte.

Der Güterumschlag wird bezogen auf die durchschnittliche Einwohnerzahl darstellt.

Periodizität

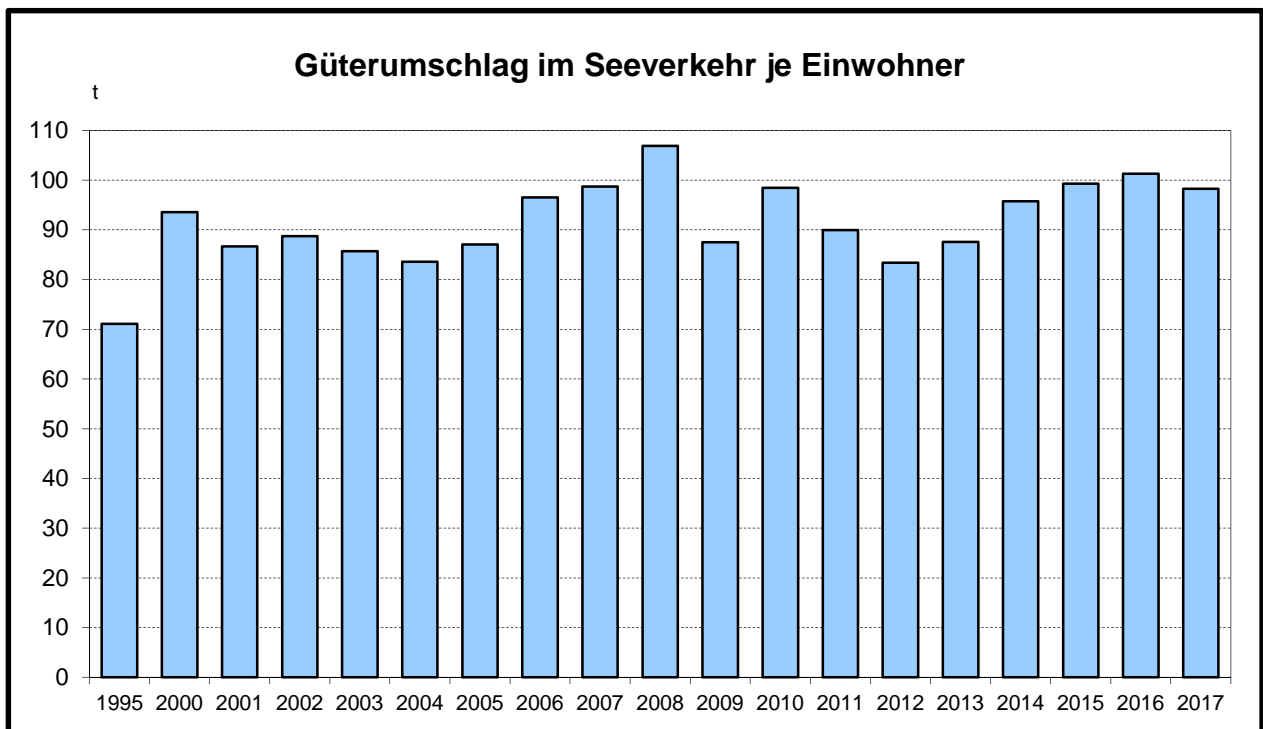
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1995.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L II.2.1 Güterumschlag im Seeverkehr in t je Einwohner

Jahr	Güterumschlag im Seeverkehr	
	absolut	je Einwohner
	t	
1995	16.185.916	71,1
2000	18.633.520	93,5
2001	17.064.809	86,6
2002	17.346.938	88,7
2003	16.712.341	85,7
2004	16.366.970	83,6
2005	17.147.102	87,1
2006	19.057.916	96,5
2007	19.584.655	98,7
2008	21.278.455	106,9
2009	17.384.059	87,5
2010	19.487.362	98,5
2011	18.084.883	89,9
2012	16.870.294	83,4
2013	17.785.141	87,6
2014	19.474.067	95,7
2015	20.327.701	99,3
2016	20.959.085	101,3
2017	20.426.718	98,3



Leitlinie II
Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.3
Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

L II.3.1 "Modal Split" im Gesamtverkehr in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Über den Modal Split wird die Benutzung der verschiedenen Verkehrssysteme durch die Bevölkerung - meistens in prozentualen Anteilen - angegeben. Der Indikator spiegelt die unterschiedliche Förderung der Verkehrsmittel durch die Kommune und die Verkehrsmittelwahl der Bevölkerung wider. Es werden niedrige Werte im "motorisierten Individualverkehr" angestrebt, da Ressourcen geschont und die Luft- und Lärmimmissionen reduziert werden.

Kennziffer

Mit Hilfe der „**Modal Split**“ Untersuchung wird die Verkehrsmittelwahl erfasst, das heißt der Anteil der verschiedenen Verkehrsarten an den Wegen, die die Einwohner der Kommune täglich zurücklegen. Der Modal Split gibt die prozentuale Aufteilung der Verkehrsmittelnutzung an der Zahl der zurückgelegten Wege an einem durchschnittlichen Werktag an. Der Modal Split wird mittels einer Befragung erhoben.

Periodizität

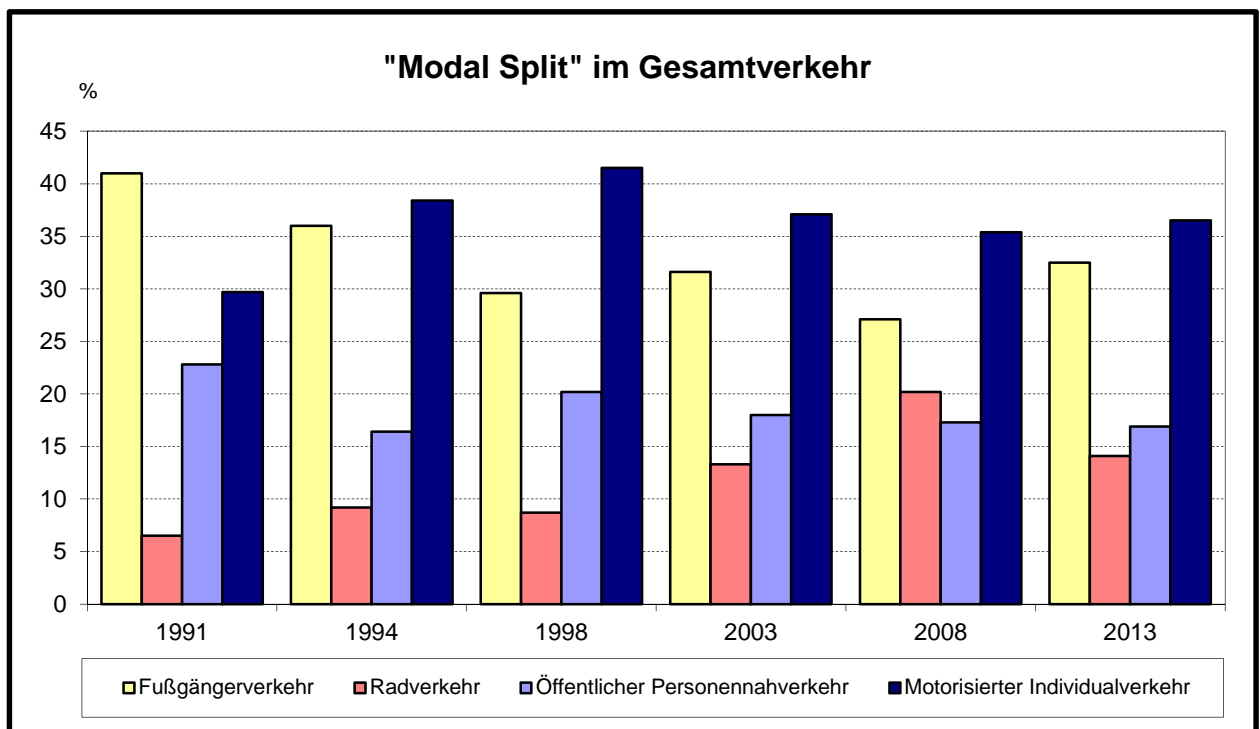
Die Daten werden ab 1991 in unbestimmten Abständen ausgewiesen (ab 1998 fünfjährlich).

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Verkehrsanlagen

L II.3.1 "Modal Split" im Gesamtverkehr in %

Jahr	Fußgängerverkehr	Radverkehr	Öffentlicher Personennahverkehr	Motorisierter Individualverkehr
	Anteil in %			
1991	41,0	6,5	22,8	29,7
1994	36,0	9,2	16,4	38,4
1998	29,6	8,7	20,2	41,5
2003	31,6	13,3	18,0	37,1
2008	27,1	20,2	17,3	35,4
2013	32,5	14,1	16,9	36,5



Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.3 Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

L II.3.2 **Personenkraftwagen je 1.000 Einwohner im Alter von 18 Jahren und älter**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator spiegelt die Bemühungen der Kommune um attraktive Mobilitätsangebote im Bereich des Umweltverbundes wider, die eine Alternative zum Auto bieten. Somit können Erfolge der Kommune bei der städtebaulichen Gestaltung einer Stadt der kurzen Wege gemessen werden. Je besser dies gelingt, desto mehr Einwohnerinnen und Einwohner verzichten dadurch auf den Kauf eines Autos und tragen somit zur Verkehrsberuhigung und Luftverbesserung bei.

Kennziffer

Hier wird die Anzahl der **Personenkraftwagen** aus dem Zentralen Fahrzeugregister beim Kraftfahrt-Bundesamt dargestellt. Der Bestand an Personenkraftwagen beinhaltet auch zeitweilig stillgelegte Fahrzeuge. Es werden private und geschäftlich zugelassene Personenkraftwagen erfasst.

Änderung in der Nachweisung des Kraftfahrzeugbestandes seit 01.03.2007: Fahrzeugbestand ohne vorübergehende Stilllegungen. Maßgebend ist nicht mehr der Standort des Fahrzeuges, sondern der Wohnort des Halters.

Als Indikator wird der Personenkraftwagenbestand am 01.01. eines Jahres im Verhältnis zu den Einwohnern im Alter von 18 Jahren und älter untersucht (Einwohnerzahl Stand 31.12. des Vorjahres).

Periodizität

Die Daten werden jährlich mit Stand 01.01. ausgewiesen - beginnend ab 1994.

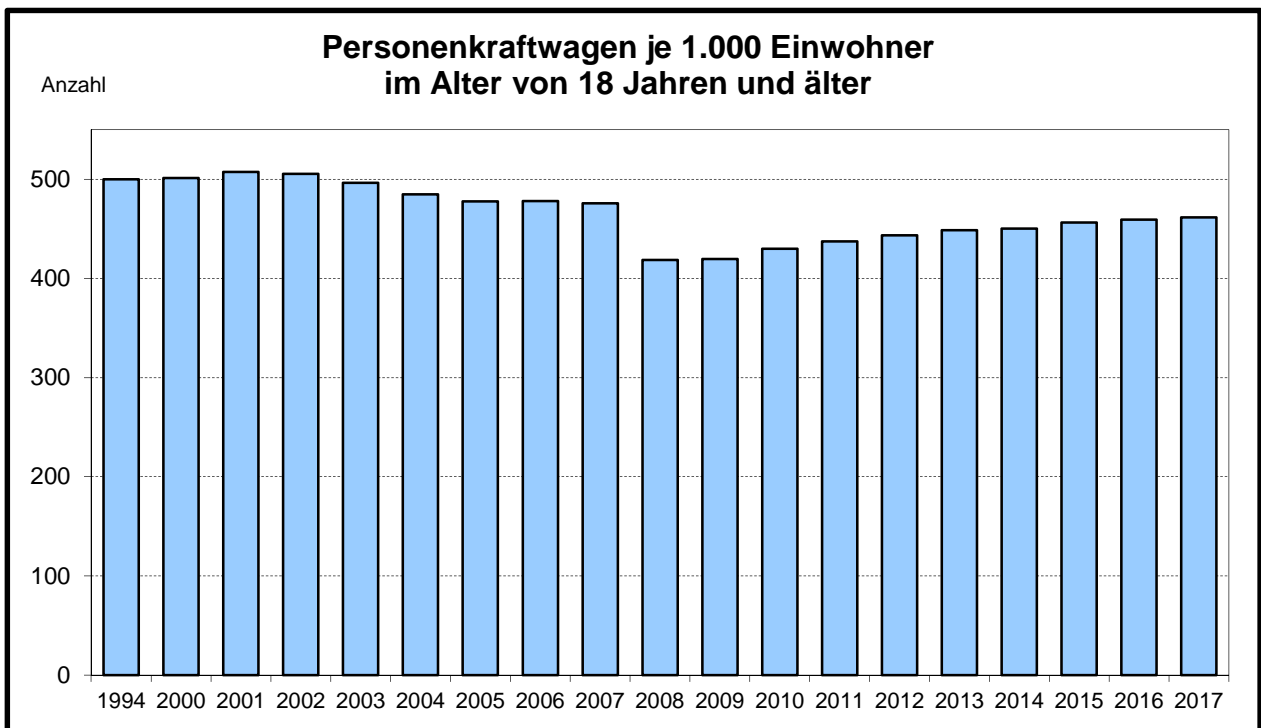
Quelle

Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L II.3.2 Personenkraftwagen je 1.000 Einwohner im Alter von 18 Jahren und älter

Stand am 01.01.	Personenkraftwagen	
	absolut	je 1.000 Einwohner im Alter von 18 Jahren und älter
	Anzahl	
1994	92.106	500
2000	83.737	501
2001	84.315	508
2002	84.044	506
2003	82.718	497
2004	81.374	485
2005	81.415	478
2006	82.312	478
2007	82.894	476
2008	73.471	419
2009	73.986	420
2010	75.746	430
2011	77.309	438
2012	78.702	444
2013	79.705	449
2014	79.991	451
2015	80.820	456
2016	81.814	460
2017	82.595	462



Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.3 Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

L II.3.3 Durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung (Kraftfahrzeuge)

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung und Freizeit sind vielerorts räumlich voneinander getrennt, wodurch Verkehr - eine unverzichtbare Daseinsfunktion unserer Gesellschaft - entsteht. Genutzt wird dieser zur Beförderung von Personen und zum Transport von Gütern. Der Verkehr, der durch Kraftfahrzeuge verursacht wird, ist sowohl mit negativen Auswirkungen wie Lärm, Luftverschmutzung, Flächeninanspruchnahme und Unfallgefahr, aber auch mit positiven Aspekten wie Lebensqualität (Unabhängigkeit, Individualität, Bequemlichkeit) verbunden.

Die fortlaufende Umsetzung des stadtplanerischen Leitbildes „Stadt der kurzen Wege“ hat u.a. die Reduzierung der durchschnittlichen täglichen Verkehrsbelastung zum Ziel. Auch mit der Verlagerung der Verkehre auf den Umweltverbund und der weitgehenden Reduzierung des Besitzes und der Nutzung von Kraftfahrzeugen werden die negativen Auswirkungen reduziert und ein Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung geleistet.

Kennziffer

Über Schleifendetektoren in der Fahrbahn werden kontinuierlich alle Kfz erfasst. Als Referenzpegel zur Beobachtung des Kfz-Verkehrsaufkommens in Rostock gilt die **Zählstelle auf der Hamburger Straße in Höhe Liningweg**.

Der ausgewiesene DTV-Wert gibt die durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung beider Fahrrichtungen gemittelt über ein Jahr wieder (Durchschnittstag).

Da über die Schleifen alle Kfz erfasst werden, umfasst der DTV-Wert:

- alle Verkehrsarten (Binnenverkehr, Quellverkehr, Zielverkehr, Durchgangsverkehr)
 - alle Verkehrszwecke (Berufsverkehr, Freizeitverkehr, Besorgungen, Wirtschaftsverkehr, Tourismus).
- Bei der Interpretation sind die Bedeutung der Straße innerhalb der betrachteten Netzhierarchie, die aktuelle Konkurrenz zu weiteren Verkehrsmitteln sowie globale und aktuelle verkehrsbeeinflussende Wirkungen/Störungen zu beachten.

Periodizität

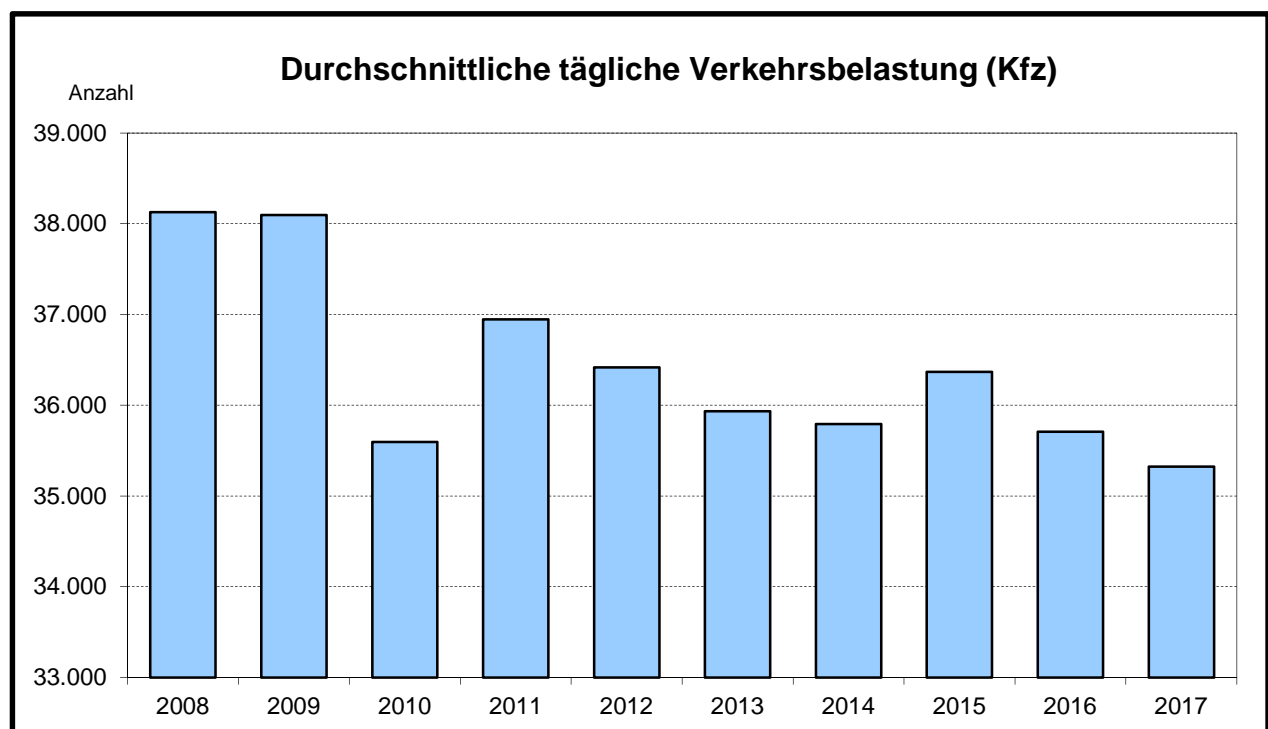
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2008.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Verkehrsanlagen

L II.3.3 Durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung (Kraftfahrzeuge)

Jahr	Durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung (Kfz) Zählstelle Hamburger Straße (Höhe Liningweg)
	Anzahl
2008	38.129
2009	38.095
2010	35.596
2011	36.946
2012	36.419
2013	35.934
2014	35.794
2015	36.367
2016	35.709
2017	35.322



Leitlinie II
Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.3
Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

**L II.3.4 Anteil der Radwegnetzlänge an der Straßennetzlänge insgesamt
in %**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator bietet die Möglichkeit, die Bemühungen der Kommune zur Förderung des Radverkehrs (Beschluss der Bürgerschaft vom 14.06.2006) zu verdeutlichen. Radfahren und Zufußgehen sind bekanntlich die umweltfreundlichsten und gesündesten Formen der Mobilität, die gerade in Städten und Ballungsräumen einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten.

Kennziffer

Das Fahrradnetz umfasst verschiedene Kategorien, wie:

- Radwege (einseitig und beidseitig)
- selbständige Wege
- markierte Wege (Fahrradstreifen und Schutzstreifen)
- Fahrradstraßen
- verkehrsberuhigte Straßen
- gemischte Lösungen

Periodizität

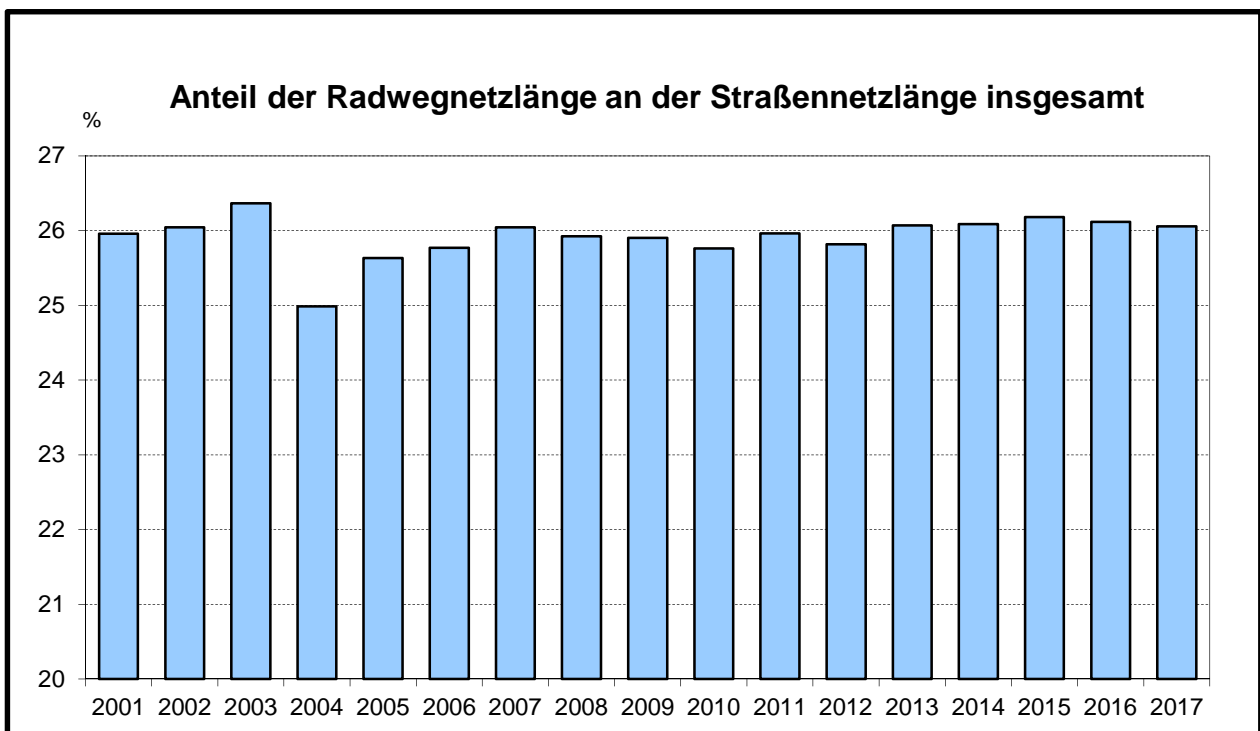
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2001.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Verkehrsangelegenheiten

L II.3.4 Anteil der Radwegnetzlänge an der Straßennetzlänge insgesamt in %

Jahr	Straßennetzlänge insgesamt	Radwegnetzlänge	Anteil der Radwegnetzlänge an der Straßennetzlänge insgesamt
	km		in %
2001	586,0	152,1	26,0
2002	592,9	154,4	26,0
2003	663,8	175,0	26,4
2004	692,8	173,1	25,0
2005	704,2	180,5	25,6
2006	701,6	180,8	25,8
2007	706,9	184,1	26,0
2008	710,2	184,1	25,9
2009	711,1	184,2	25,9
2010	714,7	184,1	25,8
2011	721,8	187,4	26,0
2012	722,8	186,6	25,8
2013	732,3	190,9	26,1
2014	733,7	191,4	26,1
2015	735,3	192,5	26,2
2016	737,5	192,6	26,1
2017	739,2	192,6	26,1



Leitlinie II
Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.3
Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

L II.3.5 Durchschnittliches tägliches Verkehrsaufkommen (Fahrräder)

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Radfahren ist bekanntermaßen kaum mit negativen Auswirkungen wie etwa Luftverschmutzung, Lärmbelästigung, Platz- und Ressourcenverbrauch verbunden. Witterungseinflüsse und eingeschränkte Transportkapazitäten bilden allerdings eine Qualitätseinbuße. Der individuelle Gesundheitseffekt wirkt sich allerdings auch positiv auf den kommunalen Haushalt aus. Da die positiven Effekte deutlich überwiegen, ist nachhaltige Entwicklung immer mit einem hohen Radfahranteil im kommunalen Verkehrsaufkommen verbunden.

Kennziffer

Analog zum Kfz-Verkehr wird die Belastung im Radverkehr ermittelt. Als Referenzpegel in Rostock gilt die Radzählstelle „Am Strande“ auf Höhe der Holzhalfinsel.
Der ausgewiesene DTV-Wert gibt die durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung gemittelt über ein Jahr wieder (Durchschnittstag).

Periodizität

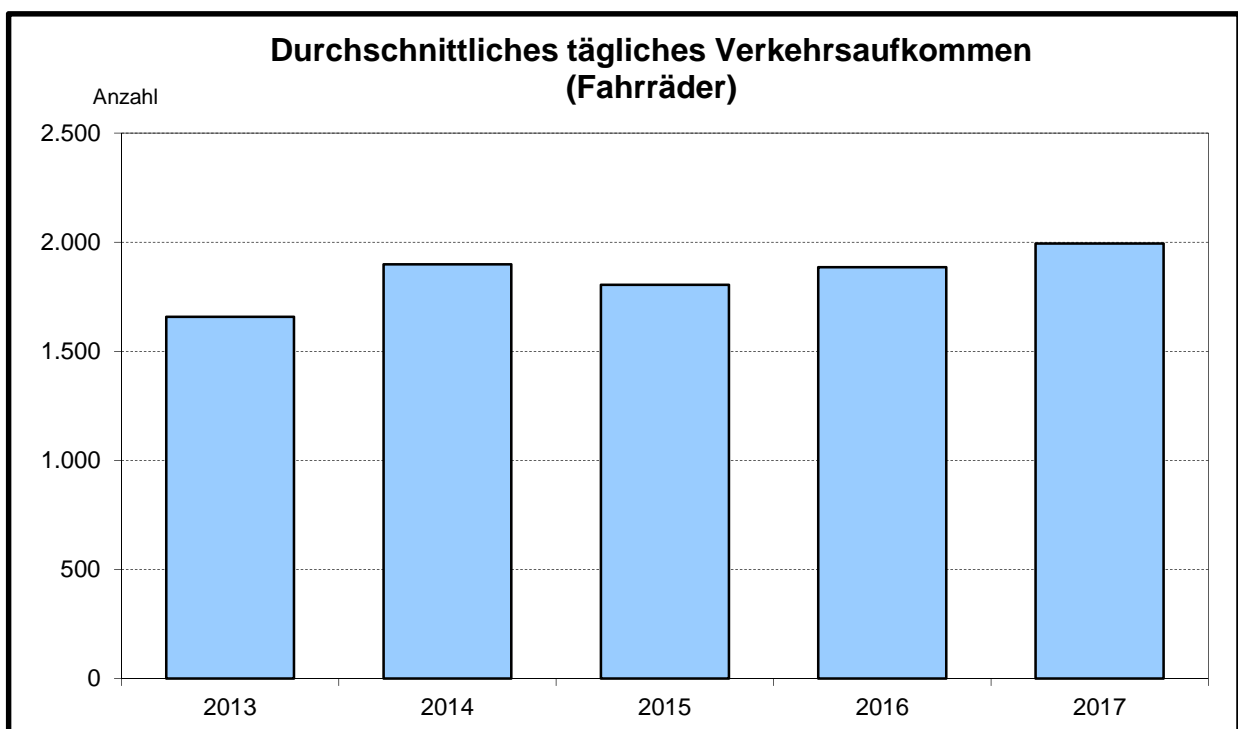
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2013.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Verkehrsanlagen

L II.3.5 Durchschnittliches tägliches Verkehrsaufkommen (Fahrräder)

Jahr	Durchschnittliches tägliches Verkehrsaufkommen (Fahrräder) Radzählstelle "Am Strande" in Höhe Holzhalbinsel
	Anzahl
2013	1.658
2014	1.899
2015	1.805
2016	1.886
2017	1.994



Leitlinie II
Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld II.3
Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

**L II.3.6 Beförderte Personen durch die Rostocker Straßenbahn AG
(RSAG) im Linienverkehr insgesamt**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Kennziffer bildet einen wichtigen Indikator für die Nutzung der Busse und Bahnen der RSAG, welche den größten Anteil am umweltfreundlichen öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in Rostock ausmacht. Der ÖPNV verbraucht wesentlich weniger Ressourcen und verursacht weniger Lärm- und Schadstoffemissionen als der Motorisierte Individualverkehr (MIV). Die Tarife sind zudem sozial gestaffelt und damit für breite Bevölkerungsschichten gleichermaßen nutzbar.

Kennziffer

Anzahl der von der RSAG im Linienverkehr insgesamt (einschließlich Schüler- und Gelegenheitsverkehr) beförderten Personen im Jahr.

Periodizität

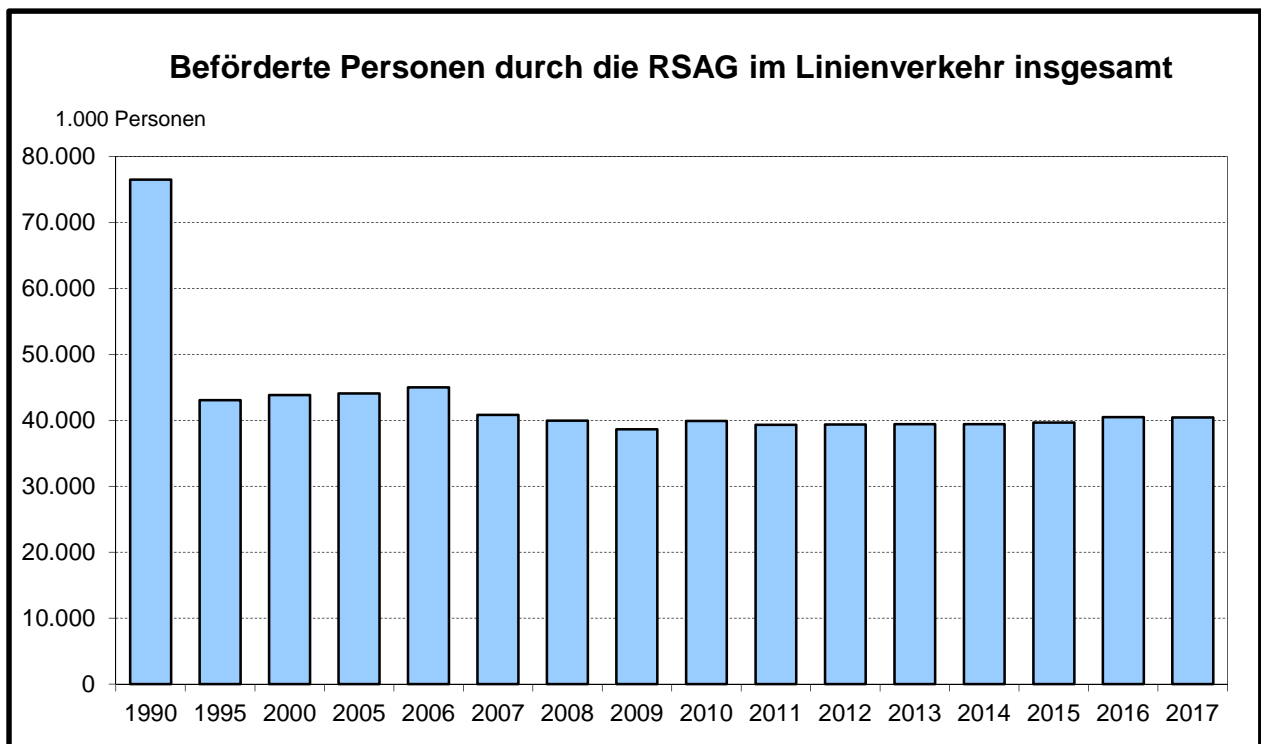
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1990.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Rostocker Straßenbahn AG
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L II.3.6 Beförderte Personen durch die Rostocker Straßenbahn AG (RSAG) im Linienverkehr insgesamt

Jahr	Beförderte Personen im Linienverkehr		
	insgesamt	darunter	
		im allgemeinen Linienverkehr	Sonderformen des Linienverkehrs
	1.000 Personen		
1990	76.522	70.399	6.001
1995	43.064	42.596	371
2000	43.841	43.695	129
2005	44.070	43.991	68
2006	44.995	44.919	66
2007	40.861	40.787	67
2008	39.971	39.887	74
2009	38.667	38.578	80
2010	39.916	39.820	86
2011	39.338	39.232	95
2012	39.368	39.272	87
2013	39.434	39.383	43
2014	39.412	39.356	47
2015	39.686	39.630	49
2016	40.520	40.434	54
2017	40.459	40.369	80



Leitlinie II
Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Handlungsfeld L II.3
Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

**L II.3.7 Fahrplankilometer der Rostocker Straßenbahn AG (RSAG)
in 1.000 km**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Ein gut ausgebautes Liniennetz ist eine wichtige Voraussetzung für die Nutzung des umweltfreundlichen öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV). Der ÖPNV verbraucht wesentlich weniger Ressourcen und verursacht weniger Lärm- und Schadstoffemissionen als der Motorisierte Individualverkehr (MIV). Die Tarife sind zudem sozial gestaffelt und damit für breite Bevölkerungsschichten gleichermaßen nutzbar.

Kennziffer

Von der RSAG im allgemeinen ÖPNV geleistete Laufleistung der Fahrzeuge (ohne Leerfahrten) über ein Jahr. Die Angabe erfolgt in 1.000 km.

Der Indikator gibt das jährliche Verkehrsangebot der RSAG wieder. Das Verkehrsangebot trägt den Charakter eines mathematischen Produktes, gebildet aus Liniennetzlänge und Anzahl der Fahrten laut Fahrplan.

Periodizität

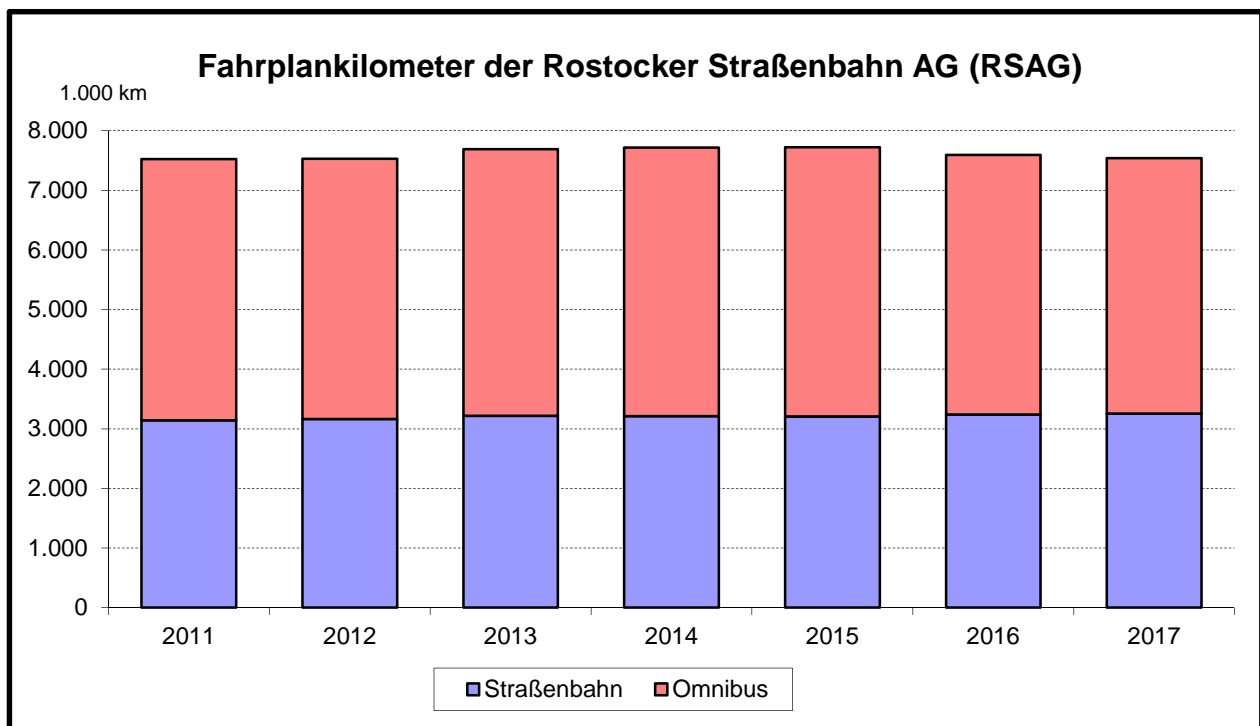
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2011.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Rostocker Straßenbahn AG
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L II.3.7 Fahrplankilometer der Rostocker Straßenbahn AG (RSAG) in 1.000 km

Jahr	Fahrplankilometer		
	insgesamt	davon	
		Straßenbahn	Omnibus
	1.000 km		
2011	7.522	3.141	4.381
2012	7.532	3.163	4.369
2013	7.691	3.216	4.475
2014	7.715	3.211	4.504
2015	7.723	3.207	4.516
2016	7.595	3.241	4.354
2017	7.540	3.258	4.282



Leitlinie III

Stadt des Tourismus

Handlungsfeld III.1 Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor weiter ausbauen

- L III.1.1 Übernachtungen in Beherbergungsstätten je 1.000 Einwohner
- L III.1.2 Durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten bzw. Schlafgelegenheiten in %

Handlungsfeld III.2 Rostock zu einem Zentrum des maritimen Tourismus profilieren

- L III.2.1 Passagiere der Kreuzschiffahrt je 1.000 Einwohner

Handlungsfeld III.3 Internationalen Tourismus fördern

- L III.3.1 Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Gästeübernachtungen insgesamt in den Beherbergungsstätten in %

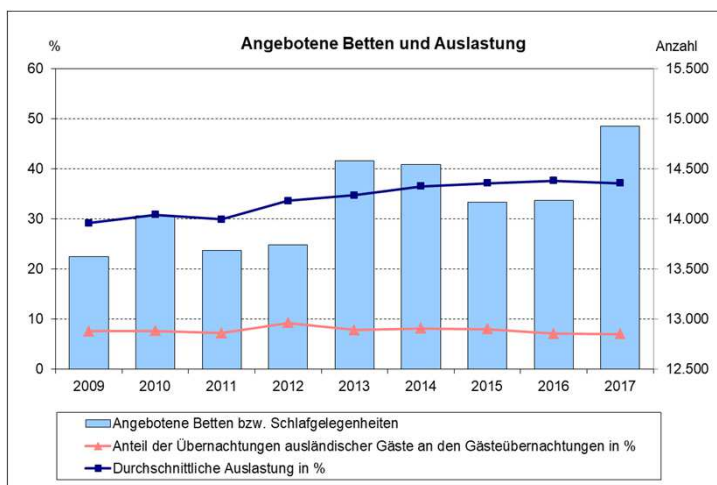
Leitlinie III: Stadt des Tourismus

Der Tourismus wird für Rostock in einer der beliebtesten Urlaubsregionen Deutschlands zunehmend als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung gewinnen. Im Mittelpunkt steht dabei ein vielfältiges Angebot an Beherbergungsstätten, die Kreuzschifffahrt, der Fährverkehr und der Wassersport sowohl auf der Ostsee, als auch auf der Warnow.

Die Zahl der angebotenen Betten stieg in den letzten Jahren an und betrug im Jahr 2017 etwa 14.900 Betten bzw. Schlafgelegenheiten. Die durchschnittliche Auslastung der Gästebetten ist ebenfalls seit 2009 gestiegen, liegt aber seit 2014 relativ konstant bei etwa 37 %.



Strandkörbe und Segler am Strand von Warnemünde
Foto: Hanse- und Universitätsstadt Rostock/
Fotoagentur nordlicht

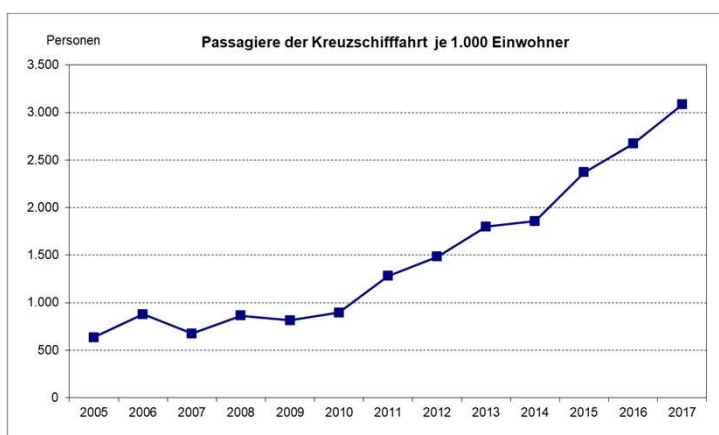


Der Kreuzfahrt- und Fährverkehr bietet großes Potential für die Hanse- und Universitätsstadt.

Dies ist insbesondere in Bezug auf den internationalen Tourismus von großer Bedeutung.

Rostock liegt mit dem Anteil ausländischer Gästeübernachtungen von 6,9 % im Jahr 2017 deutlich über dem Landesdurchschnitt.

- Rostock will sich künftig noch stärker als Zentrum des maritimen Tourismus profilieren. Dabei stehen die Kreuzschifffahrt, der Fährverkehr sowie der Wassersport an und auf der Ostsee und der Warnow im Mittelpunkt.
- Im Rahmen des Tourismuskonzeptes und eines gemeinsamen Tourismusmarketing werden sich alle Akteure für einen nachhaltigen und ganzjährigen Tourismus engagieren und die Stadt für den Städte-, Tagungs-, Gesundheits- und Eventtourismus noch attraktiver machen.



Kreuzfahrtschiff „Norwegian Jewel“ vor Warnemünde
Foto: Fotoagentur nordlicht

Insbesondere der Kreuzschifffahrtbereich ist von starkem Wachstum geprägt. Seit 2005 hat sich die Anzahl der Kreuzschifffahrtspassagiere mehr als vervierfacht, wobei die Anzahl der Passagiere innerhalb der letzten Jahre besonders stark anstieg. Während die Zahl der Passagiere je 1.000 Einwohner noch 2014 bei 1.858 lag betrug sie im Jahr 2017 bereits 3.083.

Leitlinie III Stadt des Tourismus

Handlungsfeld III.1 Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor weiter ausbauen

L III.1.1 Übernachtungen in Beherbergungsstätten je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator bietet Einblick in die Entwicklung Rostocks als Stadt des Tourismus und als Wirtschaftsstandort. Eine hohe Anzahl an Übernachtungen steht für die touristische Attraktivität der Stadt sowie gute und zahlreiche Geschäftskontakte. Sie wirken sich positiv auf den Arbeitsmarkt, die Umsätze in Einzelhandel, Gastgewerbe, Kultur und Dienstleistungen aus und tragen somit zur Stabilisierung des Wirtschaftsstandortes bei.

Für Touristen und Geschäftsleute sollte die Kommune zunehmend umwelt- und sozialverträgliche Angebote für Mobilität und Übernachtungen anbieten.

Kennziffer

Die Zahl der **Übernachtungen** wird in den Beherbergungsstätten (einschließlich Campingplatz) mit 9 bzw. ab 2012 mit 10 und mehr Gästebetten im Verhältnis zur durchschnittlichen Einwohnerzahl dargestellt.

Periodizität

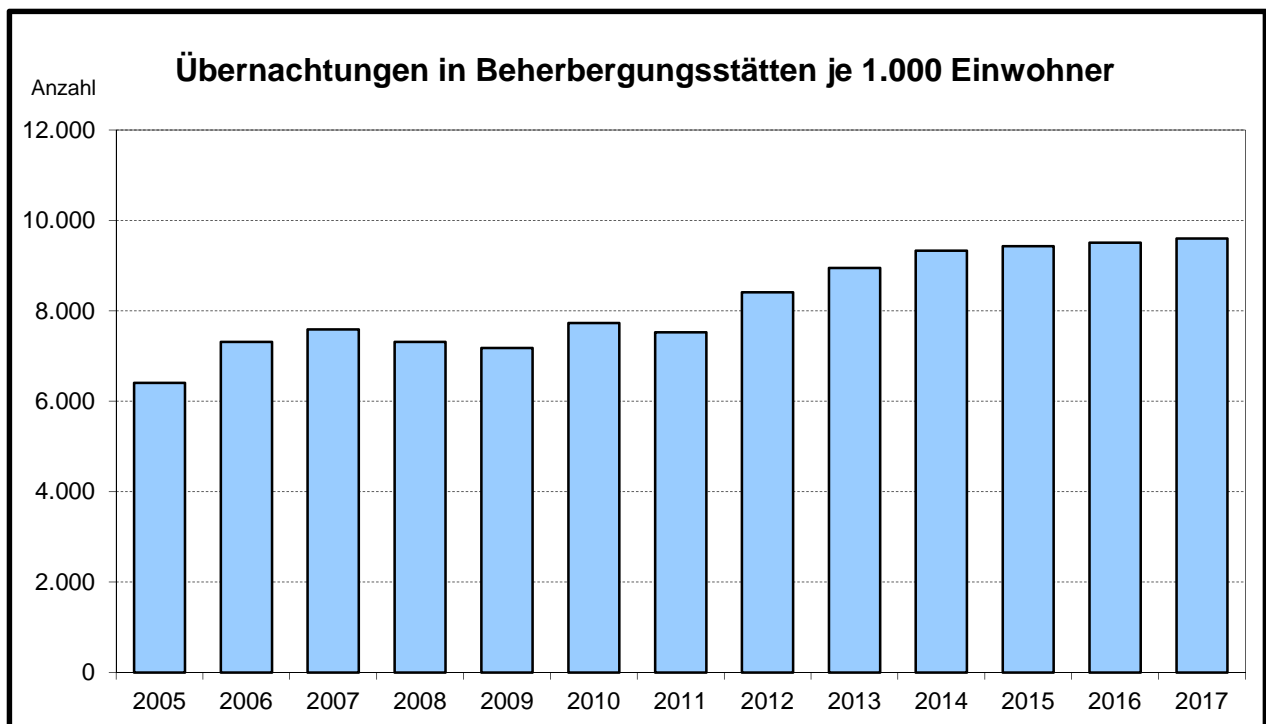
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2005.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L III.1.1 Übernachtungen in Beherbergungsstätten je 1.000 Einwohner

Jahr	Gästeübernachtungen	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Anzahl	
2005	1.261.138	6.404
2006	1.445.237	7.317
2007	1.505.133	7.588
2008	1.455.800	7.314
2009	1.426.507	7.179
2010	1.530.961	7.735
2011	1.512.567	7.523
2012	1.702.162	8.411
2013	1.817.669	8.952
2014	1.897.526	9.329
2015	1.931.119	9.434
2016	1.966.750	9.506
2017	1.996.539	9.604



Leitlinie III Stadt des Tourismus

Handlungsfeld III.1 Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor weiter ausbauen

L III.1.2 Durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten bzw. Schlafgelegenheiten in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator bietet Einblick in die Entwicklung Rostocks als Stadt des Tourismus und als Wirtschaftsstandort. Eine hohe Anzahl an Übernachtungen steht für die touristische Attraktivität der Stadt sowie gute und zahlreiche Geschäftskontakte. Sie wirken sich positiv auf den Arbeitsmarkt, die Umsätze in Einzelhandel, Gastgewerbe, Kultur und Dienstleistungen aus und tragen somit zur Stabilisierung des Wirtschaftsstandortes bei.

Für Touristen und Geschäftsleute sollte die Kommune zunehmend umwelt- und sozialverträgliche Angebote für Mobilität und Übernachtungen anbieten.

Kennziffer

Die Zahl der **angebotenen Betten bzw. Schlafgelegenheiten und deren Auslastung** wird in den Beherbergungsstätten (einschließlich Campingplatz) mit 9 bzw. ab 2012 mit 10 und mehr Schlafangelegenheiten dargestellt.

Periodizität

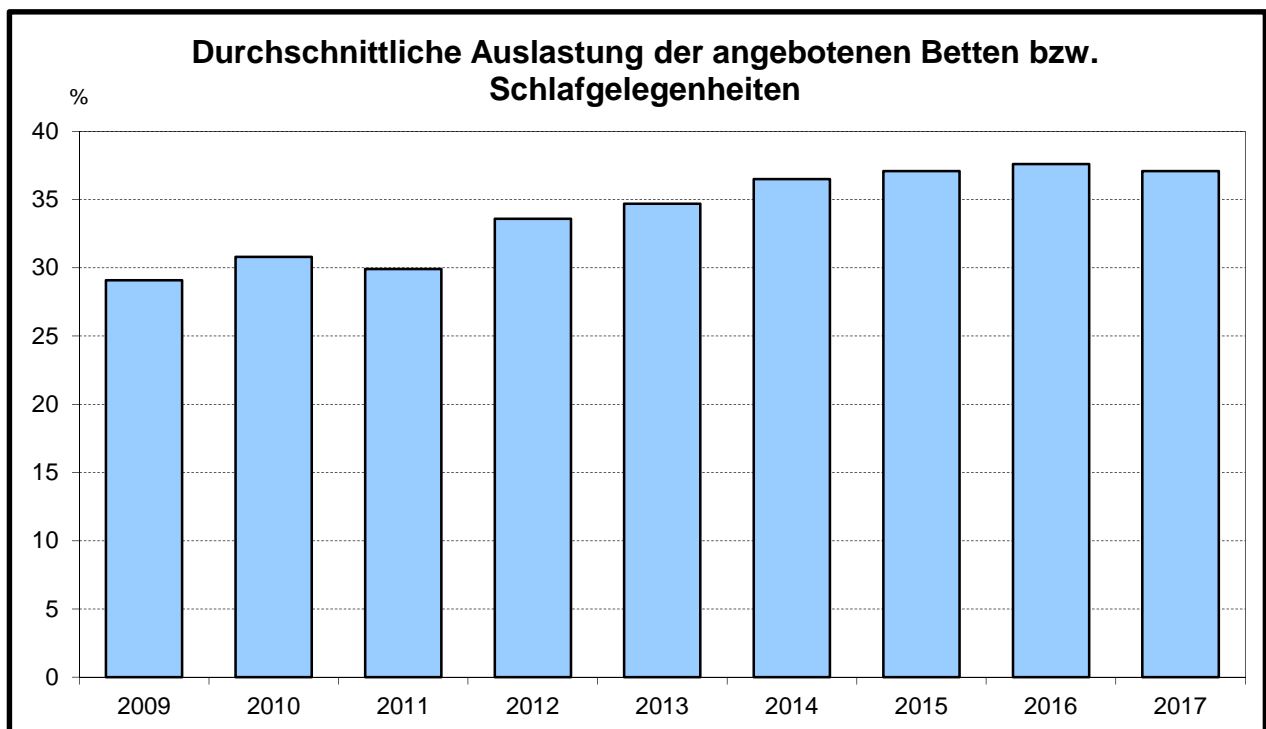
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2009.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L III.1.2 Durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten bzw. Schlafgelegenheiten in %

Jahr	Angebote Betten bzw. Schlafgelegenheiten	Durchschnittliche Auslastung
	Anzahl	in %
2009	13.620	29,1
2010	14.029	30,8
2011	13.686	29,9
2012	13.739	33,6
2013	14.577	34,7
2014	14.539	36,5
2015	14.164	37,1
2016	14.182	37,6
2017	14.923	37,1



Leitlinie III Stadt des Tourismus

Handlungsfeld III.2
Rostock zu einem Zentrum des maritimen Tourismus profilieren

L III.2.1 Passagiere der Kreuzschifffahrt je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Kreuzschifffahrt ist für den Tourismus in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock ein zunehmend wichtiger Wirtschaftsfaktor und trägt zur Imageförderung der Urlaubsregion bei. Gerade im internationalen Bereich gewinnt die Hanse- und Universitätsstadt Rostock mit ihrem Seebad Warnemünde als Kreuzfahrthafen immer mehr an Beliebtheit. Von der wachsenden Zahl der Kreuzfahrttouristen profitieren insbesondere Gastronomie, Kultur und Einzelhandel.

In gleichem Maße wie Rostock vom wachsenden Kreuzfahrttourismus profitiert, muss die Stadt zu einer ausgleichenden Ökobilanz beitragen, u. a. durch einen Landanschluss für die Energieversorgung während der Liegezeiten (in Planung), durch die Beteiligung an den weltweiten Bemühungen zum Einsatz schadstoffärmerer Kraftstoffe, durch Angebote der nachhaltigen Mobilität und nach ökologischen und fairen Standards.

Kennziffer

Die Passagiere der Kreuzschifffahrt werden ins Verhältnis zur durchschnittlichen Einwohnerzahl gesetzt und je 1.000 Einwohner angegeben.

Periodizität

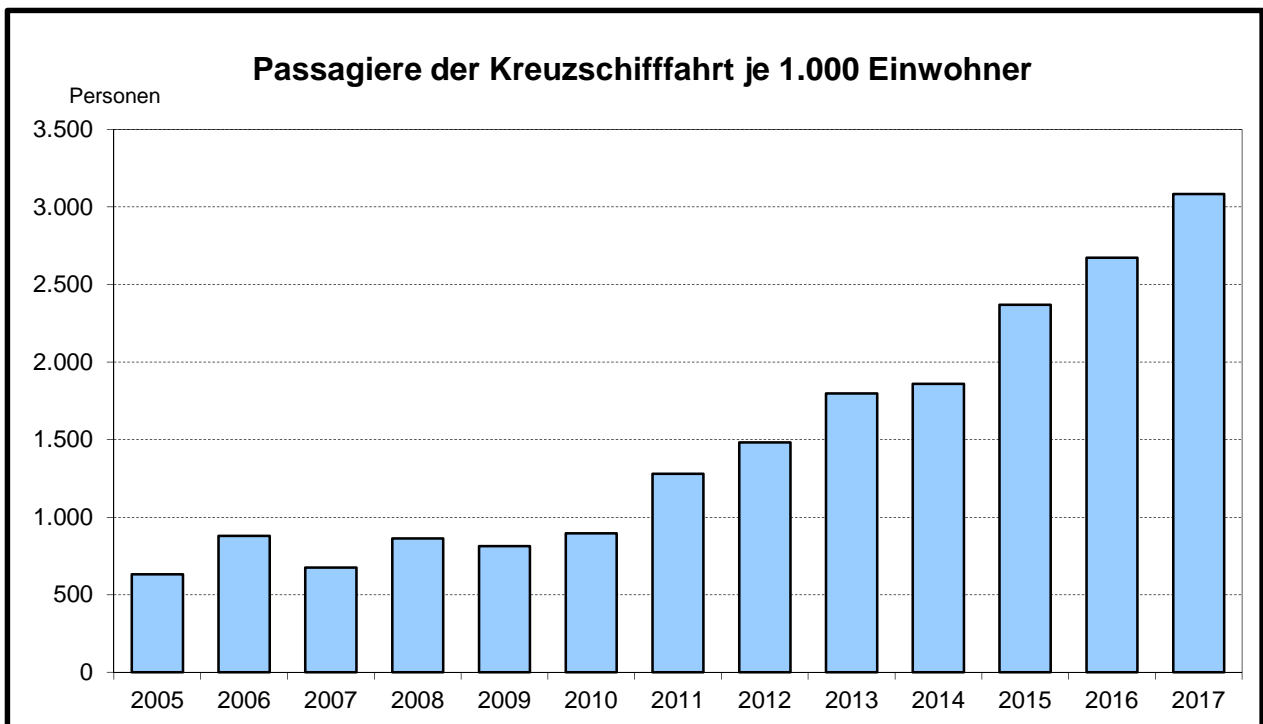
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2005.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hafen- und Seemannsamt

L III.2.1 Passagiere der Kreuzschifffahrt je 1.000 Einwohner

Jahr	Passagiere der Kreuzschifffahrt	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Personen	
2005	124.500	632
2006	173.500	878
2007	133.770	674
2008	171.800	863
2009	161.800	814
2010	177.200	895
2011	257.300	1.280
2012	300.000	1.482
2013	365.000	1.798
2014	378.000	1.858
2015	485.000	2.369
2016	553.000	2.673
2017	641.000	3.083



Leitlinie III
Stadt des Tourismus

Handlungsfeld III.3
Internationalen Tourismus fördern

L III.3.1 Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Gästeübernachtungen insgesamt in den Beherbergungsstätten in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Dieser Indikator bezieht sich auf den touristischen Auslandsmarkt. Dieser spielt eine wichtige Rolle für die nachhaltige Stadtentwicklung, weil dadurch:

- die Auslastung, insbesondere in der Nebensaison, gestärkt wird,
- der Städte- und Kulturtourismus innerhalb der Stadt gefördert wird und
- die Chancen für einen Anstieg der Gästezahlen im Tagungs- und Kongresssegment steigen.

In gleichem Maße wie Rostock und Warnemünde vom wachsenden internationalen Tourismus profitieren, muss die Stadt zu einer ausgleichenden Ökobilanz beitragen, u. a. durch den Einsatz erneuerbarer Energien, die Einhaltung ökologischer und fairer Standards in Hotellerie und Gastronomie und durch attraktive Angebote der nachhaltigen Mobilität.

Kennziffer

Die Zahl der **Übernachtungen ausländischer Gäste** in den Beherbergungsstätten (einschließlich Campingplatz) mit 9 bzw. ab 2012 mit 10 und mehr Gästebetten wird im Verhältnis zu den Übernachtungen insgesamt dargestellt.

Periodizität

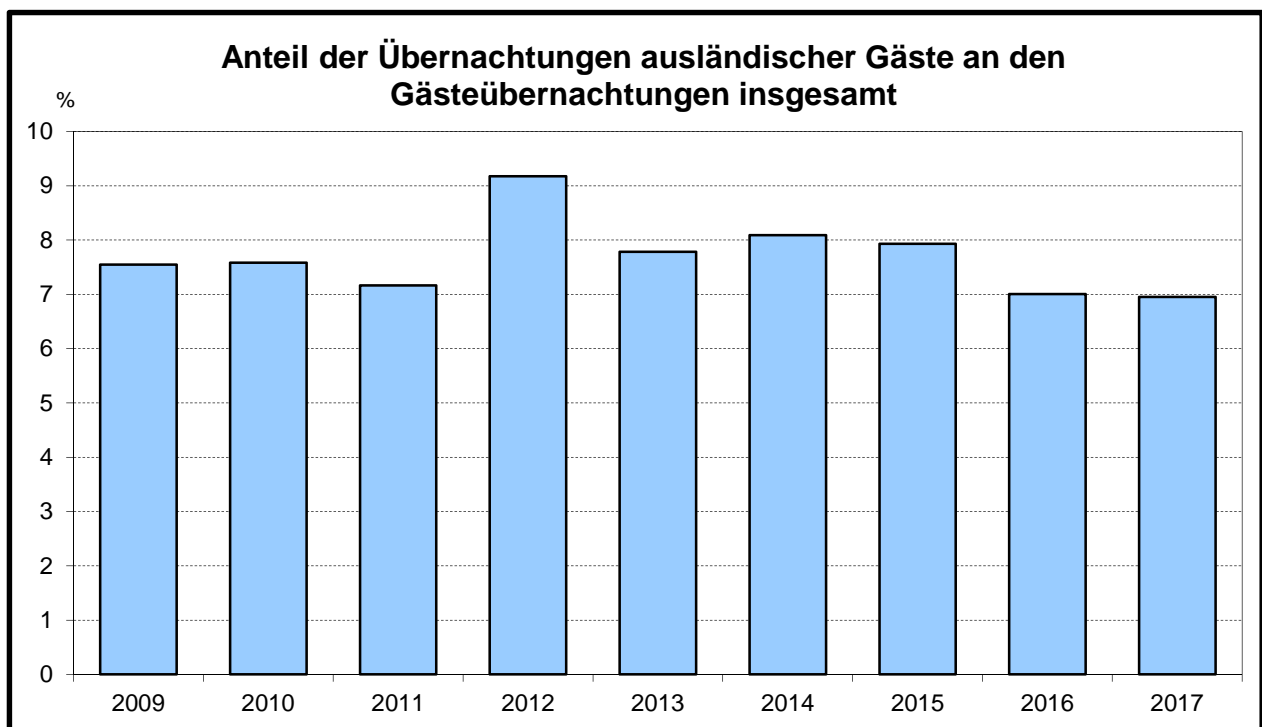
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2009.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L III.3.1 Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Gästeübernachtungen insgesamt in den Beherbergungsstätten in %

Jahr	Übernachtungen ausländischer Gäste	Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Gästeübernachtungen insgesamt
	Anzahl	in %
2009	107.669	7,5
2010	116.101	7,6
2011	108.385	7,2
2012	156.135	9,2
2013	141.431	7,8
2014	153.486	8,1
2015	153.191	7,9
2016	137.712	7,0
2017	138.736	6,9



Leitlinie IV
Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz

Handlungsfeld IV.1 **Zum Schutz des Weltklimas beitragen**

L IV.1.1 Ausstoß von CO₂ in kg je Einwohner

Handlungsfeld IV.2 **Mit Energieeinsparung und Effizienz den Weg für die
Energiewende bereiten**

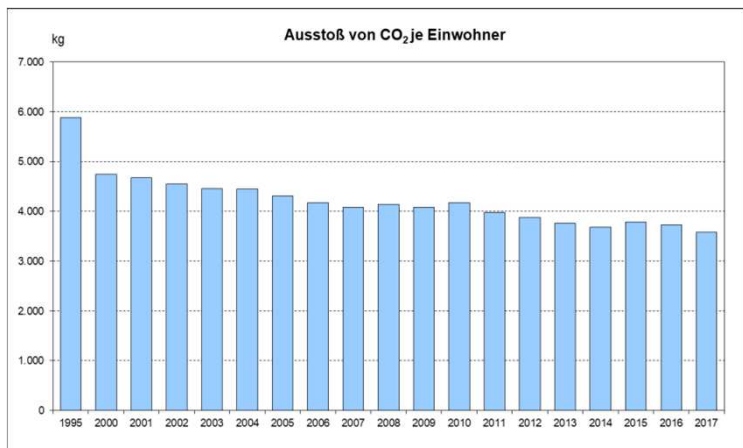
L IV.2.1 Stromverbrauch der privaten Haushalte in kWh je Einwohner

Handlungsfeld IV.3 **Den Anteil regenerativer Energie kontinuierlich
steigern**

L IV.3.1 Nutzung regenerativer Energien in kWh je Einwohner

Leitlinie IV: Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz

- Als Mitglied im Klimabündnis setzt sich die Hanse- und Universitätsstadt das langfristige Ziel die Energiewende durch Einsparung und Steigerung der Effizienz sowie die vermehrte Nutzung regenerativer Energiequellen herbeizuführen.
- Die Senkung des CO₂-Ausstoßes und die zunehmende Nutzung nicht fossiler Energieträger untermauern den Anspruch der Stadt, eine Vorreiterrolle für nachhaltige Energieversorgung einzunehmen.



Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock hat mit der einwohnerbezogenen Senkung des CO₂-Ausstoßes im Jahr 2010 um 50 % gegenüber dem Basisjahr 1990 einen wichtigen Zielpunkt auf dem Weg zu einem dauerhaften Klimaschutz erreicht.

Bis 2030 wird eine weitere Reduzierung um 40% gegenüber 2010 angestrebt. Das entspricht einer CO₂-Emission von 2,6 Tonnen je Einwohner und Jahr. Der Ausstoß von CO₂ von 2010 bis 2017 konnte bereits von 4.173 kg auf 3.579 kg gesenkt werden. Dies entspricht einer Reduktion von etwa 14 %.

Das Energiebündnis Rostock ist ein ideelles Bündnis, das Akteuren des Klimaschutzes und der Energiewende in Rostock eine Plattform zum Erfahrungsaustausch und zur gemeinsamen Umsetzung von diesbezüglichen Projekten bieten soll.

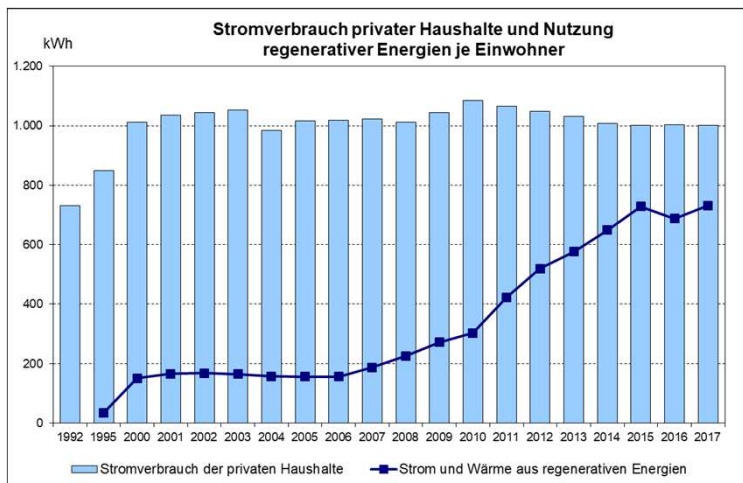


Der Stromverbrauch privater Haushalte ist ein Indikator für den Ausrüstungsstandard, die Effizienz und den nutzungsangepassten Einsatz elektrischer Geräte eines Haushalts.

Seit 2010 ist der Stromverbrauch wieder rückläufig und konnte bis 2017 um 82 kWh pro Person gesenkt werden.



Schlepper „MULTRATUG 20“ mit Ponton von Windradteilen | Foto: Joachim Kloock



Mit dem Beitritt zum EU-Konvent der Bürgermeister hat sich Rostock zudem verpflichtet, bis zum Jahr 2020 den Energiebedarf zu 20 % aus regenerativen Quellen zu decken. Der „Masterplan 100 % Klimaschutz“ sieht die vollständige regenerative Energieversorgung für Rostock bis 2050 vor.

Die Nutzung regenerativer Energieträger hat sich innerhalb eines Jahrzehnts mittlerweile mehr als vervierfacht. Demnach betrug diese 2005 156 kWh und 2017 bereits 732 kWh je Einwohner, dies entspricht bereits 4,98 % des Gesamtverbrauchs Rostocks.

Leitlinie IV
Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz

Handlungsfeld IV.1
Zum Schutz des Weltklimas beitragen

L IV.1.1 Ausstoß von CO₂ in kg je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Senkung des Kohlendioxidausstoßes pro Einwohner ist ein Beleg für hohes Energiebewusstsein sowohl bei den Einwohnerinnen und Einwohnern als auch den Energie nutzenden und - bereitstellenden Unternehmen, was sich in Energieeinsparung, umweltfreundlicher Energiebereitstellung und einer laufenden Energiewende hin zu regenerativen kohlenstofffreien Energieträgern ausdrückt. Ein sinkender Ausstoß von CO₂ ist schließlich auch Ausdruck eines Ressourcen schonenden, urbanen Wohnungsbaus mit minimaler Versiegelung, attraktiver ÖPNV-Erschließung und Funktionsmischung (kurze Wege).

Kennziffer

An Hand der verwendeten Energieträger und der genutzten Energiemengen werden die **Kohlendioxid-Emissionen** berechnet und im Verhältnis zur durchschnittlichen Einwohnerzahl dargestellt.

Periodizität

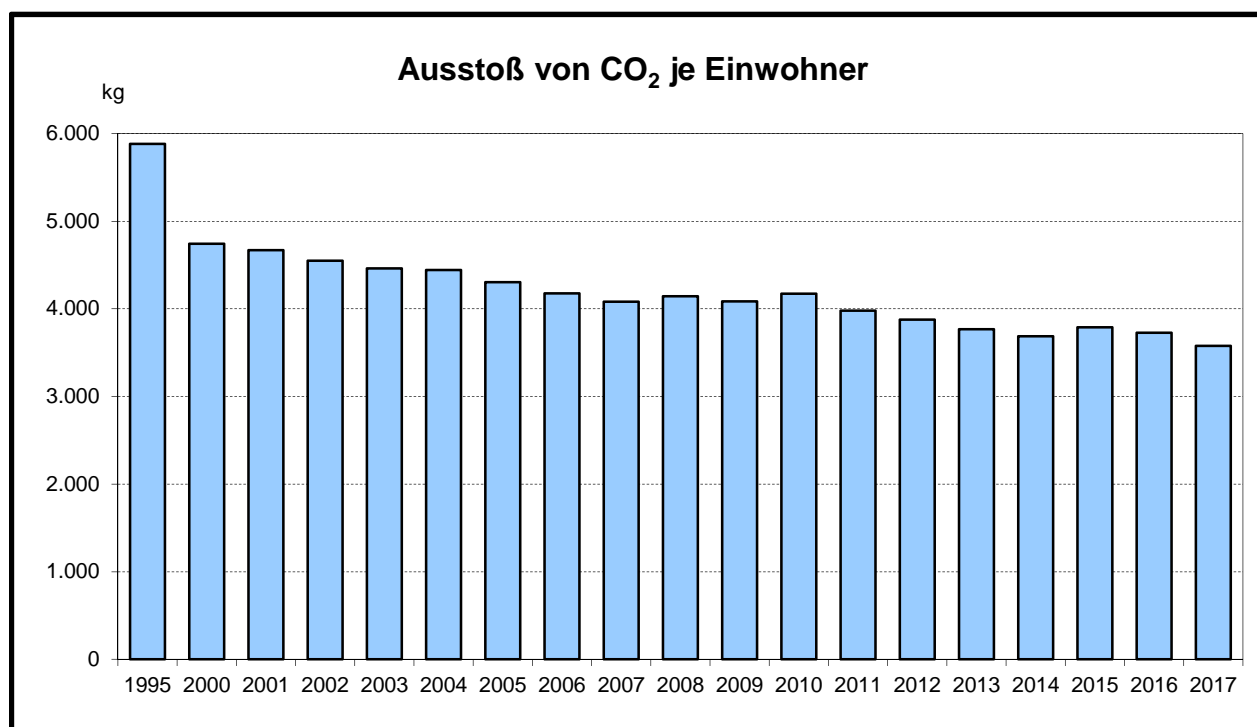
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1995.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Umweltschutz
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L IV.1.1 Ausstoß von CO₂ in kg je Einwohner

Jahr	Ausstoß von CO ₂	
	absolut	je Einwohner
	kt	kg
1995	1.340	5.884
2000	945	4.744
2001	920	4.671
2002	890	4.551
2003	870	4.460
2004	870	4.442
2005	848	4.306
2006	825	4.177
2007	810	4.083
2008	825	4.145
2009	812	4.086
2010	826	4.173
2011	800	3.979
2012	785	3.879
2013	765	3.768
2014	750	3.687
2015	776	3.791
2016	771	3.727
2017	744	3.579



Leitlinie IV
Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz

Handlungsfeld IV.2

Mit Energieeinsparung und Effizienz den Weg für die Energiewende bereiten

L IV.2.1 Stromverbrauch der privaten Haushalte in kWh je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Mitteleuropäische Haushalte haben einen hohen Ausrüstungsstandard an elektrischen Geräten, der zudem regelmäßig wächst. Ein sinkender Stromverbrauch zeugt von einer besseren Effizienz der neu beschafften Geräte sowie von einem ressourcenbewussteren und nutzungsangepassten Einsatz der Geräte.

Kennziffer

Erfasst wird der **Stromverbrauch** der privaten Haushalte im Verhältnis zur durchschnittlichen Einwohnerzahl.

Periodizität

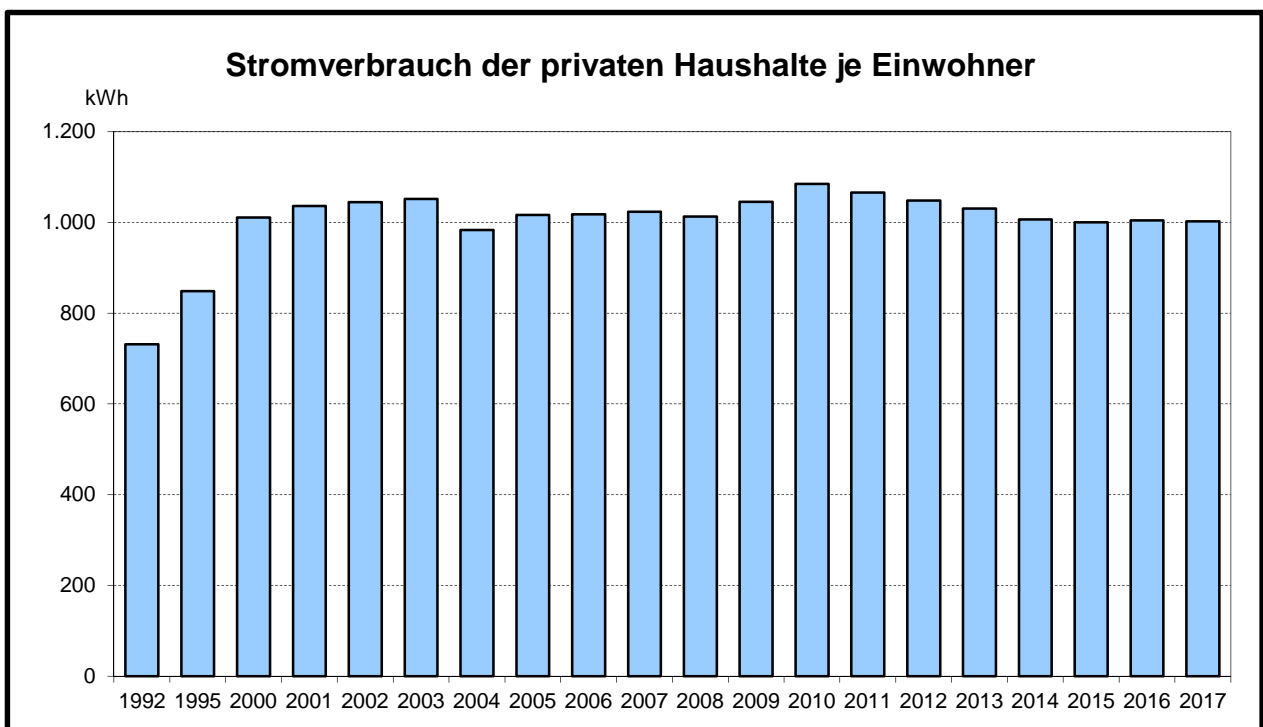
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

Quelle

Stadtwerke Rostock AG
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L IV.2.1 Stromverbrauch der privaten Haushalte in kWh je Einwohner

Jahr	Stromverbrauch der privaten Haushalte	
	absolut	je Einwohner
	MWh	kWh
1992	177.144	732
1995	193.330	849
2000	201.415	1.011
2001	204.142	1.036
2002	204.354	1.045
2003	205.205	1.052
2004	192.548	983
2005	200.197	1.017
2006	201.113	1.018
2007	203.059	1.024
2008	201.622	1.013
2009	207.676	1.045
2010	214.687	1.085
2011	214.358	1.066
2012	212.183	1.048
2013	209.328	1.031
2014	204.755	1.007
2015	204.806	1.001
2016	207.807	1.004
2017	208.350	1.002



Leitlinie IV
Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz

Handlungsfeld IV.3
Den Anteil regenerativer Energie kontinuierlich steigern

L IV.3.1 Nutzung regenerativer Energien in kWh je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator kennzeichnet den erreichten Stand der Energiewende weg von den fossilen hin zu den regenerativen Energiequellen und zur regionalen Energiewirtschaft.

Regenerative Energienutzung (Wind, Sonne, Biomasse, Klär- und Deponiegase, Erdwärme) schützt das globale Klima, schöpft Werte in der Region und schafft lokal Arbeitsplätze.

Kennziffer

Erfasst wird die von Anlagen im Stadtgebiet **erzeugte Energie durch regenerative Energienutzung** je Einwohner. Es werden die erzeugten Energiemengen über die Einspeise- und Vergütungsdaten des EEG ermittelt.

Periodizität

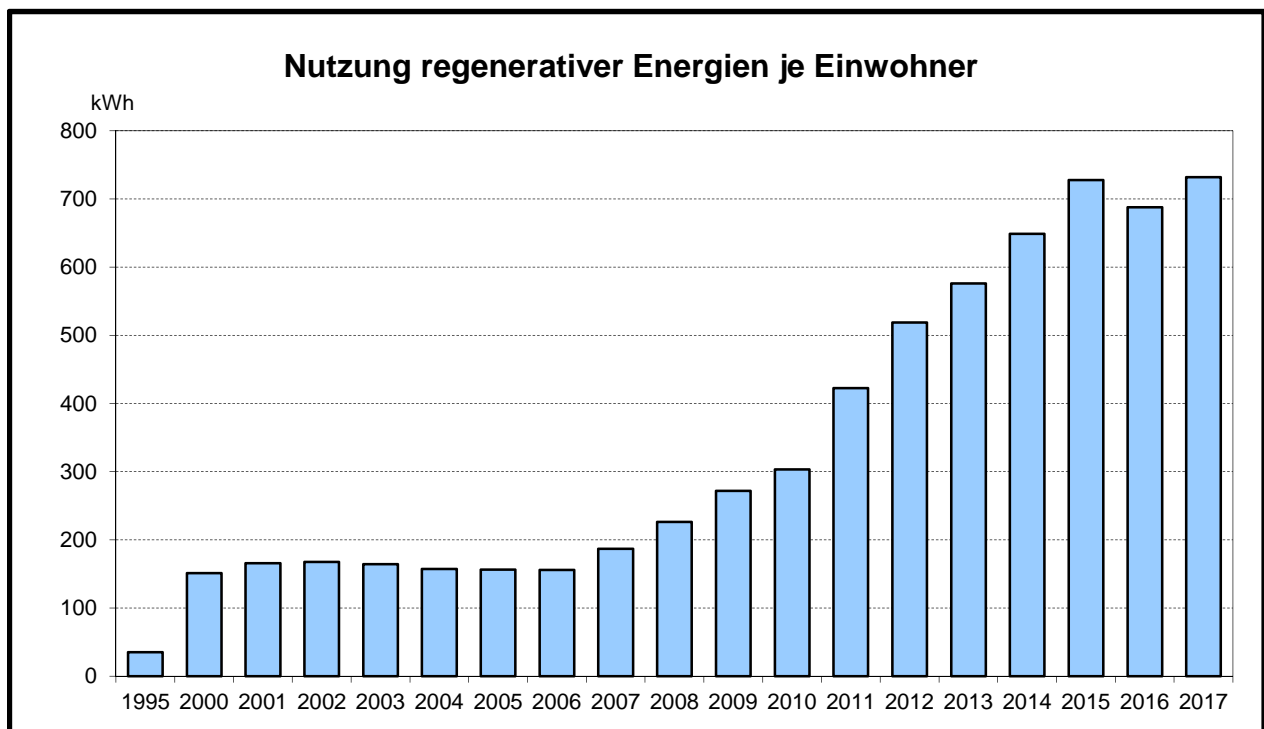
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1995.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Umweltschutz
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L IV.3.1 Nutzung regenerativer Energien in kWh je Einwohner

Jahr	Strom und Wärme aus regenerativen Energien	
	absolut	je Einwohner
	MWh	kWh
1995	8.000	35,1
2000	30.100	151,1
2001	32.600	165,5
2002	32.800	167,7
2003	32.000	164,0
2004	30.800	157,3
2005	30.800	156,4
2006	30.800	155,9
2007	37.000	186,5
2008	45.000	226,1
2009	54.000	271,8
2010	60.000	303,1
2011	85.000	422,7
2012	105.000	518,9
2013	117.000	576,2
2014	132.000	649,0
2015	149.000	727,9
2016	142.300	687,8
2017	152.200	732,1



Leitlinie V

Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.1 Bildung im Lebenslauf ermöglichen - Chancen erhöhen

- L V.1.1 Anteil der Schulabgänger mit Abitur an den Schulabgängern insgesamt in %
- L V.1.2 Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss an den Schulabgängern insgesamt in %
- L V.1.3 Auszubildende je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
- L V.1.4 Erfolgreiche Schulabschlüsse an der Volkshochschule je 1.000 Einwohner
- L V.1.5 Unterrichtsstunden der Volkshochschule je 1.000 Einwohner
- L V.1.6 Kursteilnehmer der Volkshochschule je 1.000 Einwohner
- L V.1.7 Zuschüsse der Stadt an die Volkshochschule in EUR je Einwohner

Handlungsfeld V.2 Kultur gestalten und entwickeln

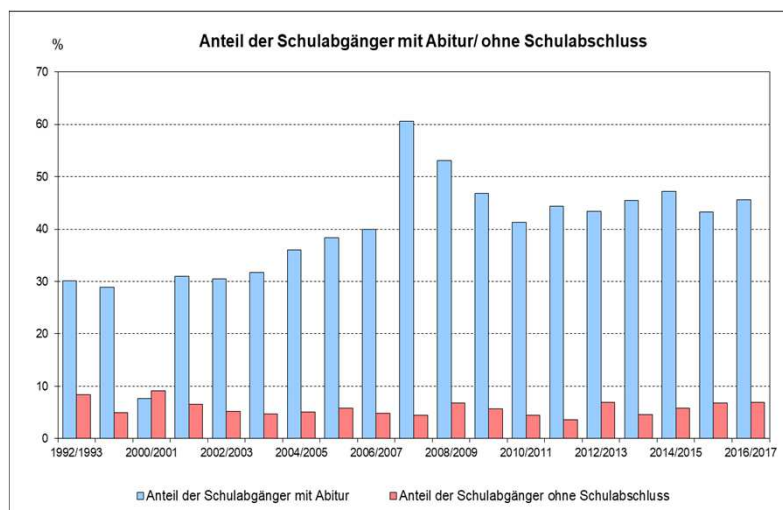
- L V.2.1 Städtische Förderung der freien Träger im Bereich Kultur in EUR je Einwohner
- L V.2.2 Besucher der Museen je 1.000 Einwohner
- L V.2.3 Benutzer der Stadtbibliothek je 1.000 Einwohner
- L V.2.4 Medienbestand der Stadtbibliothek je 1.000 Einwohner
- L V.2.5 Erneuerungsquote des Medienbestandes der Stadtbibliothek in %
- L V.2.6 Besucher des Volkstheaters je 1.000 Einwohner
- L V.2.7 Besucher des Zoologischen Gartens je 1.000 Einwohner
- L V.2.8 Versorgungsgrad der Einwohner mit Musikschulplätzen in %

Handlungsfeld V.3 Vielfältige Sportangebote bereitstellen

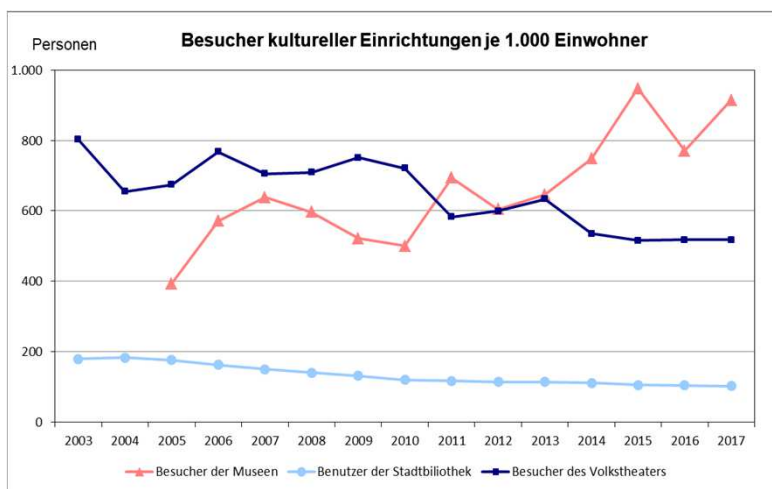
- L V.3.1 Mitglieder in Sportvereinen je 1.000 Einwohner

Leitlinie V: Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Die Entwicklung der Schulabbrecher- und Abiturquoten erlauben einen Rückschluss auf den Erfolg von Schülern und Schülerinnen im Bildungssystem. Seit 2001 ist ein Anstieg der Abiturienten an den Schulabgängern auf rund 46 % im Jahr 2017 zu verzeichnen. 2001 wurde das Abitur mit 13 Jahrgangsstufen eingeführt (weniger Abiturienten) und im Jahr 2008 wieder abgeschafft (Doppeljahrgang Abiturienten). Der Anteil derer ohne Schulabschluss hat sich seit dem Tiefststand im Jahr 2005 leicht erhöht.



- **Bildung ist der Schlüssel für die erfolgreiche Gestaltung des Lebens eines jeden Menschen, aber auch für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadt und des sozialen Miteinanders in Rostock.**
- **Lebendige Traditionen, Kunst und Kultur leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner.**
- **Rostock ist eine Stadt des Sports.**



Rostock übt eine wichtige Funktion als kulturelles Zentrum für die Region, für Gäste und Touristen aus. Die Besucherzahlen der Museen weisen seit 2005 einen steigenden Trend auf, wohingegen die Anzahl der Besucher des Volkstheaters leicht rückläufig ist. Sinkende Besucherzahlen verzeichnet auch die Stadtbibliothek, was zum Teil auch auf die Digitalisierung zurückzuführen ist (reine Onleihe-Nutzer werden nicht erfasst).

Sportliche Höhepunkte, wie die Spiele des FC Hansa Rostock, die Segelwettbewerbe der „Warnemünder Woche“ und der Internationale Springertag vertiefen die nationale und internationale Reputation des Rostocker Sports ebenso wie die Förderung und Profilierung des Leistungssports. Darüber hinaus gewinnt der Breitensport auch zunehmend an Attraktivität, was durch stetig steigende Mitgliederzahlen der Sportvereine belegt wird.



Jubelnde Hansa-Fans

Foto: Hanse- und Universitätsstadt Rostock/ Fotoagentur nordlicht

Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.1
Bildung im Lebenslauf ermöglichen - Chancen erhöhen

**L V.1.1 Anteil der Schulabgänger mit Abitur an den Schulabgängern
 insgesamt in %**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

In einer Wissens- und Informationsgesellschaft nimmt Bildung einen hohen Stellenwert ein. So ist eine gute Ausbildung zum einen die individuelle Voraussetzung für persönliche Zukunftschancen und soziale Teilhabe. Zum anderen entscheidet das Bildungsniveau einer Gesellschaft über ihre Fähigkeit, regionale und globale Probleme der Zukunft zu bewältigen und notwendige Strukturveränderungen umzusetzen. Die Agenda 21 von Rio überträgt der schulischen und außerschulischen Bildung eine wichtige Rolle dabei, die Konsum- und Lebensstile auf die Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu orientieren.

Schulabschlüsse sind Mindestvoraussetzungen für eine zukunftsfähige Bildung junger Menschen und der ganzen Gesellschaft. Je höher die Schulabschlüsse, also auch der Anteil der Schulabgänger/-innen mit Abitur, umso größer die Chancen auf eine zukunftsfähige Bildung. Oft ist das Abitur ein entscheidender Faktor bei den Bemühungen um einen gewünschten Ausbildungs- oder Studienplatz sowie dem Berufseinstieg.

Kennziffer

Absolventen/Abgänger sind Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen, die im Verlauf oder am Ende des Schuljahres eine allgemeinbildende Schulart verlassen. Hier wird der Anteil derjenigen mit einem Abitursabschluss an den Abgängern insgesamt dargestellt.

Periodizität

Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab Schuljahr 1992/1993.

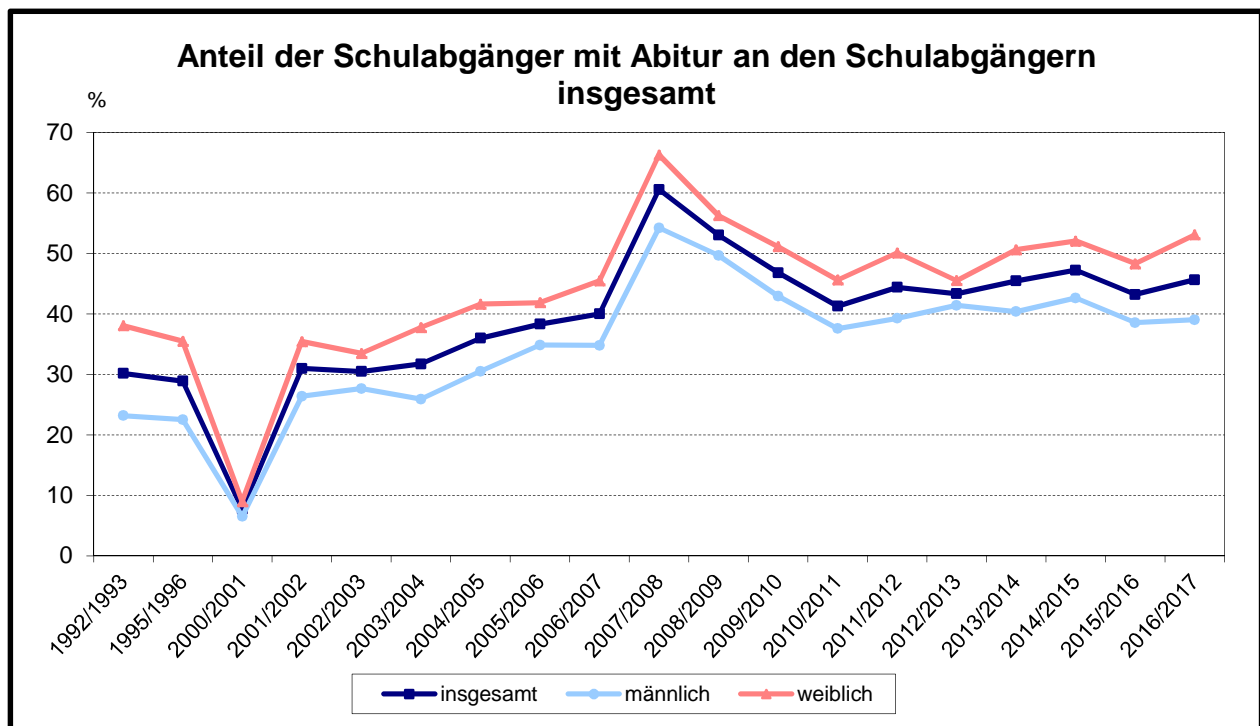
Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L V.1.1 Anteil der Schulabgänger mit Abitur an den Schulabgängern insgesamt in %

Schuljahr	Schulabgänger mit Abitur			Anteil der Schulabgänger mit Abitur an den Schulabgängern insgesamt		
	insgesamt	davon		insgesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich			
Personen				in %		
1992/1993	849	345	504	30,2	23,2	38,0
1995/1996	1.022	405	617	28,9	22,5	35,5
2000/2001	163	72	91	7,7	6,5	9,0
2001/2002	876	367	509	31,0	26,4	35,4
2002/2003	820	381	439	30,5	27,6	33,5
2003/2004	797	331	466	31,7	25,9	37,8
2004/2005	861	371	490	36,0	30,5	41,6
2005/2006	991	458	533	38,3	34,9	41,9
2006/2007	956	426	530	40,0	34,8	45,5
2007/2008	1.549	656	893	60,6	54,2	66,3
2008/2009	809	373	436	53,0	49,7	56,3
2009/2010	571	277	294	46,8	42,9	51,1
2010/2011	478	234	244	41,3	37,6	45,6
2011/2012	536	249	287	44,4	39,3	50,1
2012/2013	538	270	268	43,4	41,4	45,5
2013/2014	586	262	324	45,5	40,4	50,6
2014/2015	684	315	369	47,2	42,6	52,0
2015/2016	687	320	367	43,2	38,6	48,3
2016/2017	726	329	397	45,6	39,0	53,1



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.1
Bildung im Lebenslauf ermöglichen - Chancen erhöhen

**L V.1.2 Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss an den
Schulabgängern insgesamt in %**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

In einer Wissens- und Informationsgesellschaft nimmt Bildung einen hohen Stellenwert ein. So ist eine gute Ausbildung zum einen die individuelle Voraussetzung für persönliche Zukunftschancen und soziale Teilhabe. Zum anderen entscheidet das Bildungsniveau einer Gesellschaft über ihre Fähigkeit, regionale und globale Probleme der Zukunft zu bewältigen und notwendige Strukturveränderungen umzusetzen. Die Agenda 21 von Rio überträgt der schulischen und außerschulischen Bildung eine wichtige Rolle dabei, die Konsum- und Lebensstile auf die Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu orientieren.

Jugendliche, die frühzeitig die Schule abbrechen, sind oft Risikogruppen bezüglich der späteren Abhängigkeit von Hilfen zum Lebensunterhalt. Je kleiner der Anteil derer, die vorzeitig die Schule abbrechen, um so eher erreicht das Bildungssystem sein Ziel: volle Teilnahme an der Wissensgesellschaft.

Schulabschlüsse sind Mindestvoraussetzungen für eine zukunftsfähige Bildung junger Menschen und der ganzen Gesellschaft. Besonders im Hinblick auf die soziale Dimension von Nachhaltigkeit ist deswegen der Anteil der jungen Menschen, die die Schule ohne Abschluss verlassen, ein - negativer - Indikator für das (Nicht-)Erreichen des Nachhaltigkeitsziels Bildung.

Kennziffer

Absolventen/Abgänger sind Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen, die im Verlauf oder am Ende des Schuljahres eine allgemeinbildende Schulart verlassen. Hier wird der Anteil derjenigen ohne ein Abschlusszeugnis an den Abgängern insgesamt dargestellt.

Periodizität

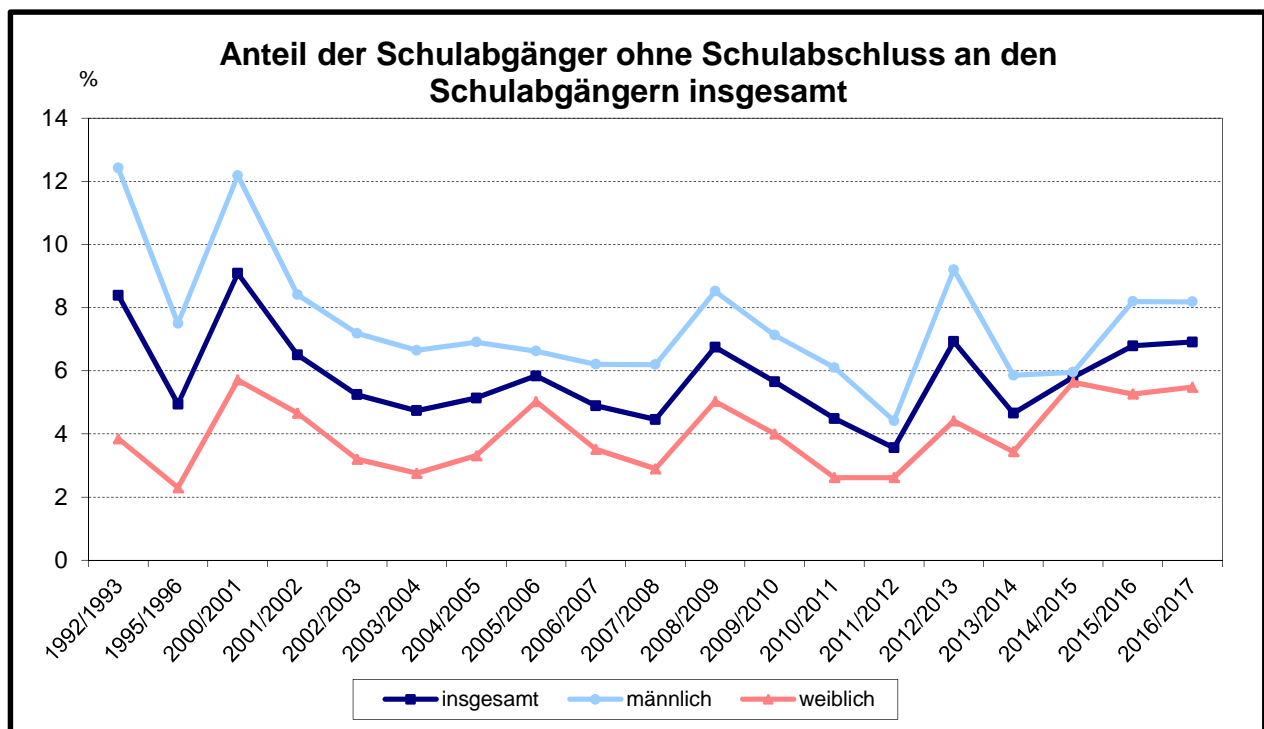
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab Schuljahr 1992/1993.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L V.1.2 Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss an den Schulabgängern insgesamt in %

Schuljahr	Schulabgänger ohne Schulabschluss			Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss an den Schulabgängern insgesamt		
	insgesamt	davon		insgesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich			
	Personen			in %		
1992/1993	236	185	51	8,4	12,4	3,8
1995/1996	175	135	40	4,9	7,5	2,3
2000/2001	193	135	58	9,1	12,2	5,7
2001/2002	184	117	67	6,5	8,4	4,7
2002/2003	141	99	42	5,2	7,2	3,2
2003/2004	119	85	34	4,7	6,7	2,8
2004/2005	123	84	39	5,1	6,9	3,3
2005/2006	151	87	64	5,8	6,6	5,0
2006/2007	117	76	41	4,9	6,2	3,5
2007/2008	114	75	39	4,5	6,2	2,9
2008/2009	103	64	39	6,7	8,5	5,0
2009/2010	69	46	23	5,7	7,1	4,0
2010/2011	52	38	14	4,5	6,1	2,6
2011/2012	43	28	15	3,6	4,4	2,6
2012/2013	86	60	26	6,9	9,2	4,4
2013/2014	60	38	22	4,7	5,9	3,4
2014/2015	84	44	40	5,8	6,0	5,6
2015/2016	108	68	40	6,8	8,2	5,3
2016/2017	110	69	41	6,9	8,2	5,5



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.1
Bildung im Lebenslauf ermöglichen - Chancen erhöhen

L V.1.3 Auszubildende je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator gibt Auskunft über das Ausbildungspotenzial, über welches eine Region verfügt. Ein ausreichendes und vielfältiges Ausbildungspotenzial sichert den Bestand des in einer Region erforderlichen Berufsnachwuchses.

Für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung ist eine hohe Zahl an Auszubildenden wünschenswert, aber auch von Bedeutung, ob Jugendliche nach der Ausbildung übernommen werden können bzw. zügig einen anderen Arbeitsplatz in der Region finden.

Kennziffer

Mit diesem Indikator soll die Zahl der tatsächlich abgeschlossenen Verträge mit Auszubildenden wiedergegeben werden. Der Indikator misst die Zahl der Ausbildungsverhältnisse bezogen auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Auszubildender/Auszubildende ist, wer einen Berufsausbildungsvertrag im Sinne des BBiG oder der HwO abgeschlossen hat, um eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf, in einem als anerkannt geltenden Ausbildungsberuf oder in einem Ausbildungsberuf in der Erprobung zu absolvieren. Zum Kreis der Auszubildenden zählen auch Jugendliche, die nach Ausbildungsregelungen für Behinderte ausgebildet werden und Teilnehmer eines Berufsgrundbildungsjahres in kooperativer Form.

Periodizität

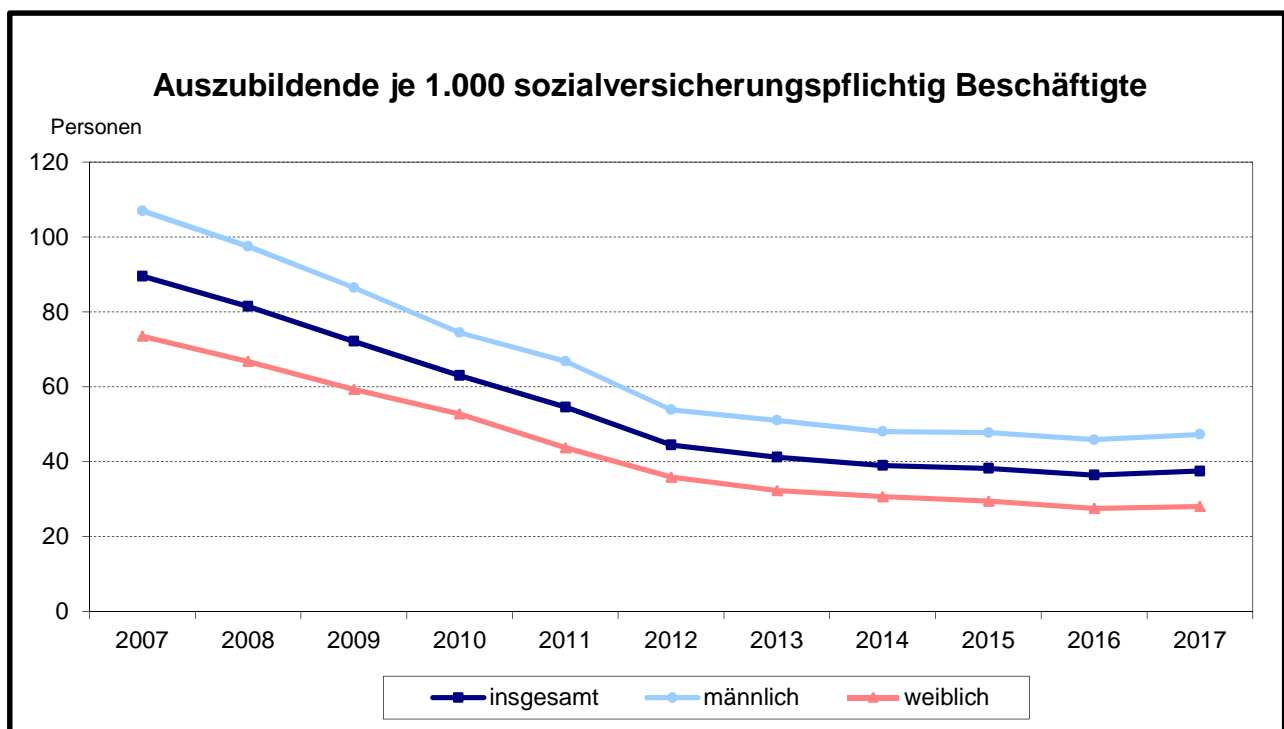
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2007.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Bundesagentur für Arbeit
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L V.1.3 Auszubildende je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Jahr	Auszubildende					
	absolut			je 1.000 sv-pflichtig Beschäftigte		
	insgesamt	davon		insgesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich			
Personen						
2007	6.776	3.874	2.902	89,5	107,0	73,5
2008	6.375	3.649	2.726	81,5	97,5	66,8
2009	5.676	3.216	2.460	72,2	86,5	59,3
2010	4.996	2.789	2.207	63,0	74,5	52,8
2011	4.379	2.520	1.859	54,6	66,8	43,7
2012	3.657	2.112	1.545	44,4	53,9	35,9
2013	3.426	2.023	1.403	41,2	51,0	32,3
2014	3.302	1.946	1.356	39,0	48,1	30,7
2015	3.299	1.978	1.321	38,2	47,7	29,5
2016	3.179	1.939	1.240	36,4	45,9	27,6
2017	3.317	2.050	1.267	37,5	47,3	28,1



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.1
Bildung im Lebenslauf ermöglichen - Chancen erhöhen

L V.1.4 Erfolgreiche Schulabschlüsse an der Volkshochschule je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Zweite Bildungsweg bietet Personen nach Abschluss ihrer Regelschulzeit die Möglichkeit, einen fehlenden Schulabschluss nachzuholen bzw. den nächsthöheren Schulabschluss zu erwerben. In der Volkshochschule kann sowohl die Berufsreife (ehemaliger Hauptschulabschluss) als auch die Mittlere Reife (ehemaliger Realschulabschluss) erworben werden.

Durch einen Schulabschluss wird der Einstieg in eine berufliche Ausbildung ermöglicht. Dadurch erhöhen sich die individuellen Chancen auf eine spätere Berufstätigkeit zur Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes und ein selbstbestimmtes Leben.

Die Absolventen stehen der regionalen und überregionalen Wirtschaft als potentielle Auszubildende zur Deckung des Fachkräftebedarfs zur Verfügung. Die Aufnahme einer Berufstätigkeit trägt zur Stärkung der regionalen Wirtschaft bei. Das durch die Berufstätigkeit erworbene individuelle Einkommen sichert die Unabhängigkeit von Sozialleistungen und verringert damit die für soziale Transferleistungen durch die Stadt aufzubringenden finanziellen Mittel.

Kennziffer

Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die erfolgreich einen Schulabschluss erworben haben, bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerungszahl und ausgewiesen je 1.000 Einwohner.

Periodizität

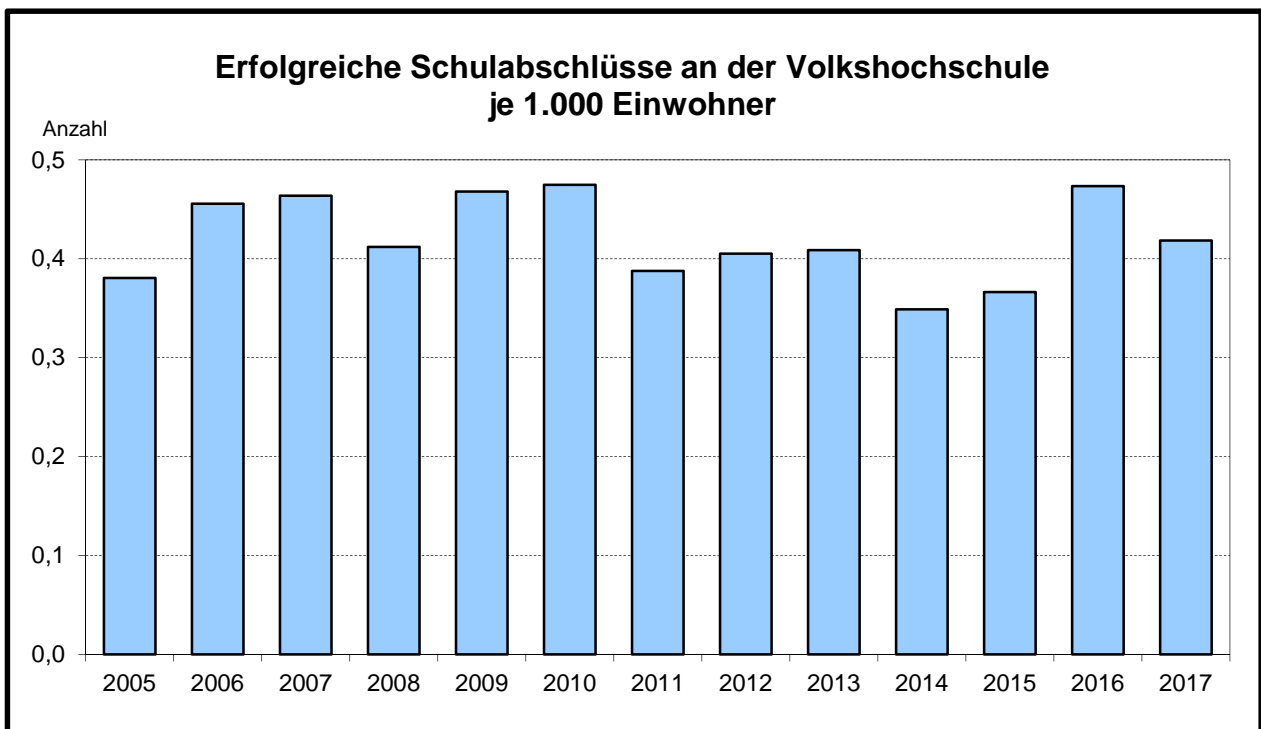
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2005.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Volkshochschule

**L V.1.4 Erfolgreiche Schulabschlüsse an der Volkshochschule
je 1.000 Einwohner**

Jahr	Erfolgreiche Schulabschlüsse an der Volkshochschule	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Anzahl	
2005	75	0,38
2006	90	0,46
2007	92	0,46
2008	82	0,41
2009	93	0,47
2010	94	0,47
2011	78	0,39
2012	82	0,41
2013	83	0,41
2014	71	0,35
2015	75	0,37
2016	98	0,47
2017	87	0,42



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.1
Bildung im Lebenslauf ermöglichen - Chancen erhöhen

L V.1.5 Unterrichtsstunden der Volkshochschule je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Entsprechend dem Weiterbildungsförderungsgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern sichert die Volkshochschule die Weiterbildungsgrundversorgung der Einwohner und Einwohnerinnen der Stadt Rostock. Die Bildungsangebote der Volkshochschule sollen die Vertiefung und Ergänzung vorhandener oder den Erwerb neuer Kompetenzen und Qualifikationen ermöglichen, zur Orientierung und Lebenshilfe dienen sowie zu selbstständigem, eigenverantwortlichem und kritischem Handeln im persönlichen, sozialen, politischen, kulturellen und beruflichen Leben befähigen. Außerdem ist es Ziel, Benachteiligungen entgegenzuwirken, zur Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit beizutragen, Nachhaltigkeit zu befördern und der Bekämpfung rassistischer und anderer extremistischer Bestrebungen zu dienen.

Der Indikator dokumentiert, in welchem Umfang diese Aufgabe erfüllt wird. Je umfangreicher das Angebot der Volkshochschule ist, desto größer ist die Chance, dass die Einwohner und Einwohnerinnen Bildungsmaßnahmen finden, die ihren Bedarfen entsprechen. Je bedarfsgerechter das Angebot ist, desto größer ist der Effekt für den Einzelnen und das Gemeinwesen. Der Indikator zeigt den Umfang des Angebotes und das Maß der Inanspruchnahme durch die Bürgerinnen und Bürger.

Kennziffer

Aufgrund der unterschiedlichen Dauer der Kurse der Volkshochschule Rostock stellt der Indikator die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden und nicht die Anzahl der Kurse. Die Kennziffer wird bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerungszahl und je 1.000 Einwohner ausgewiesen.

Periodizität

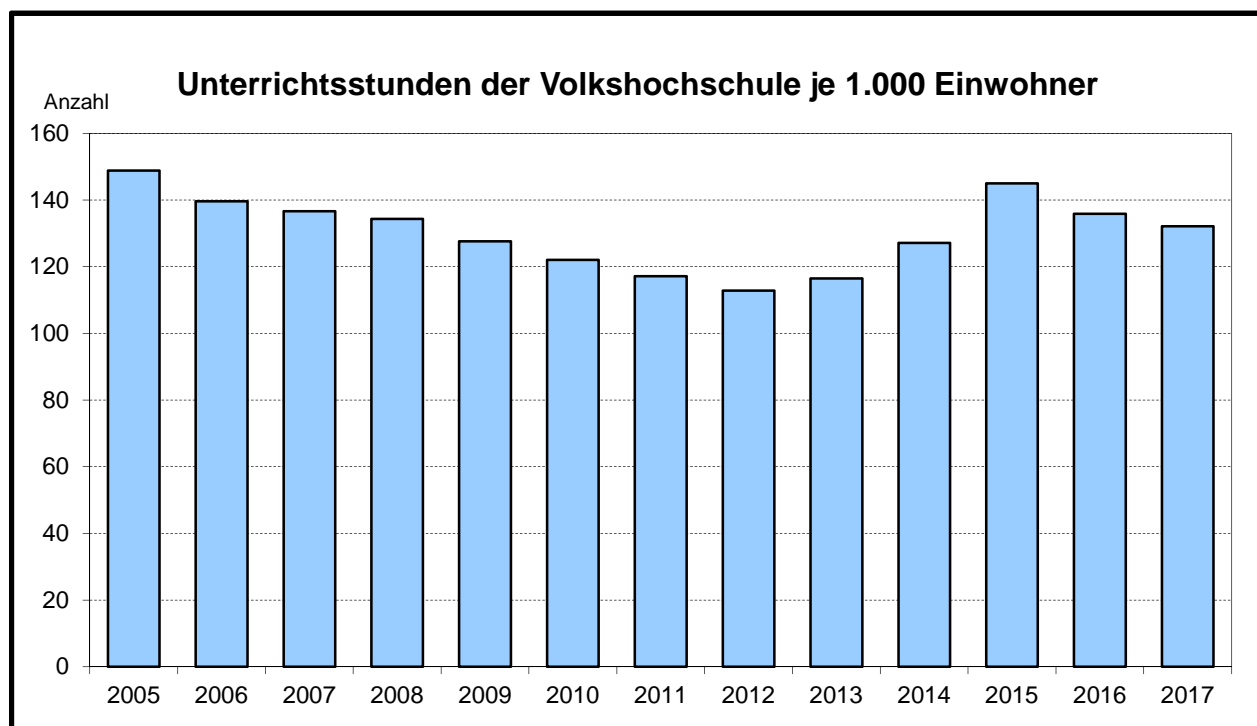
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2005.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Volkshochschule

L V.1.5 Unterrichtsstunden der Volkshochschule je 1.000 Einwohner

Jahr	Unterrichtsstunden der Volkshochschule	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Anzahl	
2005	29.314	149
2006	27.569	140
2007	27.094	137
2008	26.741	134
2009	25.352	128
2010	24.148	122
2011	23.551	117
2012	22.839	113
2013	23.641	116
2014	25.860	127
2015	29.680	145
2016	28.105	136
2017	27.466	132



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.1
Bildung im Lebenslauf ermöglichen - Chancen erhöhen

L V.1.6 Kursteilnehmer der Volkshochschule je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Ausprägung des Indikators ist davon abhängig, wie vielfältig und umfangreich das Angebot der Volkshochschule Rostock und wie bildungsinteressiert die Bevölkerung ist. Die Kommunikation der Angebote nimmt ebenso Einfluss auf die Zahl der Kursteilnehmer.

Eine hohe Weiterbildungsquote verhilft der Stadt zu einem gesteigerten Bildungsniveau, welches sich positiv auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Region auswirkt.

Kennziffer

Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen am gesamten Kursangebot, bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerungszahl und ausgewiesen je 1.000 Einwohner.

Periodizität

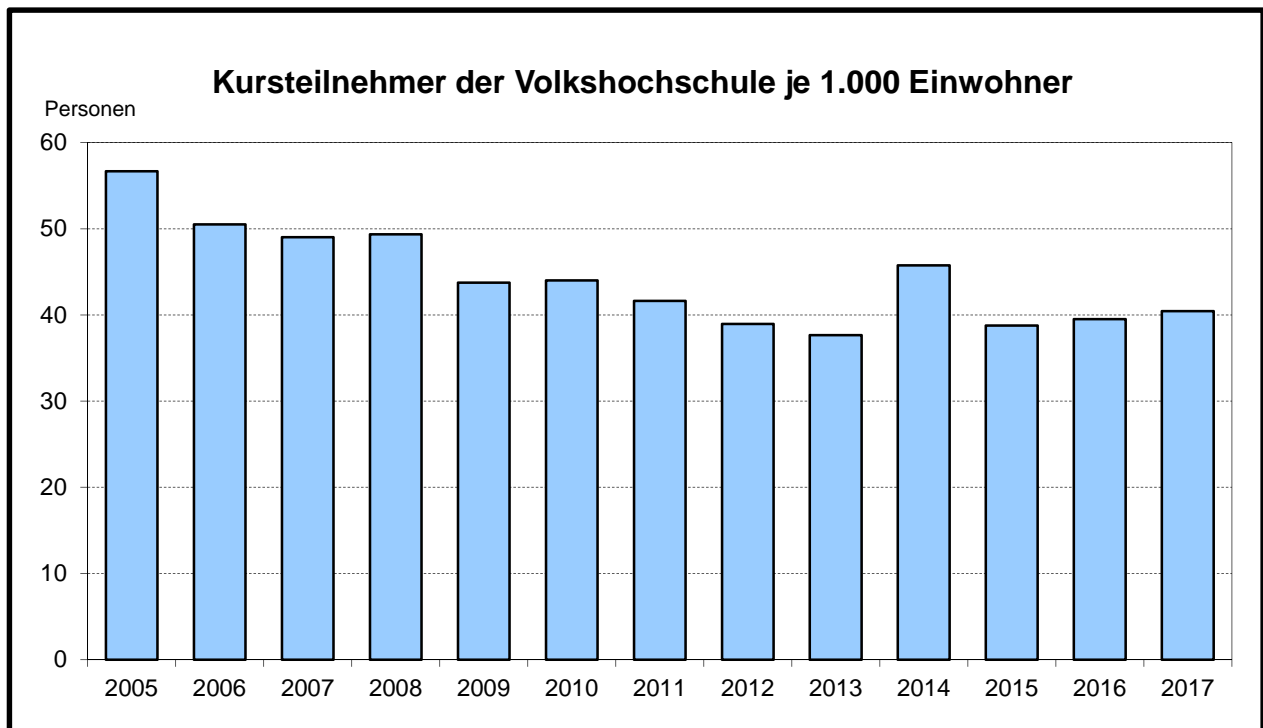
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2005.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Volkshochschule

L V.1.6 Kursteilnehmer der Volkshochschule je 1.000 Einwohner

Jahr	Kursteilnehmer der Volkshochschule	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Personen	
2005	11.160	57
2006	9.973	50
2007	9.726	49
2008	9.826	49
2009	8.693	44
2010	8.713	44
2011	8.369	42
2012	7.885	39
2013	7.649	38
2014	9.303	46
2015	7.935	39
2016	8.177	40
2017	8.405	40



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.1
Bildung im Lebenslauf ermöglichen - Chancen erhöhen

L V.1.7 Zuschüsse der Stadt an die Volkshochschule in EUR je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Zuschüsse von Land und Stadt sind die Voraussetzung, um sicherzustellen, dass niemand auf Grund seiner sozialen Lage von der Weiterbildungsgrundversorgung ausgeschlossen ist.

Sie ermöglichen es, die Bildungsangebote der Volkshochschule zu erhalten bzw. auszubauen. Für die Einwohnerinnen und Einwohner besteht damit die Möglichkeit eine Weiterbildungseinrichtung zu besuchen und aus dem umfangreichen Kursangebot gemäß ihrer Interessen und Absichten auszuwählen.

Kennziffer

Zuschüsse der Hanse- und Universitätsstadt an die Volkshochschule bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerungszahl, dargestellt in Euro.

Periodizität

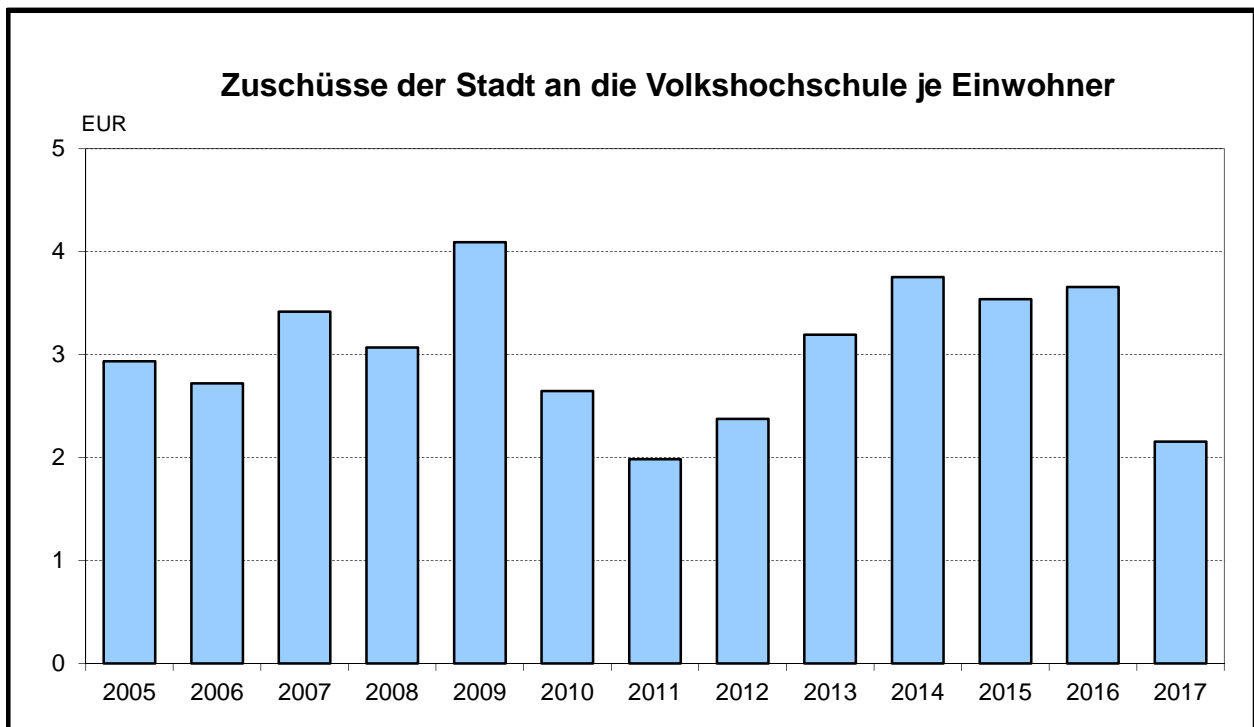
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2005.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Volkshochschule

L V.1.7 Zuschüsse der Stadt an die Volkshochschule in EUR je Einwohner

Jahr	Zuschüsse der Stadt an die Volkshochschule	
	absolut	je Einwohner
	EUR	
2005	578.237	2,94
2006	537.472	2,72
2007	678.000	3,42
2008	610.800	3,07
2009	813.311	4,09
2010	523.809	2,65
2011	398.943	1,98
2012	480.794	2,38
2013	648.308	3,19
2014	763.351	3,75
2015	724.345	3,54
2016	756.171	3,65
2017	448.139	2,16



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.2
Kultur gestalten und entwickeln

**L V.2.1 Städtische Förderung der freien Träger im Bereich Kultur in EUR
je Einwohner**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Kultur ist ein wesentlicher Bestandteil der Stadtgesellschaft. Der Indikator bietet Einblick in den politischen Willen der Rostocker Bürgerschaft, die kulturelle Vielfalt in der Stadt zu fördern und insbesondere kleinere Anbieter zu unterstützen. Durch finanzielle Hilfen soll Kultur für alle Einkommensgruppen ermöglicht werden.

Kennziffer

Förderung der freien Träger durch die Hanse- und Universitätsstadt Rostock im Bereich Kultur bezogen auf die durchschnittliche Einwohnerzahl.

Periodizität

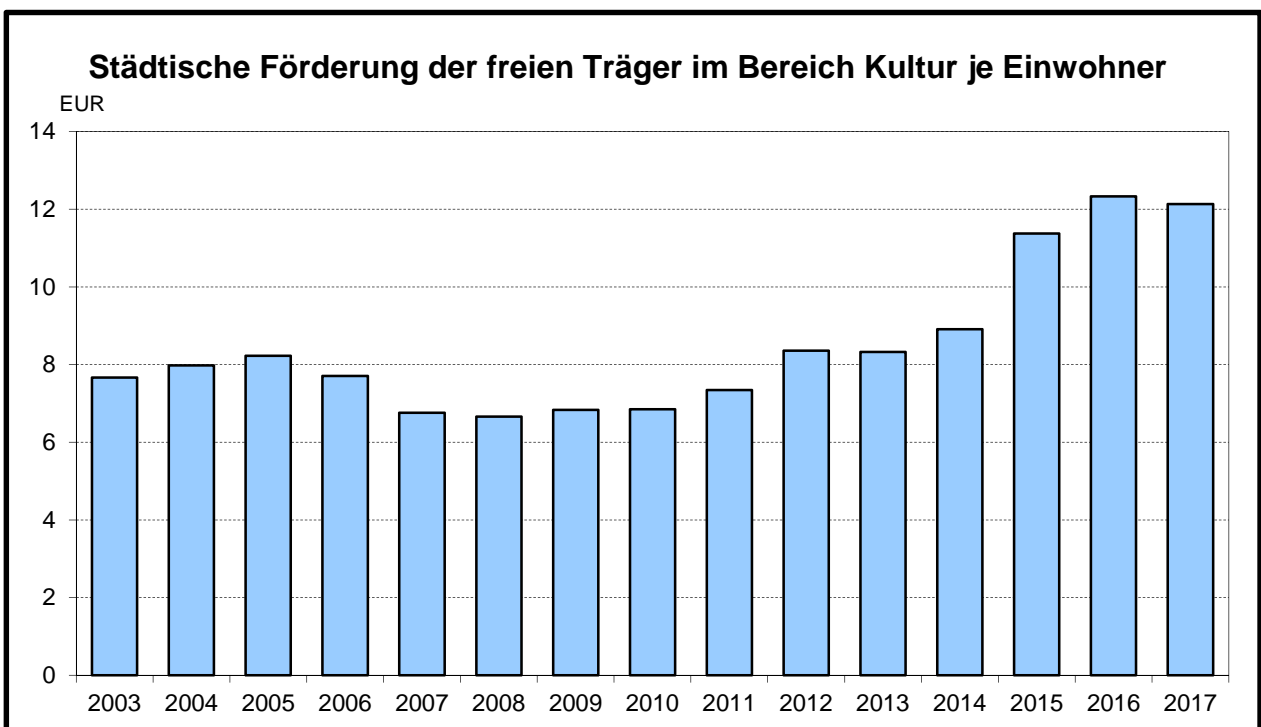
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2003.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen

L V.2.1 Städtische Förderung der freien Träger im Bereich Kultur in EUR je Einwohner

Jahr	Förderung der freien Träger im Bereich Kultur	
	absolut	je Einwohner
	EUR	
2003	1.494.813	7,66
2004	1.563.039	7,98
2005	1.619.890	8,23
2006	1.522.110	7,71
2007	1.340.994	6,76
2008	1.326.326	6,66
2009	1.357.130	6,83
2010	1.356.293	6,85
2011	1.476.214	7,34
2012	1.691.196	8,36
2013	1.690.596	8,33
2014	1.811.530	8,91
2015	2.328.600	11,38
2016	2.550.750	12,33
2017	2.522.105	12,13



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.2
Kultur gestalten und entwickeln

L V.2.2 Besucher der Museen je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Museen als wesentliche Bestandteile der städtischen Kultur bieten ein hohes Integrations- und Identifikationspotential für die Bevölkerung der Hanse- und Universitätsstadt. Sie sind Sammlungsort städtischer Geschichte und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Bildung der Einwohnerinnen und Einwohner. Im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung gilt es, die gewachsene Kulturgeschichte zu bewahren, zu pflegen und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.

Kennziffer

Hier werden die Zahlen der Besucher von Museen und Ausstellungen bezogen auf die durchschnittliche Einwohnerzahl und umgerechnet auf je 1.000 Einwohner in folgenden Einrichtungen ausgewiesen:

- Schiffbau- und Schifffahrtsmuseum,
- Heimatmuseum Warnemünde,
- Kulturhistorisches Museum,
- Kunsthalle

Periodizität

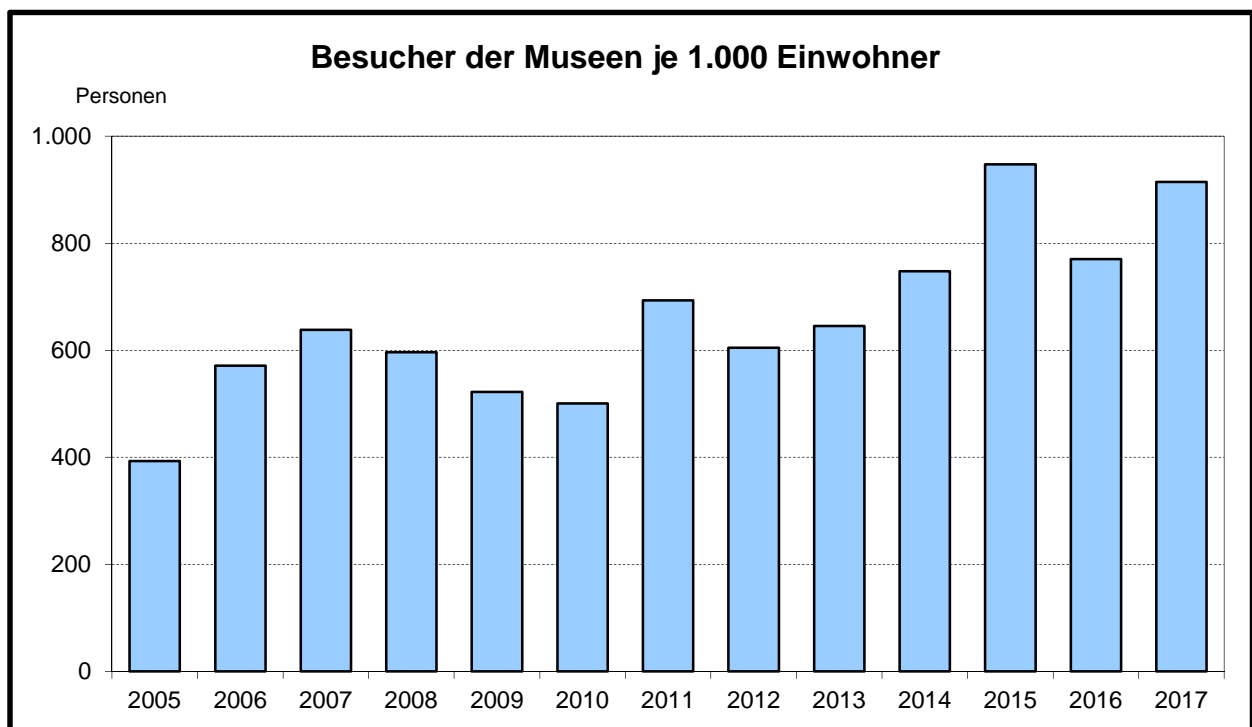
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2005.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Städtische Museen
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L V.2.2 Besucher der Museen je 1.000 Einwohner

Jahr	Besucher der Museen	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Personen	
2005	77.431	393
2006	112.869	571
2007	126.652	638
2008	118.778	597
2009	103.729	522
2010	99.116	501
2011	139.436	693
2012	122.349	605
2013	131.125	646
2014	152.160	748
2015	194.032	948
2016	159.480	771
2017	190.114	914



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.2
Kultur gestalten und entwickeln

L V.2.3 Benutzer der Stadtbibliothek je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

An der Frequentierung der Bibliotheken lässt sich sowohl die Bereitschaft der Bevölkerung als auch die Notwendigkeit zur beruflichen und persönlichen Weiterbildung erkennen. Die regelmäßige Nutzung der Angebote in Bibliotheken fördert die Kommunikationsfähigkeit der Bürgerinnen und Bürger und erhöht ihren Bildungsgrad. Daraus ergibt sich eine Erweiterung ihres kulturellen Aktionskreises, Toleranz und Weltoffenheit der Stadtgesellschaft werden gefördert.

Kennziffer

Erfasst werden die aktiven Benutzer der Stadtbibliothek im laufenden Jahr. Jede/r wird dabei nur einmal gezählt, unabhängig wie oft etwas ausgeliehen wurde. Reine Onleihe-Benutzer werden nicht erfasst. Die Kennziffer wird auf die durchschnittliche Einwohnerzahl bezogen und je 1.000 Einwohner dargestellt.

Periodizität

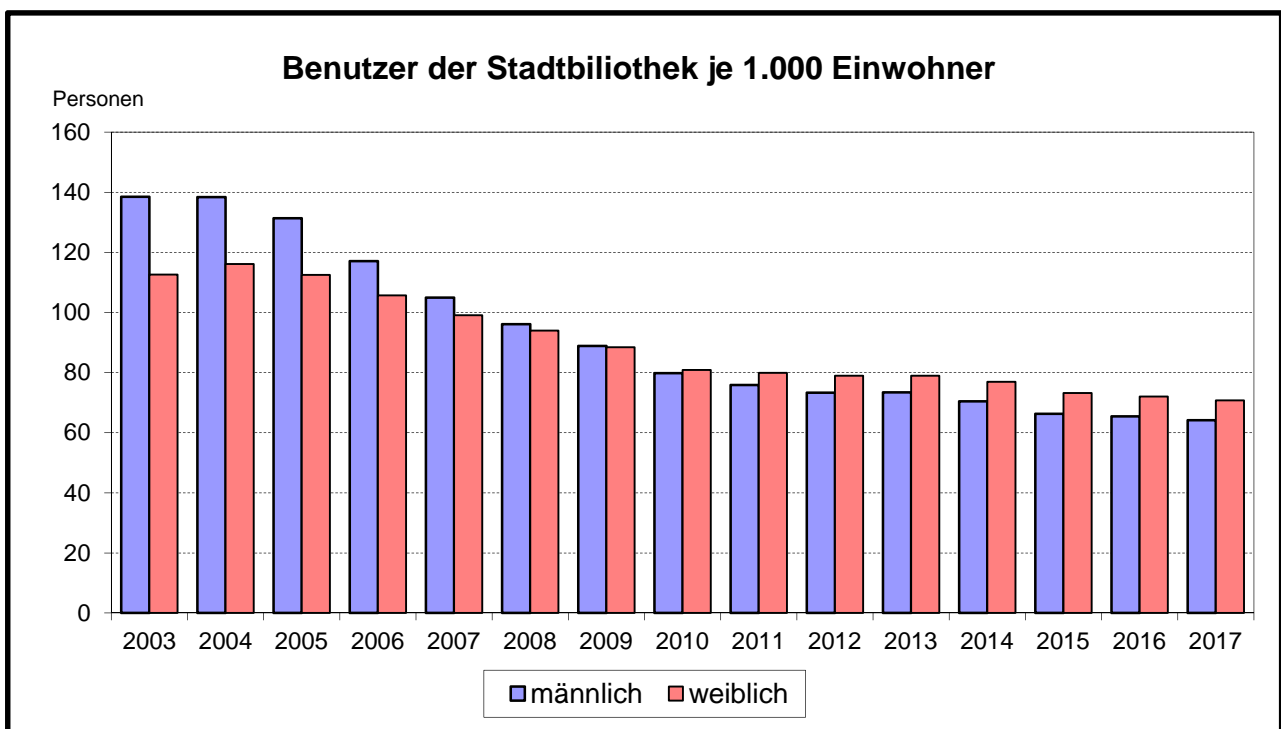
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2003.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtbibliothek
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L V.2.3 Benutzer der Stadtbibliothek je 1.000 Einwohner

Jahr	Benutzer der Stadtbibliothek					
	absolut			je 1.000 Einwohner		
	insgesamt	davon		insgesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich			
Personen						
2000	38.652	.	.	194	.	.
2001	35.622	.	.	181	.	.
2002	36.843	.	.	188	.	.
2003	35.075	13.119	21.956	180	138	113
2004	35.911	13.160	22.751	183	138	116
2005	34.735	12.584	22.151	176	131	112
2006	32.134	11.262	20.872	163	117	106
2007	29.790	10.140	19.650	150	105	99
2008	28.035	9.335	18.700	141	96	94
2009	26.191	8.610	17.581	132	89	88
2010	23.720	7.713	16.007	120	80	81
2011	23.516	7.454	16.062	117	76	80
2012	23.225	7.244	15.981	115	73	79
2013	23.307	7.281	16.026	115	73	79
2014	22.637	6.987	15.650	111	70	77
2015	21.623	6.628	14.995	106	66	73
2016	21.560	6.648	14.912	104	65	72
2017	21.269	6.557	14.712	102	64	71



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.2
Kultur gestalten und entwickeln

L V.2.4 Medienbestand der Stadtbibliothek je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Bibliotheken haben die gesamte aktuelle Medienvielfalt von den Printmedien über audio-visuelle und elektronische Medien im Angebot. Sie gewährleisten den Zugang zu innovativen Medienformen, wie z.B. digitale Medien und Netzpublikationen. Die Qualität des Medienangebots zeigt sich in seiner Aktualität sowie der Breite und Tiefe des Angebots. Mit einer stetig steigenden Qualität des Medienangebots werden Nachhaltigkeitsziele wie Toleranz und Weltoffenheit der Stadtgesellschaft gefördert.

Ein Indikator für die Qualität des Angebots ist der Medienbestand. Gemäß internationalen Standards sollten 2.000 Medien je 1.000 Einwohner des Einzugsgebiets zur Verfügung stehen.

Kennziffer

Ausgewiesen wird der Medienbestand der Stadtbibliothek im Verhältnis zur Einwohnerzahl. Der Bestand der Onleihe ist seit dem 4. Oktober 2015 in den Onleihe-Verbund Mecklenburg-Vorpommern eingegangen und kann von da an nicht mehr als Bestand in Rostock nachgewiesen werden.

Periodizität

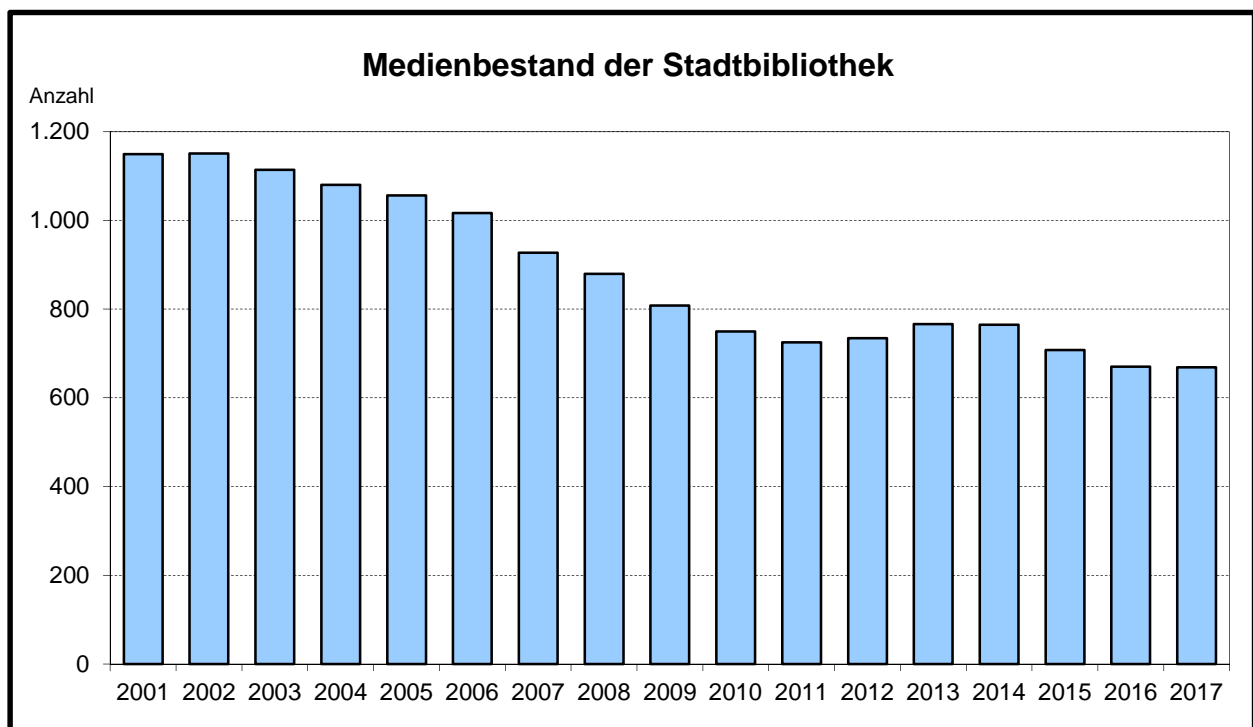
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2001.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtbibliothek
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L V.2.4 Medienbestand der Stadtbibliothek je 1.000 Einwohner

Jahr	Medienbestand der Stadtbibliothek	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Anzahl	
2001	226.440	1.150
2002	225.080	1.151
2003	217.380	1.114
2004	211.532	1.080
2005	208.058	1.056
2006	200.797	1.017
2007	183.865	927
2008	175.012	879
2009	160.521	808
2010	148.387	750
2011	145.804	725
2012	148.601	734
2013	155.559	766
2014	155.539	765
2015	144.843	708
2016	138.624	670
2017	139.100	669



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.2
Kultur gestalten und entwickeln

L V.2.5 Erneuerungsquote des Medienbestandes der Stadtbibliothek in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Bibliotheken haben die gesamte aktuelle Medienvielfalt von den Printmedien, über audio-visuelle und elektronische Medien im Angebot. Sie gewährleisten den Zugang zu innovativen Medienformen, wie z.B. digitale Medien und Netzpublikationen. Die Qualität des Medienangebots zeigt sich in seiner Aktualität sowie der Breite und Tiefe des Angebots. Mit einer stetig steigenden Qualität des Medienangebots werden Nachhaltigkeitsziele wie Toleranz und Weltoffenheit der Stadtgesellschaft gefördert.

Ein weiterer Indikator für die Qualität des Angebots ist die Erneuerungsquote des Medienbestandes. Sie sollte nach den Maßgaben des Deutschen Bibliotheksverbandes bei jährlich 10 % liegen.

Kennziffer

Erfasst wird die Anzahl der erworbenen Medien im laufenden Jahr, diese wird ins Verhältnis zum Gesamtbestand gesetzt. Der Bestand der Onleihe ist seit dem 4. Oktober 2015 in den Onleihe-Verbund Mecklenburg-Vorpommern eingegangen und kann von da an nicht mehr als Bestand in Rostock nachgewiesen werden.

Periodizität

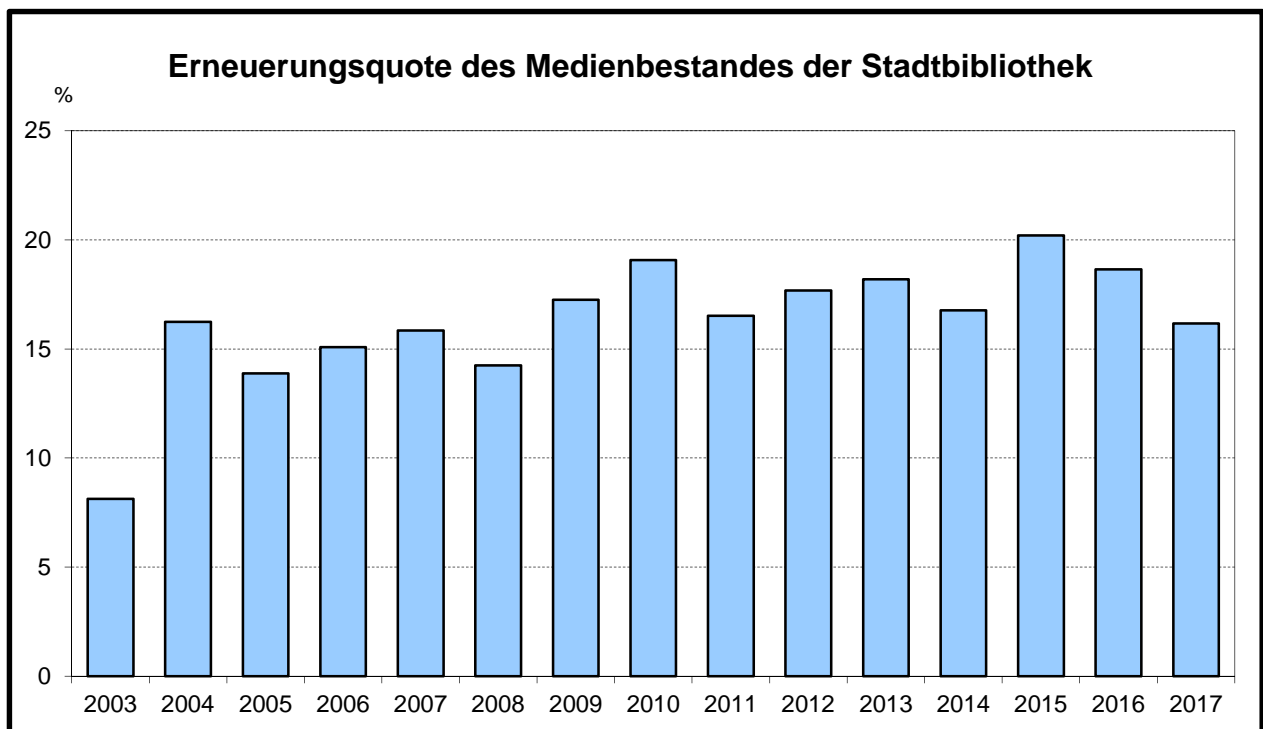
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2003.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtbibliothek
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L V.2.5 Erneuerungsquote des Medienbestandes der Stadtbibliothek in %

Jahr	Medienbestand	Bestandszugang	Erneuerungsquote
	Anzahl		in %
2003	217.380	17.660	8,1
2004	211.532	34.344	16,2
2005	208.058	28.887	13,9
2006	200.797	30.299	15,1
2007	183.865	29.138	15,8
2008	175.012	24.940	14,3
2009	160.521	27.708	17,3
2010	148.387	28.305	19,1
2011	145.804	24.079	16,5
2012	148.601	26.266	17,7
2013	155.559	28.310	18,2
2014	155.539	26.078	16,8
2015	144.843	29.275	20,2
2016	138.624	25.863	18,7
2017	139.100	22.499	16,2



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.2
Kultur gestalten und entwickeln

L V.2.6 Besucher des Volkstheaters je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator ist Ausdruck des kulturellen Interesses der Einwohnerinnen und Einwohner, der Qualität des Theaters (Aufführungen und Gebäude) und nicht zuletzt der Kaufkraft der Bevölkerung. Bei hoher Arbeitslosigkeit und sozialer Verunsicherung sinkt das Potenzial für den Kulturkonsum.

Kennziffer

Als Besucherzahlen gelten die Zahlen der ausgegebenen Karten lt. Kartenverkaufssystem sowie die Besucher außerhalb der Kartenverkaufssysteme (Sonderveranstaltungen). Die Besucherzahl ist auf die durchschnittliche Einwohnerzahl bezogen und je 1.000 Einwohner dargestellt.

Periodizität

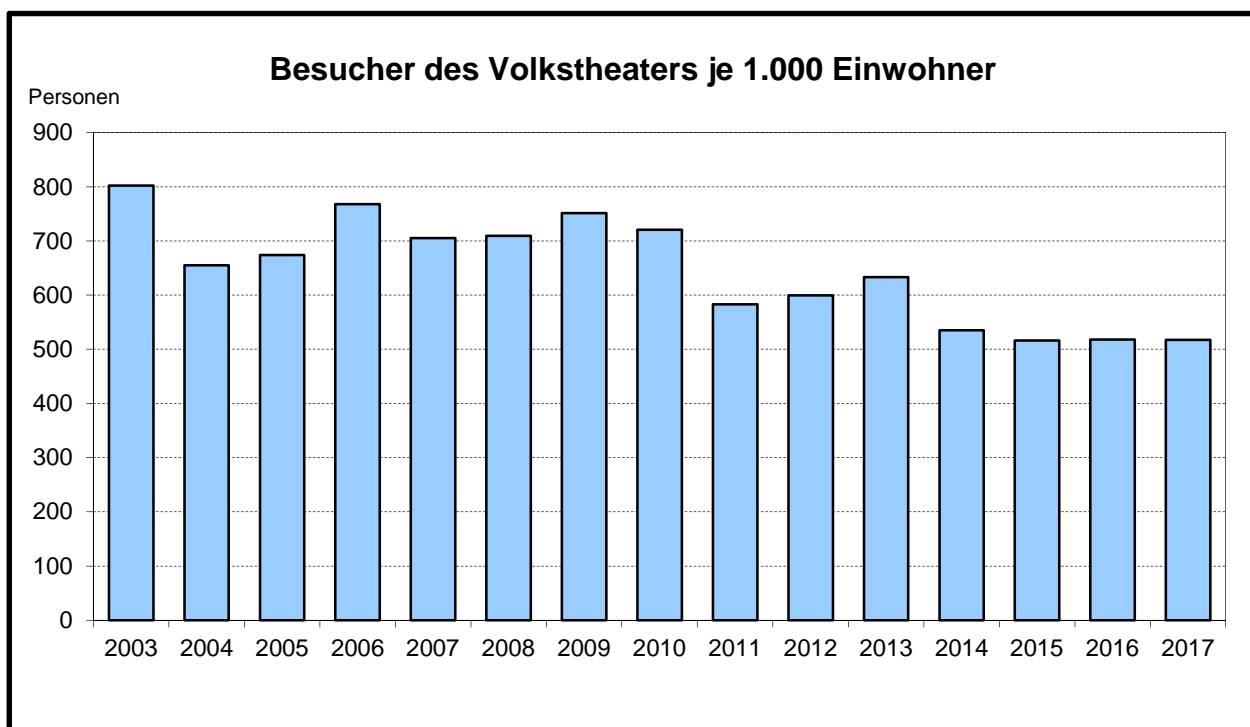
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2003.

Quelle

Volkstheater Rostock GmbH

L V.2.6 Besucher des Volkstheaters je 1.000 Einwohner

Jahr	Besucher des Volkstheaters	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Personen	
2003	156.485	802
2004	128.278	655
2005	132.773	674
2006	151.692	768
2007	139.882	705
2008	141.198	709
2009	149.353	752
2010	142.679	721
2011	117.247	583
2012	121.358	600
2013	128.532	633
2014	108.834	535
2015	105.655	516
2016	107.109	518
2017	107.601	518



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.2
Kultur gestalten und entwickeln

L V.2.7 Besucher des Zoologischen Gartens je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Rostocker Zoo mit Darwineum und Polarium ist für die Einwohnerinnen und Einwohner sowie für die Gäste der Stadt ein wichtiges Freizeitzentrum mit gleichzeitig bedeutender Funktion für die Umweltbildung und die Bildung für Nachhaltigkeit im globalen Maßstab. Jedes Jahr werden hier mehr als 10.000 Schüler und Studenten begleitet und betreut, die den Zoo als „grünes Studierzimmer“ nutzen. Laut Untersuchungen des Verbandes der Zoologischen Gärten sichert zudem ein Zoo mitarbeiter etwa 40 Arbeitsplätze im Dienstleistungs-, Freizeit und Tourismusgewerbe.

Kennziffer

Die Besucherzahlen des Zoos werden nach den Richtlinien des Verbandes der Zoologischen Gärten e.V. berechnet (Jahreskartenbesitzer werden umgerechnet), auf die durchschnittliche Bevölkerungszahl bezogen und je 1.000 Einwohner ausgewiesen.

Periodizität

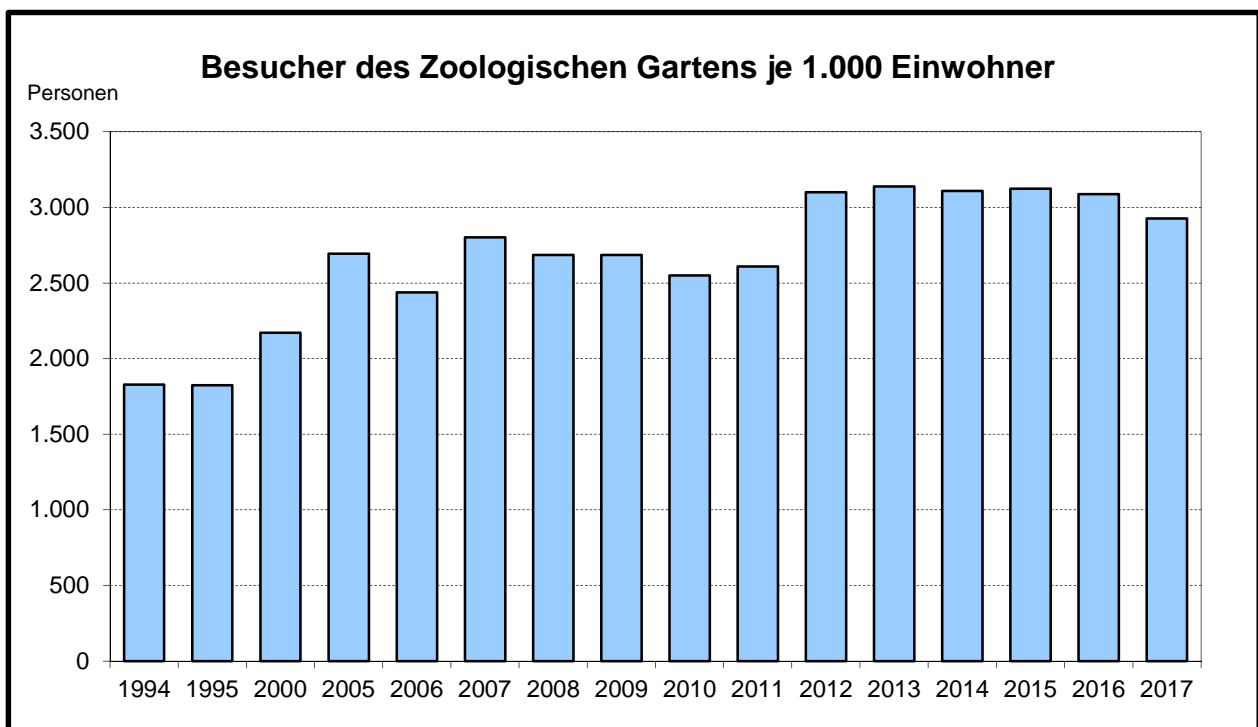
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1994.

Quelle

Zoologischer Garten Rostock gGmbH

L V.2.7 Besucher des Zoologischen Gartens je 1.000 Einwohner

Jahr	Besucher des Zoologischen Gartens	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Personen	
1994	428.456	1.829
1995	415.408	1.824
2000	432.452	2.171
2005	530.509	2.694
2006	481.516	2.438
2007	555.774	2.802
2008	534.668	2.686
2009	533.810	2.686
2010	504.824	2.551
2011	524.910	2.611
2012	627.696	3.102
2013	637.391	3.139
2014	632.337	3.109
2015	639.513	3.124
2016	638.982	3.089
2017	608.311	2.926



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.2
Kultur gestalten und entwickeln

L V.2.8 Versorgungsgrad der Einwohner mit Musikschulplätzen in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Neben den klassisch ökonomischen Standortfaktoren gewinnen immer mehr Faktoren wie Wissen, Innovationsfähigkeit, kulturelle Attraktivität und die Größe des städtisch kreativen Potentials an Bedeutung. Ziel ist es hierbei, eine ausgeglichene Mischung in sozialer, wirtschaftlicher, kultureller und physischer Hinsicht zu erlangen. Die sogenannten „weichen Standortfaktoren“ sind für die wirtschaftliche Prosperität von zentraler Bedeutung und erhöhen die Chancen im globalen Wettbewerb der Zukunft.

Musikalische Ausbildung fördert Intelligenz, Konzentration, Aufgeschlossenheit, seelische Stabilität und im weitesten Sinne soziale Kompetenz. Musikschüler/-innen treten in der städtischen Öffentlichkeit auf und sind Multiplikatoren des kulturvollen Lebens in unserer Stadt.

Der Indikator des Versorgungsgrades an Musikschulplätzen ist Ausdruck für den politischen Willen der Rostocker Bürgerschaft, dieser wichtigen kommunalen Aufgabe nachzukommen.

Kennziffer

Der Versorgungsgrad an Musikschulplätzen des Konservatoriums "Rudolf Wagner-Régeny" und der Welt-Musik-Schule "Carl Orff" entspricht der Zahl der Schülerinnen und Schüler (bis 2012 mit Stand 01.01. des Jahres, ab 2013 zum 31.12.) bezogen auf die durchschnittliche Einwohnerzahl in Prozent. Es erfolgt der Ausweis jener Schüler/-innen, die ganzjährige Angebote in Anspruch nehmen, wobei alle Personen pro Jahr nur einmal gezählt werden.

Periodizität

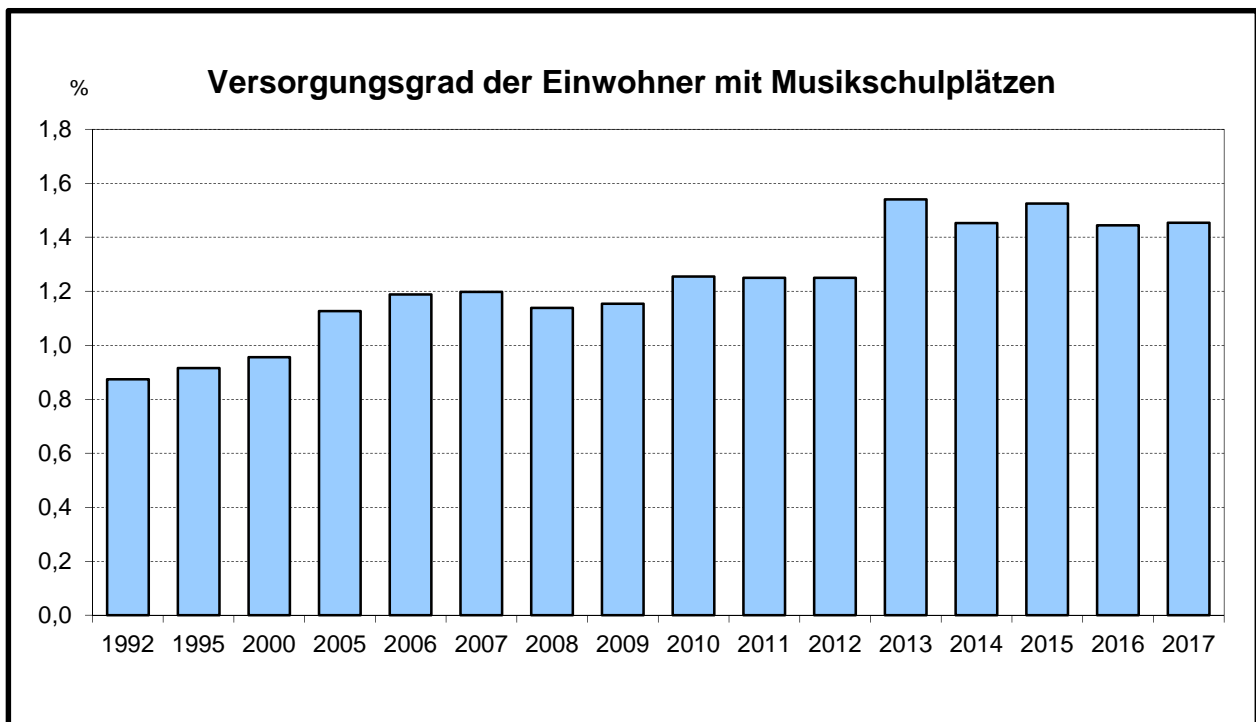
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

Quelle

Musikschulen der Hanse- und Universitätsstadt Rostock:
Konservatorium "Rudolf Wagner-Régeny" und Welt-Musik-Schule "Carl Orff" der Hansestadt Rostock e.V.

L V.2.8 Versorgungsgrad der Einwohner mit Musikschulplätzen in %

Jahr	Schüler in Musikschulen			Versorgungsgrad der Einwohner mit Musikschulplätzen insgesamt
	insgesamt	davon		
		Konservatorium "Rudolf-Wagner-Régeny"	Welt-Musik-Schule "Carl Orff" e.V.	in %
	Personen			
1992	2.116	1.461	655	0,87
1995	2.084	1.271	813	0,92
2000	1.905	1.175	730	0,96
2005	2.220	1.470	750	1,13
2006	2.346	1.621	725	1,19
2007	2.375	1.615	760	1,20
2008	2.267	1.459	808	1,14
2009	2.294	1.458	836	1,15
2010	2.484	1.475	1.009	1,26
2011	2.513	1.474	1.039	1,25
2012	2.529	1.389	1.140	1,25
2013	3.127	1.869	1.258	1,54
2014	2.956	1.722	1.234	1,45
2015	3.122	1.783	1.339	1,53
2016	2.988	1.766	1.222	1,44
2017	3.022	1.757	1.265	1,45



Leitlinie V
Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Handlungsfeld V.3
Vielfältige Sportangebote bereitstellen

L V.3.1 Mitglieder in Sportvereinen je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Vereine fördern die Bildung sozialer Netzwerke, in denen sich die Bürgerinnen und Bürger generationsübergreifend engagieren können. Eine hohe Mitgliederzahl spiegelt ein aktives Vereinsleben wider. Zugleich gibt die Kennziffer Aufschluss über die Vitalität der Bevölkerung. Die regelmäßige Ausübung von Sport in Vereinen fördert die gesundheitliche Entwicklung und Leistungsfähigkeit und ermöglicht damit die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben bis ins hohe Alter.

Kennziffer

Ist die Anzahl der in Sportvereinen der Hanse- und Universitätsstadt Rostock gemeldeten Personen unabhängig von ihrem Wohnort bezogen auf die Bevölkerungszahl (Stand 31.12. des Vorjahres), dargestellt je 1.000 Einwohner.

Periodizität

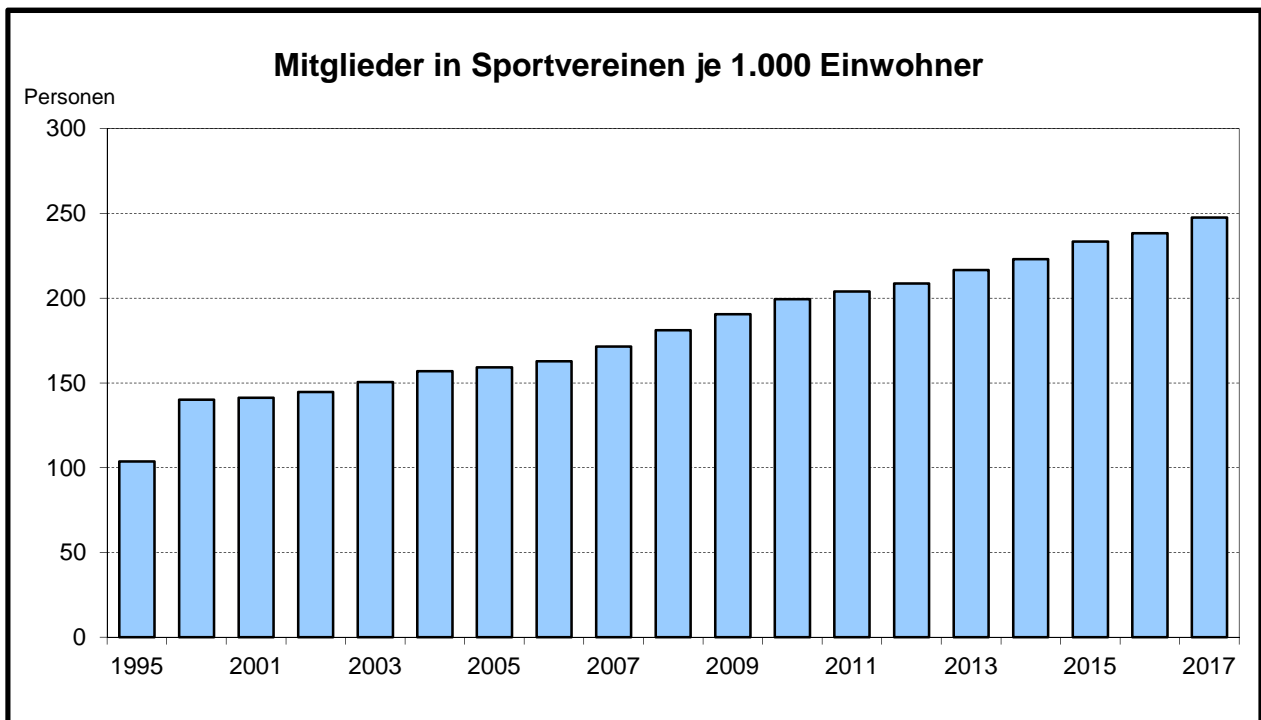
Die Daten werden jährlich mit Stand 01.01. ausgewiesen - beginnend ab 1995.

Quelle

Stadtsporbund Rostock e.V.
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L V.3.1 Mitglieder in Sportvereinen je 1.000 Einwohner

Stand am 01.01.	Mitglieder in Sportvereinen	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Personen	
1995	23.944	104
2000	28.117	140
2001	27.921	141
2002	28.383	145
2003	29.354	151
2004	30.635	157
2005	31.280	159
2006	32.104	163
2007	34.005	171
2008	36.021	181
2009	37.948	191
2010	39.759	199
2011	40.891	204
2012	42.164	209
2013	43.976	217
2014	45.423	223
2015	47.582	233
2016	49.078	238
2017	51.338	247



Leitlinie VI

Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.1 Lebensqualität für Kinder, Jugendliche und Familien erhöhen

- L VI.1.1 Anteil der betreuten Kinder in der Kindertagesbetreuung an den Kindern im entsprechenden Alter insgesamt in %
- L VI.1.2 Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an den Arbeitslosen und an den Jugendlichen insgesamt in %
- L VI.1.3 Anteil der kommunalen Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe an den bereinigten Auszahlungen insgesamt in %

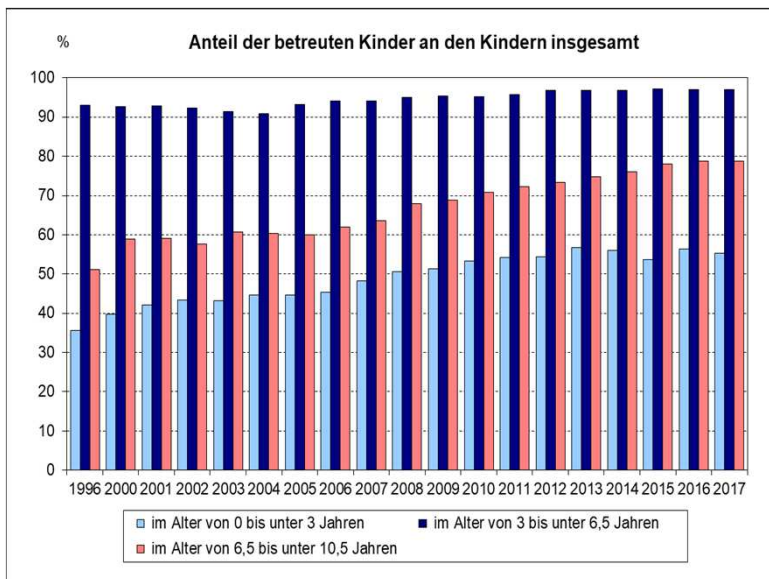
Handlungsfeld VI.2 Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen

- L VI.2.1 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in EUR je Einwohner
- L VI.2.2 Anteil der Leistungsempfänger von Sozialgeld im Alter unter 15 Jahren an den Kindern unter 15 Jahren insgesamt in %
- L VI.2.3 Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter in %
- L VI.2.4 Anteil der Empfänger von ambulanter Pflege an den Leistungsempfängern der Pflegeversicherung insgesamt in %

Handlungsfeld VI.3 Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken

- L VI.3.1 Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen an den untersuchten Kindern insgesamt in %
- L VI.3.2 Anteil der Schüler der 4. Klassen mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt in %
- L VI.3.3 Impfstatus bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in %
- L VI.3.4 DMF-T-/dmf-t-Index
- L VI.3.5 Anteil der 6-jährigen Kinder mit primär gesundem Gebiss an den untersuchten Kindern insgesamt in %
- L VI.3.6 Ausgewählte meldepflichtige Erkrankungen je 100.000 Einwohner

Leitlinie VI: Soziale Stadt



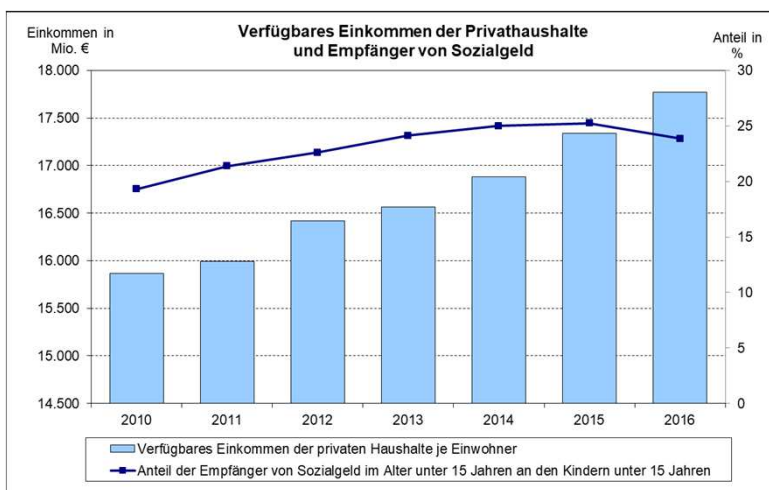
Im Sinne der Familienfreundlichkeit sollte die Kommune ein bedarfsgerechtes Netz von Kinderbetreuungseinrichtungen sicherstellen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern.

Die Betreuungsquoten in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock stiegen in den letzten zwei Jahrzehnten kontinuierlich an. Die höchsten Betreuungsquoten liegen bei 3 bis 6,5-Jährigen vor. In dieser Altersgruppe werden mit 97 % nahezu alle Kinder in Kindertagesstätten betreut. Der stärkste Anstieg ist bei den Betreuungsquoten von Hortkindern zu verzeichnen.

- **Rostock ist eine weltoffene, kinder-, jugend- und familienfreundliche Stadt.**
- **Die Integration Benachteiligter in die Gesellschaft soll stetig weiter entwickelt werden.**
- **Jede Form von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt gegenüber Ausländerinnen und Ausländern wird entschieden bekämpft, integrative und interkulturelle Projekte haben hohe Priorität.**
- **Benachteiligte und beeinträchtigte Menschen erhalten kommunale Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben.**

In Rostock sind ca. 10 % aller Haushalte armutsgefährdet. Kommunales Engagement für Erwerbsmöglichkeiten und zukunftsorientierte Bildungsangebote sind wichtige Maßnahmen zur Armutsprävention, die langfristig zur Nachhaltigkeit beitragen.

Das pro Haushalt zur Verfügung stehende Einkommen in Rostock steigt kontinuierlich von etwa 15.870 € im Jahr 2010 auf rund 17.770 € im Jahr 2016.



Kultur aus dem Hut | Foto: Joachim Kloock

Als weiterer Armutsindikator lässt sich der Anteil derer nennen, die auf Transferleistungen angewiesen sind.

Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die Sozialgeld empfangen, stieg von 2010 bis 2015 von 19,3 % auf 25,2 % an. Zum Jahr 2016 sank der Wert wieder leicht ab.

Leitlinie VI Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.1

Lebensqualität für Kinder, Jugendliche und Familien erhöhen

L VI.1.1 Anteil der betreuten Kinder in der Kindertagesbetreuung an den Kindern im entsprechenden Alter insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator gibt Auskunft über die Versorgung der Kinder mit Plätzen in Kindertageseinrichtungen und in der öffentlich geförderten Kindertagespflege, getrennt nach Krippen-, Kindergarten- und Hortplätzen sowie der Tagespflege. Er ermöglicht Aussagen zu den Lebensbedingungen von Familien, insbesondere der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, und zeigt auf, wie die Hanse- und Universitätsstadt Rostock dem Rechtsanspruch auf Förderung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gerecht wird.

Kennziffer

Dieser Indikator misst die Zahl der betreuten Kinder in den Tageseinrichtungen und in der öffentlich geförderten Tagespflege bezogen auf die Zahl aller Kinder mit Wohnsitz in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock im entsprechenden Alter.

Die Auswertung erfolgt aufgrund des unterschiedlichen Betreuungsschlüssels in 3 Hauptgruppen:

- Kinder im Alter von 0 bis unter 3 Jahren
- Kinder im Alter von 3 bis unter 6,5 Jahren
- Kinder im Alter von 6,5 bis unter 10,5 Jahren

unabhängig vom Ort der Betreuung.

Periodizität

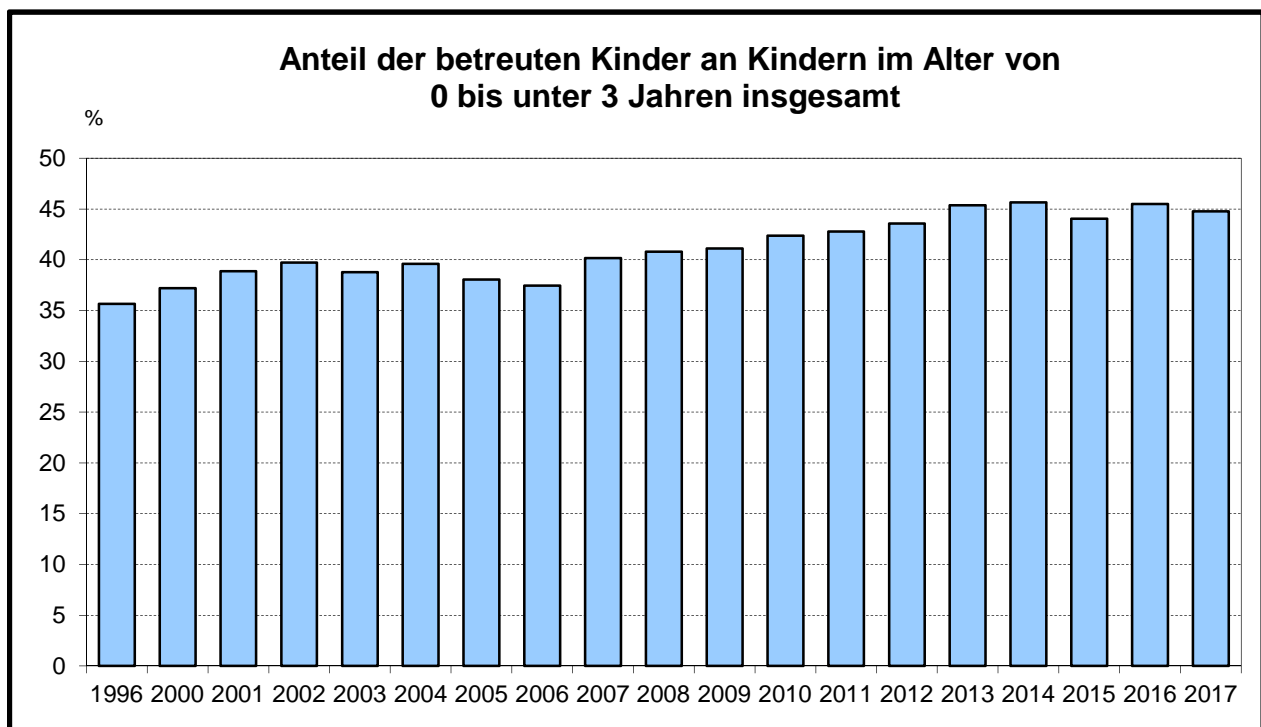
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1996.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Jugend, Soziales und Asyl

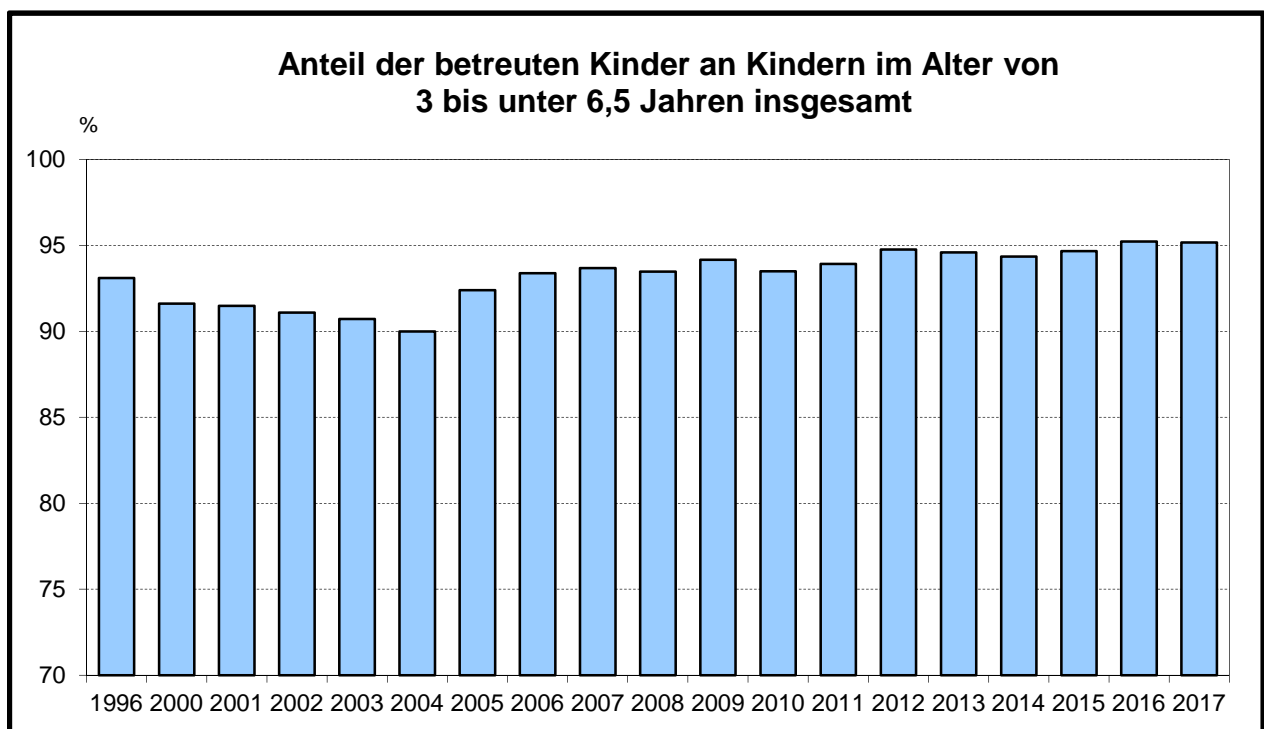
**L VI.1.1 Anteil der betreuten Kinder in der Kindertagesbetreuung
an den Kindern im entsprechenden Alter insgesamt in %**

Dezember des Jahres	Kinder	Betreute Kinder	Anteil der betreuten Kinder an den Kindern insgesamt
	mit Wohnsitz Hanse- und Universitätsstadt Rostock im Alter von 0 bis unter 3 Jahren		
	Personen		in %
1996	3.389	1.209	35,7
2000	4.240	1.578	37,2
2001	4.217	1.639	38,9
2002	4.236	1.683	39,7
2003	4.363	1.692	38,8
2004	4.389	1.738	39,6
2005	4.583	1.744	38,1
2006	4.577	1.714	37,4
2007	4.671	1.876	40,2
2008	4.851	1.979	40,8
2009	5.037	2.071	41,1
2010	5.216	2.211	42,4
2011	5.230	2.238	42,8
2012	5.321	2.319	43,6
2013	5.262	2.388	45,4
2014	5.405	2.468	45,7
2015	5.731	2.524	44,0
2016	5.802	2.640	45,5
2017	5.835	2.613	44,8



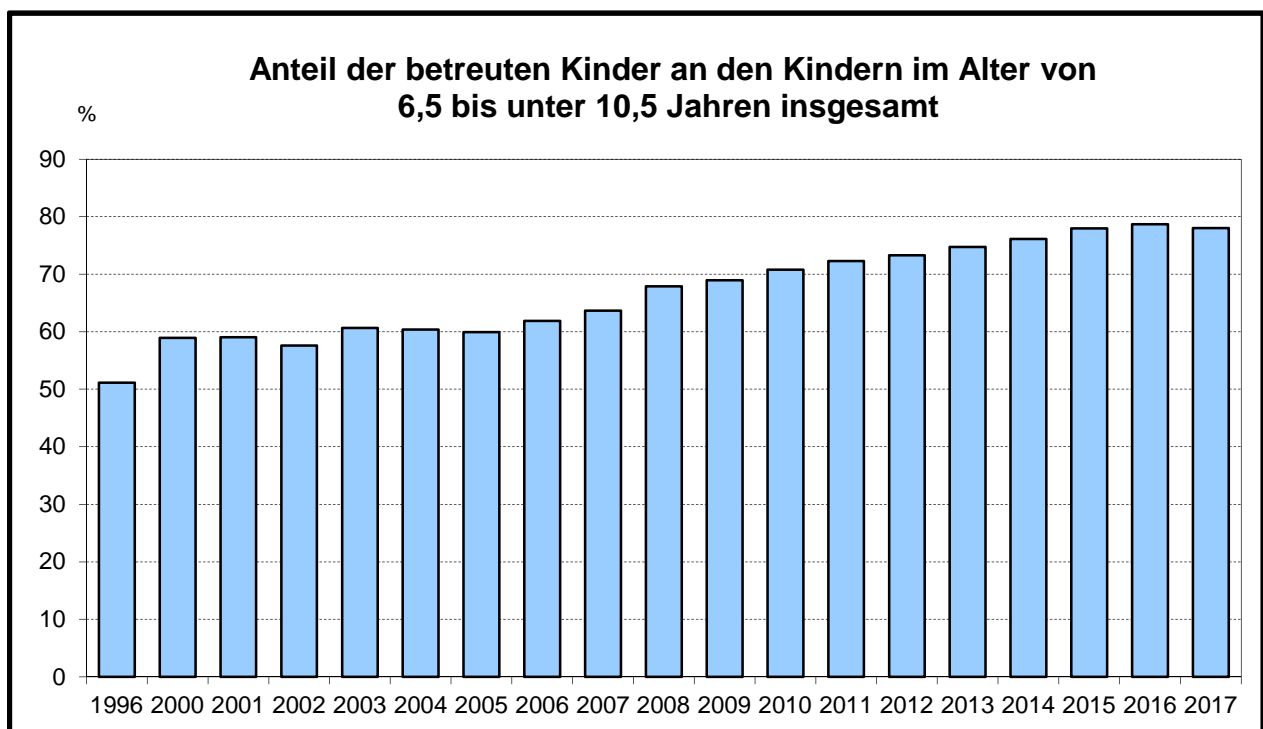
**L VI.1.1 Anteil der betreuten Kinder in der Kindertagesbetreuung
an den Kindern im entsprechenden Alter insgesamt in %**

Dezember des Jahres	Kinder	Betreute Kinder	Anteil der betreuten Kinder an den Kindern insgesamt
	mit Wohnsitz Hanse- und Universitätsstadt Rostock im Alter von 3 bis unter 6,5 Jahren		
	Personen		in %
1996	4.847	4.513	93,1
2000	3.820	3.500	91,6
2001	4.110	3.760	91,5
2002	4.287	3.905	91,1
2003	4.539	4.118	90,7
2004	4.658	4.192	90,0
2005	4.725	4.366	92,4
2006	4.834	4.514	93,4
2007	4.944	4.632	93,7
2008	5.102	4.769	93,5
2009	5.177	4.875	94,2
2010	5.342	4.995	93,5
2011	5.503	5.169	93,9
2012	5.618	5.324	94,8
2013	5.825	5.510	94,6
2014	5.886	5.554	94,4
2015	6.021	5.700	94,7
2016	6.016	5.729	95,2
2017	6.122	5.826	95,2



**L VI.1.1 Anteil der betreuten Kinder in der Kindertagesbetreuung
an den Kindern im entsprechenden Alter insgesamt in %**

Dezember des Jahres	Kinder	Betreute Kinder	Anteil der betreuten Kinder an den Kindern insgesamt
	mit Wohnsitz Hanse- und Universitätsstadt Rostock im Alter von 6,5 bis unter 10,5 Jahren		
	Personen		in %
1996	11.511	5.887	51,1
2000	4.750	2.800	58,9
2001	3.897	2.300	59,0
2002	3.784	2.175	57,6
2003	3.894	2.357	60,7
2004	4.168	2.514	60,4
2005	4.507	2.702	60,0
2006	4.799	2.970	61,9
2007	5.058	3.220	63,7
2008	5.129	3.433	67,9
2009	5.228	3.558	68,9
2010	5.325	3.715	70,8
2011	5.479	3.908	72,3
2012	5.685	4.102	73,3
2013	5.758	4.241	74,7
2014	5.888	4.432	76,1
2015	6.083	4.692	78,0
2016	6.292	4.899	78,7
2017	6.453	5.035	78,0



Leitlinie VI Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.1

Lebensqualität für Kinder, Jugendliche und Familien erhöhen

L VI.1.2 Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an den Arbeitslosen und an den Jugendlichen insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Diese Indikatoren erlauben eine Aussage darüber, inwiefern genügend Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Jugendliche in einer Kommune vorhanden sind, bzw. inwiefern Jugendliche über die erforderlichen Qualifikationen verfügen um offene Stellen zu besetzen.

Je schwieriger es für junge Menschen ist, eine passende Arbeitsstelle zu finden, desto eher steigt die Abwanderungsbereitschaft. Für eine zukunftsfähige Entwicklung ist die Kennziffer so gering wie möglich zu halten.

Kennziffer

Dieser Indikator misst die Zahl der **arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren** bezogen auf die Zahl der Arbeitslosen insgesamt sowie auf die Zahl aller Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren.

Der Ausweis der Arbeitslosen erfolgt als Jahresdurchschnitt bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerung.

Periodizität

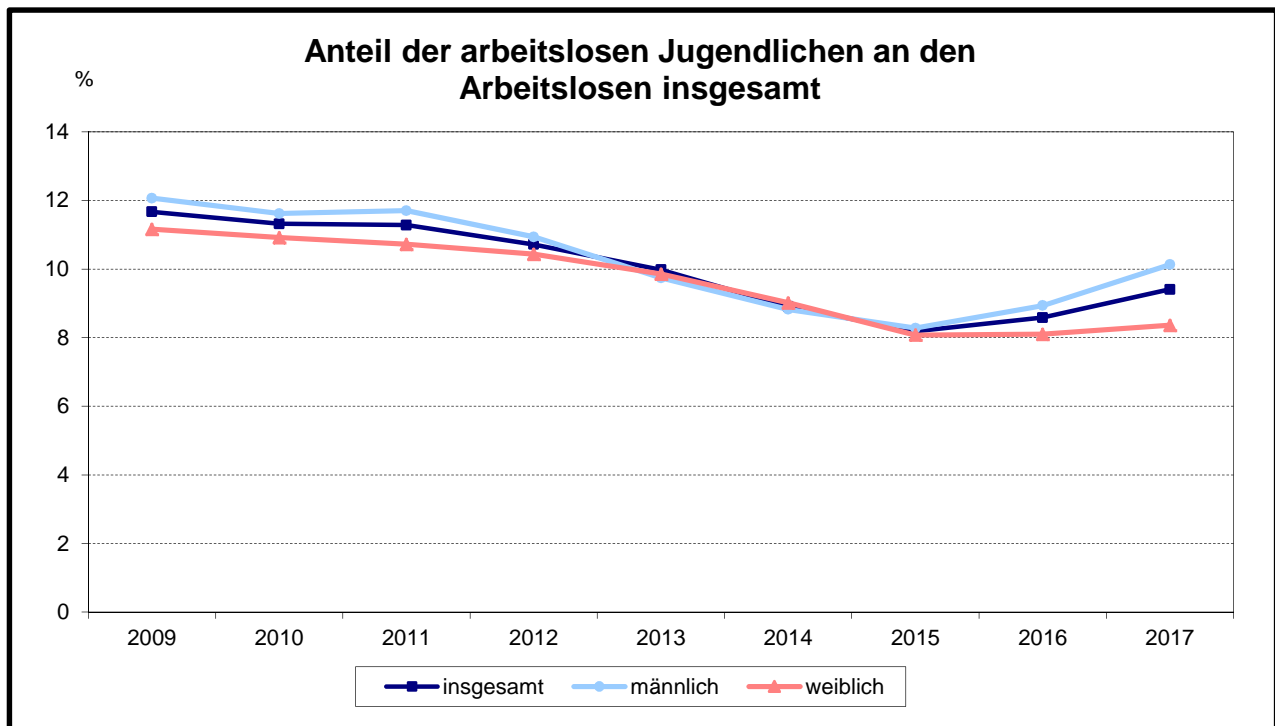
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2009.

Quelle

Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

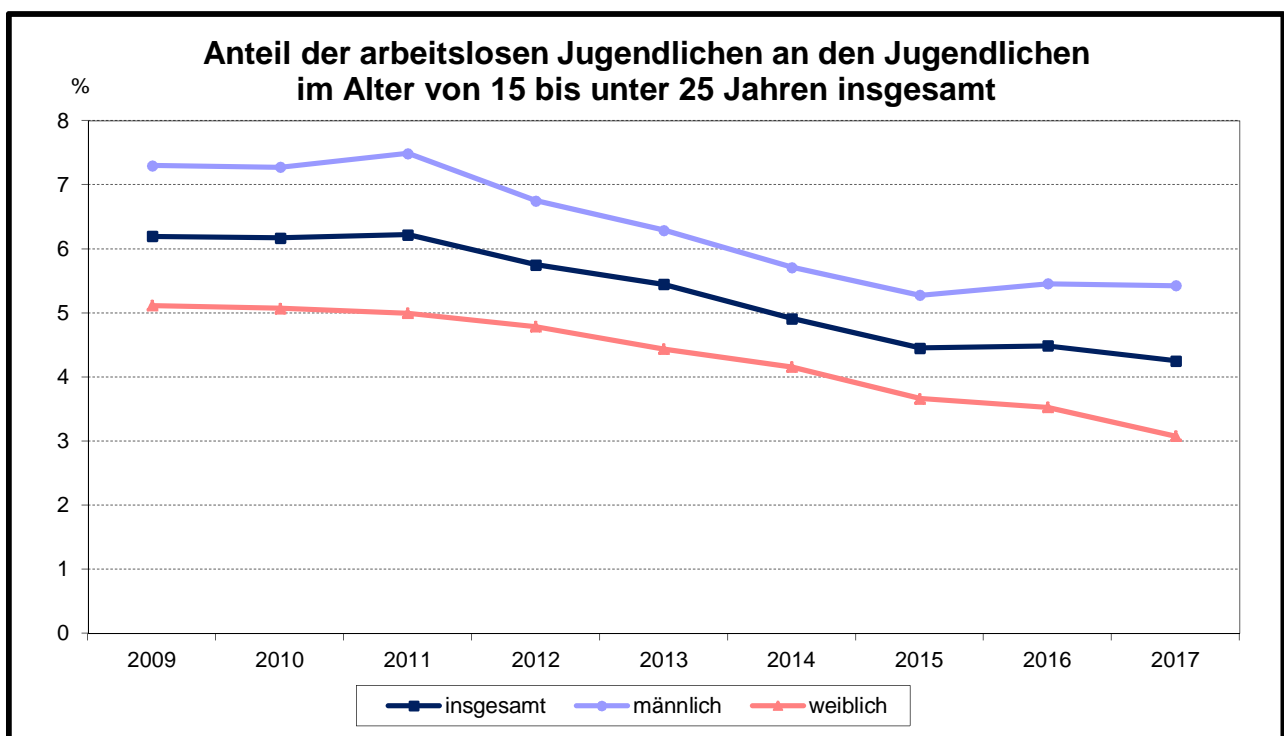
L VI.1.2 Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an den Arbeitslosen insgesamt in %

Jahr	Arbeitslose			Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren			Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an den Arbeitslosen insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
	Personen						in %		
2009	13.855	7.806	6.048	1.617	942	675	11,7	12,1	11,2
2010	13.603	7.798	5.806	1.540	906	634	11,3	11,6	10,9
2011	13.408	7.646	5.762	1.513	895	618	11,3	11,7	10,7
2012	12.528	7.084	5.444	1.343	775	568	10,7	10,9	10,4
2013	12.019	6.946	5.073	1.200	677	500	10,0	9,7	9,9
2014	11.439	6.537	4.903	1.019	577	442	8,9	8,8	9,0
2015	10.670	6.113	4.556	874	506	368	8,2	8,3	8,1
2016	10.399	6.042	4.357	893	540	353	8,6	8,9	8,1
2017	9.298	5.507	3.791	875	558	317	9,4	10,1	8,4



L VI.1.2 Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an den Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren insgesamt in %

Jahr	Jugendliche im Alter von 15 bis unter 25 Jahren			Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren			Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an den Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
	Personen						in %		
2009	26.083	12.898	13.185	1.617	942	675	6,2	7,3	5,1
2010	24.951	12.450	12.501	1.540	906	634	6,2	7,3	5,1
2011	24.311	11.949	12.362	1.513	895	618	6,2	7,5	5,0
2012	23.337	11.474	11.863	1.343	775	568	5,8	6,8	4,8
2013	22.028	10.761	11.267	1.200	677	500	5,4	6,3	4,4
2014	20.731	10.102	10.629	1.019	577	442	4,9	5,7	4,2
2015	19.625	9.584	10.041	874	506	368	4,5	5,3	3,7
2016	19.887	9.895	9.992	893	540	353	4,5	5,5	3,5
2017	20.570	10.275	10.295	875	558	317	4,3	5,4	3,1



Leitlinie VI Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.1

Lebensqualität für Kinder, Jugendliche und Familien erhöhen

L VI.1.3 Anteil der kommunalen Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe an den bereinigten Auszahlungen insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Mit Hilfe dieses Indikators können Aussagen getroffen werden über die Wertigkeit der Kinder- und Jugendhilfe im Verhältnis zu anderen städtischen Aufgaben. Das Schaffen positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe steht für die Sorge und Verantwortung der Stadtgesellschaft für die nachwachsende Generation und damit für die Zukunft. Sie trägt zur Förderung von Selbstbestimmung und Beteiligung junger Menschen bei und dient der Prävention sozialer Probleme. Sie kann die Verbundenheit mit dem Wohnumfeld stärken und zur Identifikation junger Menschen mit der Hanse- und Universitätsstadt Rostock beitragen.

Kennziffer

Dieser Indikator misst die Höhe der kommunalen Brutto-Auszahlungen für die Kinder- und Jugendhilfe (Tageseinrichtungen und –pflege, Jugendarbeit, Schul- und Jugendsozialarbeit, Förderung der Erziehung in der Familie, Hilfen zur Erziehung, Hilfen für junge Volljährige, vorläufige Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche und Mitwirkung in Verfahren nach dem Jugendgerichtsgesetz) bezogen auf die bereinigten Auszahlungen der Hanse- und Universitätsstadt Rostock insgesamt. Personalkosten der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter der Stadtverwaltung wurden bei den Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe nicht mit ausgewiesen.

Periodizität

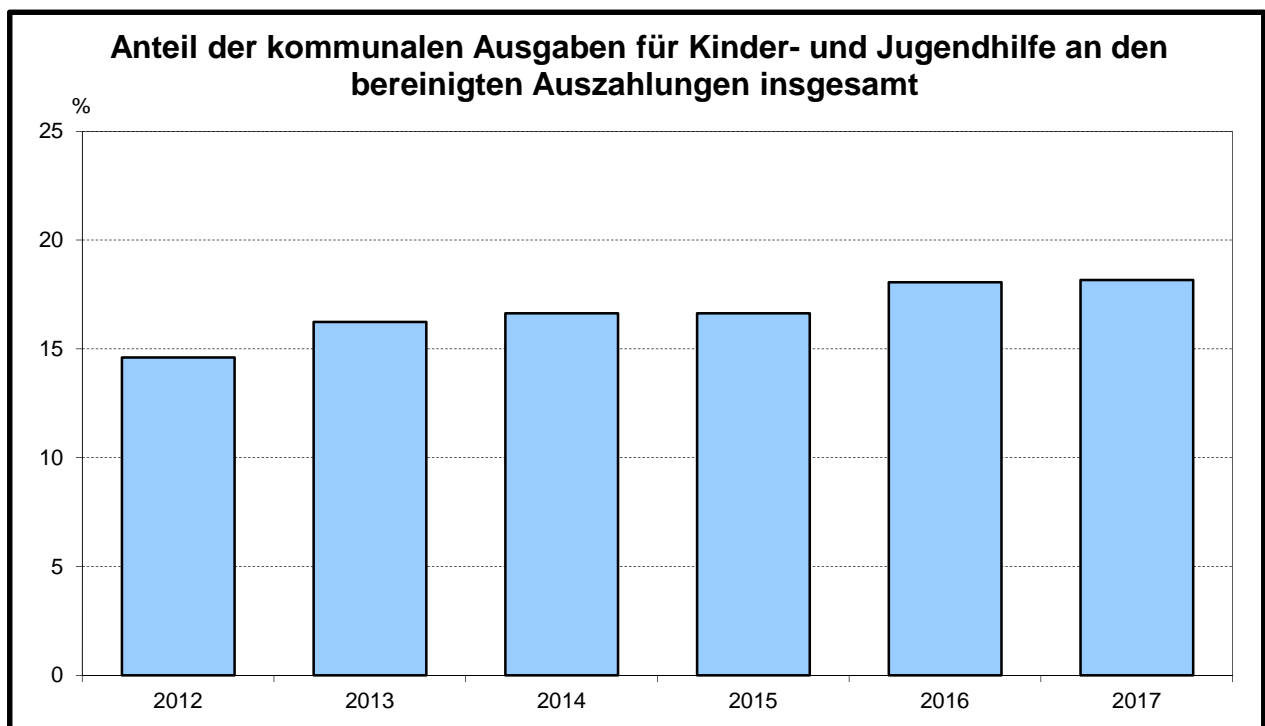
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2012.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Jugend, Soziales und Asyl

L VI.1.3 Anteil der kommunalen Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe an den bereinigten Auszahlungen insgesamt in %

Jahr	Bereinigte Auszahlungen insgesamt	darunter	Anteil der Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe an den bereinigten Auszahlungen insgesamt
		kommunale Ausgaben/Auszahlungen für Kinder- und Jugendhilfe	
1.000 EUR			in %
2012	521.790	76.195	14,6
2013	509.365	82.730	16,2
2014	545.914	90.845	16,6
2015	564.742	93.942	16,6
2016	579.154	104.615	18,1
2017	599.360	108.887	18,2



Leitlinie VI Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.2
Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen

L VI.2.1 **Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in EUR
je Einwohner**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Das verfügbare Einkommen ist ausschlaggebend für die Kaufkraft und trägt damit auch zur Lebensqualität bei.

Ein ausreichendes Einkommen wirkt sich günstig auf die wirtschaftliche Lage der Kommune aus. Es gibt den Einwohnerinnen und Einwohnern die notwendige Sicherheit, um einen nachhaltigen Lebensstil führen zu können.

Kennziffer

Das **verfügbare Einkommen** der privaten Haushalte ergibt sich aus dem Primäraufkommen (Arbeitnehmeraufkommen +/- Vermögenseinkommen) durch Abzug von Steuern auf Einkommen und Vermögen bzw. von Sozialbeiträgen und sonstigen laufenden Transfers. Das verfügbare Einkommen stellt damit das Einkommen dar, das den privaten Haushalten zur freien Verfügung steht, also für Konsum und Sparzwecke.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte wird bezogen auf die durchschnittliche Einwohnerzahl dargestellt.

Periodizität

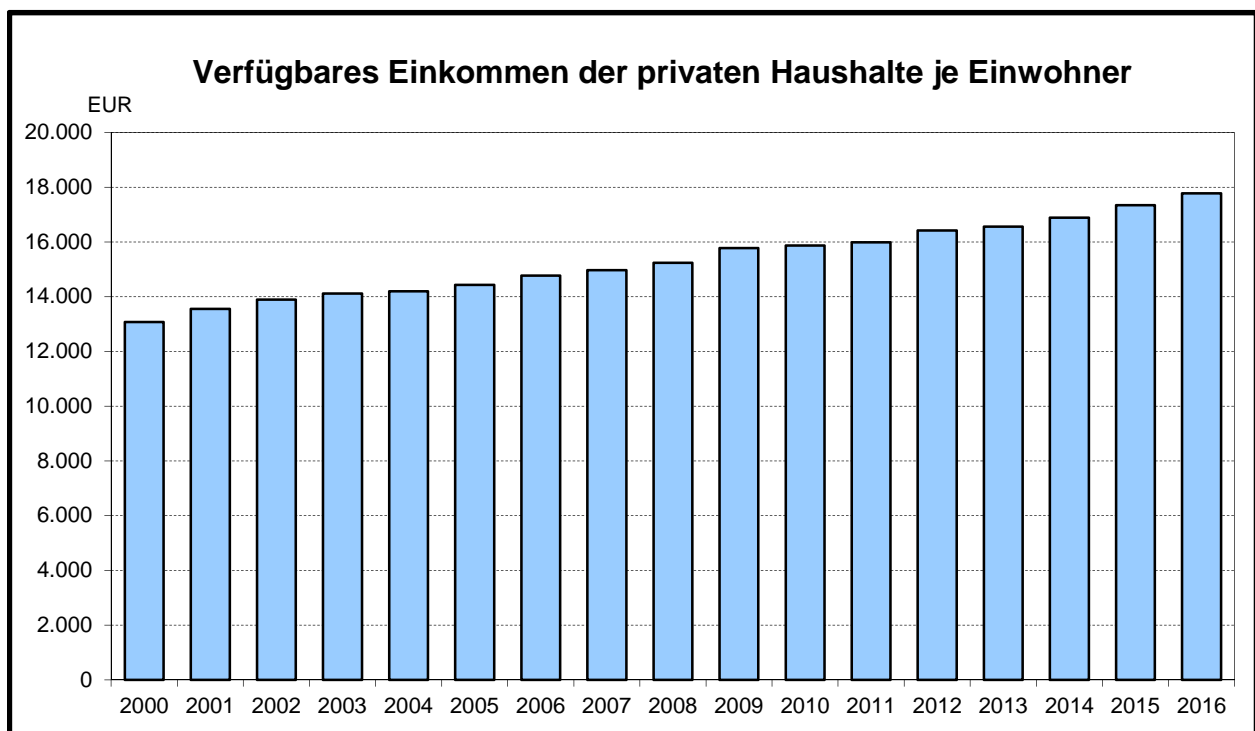
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2000.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VI.2.1 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in EUR je Einwohner

Jahr	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	
	absolut	je Einwohner
	Mio. EUR	EUR
2000	2.620	13.076
2001	2.684	13.556
2002	2.732	13.889
2003	2.769	14.113
2004	2.788	14.196
2005	2.839	14.433
2006	2.910	14.774
2007	2.954	14.968
2008	3.013	15.236
2009	3.125	15.774
2010	3.154	15.866
2011	3.216	15.993
2012	3.323	16.420
2013	3.365	16.564
2014	3.441	16.884
2015	3.556	17.339
2016	3.674	17.771



Leitlinie VI Soziale Stadt

**Handlungsfeld VI.2
Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen**

L VI.2.2 Anteil der Leistungsempfänger von Sozialgeld im Alter unter 15 Jahren an den Kindern unter 15 Jahren insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Mit der Bereitstellung von Sozialgeld soll der Kinderarmut entgegengewirkt werden. Sie steht damit auch wie die Kinder- und Jugendhilfe für die Sorge und Verantwortung der Stadtgesellschaft für die nachwachsende Generation und damit für die Zukunft. Sie trägt zur Förderung von Selbstbestimmung und Beteiligung junger Menschen bei und dient der Prävention sozialer Probleme. Sie kann die Verbundenheit mit dem Wohnumfeld stärken und zur Identifikation junger Menschen mit der Hanse- und Universitätsstadt Rostock beitragen.

Kennziffer

Dieser Indikator misst die Zahl der Leistungsempfänger unter 15 Jahren von Sozialgeld nach SGB II an den Kindern im Alter von 0 bis unter 15 Jahren insgesamt jeweils im Jahresdurchschnitt.

Periodizität

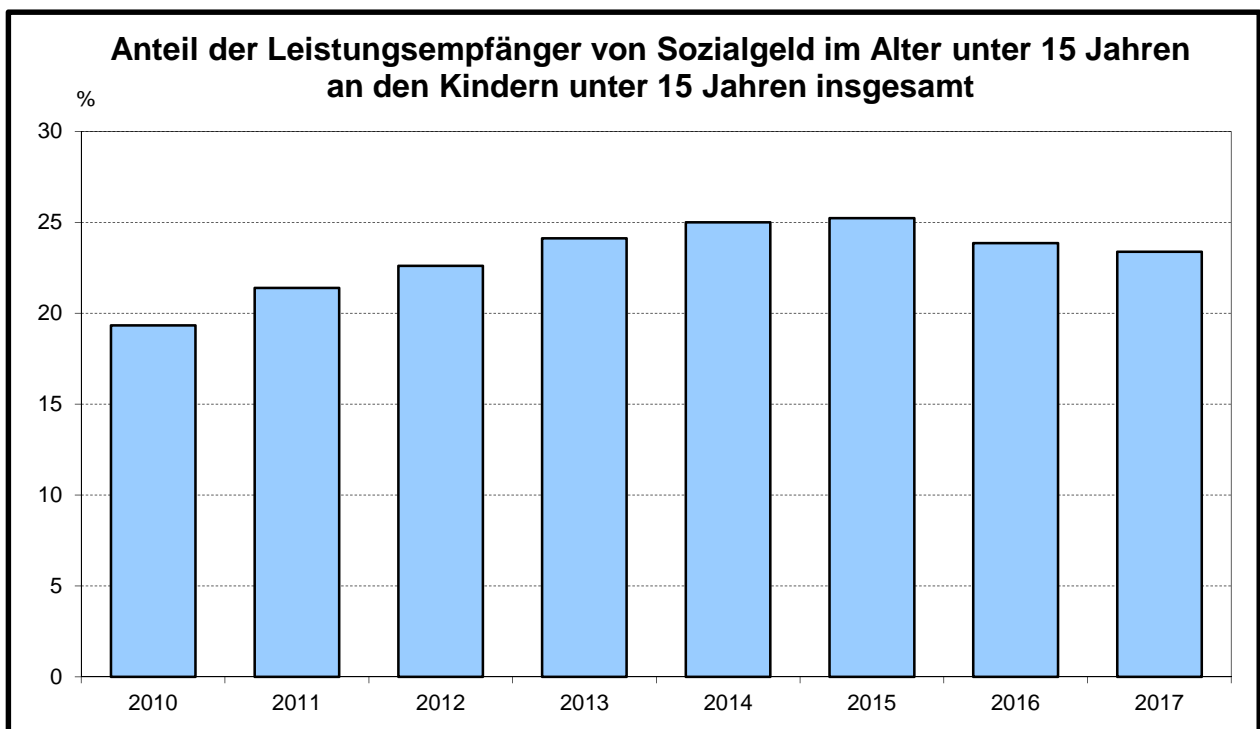
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2010.

Quelle

Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VI.2.2 Anteil der Leistungsempfänger von Sozialgeld im Alter unter 15 Jahren an den Kindern unter 15 Jahren insgesamt in %

Jahr	Kinder im Alter von 0 bis unter 15 Jahren insgesamt	Leistungsempfänger von Sozialgeld nach SGB II im Alter unter 15 Jahren	Anteil der Leistungsempfänger von Sozialgeld im Alter unter 15 Jahren an den Kindern unter 15 Jahren insgesamt
	Personen		in %
2010	22.993	4.444	19,3
2011	21.487	4.596	21,4
2012	22.076	4.991	22,6
2013	22.520	5.432	24,1
2014	22.933	5.735	25,0
2015	23.541	5.941	25,2
2016	24.216	5.778	23,9
2017	24.692	5.772	23,4



**Leitlinie VI
Soziale Stadt**

**Handlungsfeld VI.2
Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen**

L VI.2.3 Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Ältere und dauerhaft erwerbsgeminderte Personen, die nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt aus Einkommen und Vermögen zu bestreiten, können Leistungen zur Grundsicherung von der Kommune beziehen.

Der Bezug von Transferleistungen im Alter kann als direkter Indikator für Altersarmut gewertet werden.

Kennziffer

Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem 4. Kapitel SGB XII im Alter von 65 Jahren und älter an der Bevölkerung im entsprechenden Alter.

Periodizität

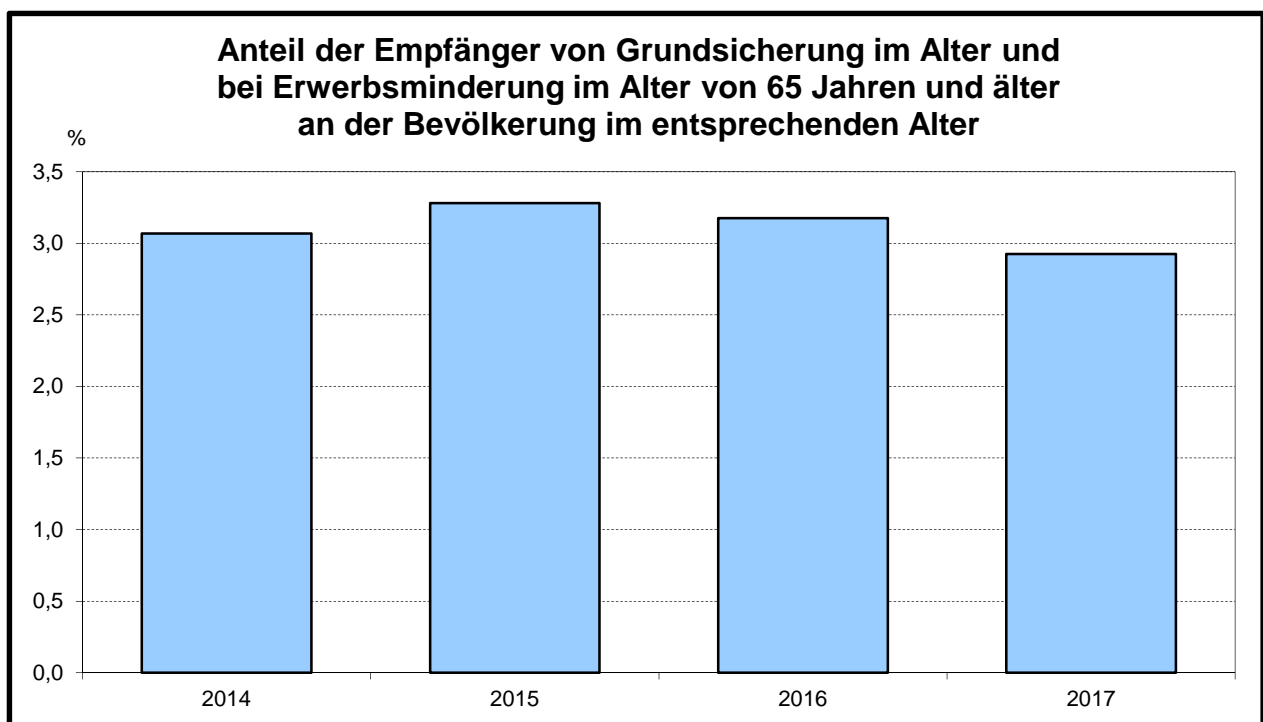
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2014.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Jugend, Soziales und Asyl
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VI.2.3 Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter in %

Jahr	Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter	Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Alter von 65 Jahren und älter	Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Alter von 65 Jahren und älter an der Bevölkerung im entsprechenden Alter
			in %
			Personen
2014	47.292	1.451	3,1
2015	47.961	1.574	3,3
2016	48.627	1.544	3,2
2017	49.468	1.447	2,9



Leitlinie VI Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.2 Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen

L VI.2.4 Anteil der Empfänger von ambulanter Pflege an den Leistungsempfängern der Pflegeversicherung insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Pflegebedürftige wünschen sich meist, im gewohnten Lebensumfeld zu verbleiben, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Dazu müssen ausreichend bezahlbare und altersgerechte Wohnungen, eine entsprechend spezifische Infrastruktur sowie ambulante Pflege- und Betreuungsdienste, verbunden mit ehrenamtlichem Engagement, sichergestellt werden.

Je mehr bedürftige Menschen ambulante Pflege erhalten, umso größer ist die Anzahl derer, die in ihrem gewohnten Umfeld verbleiben und ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Kennziffer

Anteil der Leistungsempfänger der ambulanten Pflege an den Leistungsempfängern der Pflegeversicherung insgesamt. In der Pflegeversicherung wird unterschieden nach:

- ambulanter Pflege (von Pflegediensten betreute Pflegebedürftige)
- stationärer Pflege
- Pflegegeld (ohne Empfänger von Kombinationsleistungen, die bereits bei der ambulanten und stationären Pflege berücksichtigt sind)

Die ausgewiesene Kennziffer bezieht sich jeweils auf den 15.12. des Jahres berücksichtigt nur in ambulanter Pflege betreute Personen. Aufgrund der Pflegereform vom 01.01.2017 hat sich die Anzahl der Leistungsbezieher der Pflegeversicherung leicht erhöht. Dies gilt vor allem für den neuen Pflegegrad 1, welcher hauptsächlich der Prävention dient. Die Anzahl derer, die ambulante Pflegeleistungen in Anspruch nehmen hat sich durch die Reform kaum verändert, allerdings ist durch die gestiegene Anzahl von Leistungsbeziehern insgesamt der Anteil der Personen mit ambulanten Hilfen leicht gesunken.

Periodizität

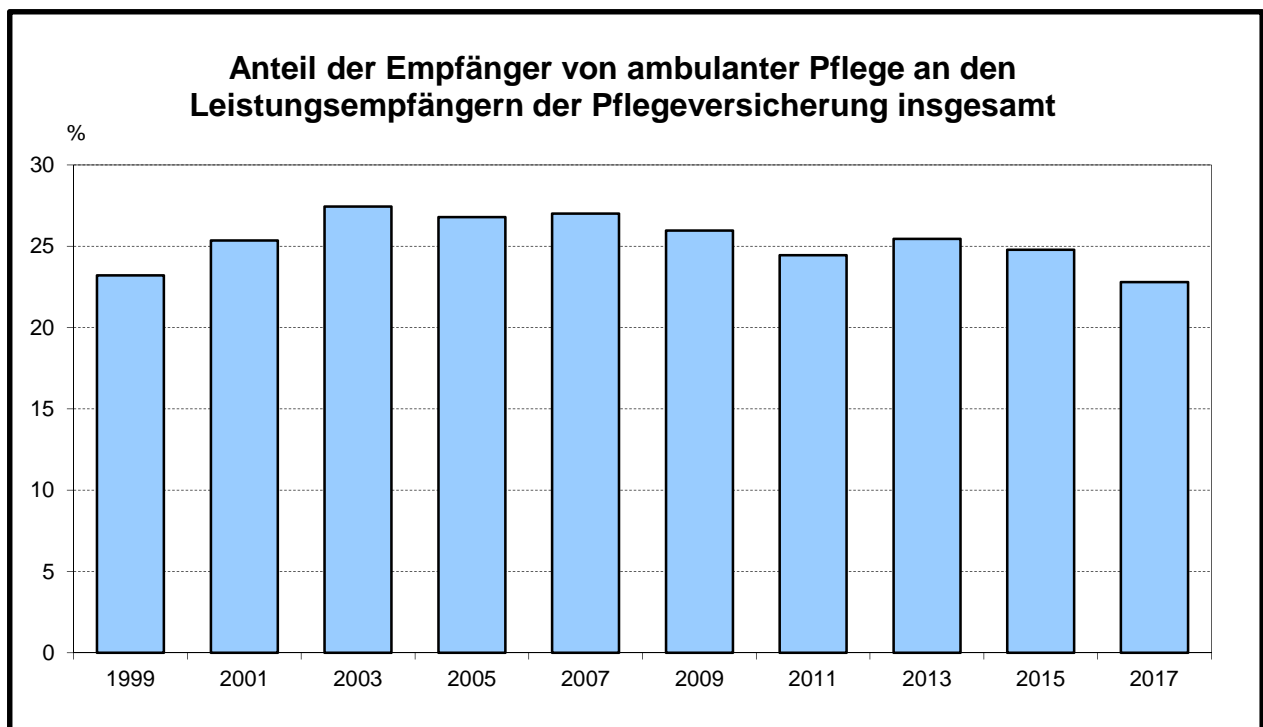
Die Daten werden im Zweijahresabstand ausgewiesen - beginnend ab 1999.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VI.2.4 Anteil der Empfänger von ambulanter Pflege an den Leistungsempfängern der Pflegeversicherung insgesamt in %

Stand 15.12.	Leistungsempfänger der Pflegeversicherung		Anteil der Empfänger von ambulanter Pflege an den Leistungsempfängern der Pflegeversicherung insgesamt
	insgesamt	darunter	
		ambulante Pflege		in %
	Personen		
1999	4.339	1.007	23,2
2001	4.322	1.096	25,4
2003	4.608	1.265	27,5
2005	4.828	1.294	26,8
2007	5.369	1.450	27,0
2009	6.067	1.576	26,0
2011	7.027	1.718	24,4
2013	7.760	1.975	25,5
2015	8.523	2.113	24,8
2017	9.333	2.128	22,8



Leitlinie VI Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.3 Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken

L VI.3.1 Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen sind zur medizinischen Beurteilung der Schulfähigkeit insbesondere die sprachliche und motorische Entwicklung sowie die Aufmerksamkeits- und Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder zu prüfen. Darüber hinaus ermöglicht dieser Indikator das frühzeitige Erkennen von Krankheiten, Entwicklungsstörungen und Fehlentwicklungen. Daten zu Gesundheitsdefiziten bei Kindern sowie den genetischen, sozialen, umwelt- und verhaltensbedingten Ursachen sind Voraussetzung für eine gezielte gesundheitsfördernde Intervention sowie eine Beeinflussung der kommunalen Rahmenbedingungen.

Kennziffer

Erfasst werden Kinder zum Zeitpunkt der **Schuleingangsuntersuchungen** mit ausgewählten Befunden im Verhältnis zu den untersuchten Kindern insgesamt.

Periodizität

Die Daten werden jährlich für das jeweilige Schuljahr ausgewiesen, beginnend ab 2003/2004.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Gesundheitsamt

L VI.3.1 Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Untersuchte Kinder			Kinder mit ausgewählten Befunden bei der Schuleingangsuntersuchung			Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Adipositas									
2003	1.313	692	621	36	26	10	2,7	3,8	1,6
2004	1.347	695	652	53	27	26	3,9	3,9	4,0
2005	1.404	739	665	50	27	23	3,6	3,7	3,5
2006	1.430	766	664	53	36	17	3,7	4,7	2,6
2007	1.355	700	655	44	22	22	3,2	3,1	3,4
2008	1.473	738	735	49	21	28	3,3	2,8	3,8
2009	1.525	806	719	70	37	33	4,6	4,6	4,6
2010	1.585	797	788	52	22	30	3,3	2,8	3,8
2011	1.631	814	817	71	34	37	4,4	4,2	4,5
2012	1.566	790	776	55	37	18	3,5	4,7	2,3
2013	1.620	861	759	60	35	25	3,7	4,1	3,3
2014	1.718	852	866	59	32	27	3,4	3,8	3,1
2015	1.779	931	848	69	44	25	3,9	4,7	3,0
2016	1.764	952	812	89	51	35	4,9	5,4	4,3
Allergische Rhinitis									
2003	1.313	692	621	21	11	10	1,6	1,6	1,6
2004	1.347	695	652	30	21	9	2,2	3,0	1,4
2005	1.404	739	665	33	25	8	2,4	3,4	1,2
2006	1.430	766	664	47	26	21	3,3	3,4	3,2
2007	1.355	700	655	26	17	9	1,9	2,4	1,4
2008	1.473	738	735	21	14	7	1,4	1,9	1,0
2009	1.525	806	719	14	11	3	0,9	1,4	0,4
2010	1.585	797	788	23	14	9	1,5	1,8	1,1
2011	1.631	814	817	32	20	12	2,0	2,5	1,5
2012	1.566	790	776	26	16	10	1,7	2,0	1,3
2013	1.620	861	759	44	30	14	2,7	3,5	1,8
2014	1.718	852	866	37	22	15	2,2	2,6	1,7
2015	1.779	931	848	32	18	14	1,8	1,9	1,7
2016	1.764	952	812	35	26	9	2,0	2,7	1,1

L VI.3.1 Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Untersuchte Kinder			Kinder mit ausgewählten Befunden bei der Schuleingangsuntersuchung			Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Auffälligkeiten im psychosozialen Verhalten									
2003	1.313	692	621	99	59	40	7,5	8,5	6,4
2004	1.347	695	652	77	57	20	5,7	8,2	3,1
2005	1.404	739	665	84	49	35	6,0	6,6	5,3
2006	1.430	766	664	118	89	29	8,3	11,6	4,4
2007	1.355	700	655	154	93	61	11,4	13,3	9,3
2008	1.473	738	735	243	137	106	16,5	18,6	14,4
2009	1.525	806	719	162	93	69	10,6	11,5	9,6
2010	1.585	797	788	237	140	97	15,0	17,6	12,3
2011	1.631	814	817	272	165	107	16,7	20,3	13,1
2012	1.566	790	776	239	126	113	15,3	15,9	14,6
2013	1.620	861	759	310	207	103	19,1	24,0	13,6
2014	1.718	852	866	341	206	135	19,9	24,2	15,6
2015	1.779	931	848	365	220	145	20,5	23,6	17,1
2016	1.764	952	812	267	170	97	15,1	17,9	11,9
Veränderungen am Bewegungssystem									
2003	1.313	692	621	60	33	27	4,6	4,8	4,3
2004	1.347	695	652	41	29	12	3,0	4,2	1,8
2005	1.404	739	665	52	30	22	3,7	4,1	3,3
2006	1.430	766	664	55	32	23	3,8	4,2	3,5
2007	1.355	700	655	47	24	23	3,5	3,4	3,5
2008	1.473	738	735	333	195	138	22,6	26,4	18,8
2009	1.525	806	719	196	113	83	12,9	14,0	11,5
2010	1.585	797	788	168	96	72	10,6	12,0	9,1
2011	1.631	814	817	127	66	61	7,8	8,1	7,5
2012	1.566	790	776	214	103	111	13,7	13,0	14,3
2013	1.620	861	759	185	102	83	11,4	11,8	10,9
2014	1.718	852	866	170	77	93	9,9	9,0	10,7
2015	1.779	931	848	234	114	120	13,2	12,2	14,2
2016	1.764	952	812	189	99	90	10,7	10,4	11,1

L VI.3.1 Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Untersuchte Kinder			Kinder mit ausgewählten Befunden bei der Schuleingangsuntersuchung			Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Auffälligkeiten im Hörtest									
2003	1.313	692	621	39	22	17	3,0	3,2	2,7
2004	1.347	695	652	59	34	25	4,4	4,9	3,8
2005	1.404	739	665	49	22	27	3,5	3,0	4,1
2006	1.430	766	664	47	29	18	3,3	3,8	2,7
2007	1.355	700	655	71	32	39	5,2	4,6	6,0
2008	1.473	738	735	65	37	28	4,4	5,0	3,8
2009	1.525	806	719	58	37	21	3,8	4,6	2,9
2010	1.585	797	788	75	37	38	4,7	4,6	4,8
2011	1.631	814	817	94	52	42	5,8	6,4	5,1
2012	1.566	790	776	96	45	51	6,1	5,7	6,6
2013	1.620	861	759	84	35	49	5,2	4,1	6,5
2014	1.718	852	866	114	66	48	6,6	7,7	5,5
2015	1.779	931	848	135	70	65	7,6	7,5	7,7
2016	1.764	952	812	147	84	63	8,3	8,8	7,8
Auffälligkeiten im Sehtest									
2003	1.313	692	621	164	82	82	12,5	11,8	13,2
2004	1.347	695	652	172	96	76	12,8	13,8	11,7
2005	1.404	739	665	187	97	90	13,3	13,1	13,5
2006	1.430	766	664	187	99	88	13,1	12,9	13,3
2007	1.355	700	655	184	99	85	13,6	14,1	13,0
2008	1.473	738	735	209	96	113	14,2	13,0	15,4
2009	1.525	806	719	205	103	102	13,4	12,8	14,2
2010	1.585	797	788	362	174	188	22,8	21,8	23,9
2011	1.631	814	817	286	147	139	17,5	18,1	17,0
2012	1.566	790	776	336	167	169	21,5	21,1	21,8
2013	1.620	861	759	394	202	192	24,3	23,5	25,3
2014	1.718	852	866	395	190	205	23,0	22,3	23,7
2015	1.779	931	848	493	268	225	27,7	28,8	26,5
2016	1.764	952	812	694	369	325	39,3	38,8	40,0

L VI.3.1 Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Untersuchte Kinder			Kinder mit ausgewählten Befunden bei der Schuleingangsuntersuchung			Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Auffälligkeiten in der Feinmotorik									
2003	1.313	692	621	178	126	52	13,6	18,2	8,4
2004	1.347	695	652	154	110	44	11,4	15,8	6,7
2005	1.404	739	665	204	142	62	14,5	19,2	9,3
2006	1.430	766	664	284	192	92	19,9	25,1	13,9
2007	1.355	700	655	290	192	98	21,4	27,4	15,0
2008	1.473	738	735	430	254	176	29,2	34,4	23,9
2009	1.525	806	719	369	241	128	24,2	29,9	17,8
2010	1.585	797	788	347	221	126	21,9	27,7	16,0
2011	1.631	814	817	306	195	111	18,8	24,0	13,6
2012	1.566	790	776	459	257	202	29,3	32,5	26,0
2013	1.620	861	759	442	263	179	27,3	30,5	23,6
2014	1.718	852	866	374	215	159	21,8	25,2	18,4
2015	1.779	931	848	412	224	188	23,2	24,1	22,2
2016	1.764	952	812	351	184	167	19,9	19,3	20,6
Auffälligkeiten in der Grobmotorik									
2003	1.313	692	621	163	127	36	12,4	18,4	5,8
2004	1.347	695	652	172	113	59	12,8	16,3	9,0
2005	1.404	739	665	207	146	61	14,7	19,8	9,2
2006	1.430	766	664	238	164	74	16,6	21,4	11,1
2007	1.355	700	655	220	144	76	16,2	20,6	11,6
2008	1.473	738	735	249	164	85	16,9	22,2	11,6
2009	1.525	806	719	222	151	71	14,6	18,7	9,9
2010	1.585	797	788	261	165	96	16,5	20,7	12,2
2011	1.631	814	817	253	173	80	15,5	21,3	9,8
2012	1.566	790	776	240	152	88	15,3	19,2	11,3
2013	1.620	861	759	213	147	66	13,1	17,1	8,7
2014	1.718	852	866	219	156	63	12,8	18,3	7,3
2015	1.779	931	848	206	132	74	11,6	14,2	8,7
2016	1.764	952	812	206	139	67	11,7	14,6	8,3

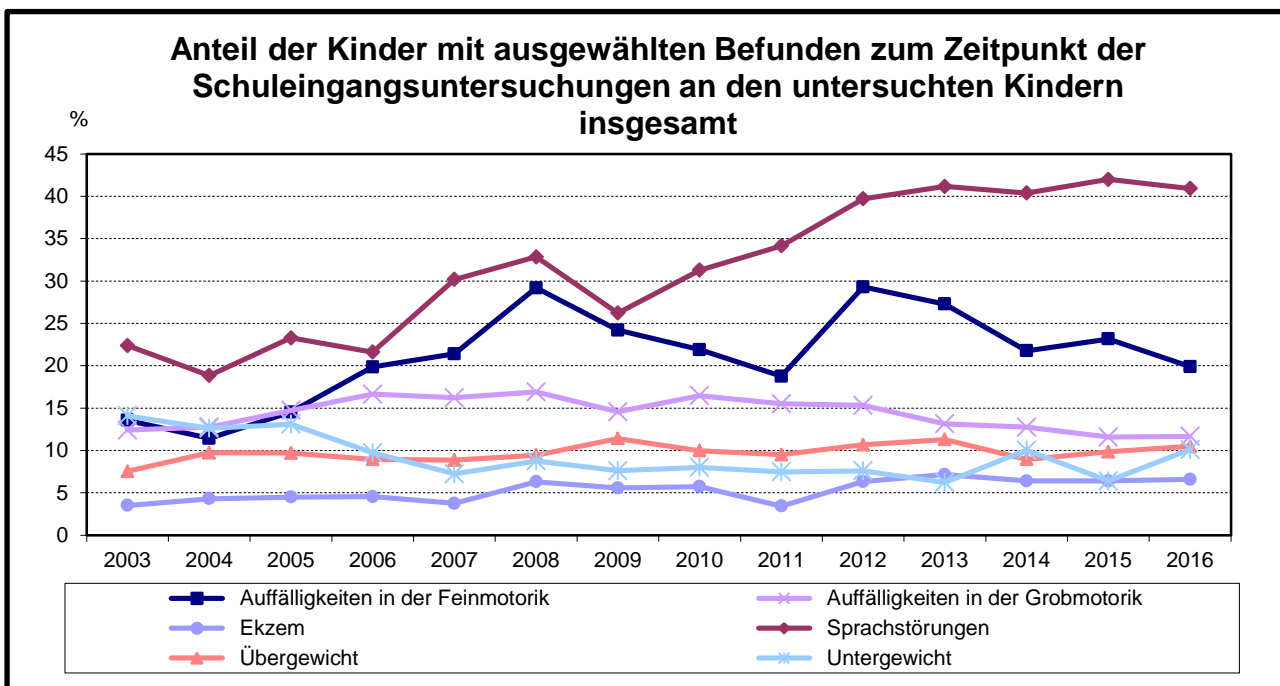
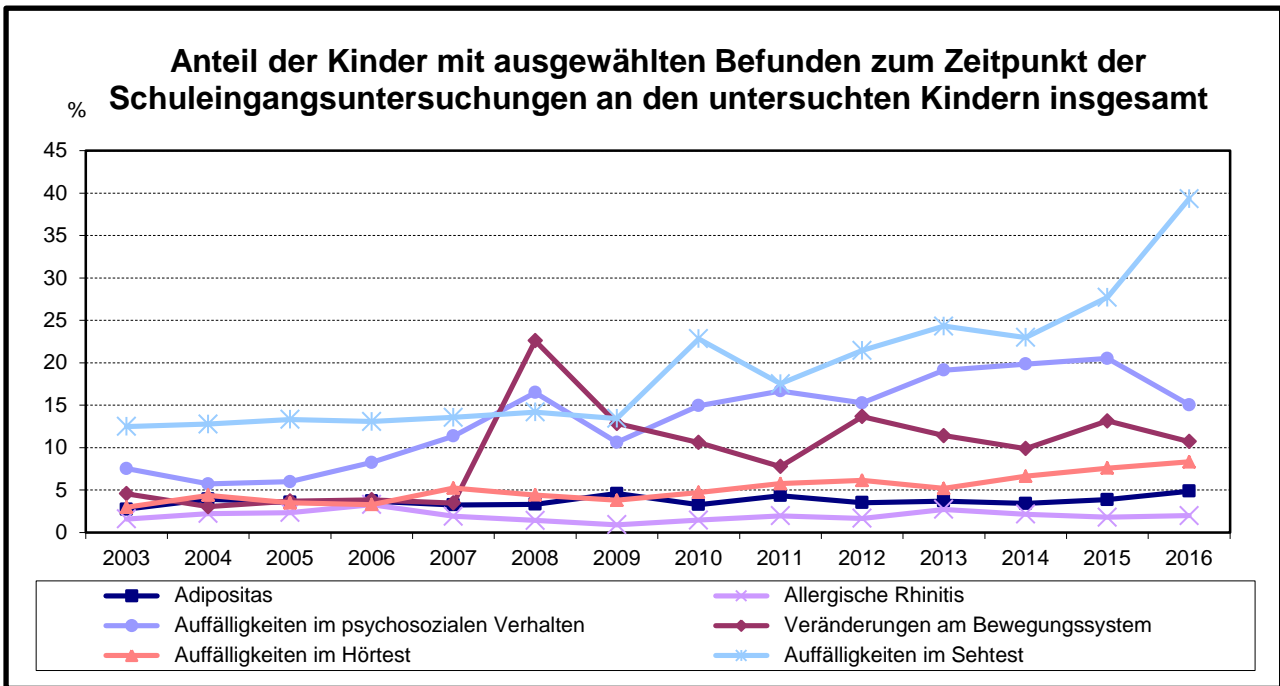
L VI.3.1 Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Untersuchte Kinder			Kinder mit ausgewählten Befunden bei der Schuleingangsuntersuchung			Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Ekzem									
2003	1.313	692	621	46	22	24	3,5	3,2	3,9
2004	1.347	695	652	58	26	32	4,3	3,7	4,9
2005	1.404	739	665	63	31	32	4,5	4,2	4,8
2006	1.430	766	664	65	28	37	4,5	3,7	5,6
2007	1.355	700	655	51	19	32	3,8	2,7	4,9
2008	1.473	738	735	93	42	51	6,3	5,7	6,9
2009	1.525	806	719	85	42	43	5,6	5,2	6,0
2010	1.585	797	788	91	37	54	5,7	4,6	6,9
2011	1.631	814	817	56	28	28	3,4	3,4	3,4
2012	1.566	790	776	99	46	53	6,3	5,8	6,8
2013	1.620	861	759	116	61	55	7,2	7,1	7,2
2014	1.718	852	866	110	54	56	6,4	6,3	6,5
2015	1.779	931	848	114	65	49	6,4	7,0	5,8
2016	1.764	952	812	116	58	58	6,6	6,1	7,1
Sprachstörungen									
2003	1.313	692	621	294	162	132	22,4	23,4	21,3
2004	1.347	695	652	254	156	98	18,9	22,4	15,0
2005	1.404	739	665	327	198	129	23,3	26,8	19,4
2006	1.430	766	664	309	190	119	21,6	24,8	17,9
2007	1.355	700	655	409	255	154	30,2	36,4	23,5
2008	1.473	738	735	484	256	228	32,9	34,7	31,0
2009	1.525	806	719	400	235	165	26,2	29,2	22,9
2010	1.585	797	788	496	289	207	31,3	36,3	26,3
2011	1.631	814	817	557	325	232	34,2	39,9	28,4
2012	1.566	790	776	622	343	279	39,7	43,4	36,0
2013	1.620	861	759	667	411	256	41,2	47,7	33,7
2014	1.718	852	866	694	389	305	40,4	45,7	35,2
2015	1.779	931	848	747	457	290	42,0	49,1	34,2
2016	1.764	952	812	722	425	297	40,9	44,6	36,6

L VI.3.1 Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Untersuchte Kinder			Kinder mit ausgewählten Befunden bei der Schuleingangsuntersuchung			Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Übergewicht									
2003	1.313	692	621	99	58	41	7,5	8,4	6,6
2004	1.347	695	652	131	61	70	9,7	8,8	10,7
2005	1.404	739	665	136	77	59	9,7	10,4	8,9
2006	1.430	766	664	128	73	55	9,0	9,5	8,3
2007	1.355	700	655	120	70	50	8,9	10,0	7,6
2008	1.473	738	735	139	64	75	9,4	8,7	10,2
2009	1.525	806	719	174	96	78	11,4	11,9	10,8
2010	1.585	797	788	158	75	83	10,0	9,4	10,5
2011	1.631	814	817	155	72	83	9,5	8,8	10,2
2012	1.566	790	776	167	93	74	10,7	11,8	9,5
2013	1.620	861	759	183	96	87	11,3	11,1	11,5
2014	1.718	852	866	154	81	73	9,0	9,5	8,4
2015	1.779	931	848	175	92	83	9,8	9,9	9,8
2016	1.764	952	812	185	96	89	10,5	10,1	11,0
Untergewicht									
2003	1.313	692	621	185	96	89	14,1	13,9	14,3
2004	1.347	695	652	170	85	85	12,6	12,2	13,0
2005	1.404	739	665	184	97	87	13,1	13,1	13,1
2006	1.430	766	664	139	73	66	9,7	9,5	9,9
2007	1.355	700	655	98	55	43	7,2	7,9	6,6
2008	1.473	738	735	129	72	57	8,8	9,8	7,8
2009	1.525	806	719	116	67	49	7,6	8,3	6,8
2010	1.585	797	788	127	71	56	8,0	8,9	7,1
2011	1.631	814	817	122	61	61	7,5	7,5	7,5
2012	1.566	790	776	119	60	59	7,6	7,6	7,6
2013	1.620	861	759	101	42	59	6,2	4,9	7,8
2014	1.718	852	866	173	76	97	10,0	8,9	11,2
2015	1.779	931	848	114	58	56	6,4	6,2	6,6
2016	1.764	952	812	178	96	82	10,1	10,1	10,1

L VI.3.1 Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen an den untersuchten Kindern insgesamt in %



**Leitlinie VI
Soziale Stadt**

**Handlungsfeld VI.3
Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken**

L VI.3.2 Anteil der Schüler der 4. Klassen mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Im Rahmen der Reihenuntersuchungen der 4. Klassen ermöglicht dieser Indikator das frühzeitige Erkennen von Krankheiten, Entwicklungsstörungen und Fehlentwicklungen. Daten zu Gesundheitsdefiziten bei Kindern sowie deren genetische, soziale, umwelt- und verhaltensbedingte Ursachen sind Voraussetzung für eine gezielte gesundheitsfördernde Intervention sowie eine Beeinflussung der kommunalen Rahmenbedingungen.

Kennziffer

Erfasst werden Kinder der 4. Klasse mit ausgewählten Befunden im Verhältnis zu den untersuchten Kindern insgesamt.

Periodizität

Die Daten werden jährlich für das jeweilige Schuljahr ausgewiesen, beginnend ab 2003/2004.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Gesundheitsamt

L VI.3.2 Anteil der Schüler der 4. Klasse mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Untersuchte Kinder der 4. Klasse			Kinder mit ausgewählten Befunden bei der Schuluntersuchung			Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
	Personen						in %		
Adipositas									
2003	926	484	442	.	.	.	.	.	.
2004	882	472	410	39	20	19	4,4	4,2	4,6
2005	996	481	515	52	35	17	5,2	7,3	3,3
2006	1.011	510	501	55	29	26	5,4	5,7	5,2
2007	1.186	614	572	43	30	13	3,6	4,9	2,3
2008	1.214	605	609	53	27	26	4,4	4,5	4,3
2009	1.222	633	589	76	51	25	6,2	8,1	4,2
2010	1.289	687	602	56	30	26	4,3	4,4	4,3
2011	1.291	671	620	74	49	25	5,7	7,3	4,0
2012	1.244	640	604	39	21	18	3,1	3,3	3,0
2013	1.475	741	734	79	35	44	5,4	4,7	6,0
2014	1.124	587	537	69	44	25	6,1	7,5	4,7
2015	1.216	606	610	85	43	42	7,0	7,1	6,9
2016	1.363	.	.	70	.	.	5,1	.	.
Allergische Rhinitis									
2003	926	484	442	59	37	22	6,4	7,6	5,0
2004	882	472	410	67	42	25	7,6	8,9	6,1
2005	996	481	515	61	36	25	6,1	7,5	4,9
2006	1.011	510	501	52	30	22	5,1	5,9	4,4
2007	1.186	614	572	64	43	21	5,4	7,0	3,7
2008	1.214	605	609	57	29	28	4,7	4,8	4,6
2009	1.222	633	589	26	22	4	2,1	3,5	0,7
2010	1.289	687	602	83	43	40	6,4	6,3	6,6
2011	1.291	671	620	59	38	21	4,6	5,7	3,4
2012	1.244	640	604	78	48	30	6,3	7,5	5,0
2013	1.475	741	734	71	46	25	4,8	6,2	3,4
2014	1.124	587	537	64	36	28	5,7	6,1	5,2
2015	1.216	606	610	70	43	27	5,8	7,1	4,4
2016	1.363	.	.	93	.	.	6,8	.	.

L VI.3.2 Anteil der Schüler der 4. Klasse mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Untersuchte Kinder der 4. Klasse			Kinder mit ausgewählten Befunden bei der Schuluntersuchung			Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Auffälligkeiten im Hörtest									
2003	926	484	442	15	8	7	1,6	1,7	1,6
2004	882	472	410	17	10	7	1,9	2,1	1,7
2005	996	481	515	9	5	4	0,9	1,0	0,8
2006	1.011	510	501	12	5	7	1,2	1,0	1,4
2007	1.186	614	572	12	5	7	1,0	0,8	1,2
2008	1.214	605	609	41	21	20	3,4	3,5	3,3
2009	1.222	633	589	32	15	17	2,6	2,4	2,9
2010	1.289	687	602	23	9	14	1,8	1,3	2,3
2011	1.291	671	620	38	18	20	2,9	2,7	3,2
2012	1.244	640	604	39	24	15	3,1	3,8	2,5
2013	1.475	741	734	35	13	22	2,4	1,8	3,0
2014	1.124	587	537	33	17	16	2,9	2,9	3,0
2015	1.216	606	610	25	11	14	2,1	1,8	2,3
2016	1.363	.	.	35	.	.	2,6	.	.
Auffälligkeiten im Sehtest									
2003	926	484	442	220	112	108	23,8	23,1	24,4
2004	882	472	410	207	109	98	23,5	23,1	23,9
2005	996	481	515	225	104	121	22,6	21,6	23,5
2006	1.011	510	501	222	94	128	22,0	18,4	25,5
2007	1.186	614	572	293	145	148	24,7	23,6	25,9
2008	1.214	605	609	276	126	150	22,7	20,8	24,6
2009	1.222	633	589	300	160	140	24,5	25,3	23,8
2010	1.289	687	602	359	175	184	27,9	25,5	30,6
2011	1.291	671	620	387	191	196	30,0	28,5	31,6
2012	1.244	640	604	395	188	207	31,8	29,4	34,3
2013	1.475	741	734	456	204	252	30,9	27,5	34,3
2014	1.124	587	537	358	160	198	31,9	27,3	36,9
2015	1.216	606	610	391	194	197	32,2	32,0	32,3
2016	1.363	.	.	472	.	.	34,6	.	.

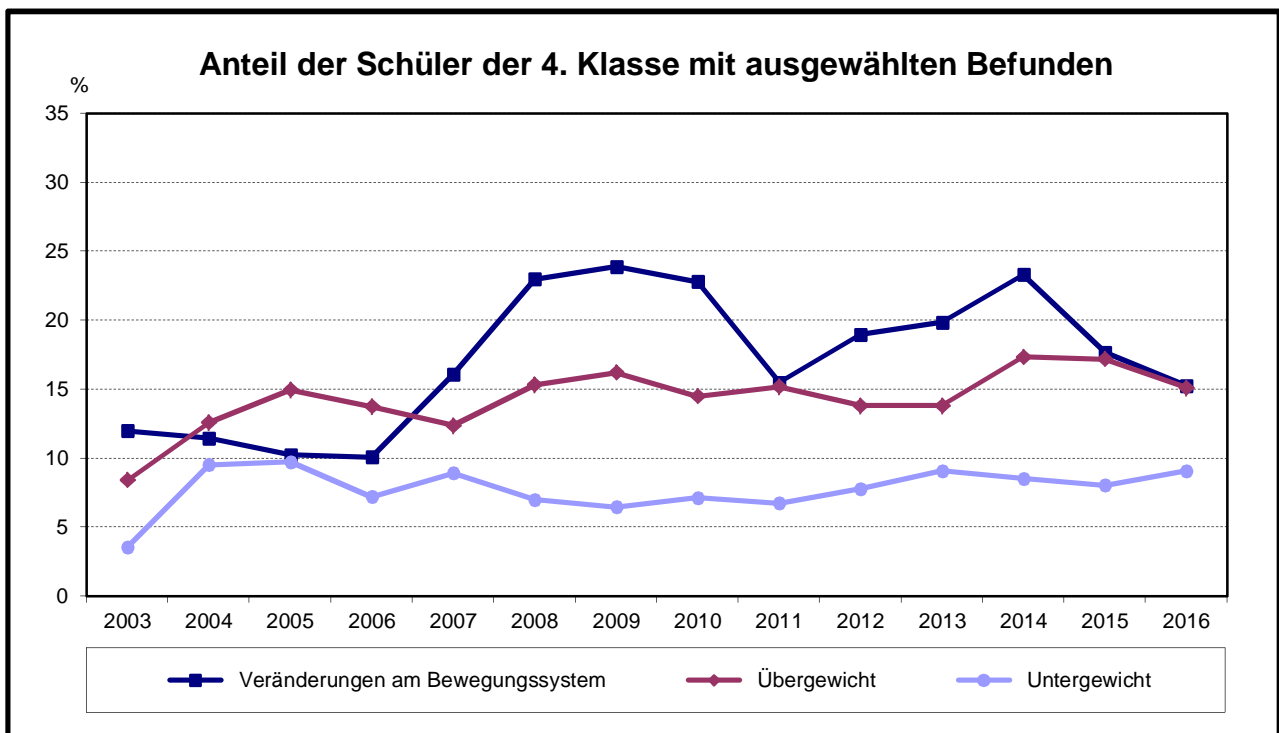
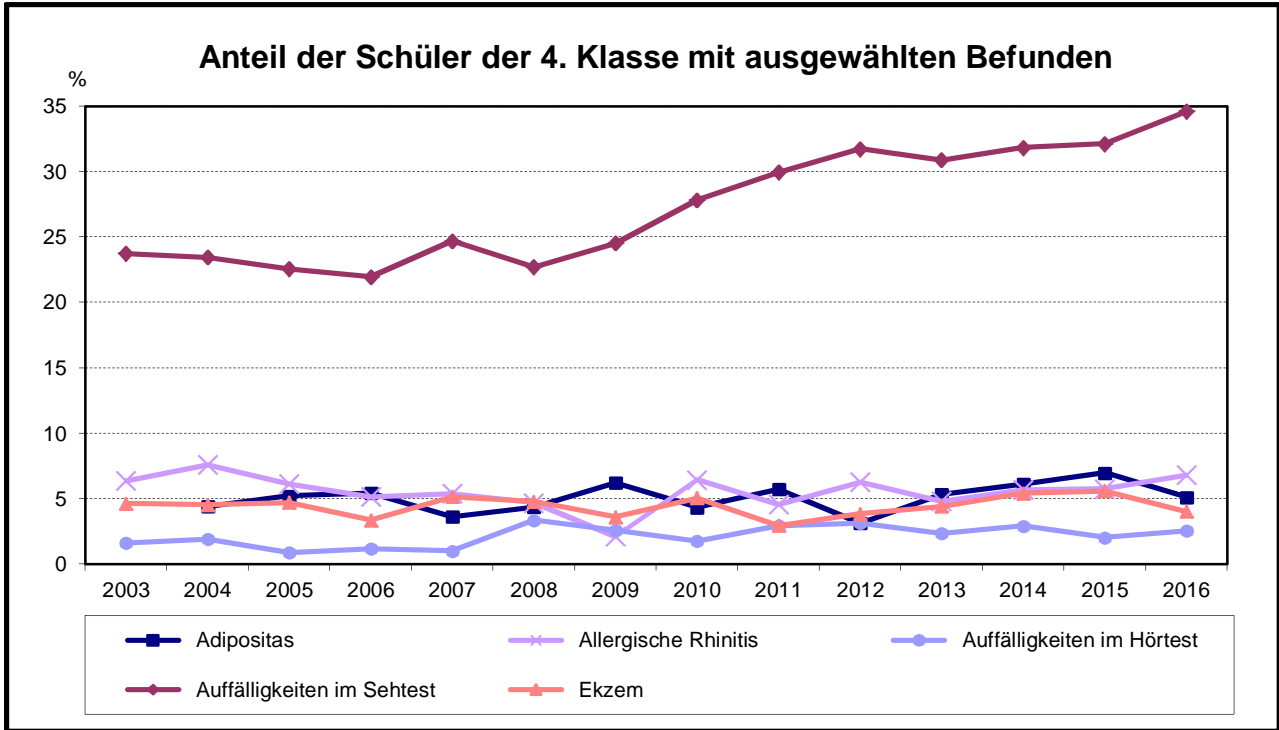
L VI.3.2 Anteil der Schüler der 4. Klasse mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Untersuchte Kinder der 4. Klasse			Kinder mit ausgewählten Befunden bei der Schuluntersuchung			Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Ekzem									
2003	926	484	442	43	19	24	4,6	3,9	5,4
2004	882	472	410	40	20	20	4,5	4,2	4,9
2005	996	481	515	47	15	32	4,7	3,1	6,2
2006	1.011	510	501	34	15	19	3,4	2,9	3,8
2007	1.186	614	572	61	35	26	5,1	5,7	4,5
2008	1.214	605	609	58	22	36	4,8	3,6	5,9
2009	1.222	633	589	44	24	20	3,6	3,8	3,4
2010	1.289	687	602	65	33	32	5,0	4,8	5,3
2011	1.291	671	620	38	17	21	2,9	2,5	3,4
2012	1.244	640	604	48	24	24	3,9	3,8	4,0
2013	1.475	741	734	65	30	35	4,4	4,0	4,8
2014	1.124	587	537	61	30	31	5,4	5,1	5,8
2015	1.216	606	610	68	24	44	5,6	4,0	7,2
2016	1.363	.	.	55	.	.	4,0	.	.
Veränderungen am Bewegungssystem									
2003	926	484	442	111	58	53	12,0	12,0	12,0
2004	882	472	410	101	56	45	11,5	11,9	11,0
2005	996	481	515	102	52	50	10,2	10,8	9,7
2006	1.011	510	501	102	50	52	10,1	9,8	10,4
2007	1.186	614	572	191	98	93	16,1	16,0	16,3
2008	1.214	605	609	279	147	132	23,0	24,3	21,7
2009	1.222	633	589	292	152	140	23,9	24,0	23,8
2010	1.289	687	602	294	155	139	22,8	22,6	23,1
2011	1.291	671	620	200	102	98	15,5	15,2	15,8
2012	1.244	640	604	236	107	129	19,0	16,7	21,4
2013	1.475	741	734	293	131	162	19,9	17,7	22,1
2014	1.124	587	537	262	135	127	23,3	23,0	23,6
2015	1.216	606	610	215	93	122	17,7	15,3	20
2016	1.363	.	.	208	.	.	15,3	.	.

L VI.3.2 Anteil der Schüler der 4. Klasse mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Untersuchte Kinder der 4. Klasse			Kinder mit ausgewählten Befunden bei der Schuluntersuchung			Anteil der Kinder mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Übergewicht									
2003	926	484	442	78	47	31	8,4	9,7	7,0
2004	882	472	410	111	60	51	12,6	12,7	12,4
2005	996	481	515	149	83	66	15,0	17,3	12,8
2006	1.011	510	501	139	80	59	13,7	15,7	11,8
2007	1.186	614	572	147	87	60	12,4	14,2	10,5
2008	1.214	605	609	186	96	90	15,3	15,9	14,8
2009	1.222	633	589	198	113	85	16,2	17,9	14,4
2010	1.289	687	602	187	97	90	14,5	14,1	15,0
2011	1.291	671	620	196	117	79	15,2	17,4	12,7
2012	1.244	640	604	172	85	87	13,8	13,3	14,4
2013	1.475	741	734	204	102	102	13,8	13,8	13,9
2014	1.124	587	537	195	109	86	17,3	18,6	16,0
2015	1.216	606	610	209	104	105	17,2	17,2	17,2
2016	1.363	.	.	206	.	.	15,1	.	.
Untergewicht									
2003	926	484	442	33	14	19	3,6	2,9	4,3
2004	882	472	410	84	44	40	9,5	9,3	9,8
2005	996	481	515	97	46	51	9,7	9,6	9,9
2006	1.011	510	501	73	41	32	7,2	8,0	6,4
2007	1.186	614	572	106	55	51	8,9	9,0	8,9
2008	1.214	605	609	85	47	38	7,0	7,8	6,2
2009	1.222	633	589	79	35	44	6,5	5,5	7,5
2010	1.289	687	602	92	44	48	7,1	6,4	8,0
2011	1.291	671	620	87	39	48	6,7	5,8	7,7
2012	1.244	640	604	97	56	41	7,8	8,8	6,8
2013	1.475	741	734	134	70	64	9,1	9,4	8,7
2014	1.124	587	537	96	48	48	8,5	8,2	8,9
2015	1.216	606	610	98	56	42	8,1	9,2	6,9
2016	1.363	.	.	124	.	.	9,1	.	.

L VI.3.2 Anteil der Schüler der 4. Klasse mit ausgewählten Befunden an den untersuchten Kindern insgesamt in %



Leitlinie VI Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.3 Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken

L VI.3.3 Impfstatus bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangs- untersuchung in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Mit dem Indikator wird der Impfstatus von Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung aufgezeigt.

Zu den wichtigsten medizinischen Präventionsmaßnahmen im Bereich der Kindergesundheit gehört die Immunisierung gegen gesundheitsgefährdende und übertragbare Infektionskrankheiten. Impfungen dienen nicht nur dem individuellen Schutz, sondern verhindern auch die Ausbreitung von Infektionskrankheiten.

Für die Kommune ist daher die Schutzimpfung bei Kindern ein wesentlicher Faktor für die Erhaltung der Gesundheit in der gesamten Bevölkerung. Aufklärung und Umsetzung sind auch eine wichtige Aufgabe des öffentlichen Gesundheitsdienstes.

Kennziffer

Impfstatus der Kinder zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung (Kinder im Alter bis 6 Jahre).
Anteile der grundimmunisierten Kinder an allen untersuchten Kindern mit Impfpass in %.

Periodizität

Die Daten werden jährlich ausgewiesen für das jeweilige Schuljahr, beginnend ab 2003/04.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Gesundheitsamt

L VI.3.3 Impfstatus bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in %

Jahr	Untersuchte Kinder mit vorgelegtem Impfausweis			Grundimmunisierte Kinder			Anteil der grundimmunisierten Kinder an den untersuchten Kindern mit Impfpass insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Diphtherie									
2003	1.192	625	567	1.161	610	551	97,4	97,6	97,2
2004	1.223	631	592	1.181	610	571	96,6	96,7	96,5
2005	1.271	669	602	1.241	650	591	97,6	97,2	98,2
2006	1.267	676	591	1.217	649	568	96,1	96,0	96,1
2007	1.262	654	608	1.220	625	595	96,7	95,6	97,9
2008	1.388	693	695	1380	689	691	99,4	99,4	99,4
2009	1.426	749	677	1.409	742	667	98,8	99,1	98,5
2010	1.493	752	741	1469	737	732	98,4	98,0	98,8
2011	1.511	751	760	1.488	741	747	98,5	98,7	98,3
2012	1.419	714	705	1381	694	687	97,3	97,2	97,4
2013	1.489	792	697	1.453	773	680	97,6	97,6	97,6
2014	1.571	779	792	1.534	756	778	97,6	97,0	98,2
2015	1.634	931	848	1.586	836	750	97,1	89,8	88,4
Hepatitis B									
2003	1.192	625	567	.	.	.	.	.	.
2004	1.223	631	592	.	.	.	.	.	.
2005	1.271	669	602	.	.	.	.	.	.
2006	1.267	676	591	1.221	653	568	96,4	96,6	96,1
2007	1.262	654	608	1.195	617	578	94,7	94,3	95,1
2008	1.388	693	695	1.358	676	682	97,8	97,5	98,1
2009	1.426	749	677	1.393	733	660	97,7	97,9	97,5
2010	1.493	752	741	1.442	725	717	96,6	96,4	96,8
2011	1.511	751	760	1.471	732	739	97,4	97,5	97,2
2012	1.419	714	705	1.371	689	682	96,6	96,5	96,7
2013	1.489	792	697	1.421	752	669	95,4	94,9	96,0
2014	1.571	779	792	1.473	730	743	93,8	93,7	93,8
2015	1.634	931	848	1.545	810	735	94,6	87,0	86,7

L VI.3.3 Impfstatus bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in %

Jahr	Untersuchte Kinder mit vorgelegtem Impfausweis			Grundimmunisierte Kinder			Anteil der grundimmunisierten Kinder an den untersuchten Kindern mit Impfpass insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
HiB									
2003	1.192	625	567	.	.	.	.	.	.
2004	1.223	631	592	.	.	.	.	.	.
2005	1.271	669	602	.	.	.	.	.	.
2006	1.267	676	591	1.219	651	568	96,2	96,3	96,1
2007	1.262	654	608	1.189	608	581	94,2	93,0	95,6
2008	1.388	693	695	1.360	680	680	98,0	98,1	97,8
2009	1.426	749	677	1.390	732	658	97,5	97,7	97,2
2010	1.493	752	741	1.451	732	719	97,2	97,3	97,0
2011	1.511	751	760	1.478	736	742	97,8	98,0	97,6
2012	1.419	714	705	1.371	691	680	96,6	96,8	96,5
2013	1.489	792	697	1.435	760	675	96,4	96,0	96,8
2014	1.571	779	792	1.507	742	765	95,9	95,3	96,6
2015	1.634	931	848	1.553	814	739	95,0	87,4	87,1
Keuchhusten									
2003	1.192	625	567	.	.	.	.	.	.
2004	1.223	631	592	.	.	.	.	.	.
2005	1.271	669	602	.	.	.	.	.	.
2006	1.267	676	591	.	.	.	.	.	.
2007	1.262	654	608	1.204	620	584	95,4	94,8	96,1
2008	1.388	693	695	1.356	678	678	97,7	97,8	97,6
2009	1.426	749	677	1.382	730	652	96,9	97,5	96,3
2010	1.493	752	741	1.454	730	724	97,4	97,1	97,7
2011	1.511	751	760	1.472	734	738	97,4	97,7	97,1
2012	1.419	714	705	1.376	695	681	97,0	97,3	96,6
2013	1.489	792	697	1.446	771	675	97,1	97,3	96,8
2014	1.571	779	792	1.517	749	768	96,6	96,1	97,0
2015	1.634	931	848	1.576	830	746	96,5	89,2	88,0

L VI.3.3 Impfstatus bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in %

Jahr	Untersuchte Kinder mit vorgelegtem Impfausweis			Grundimmunisierte Kinder			Anteil der grundimmunisierten Kinder an den untersuchten Kindern mit Impfpass insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Kinderlähmung									
2003	1.192	625	567	.	.	.	.	.	.
2004	1.223	631	592	.	.	.	.	.	.
2005	1.271	669	602	.	.	.	.	.	.
2006	1.267	676	591	.	.	.	.	.	.
2007	1.262	654	608	1.214	621	593	96,2	95,0	97,5
2008	1.388	693	695	1.375	686	689	99,1	99,0	99,1
2009	1.426	749	677	1.409	742	667	98,8	99,1	98,5
2010	1.493	752	741	1.471	738	733	98,5	98,1	98,9
2011	1.511	751	760	1.485	740	745	98,3	98,5	98,0
2012	1.419	714	705	1.379	693	686	97,2	97,1	97,3
2013	1.489	792	697	1.452	773	679	97,5	97,6	97,4
2014	1.571	779	792	1.523	751	772	96,9	96,4	97,5
2015	1.634	931	848	1.579	831	748	96,6	89,3	88,2
Masern									
2003	1.192	625	567	889	454	435	74,6	72,6	76,7
2004	1.223	631	592	1.024	527	497	83,7	83,5	84,0
2005	1.271	669	602	1.111	579	532	87,4	86,5	88,4
2006	1.267	676	591	1.184	630	554	93,4	93,2	93,7
2007	1.262	654	608	1.172	605	567	92,9	92,5	93,3
2008	1.388	693	695	1.309	655	654	94,3	94,5	94,1
2009	1.426	749	677	1.354	718	636	95,0	95,9	93,9
2010	1.493	752	741	1.413	711	702	94,6	94,5	94,7
2011	1.511	751	760	1.448	718	730	95,8	95,6	96,1
2012	1.419	714	705	1.347	675	672	94,9	94,5	95,3
2013	1.489	792	697	1.412	746	666	94,8	94,2	95,6
2014	1.571	779	792	1.460	733	727	92,9	94,1	91,8
2015	1.634	931	848	1.544	814	730	94,5	87,4	86,1

L VI.3.3 Impfstatus bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in %

Jahr	Untersuchte Kinder mit vorgelegtem Impfausweis			Grundimmunisierte Kinder			Anteil der grundimmunisierten Kinder an den untersuchten Kindern mit Impfpass insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Meningokokken									
2006	1.267	676	591	232	126	106	18,3	18,6	17,9
2007	1.262	654	608	834	427	407	66,1	65,3	66,9
2008	1.388	693	695	1.130	569	561	81,4	82,1	80,7
2009	1.426	749	677	1.202	642	560	84,3	85,7	82,7
2010	1.493	752	741	1.332	667	665	89,2	88,7	89,7
2011	1.511	751	760	1.425	709	716	94,3	94,4	94,2
2012	1.419	714	705	1.359	680	679	95,8	95,2	96,3
2013	1.489	792	697	1.407	742	665	94,5	93,7	95,4
2014	1.571	779	792	1.465	732	733	93,3	94,0	92,6
2015	1.634	931	848	1.541	818	723	94,3	87,9	85,3
Mumps									
2003	1.192	625	567	886	452	434	74,3	72,3	76,5
2004	1.223	631	592	1.023	527	496	83,6	83,5	83,8
2005	1.271	669	602	1.104	576	528	86,9	86,1	87,7
2006	1.267	676	591	1.181	628	553	93,2	92,9	93,6
2007	1.262	654	608	1.165	601	564	92,3	91,9	92,8
2008	1.388	693	695	1.308	654	654	94,2	94,4	94,1
2009	1.426	749	677	1.353	717	636	94,9	95,7	93,9
2010	1.493	752	741	1.410	709	701	94,4	94,3	94,6
2011	1.511	751	760	1.446	717	729	95,7	95,5	95,9
2012	1.419	714	705	1.347	675	672	94,9	94,5	95,3
2013	1.489	792	697	1.408	743	665	94,6	93,8	95,4
2014	1.571	779	792	1.464	734	730	93,2	94,2	92,2
2015	1.634	931	848	1.540	814	726	94,2	87,4	85,6

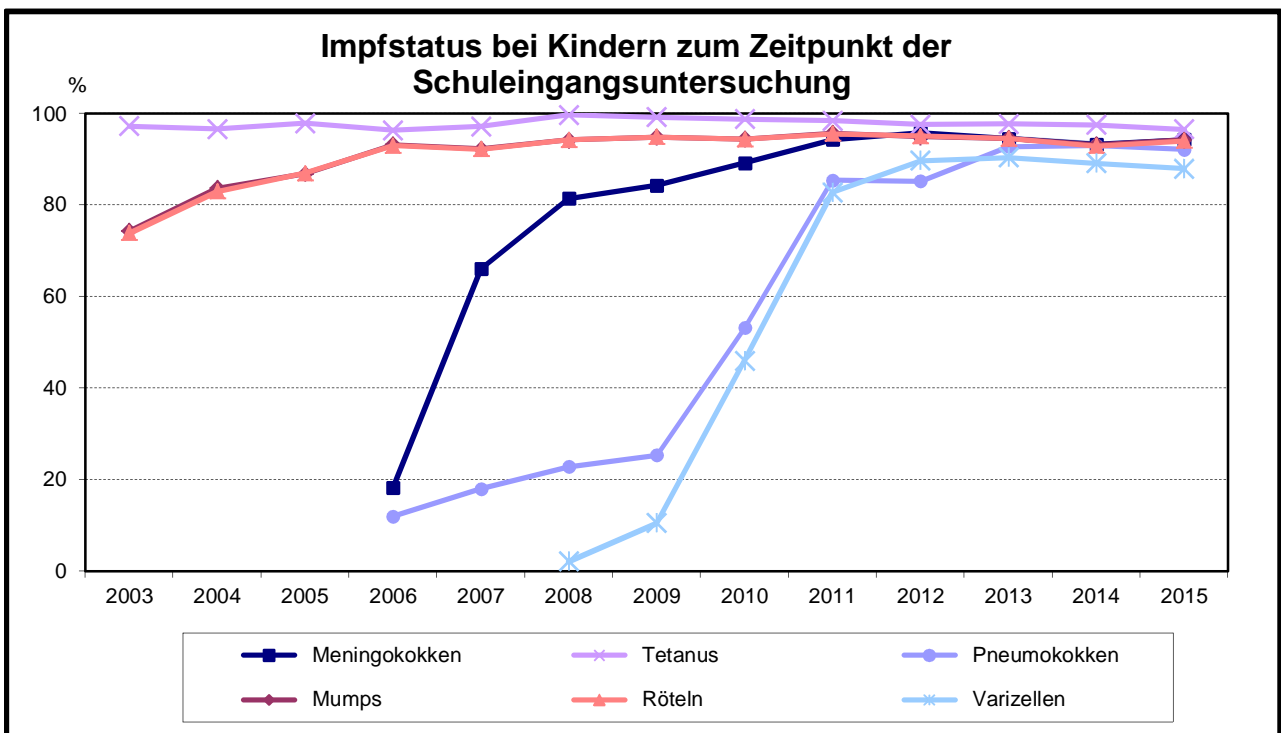
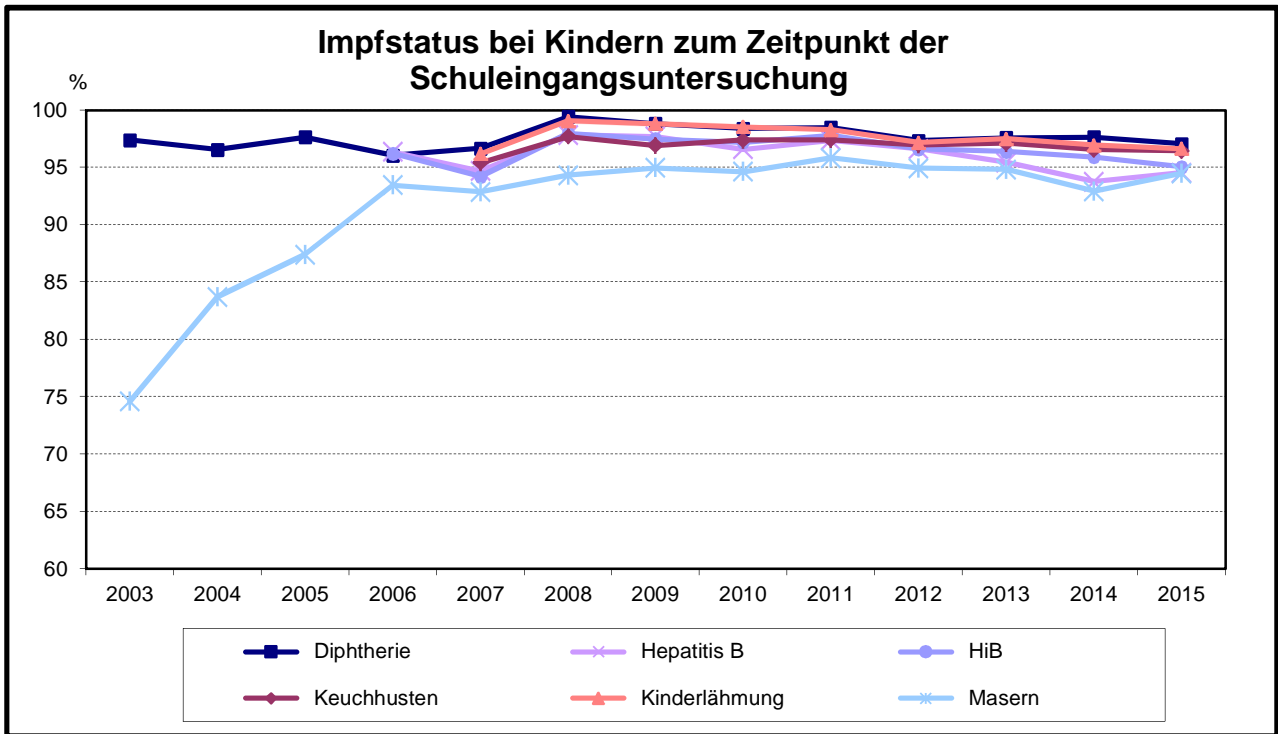
L VI.3.3 Impfstatus bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in %

Jahr	Untersuchte Kinder mit vorgelegtem Impfausweis			Grundimmunisierte Kinder			Anteil der grundimmunisierten Kinder an den untersuchten Kindern mit Impfpass insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Pneumokokken									
2006	1.267	676	591	152	83	69	12,0	12,3	11,7
2007	1.262	654	608	227	139	88	18,0	21,3	14,5
2008	1.388	693	695	317	159	158	22,8	22,9	22,7
2009	1.426	749	677	361	192	169	25,3	25,6	25,0
2010	1.493	752	741	794	402	392	53,2	53,5	52,9
2011	1.511	751	760	1.291	638	653	85,4	85,0	85,9
2012	1.419	714	705	1.209	610	599	85,2	85,4	85,0
2013	1.489	792	697	1.381	729	652	92,7	92,0	93,5
2014	1.571	779	792	1.462	730	732	93,1	93,7	92,4
2015	1.634	931	848	1.506	792	714	92,2	85,1	84,2
Röteln									
2003	1.192	625	567	881	450	431	73,9	72,0	76,0
2004	1.223	631	592	1.015	523	492	83,0	82,9	83,1
2005	1.271	669	602	1.105	576	529	86,9	86,1	87,9
2006	1.267	676	591	1.178	625	553	93,0	92,5	93,6
2007	1.262	654	608	1.164	600	564	92,2	91,7	92,8
2008	1.388	693	695	1.308	654	654	94,2	94,4	94,1
2009	1.426	749	677	1.353	717	636	94,9	95,7	93,9
2010	1.493	752	741	1.409	709	700	94,4	94,3	94,5
2011	1.511	751	760	1.444	715	729	95,6	95,2	95,9
2012	1.419	714	705	1.349	677	672	95,1	94,8	95,3
2013	1.489	792	697	1.407	744	663	94,5	93,9	95,1
2014	1.571	779	792	1.460	730	730	92,9	93,7	92,2
2015	1.634	931	848	1.536	811	725	94,0	87,1	85,5

L VI.3.3 Impfstatus bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in %

Jahr	Untersuchte Kinder mit vorgelegtem Impfausweis			Grundimmunisierte Kinder			Anteil der grundimmunisierten Kinder an den untersuchten Kindern mit Impfpass insgesamt		
	ins-gesamt	davon		ins-gesamt	davon		ins-gesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich			
Personen							in %		
Tetanus									
2003	1.192	625	567	1.159	608	551	97,2	97,3	97,2
2004	1.223	631	592	1.182	609	573	96,6	96,5	96,8
2005	1.271	669	602	1.244	653	591	97,9	97,6	98,2
2006	1.267	676	591	1.221	650	571	96,4	96,2	96,6
2007	1.262	654	608	1.226	630	596	97,1	96,3	98,0
2008	1.388	693	695	1.384	691	693	99,7	99,7	99,7
2009	1.426	749	677	1.415	744	671	99,2	99,3	99,1
2010	1.493	752	741	1.475	739	736	98,8	98,3	99,3
2011	1.511	751	760	1.487	739	748	98,4	98,4	98,4
2012	1.419	714	705	1.385	696	689	97,6	97,5	97,7
2013	1.489	792	697	1.455	774	681	97,7	97,7	97,7
2014	1.571	779	792	1.532	754	776	97,5	96,8	98,0
2015	1.634	931	848	1.578	831	747	96,6	89,3	88,1
Varizellen									
2008	1.388	693	695	29	15	14	2,1	2,2	2,0
2009	1.426	749	677	150	85	65	10,5	11,3	9,6
2010	1.493	752	741	686	333	353	45,9	44,3	47,6
2011	1.511	751	760	1.251	615	636	82,8	81,9	83,7
2012	1.419	714	705	1.273	642	631	89,7	89,9	89,5
2013	1.489	792	697	1.346	712	634	90,4	89,9	91,0
2014	1.571	779	792	1.400	698	702	89,1	89,6	88,6
2015	1.634	931	848	1.437	760	677	87,9	81,6	79,8

L VI.3.3 Impfstatus bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in %



Leitlinie VI Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.3 Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken

L VI.3.4 DMF-T-/dmf-t-Index

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator ist über die Hinweise auf die Zahngesundheit von Kindern hinaus ein Indikator für soziale Benachteiligung (Fehl- und Mangelernährung, mangelnde Für- und Vorsorge, unzureichendes Wissen über die Zahnpflege etc.). Somit kann spezifischer Handlungsbedarf des öffentlichen Gesundheitsdienstes für Prävention und Gesundheitsförderung auf kommunaler Ebene angezeigt werden.

Kennziffer

Erfasst wird der Gebisszustand nach DMF-T-Index der 6-Jährigen und der 12-Jährigen und der dmf-t-Index (Bezeichnung mit Kleinbuchstaben für Milchzähne) der 3-Jährigen und 6-Jährigen.

DMFT steht als Abkürzung für die Beurteilung eines defekten bleibenden Zahnes, dabei bedeutet:

- D = decayed (kariös)
- M = missing (fehlend)
- F = filled (gefüllt – mit einer Zahnfüllung)
- T = tooth (Zahn)

Ein Index von 1 bedeutet, dass von 28 bleibenden Zähnen – Weisheitszähne werden nicht berücksichtigt – 1 Zahn entweder kariös, gefüllt oder fehlend ist.

Bei den 12-Jährigen besteht das WHO-Ziel für 2020 ein DMFT-Index <1 zu erzielen.

Nach den Richtlinien zu den Früherkennungsuntersuchungen besteht ein hohes Kariesrisiko, wenn der dmft- Index gewisse Werte übersteigt. Im Einzelnen sind dies:

- bei bis zu dreijährigen Kindern: dmft- Index > 0
- bei bis zu sechsjährigen Kindern: dmft- Index > 5

Periodizität

Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab Schuljahr 2002/2003.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Gesundheitsamt

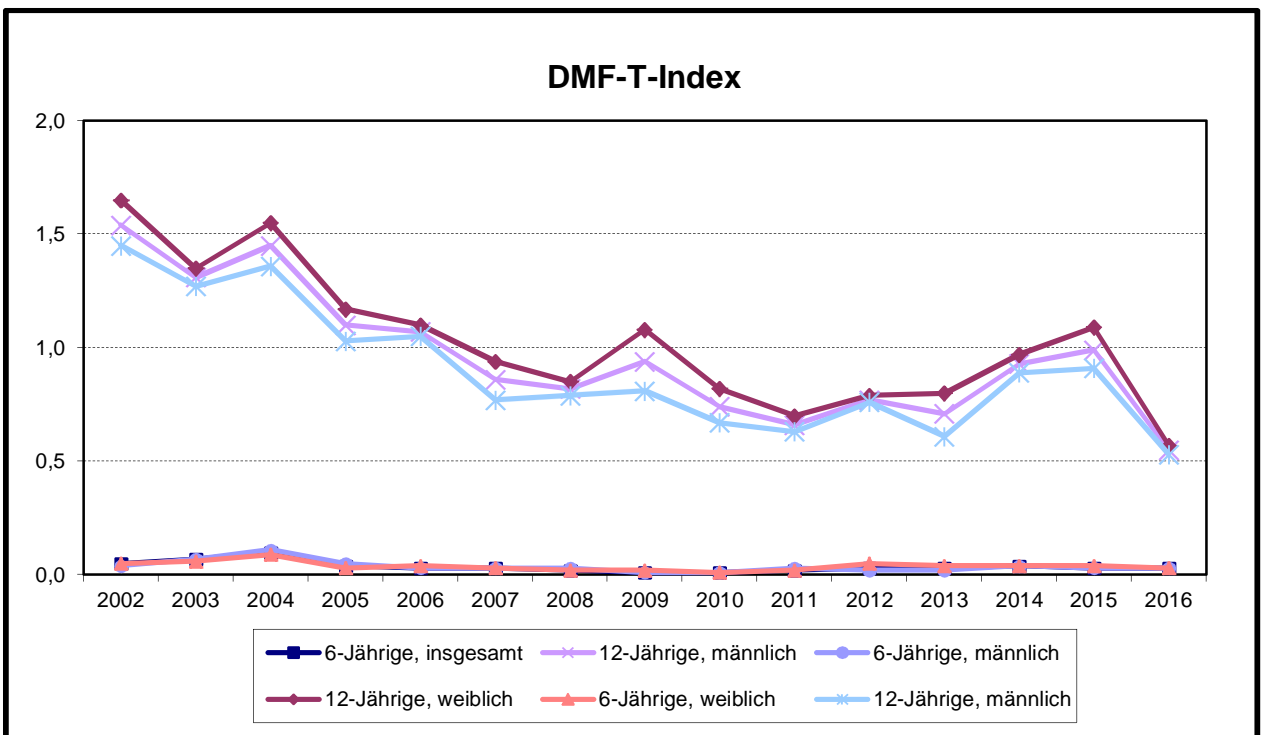
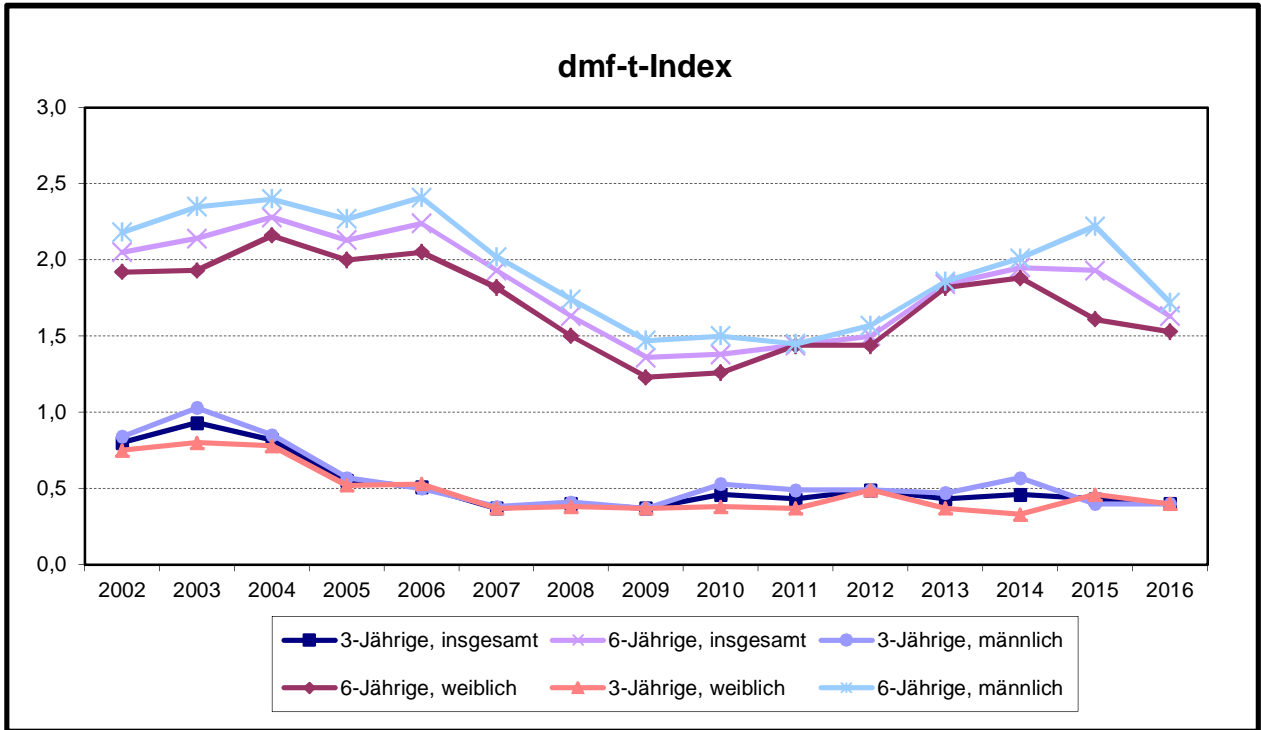
L VI.3.4 DMF-T-/dmf-t-Index

Jahr	dmf-t-Index		
	insgesamt	männlich	weiblich
dmf-t-Index der 3-Jährigen			
2002	0,80	0,84	0,75
2003	0,93	1,03	0,80
2004	0,82	0,85	0,78
2005	0,55	0,57	0,52
2006	0,51	0,50	0,53
2007	0,37	0,38	0,37
2008	0,40	0,41	0,38
2009	0,37	0,37	0,37
2010	0,46	0,53	0,38
2011	0,43	0,49	0,37
2012	0,49	0,49	0,49
2013	0,43	0,47	0,37
2014	0,46	0,57	0,33
2015	0,43	0,40	0,46
2016	0,40	0,40	0,40
dmf-t-Index der 6-Jährigen			
2002	2,05	2,18	1,92
2003	2,14	2,35	1,93
2004	2,28	2,40	2,16
2005	2,13	2,27	2,00
2006	2,24	2,41	2,05
2007	1,93	2,02	1,82
2008	1,63	1,74	1,50
2009	1,36	1,47	1,23
2010	1,38	1,50	1,26
2011	1,44	1,45	1,44
2012	1,50	1,57	1,44
2013	1,84	1,86	1,82
2014	1,95	2,01	1,88
2015	1,93	2,22	1,61
2016	1,63	1,72	1,53

L VI.3.4 DMF-T-/dmf-t-Index

Jahr	DMF-T-Index		
	insgesamt	männlich	weiblich
DMF-t-Index der 6-Jährigen			
2002	0,05	0,04	0,05
2003	0,07	0,07	0,06
2004	0,10	0,11	0,09
2005	0,04	0,05	0,03
2006	0,03	0,03	0,04
2007	0,03	0,03	0,03
2008	0,02	0,03	0,02
2009	0,01	0,01	0,02
2010	0,01	0,01	0,01
2011	0,02	0,03	0,02
2012	0,03	0,02	0,05
2013	0,03	0,02	0,04
2014	0,04	0,04	0,04
2015	0,03	0,03	0,04
2016	0,03	0,03	0,03
DMF-t-Index der 12-Jährigen			
2002	1,54	1,45	1,65
2003	1,31	1,27	1,35
2004	1,45	1,36	1,55
2005	1,10	1,03	1,17
2006	1,07	1,05	1,10
2007	0,86	0,77	0,94
2008	0,82	0,79	0,85
2009	0,94	0,81	1,08
2010	0,74	0,67	0,82
2011	0,66	0,63	0,70
2012	0,77	0,76	0,79
2013	0,71	0,61	0,80
2014	0,93	0,89	0,97
2015	0,99	0,91	1,09
2016	0,55	0,53	0,57

L VI.3.4 DMF-T-/dmf-t-Index



Leitlinie VI Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.3 Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken

L VI.3.5 Anteil der 6-jährigen Kinder mit primär gesundem Gebiss an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator gibt Hinweise auf die Zahngesundheit und Karieserfahrung 6-jähriger Kinder und ist somit auch ein Indikator für soziale Benachteiligung, wie Fehl- und Mangelernährung, mangelnde Für- und Vorsorge sowie unzureichendes Wissen über Zahnpflege und gesunde Ernährung.

Mithilfe dieses Indikators wird Handlungsbedarf für Prävention und Gesundheitsförderung deutlich gemacht, wie beispielsweise Handlungsempfehlungen und Prophylaxestrategien für die Kinder im Kindergartenalter in Zusammenarbeit mit öffentlichem Gesundheitsdienst, Jugendamt, Trägern von Kindertagesstätten und Eltern.

Kennziffer

Es wird der Anteil der 6-Jährigen mit einem primär gesundem Gebiss an den untersuchten Kindern insgesamt dargestellt.

Laut WHO-Empfehlung bis 2020 sollten 80 % der 6-Jährigen ein primär gesundem Gebiss aufweisen.

Periodizität

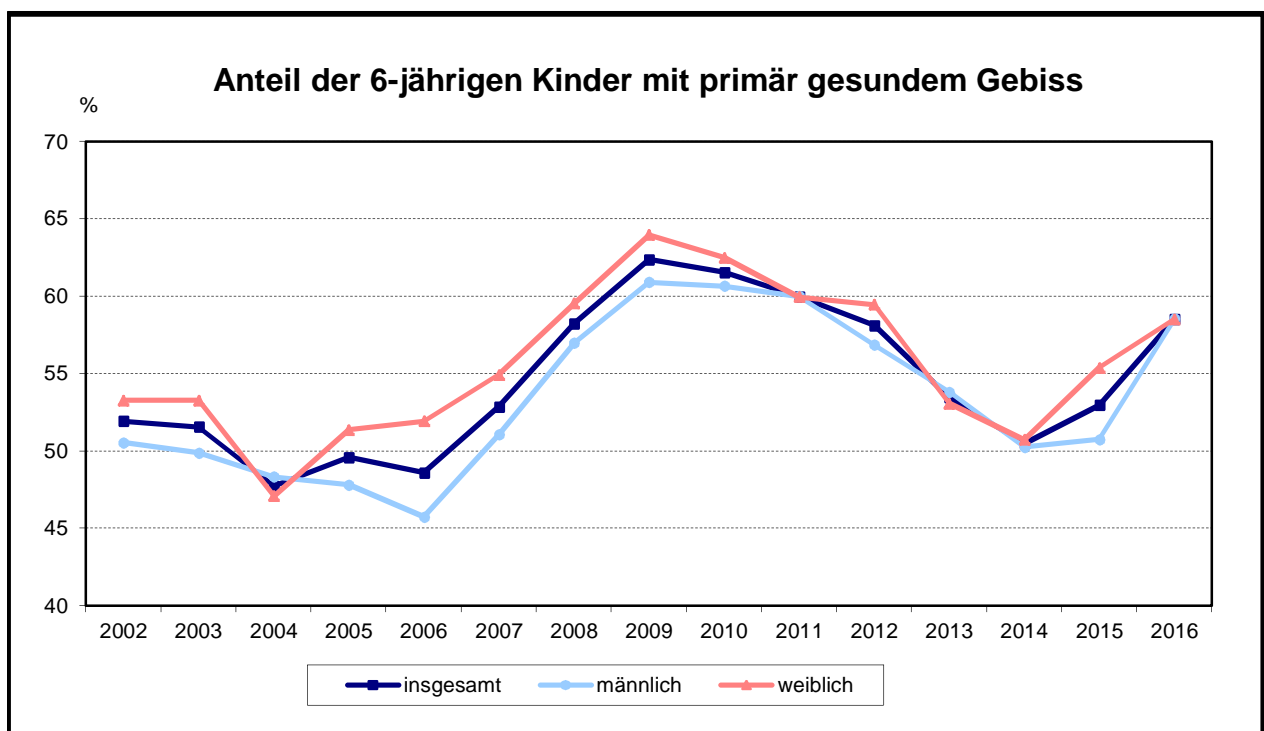
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab Schuljahr 2002/2003.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Gesundheitsamt

L VI.3.5 Anteil der 6-jährigen Kinder mit primär gesundem Gebiss an den untersuchten Kindern insgesamt in %

Jahr	Anteil der 6-jährigen Kinder mit primär gesundem Gebiss an den untersuchten Kindern insgesamt		
	insgesamt	männlich	weiblich
	in %		
2002	51,9	50,6	53,3
2003	51,6	49,9	53,3
2004	47,7	48,3	47,1
2005	49,6	47,8	51,4
2006	48,6	45,7	51,9
2007	52,9	51,1	54,9
2008	58,2	57,0	59,6
2009	62,4	60,9	64,0
2010	61,6	60,7	62,5
2011	60,0	60,0	60,0
2012	58,1	56,9	59,5
2013	53,5	53,8	53,1
2014	50,5	50,3	50,7
2015	53,0	50,8	55,4
2016	58,5	58,6	58,5



Leitlinie VI Soziale Stadt

Handlungsfeld VI.3 Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken

L VI.3.6 Ausgewählte meldepflichtige Erkrankungen je 100.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator beschreibt das Auftreten von Erkrankungen, die laut Infektionsschutzgesetz (IfSG) in Deutschland meldepflichtig sind.

Aus der Auswertung dieser Statistik ergeben sich Anforderungen an die kommunale Infrastruktur im Hinblick auf Versorgung, Prävention und Gesundheitsfürsorge.

Kennziffer

Ausgewählte meldepflichtige Erkrankungen (Fälle je 100.000 Einwohner) gemäß Infektionsschutzgesetz (IfSG) § 6. Bezugsgröße ist die durchschnittliche Jahresbevölkerung.

Periodizität

Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

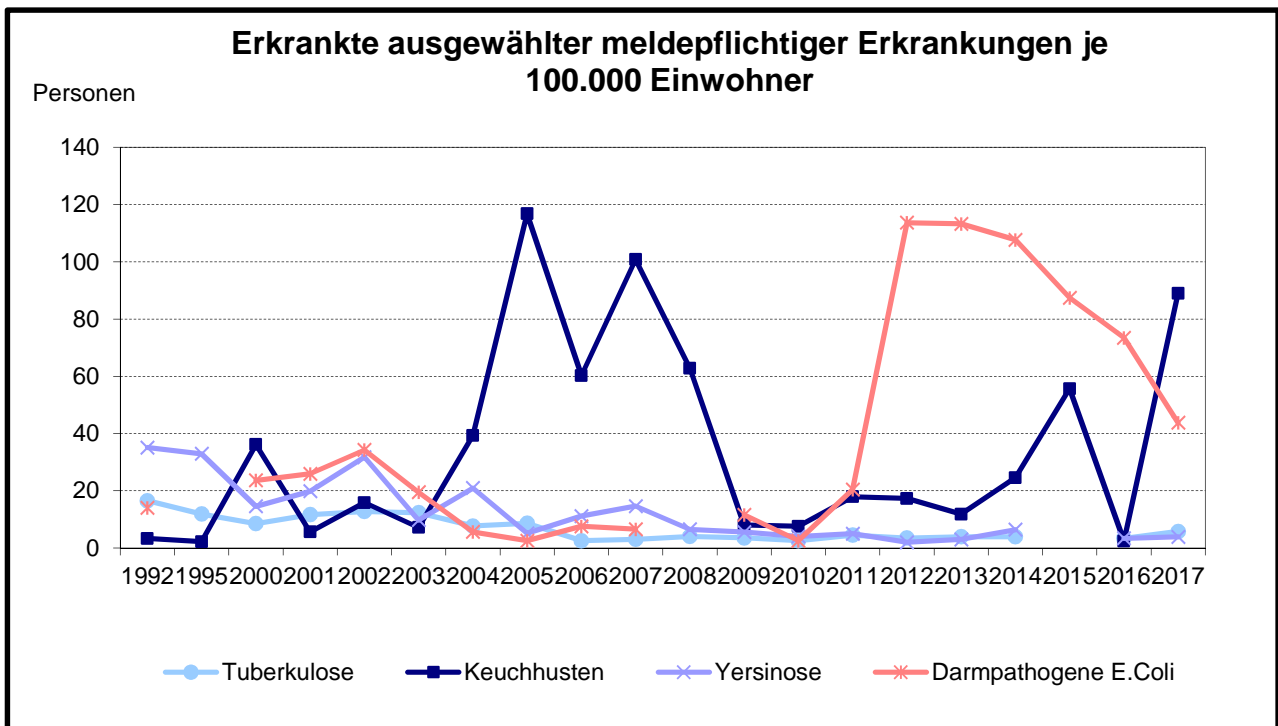
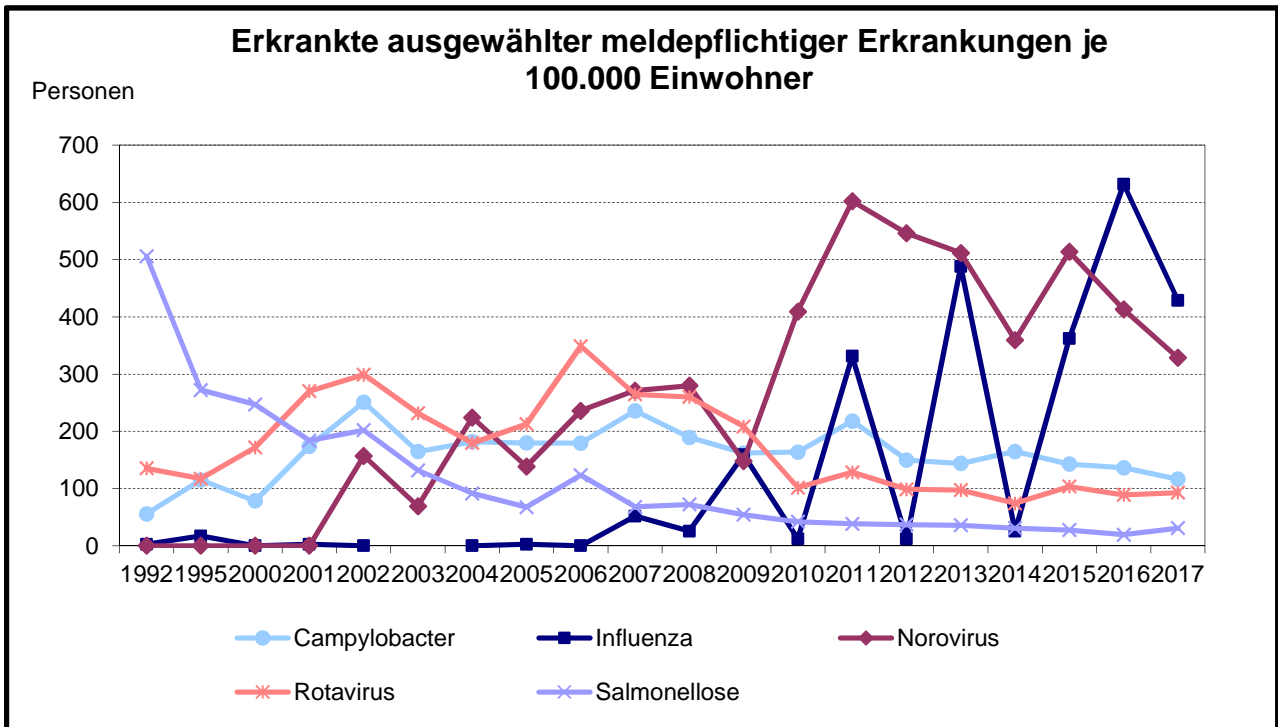
Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Gesundheitsamt

L VI.3.6 Ausgewählte meldepflichtige Erkrankungen je 100.000 Einwohner

Jahr	Ausgewählte meldepflichtige Erkrankungen								
	Campylobacter	Darmpathogene E.Coli	Influenza	Keuchhusten	Norovirus	Rotavirus	Salmonellose	Tuberkulose	Yersinose
	Personen								
Erkrankte absolut									
1992	135	34	6	8	-	328	1225	40	85
1995	262	.	39	5	-	267	620	27	75
2000	156	47	-	72	-	342	492	17	29
2001	342	51	5	11	-	532	362	23	39
2002	491	67	-	31	307	585	395	25	62
2003	321	38	.	14	135	452	257	24	19
2004	356	11	-	77	439	352	179	15	41
2005	354	5	5	230	273	419	133	17	10
2006	354	15	-	119	466	689	244	5	22
2007	468	13	103	200	538	525	135	6	29
2008	377	.	51	125	557	518	144	8	13
2009	322	23	316	16	294	414	108	7	11
2010	324	5	24	15	810	201	83	5	8
2011	438	41	666	36	1.211	258	77	9	10
2012	303	230	24	35	1.105	200	75	7	4
2013	292	230	991	24	1.039	198	73	8	6
2014	335	219	52	50	731	151	63	8	13
2015	292	179	741	114	1051	212	56	.	.
2016	282	152	1307	5	854	184	40	7	7
2017	242	91	891	185	683	193	64	12	8
Erkrankte je 100.000 Einwohner									
1992	56	14	2	3	-	135	506	17	35
1995	115	.	17	2	-	117	272	12	33
2000	78	24	-	36	-	172	247	9	15
2001	174	26	3	6	-	270	184	12	20
2002	251	34	-	16	157	299	202	13	32
2003	165	19	.	7	69	232	132	12	10
2004	182	6	-	39	224	180	91	8	21
2005	180	3	3	117	139	213	68	9	5
2006	179	8	-	60	236	349	124	3	11
2007	236	7	52	101	271	265	68	3	15
2008	189	.	26	63	280	260	72	4	7
2009	162	12	159	8	148	208	54	4	6
2010	164	3	12	8	409	102	42	3	4
2011	218	20	331	18	602	128	38	4	5
2012	150	114	12	17	546	99	37	3	2
2013	144	113	488	12	512	98	36	4	3
2014	165	108	26	25	359	74	31	4	6
2015	143	87	362	56	513	104	27	.	.
2016	136	73	632	2	413	89	19	3	3
2017	116	44	429	89	329	93	31	6	4

L VI.3.6 Ausgewählte meldepflichtige Erkrankungen je 100.000 Einwohner



Leitlinie VII

Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur

Handlungsfeld VII.1 Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität

- L VII.1.1 Anteil der Vorhaben und Projekte in Stadtentwicklung und Städtebau, die über den Gestaltungsbeirat, städtebauliche Wettbewerbe und Mehrfachbeauftragungen laufen, an Vorhaben und Projekten insgesamt in %
- L VII.1.2 Bevölkerungsdichte in Einwohnern je km²
- L VII.1.3 Arbeitsplatzdichte in Beschäftigten je km²

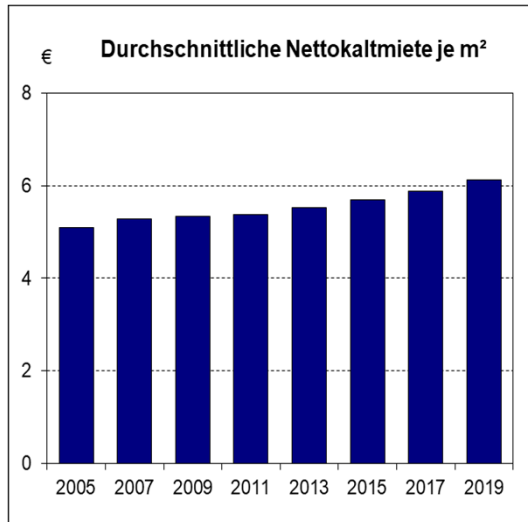
Handlungsfeld VII.5 Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten

- L VII.5.1 Wohnfläche in m² je Einwohner
- L VII.5.2 Neu gebaute Wohnungen je 1.000 Einwohner
- L VII.5.3 Durchschnittlicher Mietpreis in EUR je m² Wohnfläche

Leitlinie VII: Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur

Wohnen in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock ist gefragt. Wohnungswirtschaft und Politik stehen vor der Aufgabe, alle Möglichkeiten auszuschöpfen um der großen Nachfrage gerecht zu werden.

Dem Bundestrend folgend steigt die durchschnittliche Nettokaltmiete in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock ebenfalls stetig an. Sie lag 2005 noch bei 5,10 € je m² und beträgt 2019 bereits 6,12 € je m².

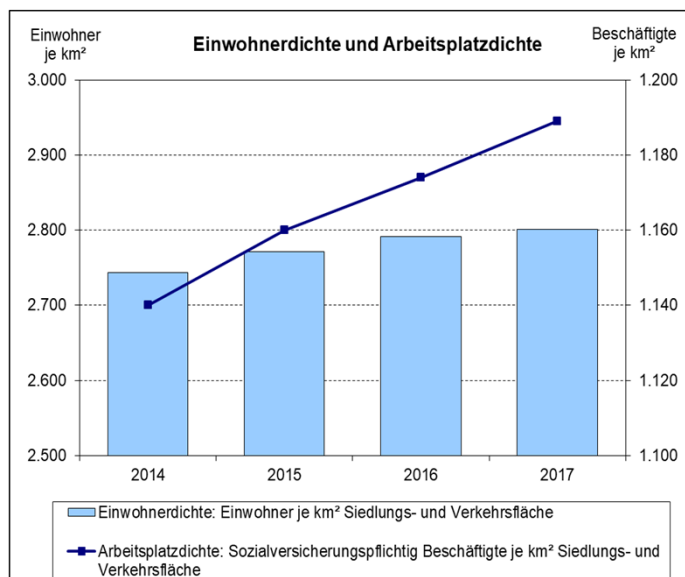


Neubauten und historische Restbestände auf dem Gelände der ehemaligen Neptunwerft am Rostocker Warnowufer
Foto: Hanse- und Universitätsstadt Rostock/ Fotoagentur nordlicht

- **Ziel ist eine zukunftsfähige, energieeffiziente Stadtstruktur, die möglichst wenig Verkehr erzeugt und den Nahverkehr stärkt.**
- **Das baukulturelle Erbe ist zu bewahren und durch zeitgemäße Architektur weiter zu entwickeln.**
- **Die Zukunft der Stadtquartiere wird durch Eigeninitiative der Bevölkerung und örtliche Kooperationen nach dem Beispiel des Programms „Soziale Stadt“ mitgestaltet.**

Sowohl die Einwohner-, als auch die Arbeitsplatzdichte stellen Indikatoren zur Beurteilung der Städtebebauung dar. Ziel ist es, zunächst bestehende Flächen zu verdichten, ohne die Wohnqualität zu reduzieren. Die Einwohnerdichte gibt das Verhältnis von Einwohnerzahl zur Siedlungs- und Verkehrsfläche an. Diese ist seit dem Jahr 2014 von 2.743 auf 2.802 angestiegen.

Auch die Arbeitsplatzdichte stieg. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je km² Siedlungs- und Verkehrsfläche erhöhte sich von 2014 bis 2017 um ca. 4 % auf 1.189 Beschäftigte je km². Bei beiden Kennziffern ist der Anstieg auf die steigende Einwohnerzahl zurückzuführen.



Leitlinie VII Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur

Handlungsfeld VII.1 Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität

L VII.1.1 Anteil der Vorhaben und Projekte in Stadtentwicklung und Städtebau, die über den Gestaltungsbeirat, städtebauliche Wettbewerbe und Mehrfachbeauftragungen laufen, an Vorhaben und Projekten insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Planungs- und Gestaltungsbeirat ist ein Gremium, welches die Hanse- und Universitätsstadt Rostock bei dem Ziel unterstützt, ein hohes Maß an architektonischer und städtebaulicher Qualität im Stadtbild zu erreichen. Sowohl öffentliche als auch private Bauherren werden bei architektonisch und städtebaulich bedeutsamen Vorhaben beraten.

Je mehr Vorhaben und Projekte vom Gestaltungsbeirat geprüft bzw. als städtebauliche Wettbewerbe und Mehrfachbeauftragungen bei gleichzeitig frühzeitiger Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner durchgeführt werden, umso höher werden die Qualität der Architektur, die Akzeptanz der Bevölkerung und damit die Nachhaltigkeit sein.

Kennziffer

Ermittlung der Gesamtzahl aller städtebaulichen und stadtentwicklungsrelevanten Vorhaben und Projekte in Rostock auf der Grundlage der Projektlisten der Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau und des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft. Errechnung des Anteils der Vorhaben und Projekte, die über den Gestaltungsbeirat, städtebauliche Wettbewerbe und Mehrfachbeauftragungen laufen.

Periodizität

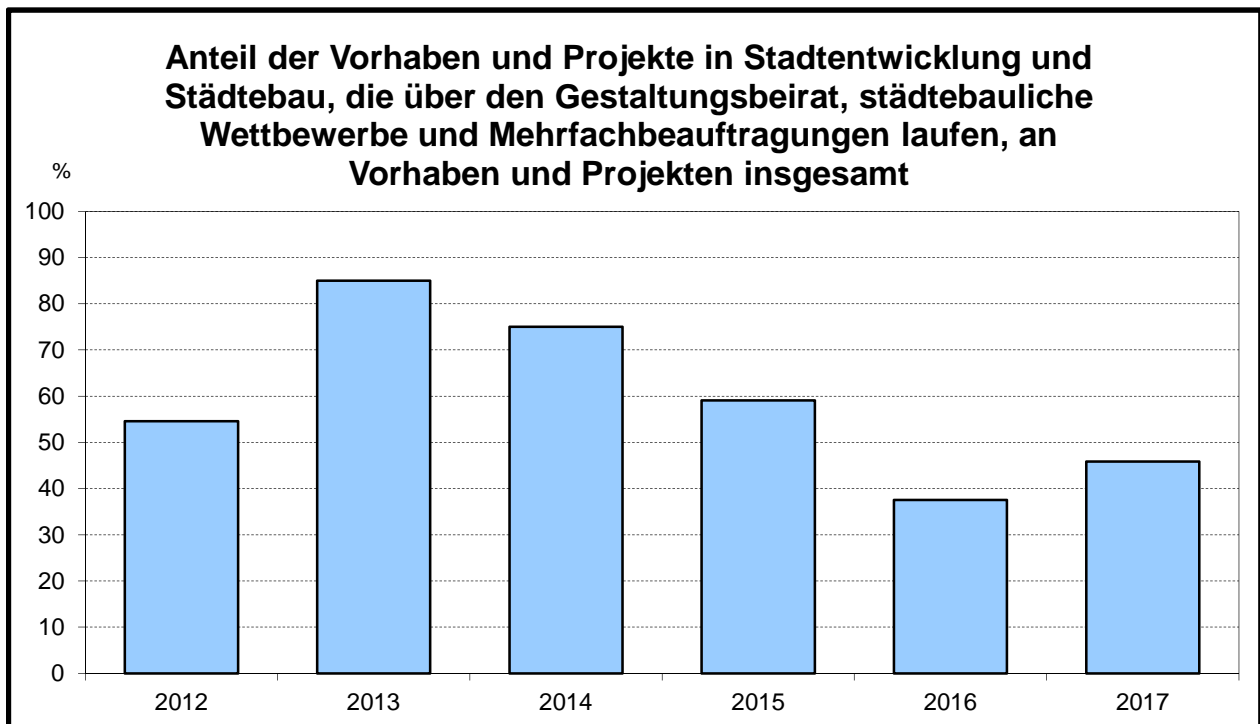
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2012.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock - Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft, Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau mbH (RGS)

L VII.1.1 Anteil der Vorhaben und Projekte in Stadtentwicklung und Städtebau, die über den Gestaltungsbeirat, städtebauliche Wettbewerbe und Mehrfachbeauftragungen laufen, an Vorhaben und Projekten insgesamt in %

Dezember des Jahres	Vorhaben und Projekte in Stadtentwicklung und Städtebau		
	insgesamt	darunter	Anteil der Vorhaben und Projekte, die über den Gestaltungsbeirat, städtebauliche Wettbewerbe und Mehrfachbeauftragungen laufen an insgesamt
		die über den Gestaltungsbeirat, städtebauliche Wettbewerbe und Mehrfachbeauftragungen laufen	
Anzahl		in %	
2012	22	12	54,5
2013	20	17	85,0
2014	20	15	75,0
2015	22	13	59,1
2016	40	15	37,5
2017	24	11	45,8



Leitlinie VII Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur

Handlungsfeld VII.1 Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität

L VII.1.2 Bevölkerungsdichte in Einwohnern je km²

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Um einer fortschreitenden Flächenversiegelung entgegenzuwirken, gilt es vorrangig vorhandene Potenziale integrierter Standorte auszuschöpfen, bevor neue Bauflächen in Anspruch werden. In der Umsetzung bedeutet das einen urbanen Städtebau durch Wiederverwertung von Flächen sowie eine baulichen Verdichtung. Dadurch können wertvolle Flächen unbebaut bleiben und somit wichtige Funktionen für Erholung und Ökologie übernehmen.

Die Bevölkerungsdichte gibt Aufschluss über den Grad des verdichteten, urbanen Städtebaus und somit über die Nachhaltigkeit in Bezug auf die effiziente Nutzung vorhandener Siedlungs- und Verkehrsflächen.

Kennziffer

Es werden alle **Einwohner/-innen** mit alleiniger Wohnung bzw. Hauptwohnung berücksichtigt. Die **Siedlungs- und Verkehrsfläche** setzt sich aus der Gebäude- und Freifläche, der Betriebsfläche (ohne Abbau land), der Erholungsfläche, der Verkehrsfläche und der Fläche für Friedhöfe zusammen. Sie kann nicht mit dem Begriff "versiegelt" gleichgesetzt werden, da sie einen nicht unerheblichen Grünflächenanteil enthält. Aufgrund einer Umstellung des Liegenschaftskatasters nach dem Nutzungsartenkatalog der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) wird die Kennziffer erst ab dem Jahr 2014 ausgewiesen. Die Daten werden zum 31.12. des Jahres ausgewiesen.

Periodizität

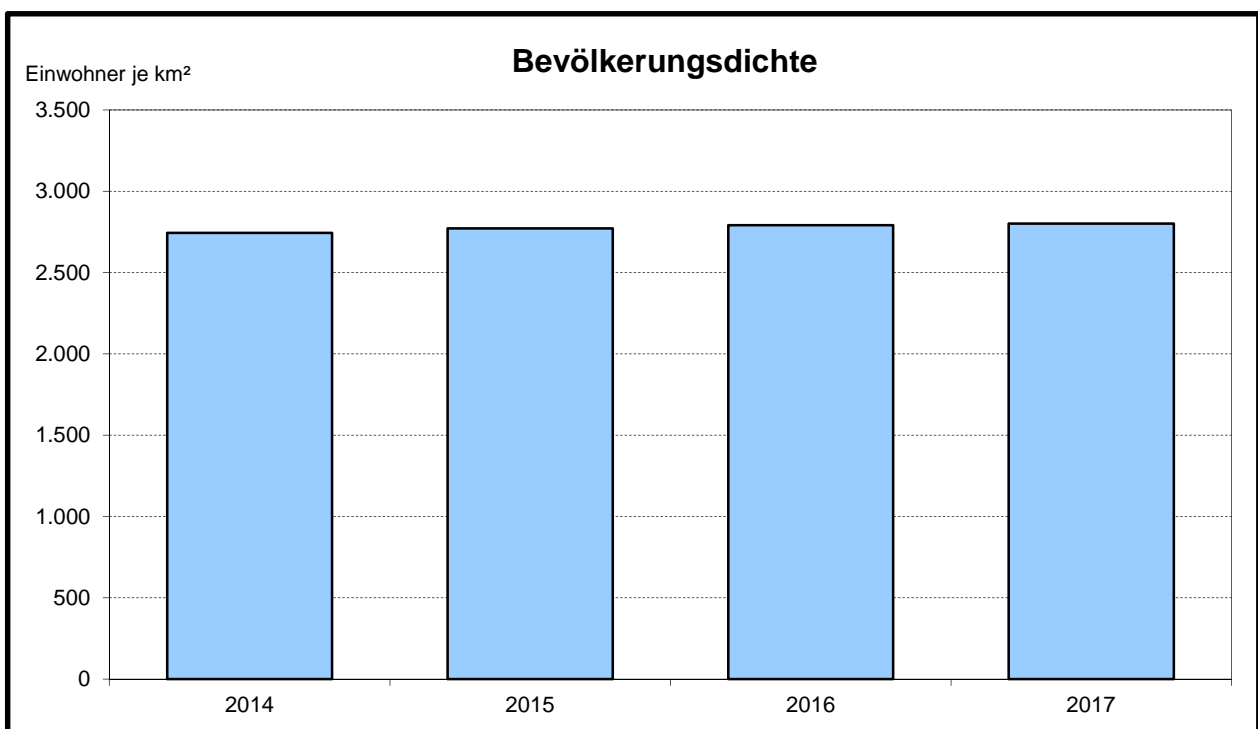
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2014.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtamt, Einwohnermelderegister
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VII.1.2 Bevölkerungsdichte in Einwohnern je km²

Jahr	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerungsdichte
	km ²	Personen	Einwohner je km ²
2014	74,31	203.848	2.743
2015	74,34	206.033	2.771
2016	74,33	207.492	2.791
2017	74,43	208.516	2.802



Leitlinie VII Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur

Handlungsfeld VII.1 Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität

L VII.1.3 Arbeitsplatzdichte in Beschäftigten je km²

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Gemäß einem städtebaulichen Grundsatz gilt es, vorhandene Siedlungs- und Verkehrsflächen als wertvolle Ressource zu betrachten und entsprechend effizient zu nutzen. Erst dann sollen weitere Flächen in Anspruch genommen werden. Dabei kommt es nicht nur auf eine urbane Verdichtung sondern auch auf eine flächenadäquate Funktionsmischung an.

Eine hohe Arbeitsplatzdichte ist Ausdruck für eine hohe Flächeneffizienz. Gleichzeitig werden durch geringe räumliche Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsort kurze Wege ermöglicht, wodurch es zu einer Reduzierung von Verkehr und Emissionen und schließlich zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung kommt.

Bei der Mischung der Funktionen Arbeiten und Wohnen muss jedoch auf die Einhaltung der Lärmschutz-Grenzwerte geachtet werden.

Kennziffer

Die **Arbeitsplatzdichte** weist das Verhältnis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Siedlungs- und Verkehrsfläche aus.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte umfassen alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind.

Die **Siedlungs- und Verkehrsfläche** setzt sich aus der Gebäude- und Freifläche, der Betriebsfläche (ohne Abbaufläche), der Erholungsfläche, der Verkehrsfläche und der Fläche für Friedhöfe zusammen. Sie kann nicht mit dem Begriff "versiegelt" gleichgesetzt werden, da sie einen nicht unerheblichen Grünflächenanteil enthält. Aufgrund einer Umstellung des Liegenschaftskatasters nach dem Nutzungsartenkatalog der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) wird die Kennziffer erst ab dem Jahr 2014 ausgewiesen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte werden zum 30.06. des Jahres ausgewiesen.

Siedlungs- und Verkehrsflächen werden zum 31.12. des Jahres ausgewiesen.

Periodizität

Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2014.

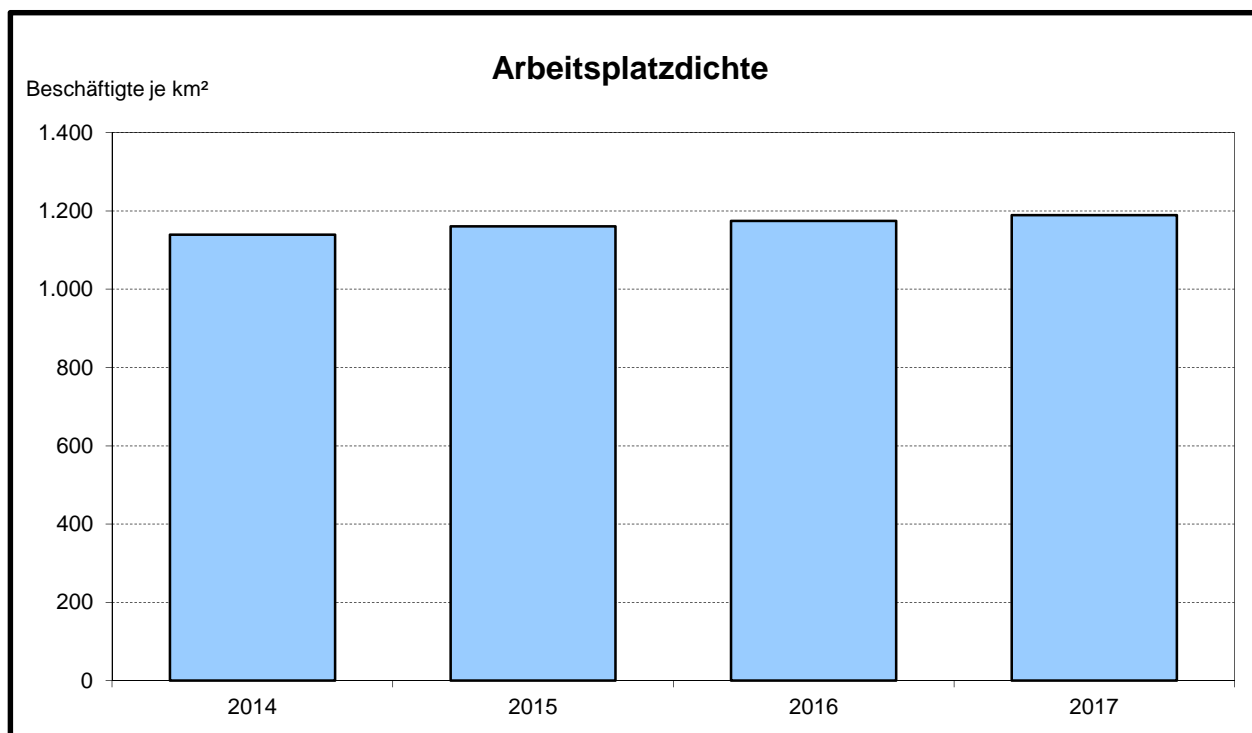
Quelle

Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VII.1.3 Arbeitsplatzdichte in Beschäftigten je km²

Jahr	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.06.	Arbeitsplatzdichte
	km ²	Personen	Beschäftigte je km ²
2014	74,31	73.837	1.140
2015	74,34	75.226	1.160
2016	74,33	76.401	1.174
2017	74,43	77.953	1.189



Leitlinie VII Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur

Handlungsfeld VII.5 Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten

L VII.5.1 Wohnfläche in m² je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Wohnfläche je Einwohner ist von mehreren Faktoren abhängig, u. a. von der Bevölkerungsstruktur, der Einkommenssituation, dem Mietniveau, der Struktur der Wohngebiete und -gebäude.

Für eine nachhaltige, flächenschonende städtebauliche Entwicklung mit dem Ziel einer kompakten, urbanen Stadt der kurzen Wege, die gleichzeitig über ausreichend Grünräume sowie eine vielfältige Mischung von Miet- und Eigentumswohnungen verfügt, sollte die Wohnfläche je Einwohner den Bedürfnissen weitgehend entsprechen, aber auch nicht zu groß sein.

Im Interesse einer klugen, weitsichtigen Flächenpolitik sollte sich die Stadt vorwiegend auf die Planung attraktiver urbaner Wohngebiete fokussieren und den Anteil der Eigenheime begrenzt halten. Der Anteil der Single-Haushalte ist zudem im Sinne der Nachhaltigkeit möglichst gering zu halten.

Kennziffer

Wichtige Strukturdaten zu Wohnungsbestand und Wohnfläche werden auf Basis der Gebäude- und Wohnungszählungen ermittelt (1995, 2011). Die Veränderungen im Bestand werden mit Hilfe der Bautätigkeitsstatistik (Fertigstellungen und Abgänge) zum 31. Dezember eines jeden Jahres fortgeschrieben.

Die **Wohnfläche** ist die Summe der anrechenbaren Grundfläche der Räume, die ausschließlich zu einer Wohnung gehören. Zur Wohnfläche gehören Flächen von Wohn- und Schlafräumen, Küchen und Nebenräumen (Dielen, Abstellräume, Bad usw.).

Periodizität

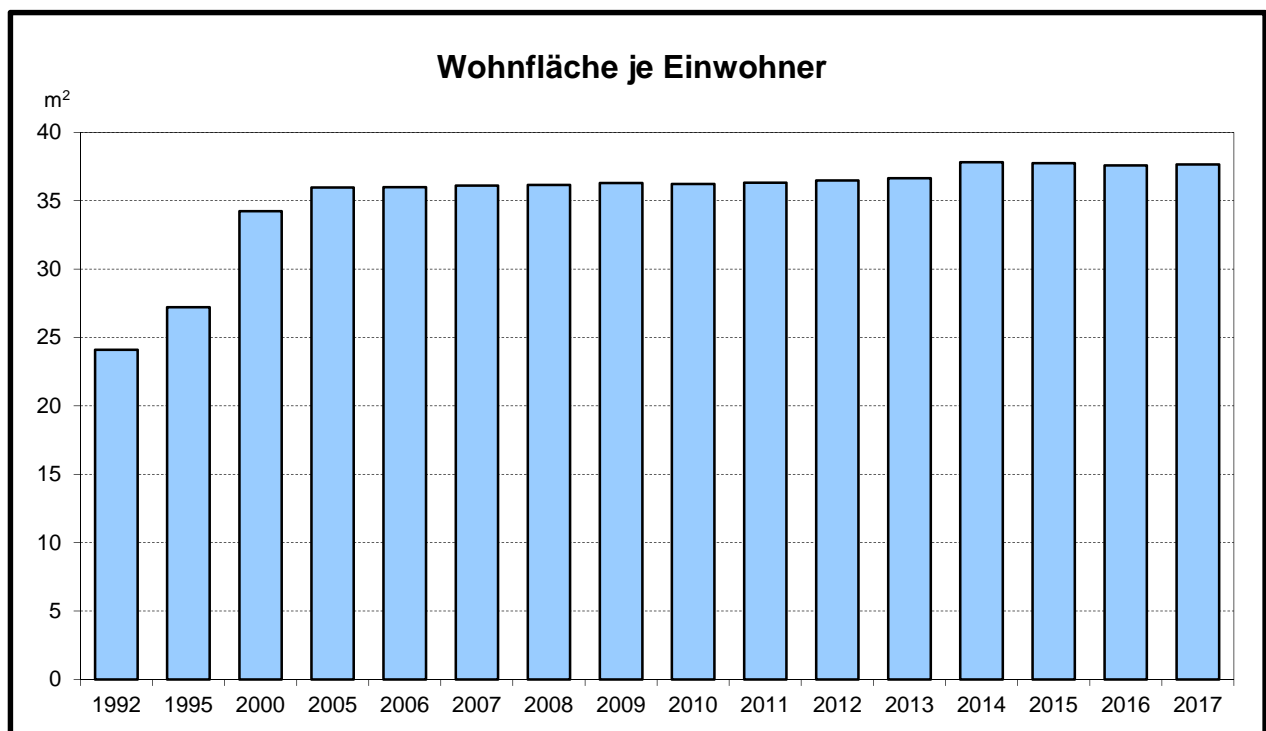
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VII.5.1 Wohnfläche in m² je Einwohner

Jahr	Wohnfläche	
	absolut	je Einwohner
	m ²	
1992	5.797.000	24,1
1995	6.109.129	27,2
2000	6.768.503	34,2
2005	7.093.880	36,0
2006	7.134.896	36,0
2007	7.186.033	36,1
2008	7.200.989	36,2
2009	7.235.706	36,3
2010	7.265.970	36,2
2011	7.338.958	36,3
2012	7.407.586	36,5
2013	7.462.023	36,6
2014	7.709.291	37,8
2015	7.774.636	37,7
2016	7.795.751	37,6
2017	7.848.963	37,6



Leitlinie VII
Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur
Handlungsfeld VII.5
Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten

L VII.5.2 Neu gebaute Wohnungen je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die bedarfsgerechte Versorgung mit Wohnungen ist eine entscheidende Grundlage für hohe Lebensqualität, geht aber auch einher mit dem Verbrauch von Ressourcen, wie Fläche, Energie, Wasser oder Baustoffe und ist zudem mit der Emission von Lärm, Abprodukten und Schadstoffen verbunden. Ebenso wichtig ist die bedarfsgerechte Bereitstellung bezahlbarer Wohnungen gemäß den finanziellen Möglichkeiten der Bevölkerung.

Der Indikator sollte daher weiter entwickelt werden nach den Kriterien der nachhaltigen Entwicklung mit geringem Ressourcenverbrauch, minimalen Schadstoffemissionen sowie erschwinglichem Wohnraum.

Kennziffer

In einer eigenen Fortschreibung der Kommunalen Statistikstelle wird auf Basis der Statistik der Baufertigstellungen die Zahl der Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden (ohne Wohnheime) erfasst (Datenstand 15.10.2019). Genehmigungsfreies Bauen unter 6 Wohnungen wird nur bedingt berücksichtigt. Die Zahl der neu gebauten Wohnungen wird je 1.000 Einwohner dargestellt.

Periodizität

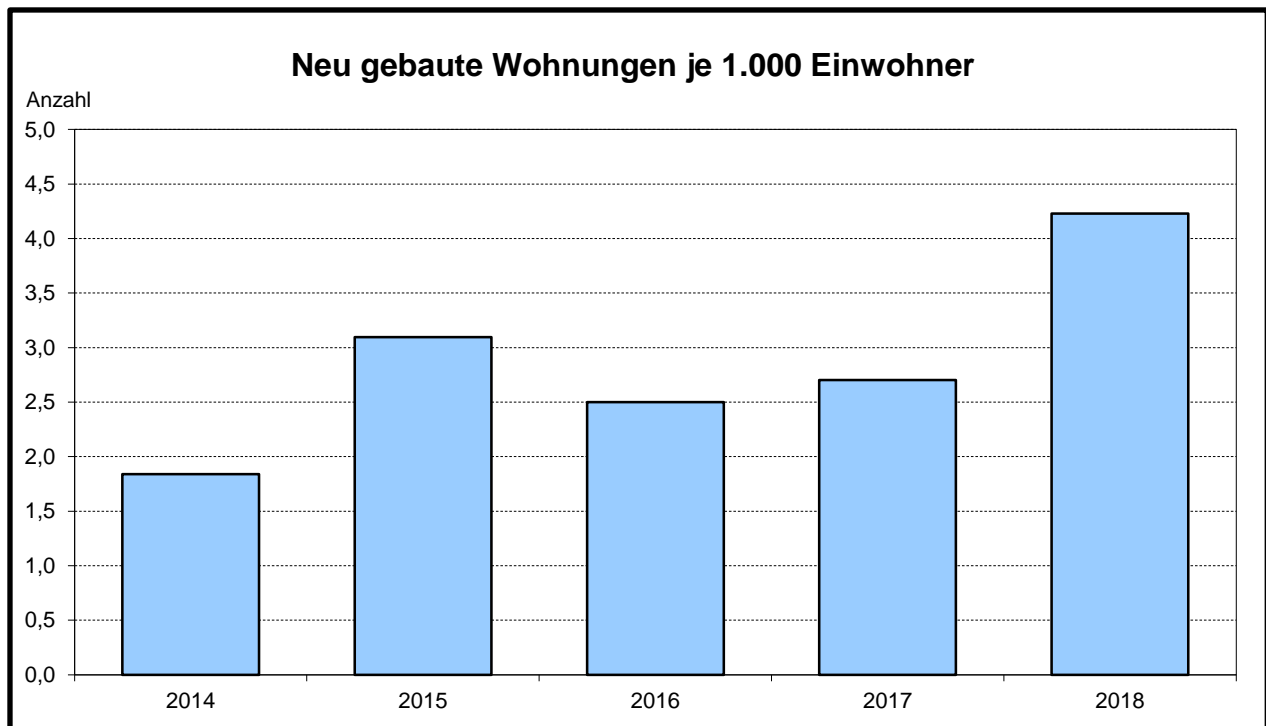
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2014.

Quelle

Eigene Fortschreibung der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VII.5.2 Neu gebaute Wohnungen je 1.000 Einwohner

Jahr	Neu gebaute Wohnungen	
	absolut	je 1.000 Einwohner
	Anzahl	
2014	374	1,8
2015	634	3,1
2016	517	2,5
2017	562	2,7
2018	882	4,2



Leitlinie VII
Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur
Handlungsfeld VII.5
Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten

L VII.5.3 Durchschnittlicher Mietpreis in EUR je m² Wohnfläche

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Durch die Erstellung eines qualifizierten Mietspiegels im Abstand von zwei Jahren wird der durchschnittliche Mietpreis pro m² Wohnraum in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock transparent dargestellt. Ziel ist, darauf hinzuwirken, dass die Preise für das Wohnen in der Stadt nicht überdurchschnittlich ansteigen.

Kennziffer

Die im Mietspiegel ausgewiesene Miete ist die **Nettokaltmiete** je m² Wohnfläche in Euro. Darin sind keine Beträge oder Umlagen für Betriebskosten (Heizkosten, allgemeine Betriebskosten) enthalten. Im Mietspiegel finden nur Wohnungen Eingang, deren Nettokaltmieten sich in den letzten vier Jahren geändert haben. Es werden Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit drei und mehr Wohnungen berücksichtigt, die keiner Preisbindung unterliegen und nicht gefördert wurden.

Periodizität

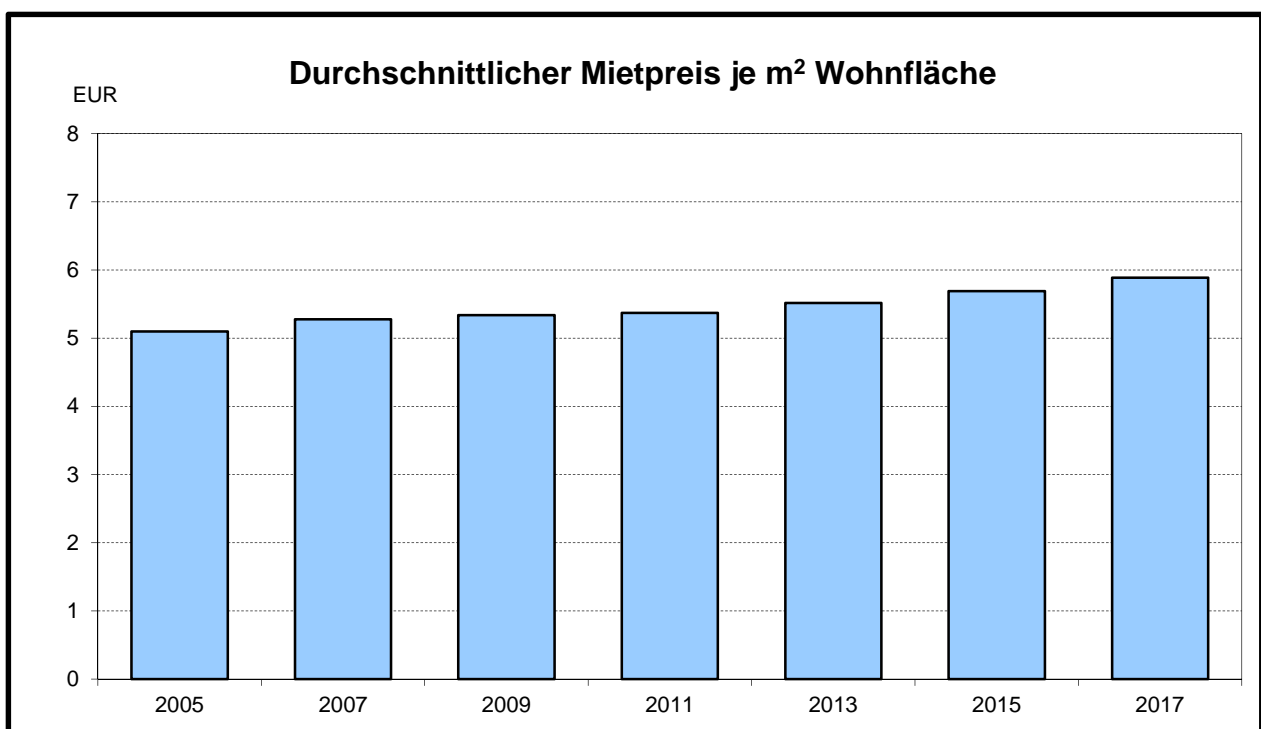
Die Daten werden alle 2 Jahre ausgewiesen - beginnend ab 2005.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Bauamt
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VII.5.3 Durchschnittlicher Mietpreis in EUR je m² Wohnfläche

Jahr	Durchschnittliche Nettokaltmiete je m ²
	EUR
2005	5,10
2007	5,28
2009	5,34
2011	5,37
2013	5,52
2015	5,69
2017	5,89



Leitlinie VIII

Grüne Stadt am Meer

Handlungsfeld VIII.2 Luft- und Lärmbelastung senken und gesundes Lokalklima schaffen

- L VIII.2.1 NO₂ - Immission in µg/m³
- L VIII.2.2 Betroffene Einwohner mit gesundheitsgefährdenden Lärmbelastungen durch Straßenverkehr L_{DEN} > 65 dB(A)

Handlungsfeld VIII.3 Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen

- L VIII.3.1 Anteil der Fläche der Schutzgebiete an der Gesamtfläche in %
- L VIII.3.2 Öffentliche Grünflächen in ha je 10.000 Einwohner
- L VIII.3.3 Öffentlicher Spielbereich je Kind/Jugendlichem in m²
- L VIII.3.4 Straßenbäume je km Straße

Handlungsfeld VIII.6 Durch Flächen schonende Stadtentwicklung den Boden schützen

- L VIII.6.1 Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche in %

Handlungsfeld VIII.7 Zukunftsfähiges Abfallmanagement fortsetzen

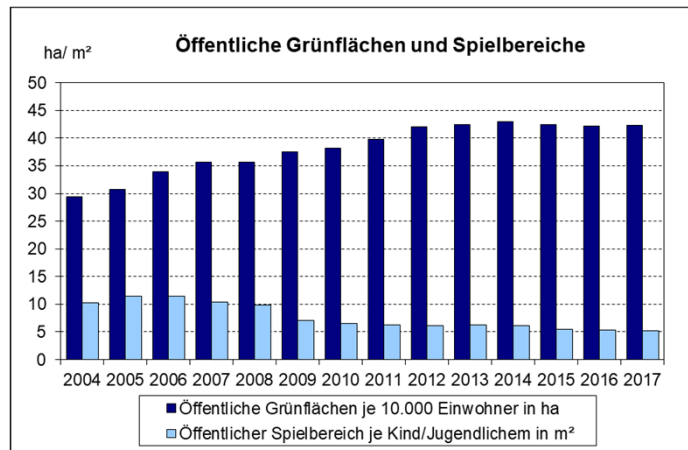
- L VIII.7.1 Aufkommen überlassungspflichtiger Abfälle zur Beseitigung in kg je Einwohner
- L VIII.7.2 Abfälle zur Verwertung in kg je Einwohner

Leitlinie VIII: Grüne Stadt am Meer

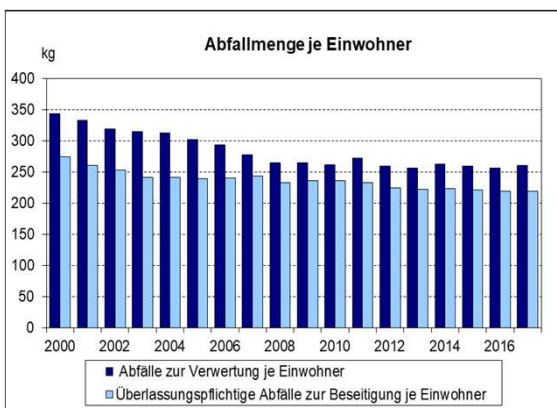
Um das Image der grünen Stadt zu pflegen sollen alle Möglichkeiten genutzt werden mehr Grün in die Stadt zu holen und die Naturnähe geeigneter Flächen durch Pflege zu erhöhen.

Die öffentliche Grünfläche in Rostock wuchs seit 2004 von 29,4 ha je 10.000 Einwohner auf 42,9 ha im Jahr 2014 und sank anschließend wieder leicht ab.

Die Fläche der öffentlichen Spielbereiche je Kind bzw. Jugendlichen ist seit 2005 von 11,4 m² je Kind/Jugendlichem auf 5,2 m² in 2017 gesunken.



- Die Natur- und Lebensräume werden zu einem Grünsystem vernetzt und ihre Vielfalt, Eigenart und Schönheit geschützt.
- Lärm- und Luftbelastung werden auf ein Maß gesenkt, welches die Gesundheit nicht gefährdet.
- Durch einen umfassenden Gewässerschutz nimmt Rostock seine Verantwortung für die Qualität der Ostsee wahr.



Das Aufkommen überlassungspflichtiger Abfälle zur Beseitigung konnte von 2000 bis 2017 von 275 kg um 56 kg reduziert werden. Auch die Menge der Abfälle zur Verwertung wurde von 2000 bis 2017 von 344 kg auf 261 kg, also um 24 % gesenkt.



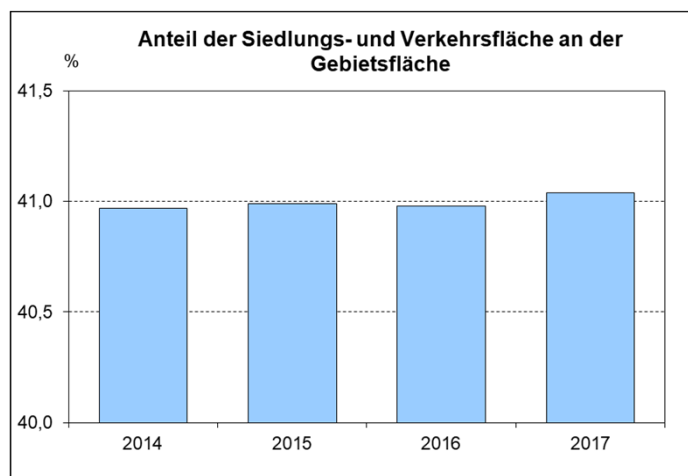
Mole Warnemünde
Foto: Hanse- und Universitätsstadt Rostock/ Angelika Heim



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft

Rostock zählt mit rund 6.000 ha zu den fünf größten kommunalen Waldeigentümern in Deutschland.

Im Jahr 2000 wurde die Waldbewirtschaftung nach den Standards des Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert.



Äquivalent zum leichten Rückgang der Grünflächen nach 2014 lässt sich ein leichter Zuwachs des Anteils der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der gesamten Gebietsfläche Rostocks verzeichnen. Der Anteil stieg zwischen 2014 und 2017 von 40,97 auf 41,04 Prozent.

Leitlinie VIII Grüne Stadt am Meer

Handlungsfeld VIII.2 Luft- und Lärmbelastung senken und gesundes Lokalklima schaffen

L VIII.2.1 NO₂ - Immission in µg/m³

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Stickoxide entstehen bei Hochtemperatur-Verbrennungsprozessen vornehmlich in Verbrennungsmotoren und Heizungsanlagen. Der Schadstoff bildet eine der Ursachen für die Ozonentstehung.

Mithilfe des Indikators zur NO₂-Immission kann die Luftgüte im Innenstadtgebiet bewertet werden. Der Leitschadstoff wird maßgeblich durch die Kfz-Verkehrsmengen bestimmt. Zur Beurteilung wird die Messstelle mit den höchsten verkehrsbedingten NO₂-Belastungen ausgewertet, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die Luftqualität im übrigen Stadtgebiet höher ist. Ein niedriger Stickoxidgehalt in der Luft weist auf geringe Emissionen und ein gutes Stadtklima hin. Seit 2010 beträgt der Grenzwert für Stickstoffdioxid 40 Mikrogramm pro Kubikmeter. Mit wirksamen Maßnahmen der Luftreinhalteplanung soll der Grenzwert dauerhaft eingehalten werden.

Kennziffer

Immissionskonzentration an Stickstoffdioxid in der Messstation Rostock "Am Strande". Es werden Jahresmittelwerte dargestellt.

Periodizität

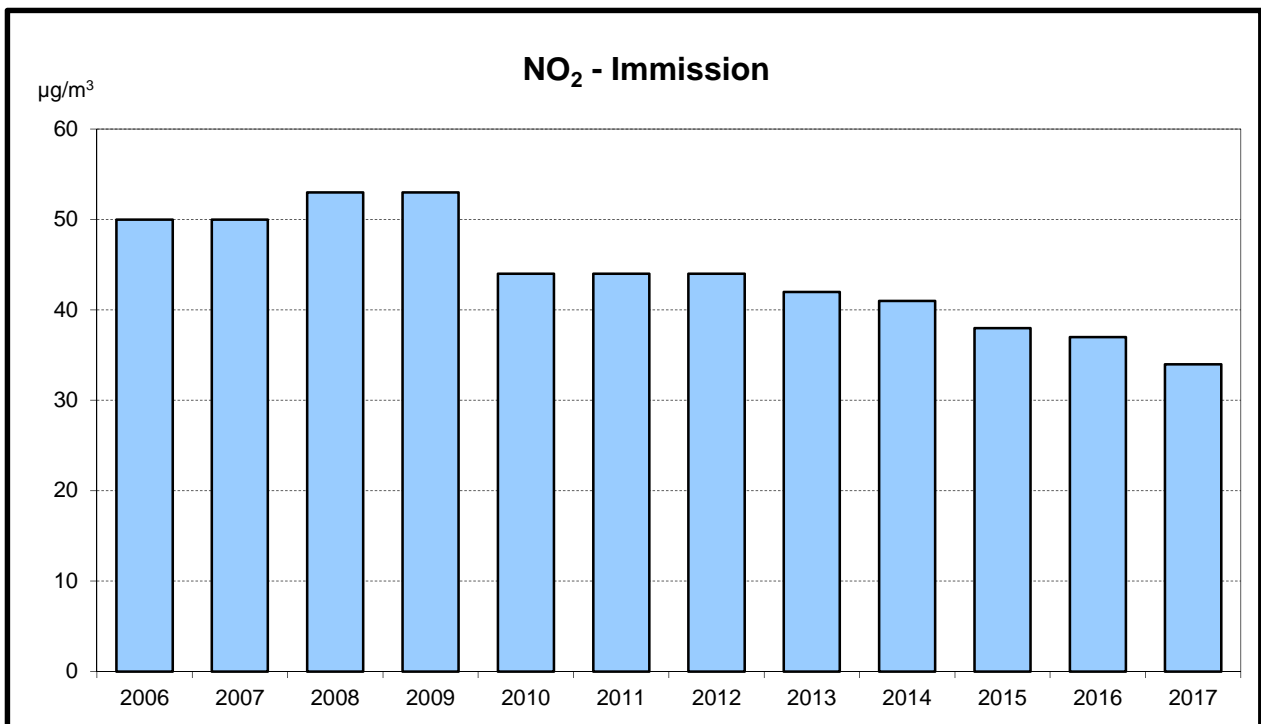
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2006.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VIII.2.1 NO₂ - Immission in µg/m³

Jahr	NO ₂ - Immission
	µg/m ³
2006	50
2007	50
2008	53
2009	53
2010	44
2011	44
2012	44
2013	42
2014	41
2015	38
2016	37
2017	34



Leitlinie VIII Grüne Stadt am Meer

**Handlungsfeld VIII.2
Luft- und Lärmbelastung senken und gesundes Lokalklima schaffen**

**L VIII.2.2 Betroffene Einwohner mit gesundheitsgefährdenden
Lärmbelastungen durch Straßenverkehr $L_{DEN} > 65$ dB(A)**

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Tatsache, dass eine große Bevölkerungszahl von Lärm betroffen ist, kennzeichnet die Lärmproblematik als eine vordringlich zu lösende Schwerpunktaufgabe des städtischen Umweltschutzes. Im Rahmen der zweiten Stufe der Lärmaktionsplanung wurde die Hanse- und Universitätsstadt Rostock als Ballungsraum (>100.000 Einwohner) gemeldet und muss daher einen Lärmaktionsplan aufstellen. Die Lärmaktionsplanung ist vordringlich auf die Reduzierung der gesundheitsgefährdenden Lärmbelastung in den kartierten Lärmbrennpunkten gerichtet. Dies soll durch die Umsetzung des Maßnahmekonzeptes erreicht werden.

Der Indikator stellt eine Erfolgskontrolle des Maßnahmekonzeptes dar. Alle 5 Jahre findet eine Aktualisierung der Lärmkartierung und des Lärmaktionsplanes statt.

Kennziffer

Der L_{DEN} ist ein mittlerer Pegel über das gesamte Jahr und dient zur Bewertung der allgemeinen Lärmbelastung. Der Wert beschreibt die Belastung über 24 Stunden: Day Evening Night (Tag Abend Nacht). Bei der Berechnung wird der Lärm in den Abend- und in den Nachtstunden in erhöhtem Maße berücksichtigt. Ab einem Wert von $L_{DEN} > 65$ dB(A) besteht eine gesundheitsgefährdende Lärmbelastung.

Periodizität

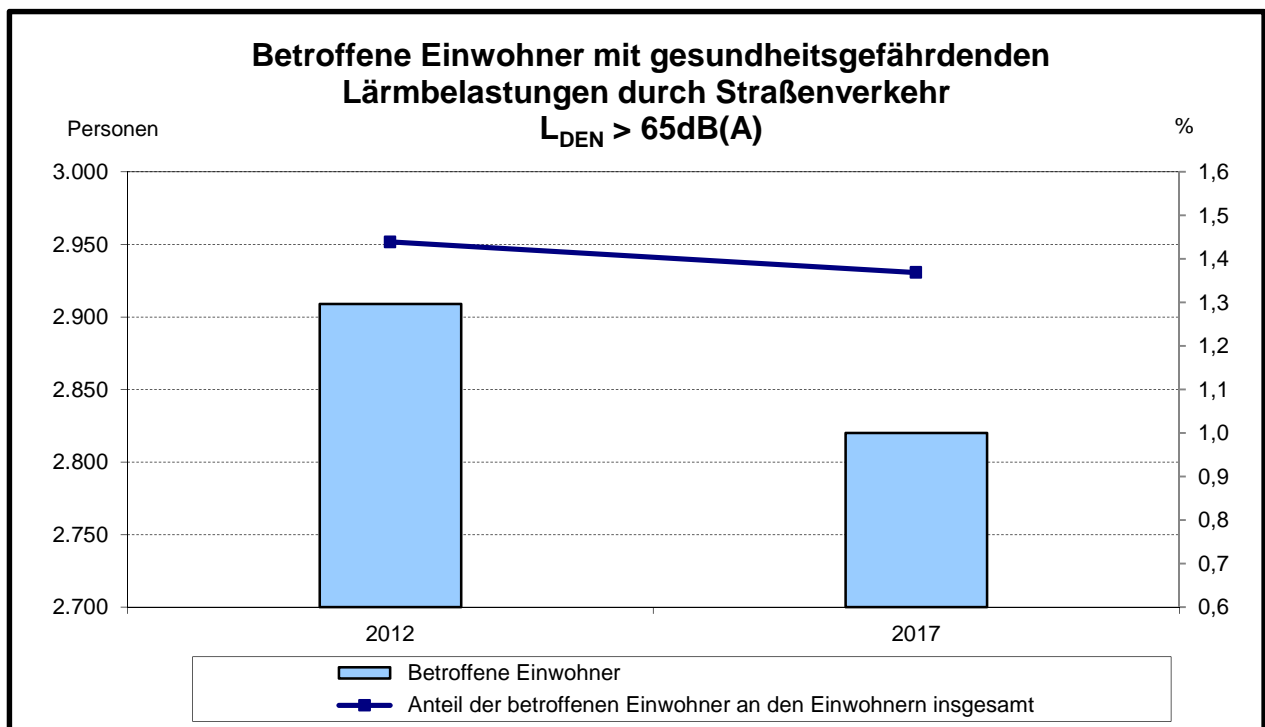
Die Daten werden 5-jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2012.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock - Amt für Umweltschutz

**L VIII.2.2 Betroffene Einwohner mit gesundheitsgefährdenden
Lärmbelastungen durch Straßenverkehr $L_{DEN} > 65dB(A)$**

Jahr	Betroffene Einwohner mit gesundheitsgefährdenden Lärmbelastungen durch Straßenverkehr $L_{DEN} > 65dB(A)$	Anteil der betroffenen Einwohner mit gesundheitsgefährdenden Lärmbelastungen $L_{DEN} > 65dB(A)$ an den Einwohnern insgesamt
	Personen	in %
2012	2.909	1,44
2017	2.820	1,37



Leitlinie VIII Grüne Stadt am Meer

Handlungsfeld VIII.3 Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen

LVIII.3.1 Anteil der Fläche der Schutzgebiete an der Gesamtfläche in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Besonderheit städtischer Ökosysteme besteht in der Vielzahl kleinflächiger, scharf gegeneinander abgegrenzter Lebensräume, wozu auch Strukturen mit einer lebensfeindlichen Wirkung oder einem Barriereeffekt zählen. Andererseits konnten sich in den unbebauten und wenig beeinflussten Bereichen unserer Großstadt Lebensräume zahlreicher Tier- und Pflanzenarten erhalten. Die hochwertigsten Gebiete wurden als FFH - Gebiet, Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet oder geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen.

Die Auswahl der Schutzgebiete erfolgte mit dem Ziel eines weitgehenden Erhaltes der standörtlich und historisch möglichen Artenvielfalt. Die Unterschutzstellung von repräsentativen Schutzgebieten ist eine wesentliche Voraussetzung für die Sicherung eines intakten Naturhaushaltes, der Boden, Wasser, Luft und Klima und Pflanzen- und Tierwelt erhält und die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft nachhaltig sichert.

Kennziffer

Erfasst wird der Anteil der Fläche der Schutzgebiete an der Gesamtfläche. Aufgrund einer Umstellung des Liegenschaftskatasters nach dem Nutzungsartenkatalog der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) wird die Kennziffer erst ab dem Jahr 2014 ausgewiesen.

Periodizität

Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2014.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege

L VIII.3.1 Anteil der Fläche der Schutzgebiete an der Gesamtfläche in %

Jahr	Fläche der Schutzgebiete	Anteil der Fläche der Schutzgebiete an der Gesamtfläche
	ha	in %
2014	6545,8	36,1
2015	6545,8	36,1
2016	6545,8	36,1
2017	6545,8	36,1

**Leitlinie VIII
Grüne Stadt am Meer**

**Handlungsfeld VIII.3
Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen**

L VIII.3.2 Öffentliche Grünflächen in ha je 10.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Öffentliche Grünflächen dienen der ökologischen Stabilisierung der Stadtumwelt, der Verbesserung des Stadtklimas, der Erholung und der Gesundheit der Bevölkerung sowie der Förderung der kulturellen und sportlichen Freizeitinteressen.

Die qualitative und quantitative Grünflächenausstattung einer Stadt ist ein wesentlicher weicher Standortfaktor und hat erhebliche Auswirkungen auf die subjektive Lebensqualität und die objektive Bestimmung von Immobilienwerten und Ansiedlungsattraktivität.

Kennziffer

Öffentliche Grünflächen sind allgemein zugängliche und nutzbare Grünflächen im Eigentum der Hanse- und Universitätsstadt Rostock.

Periodizität

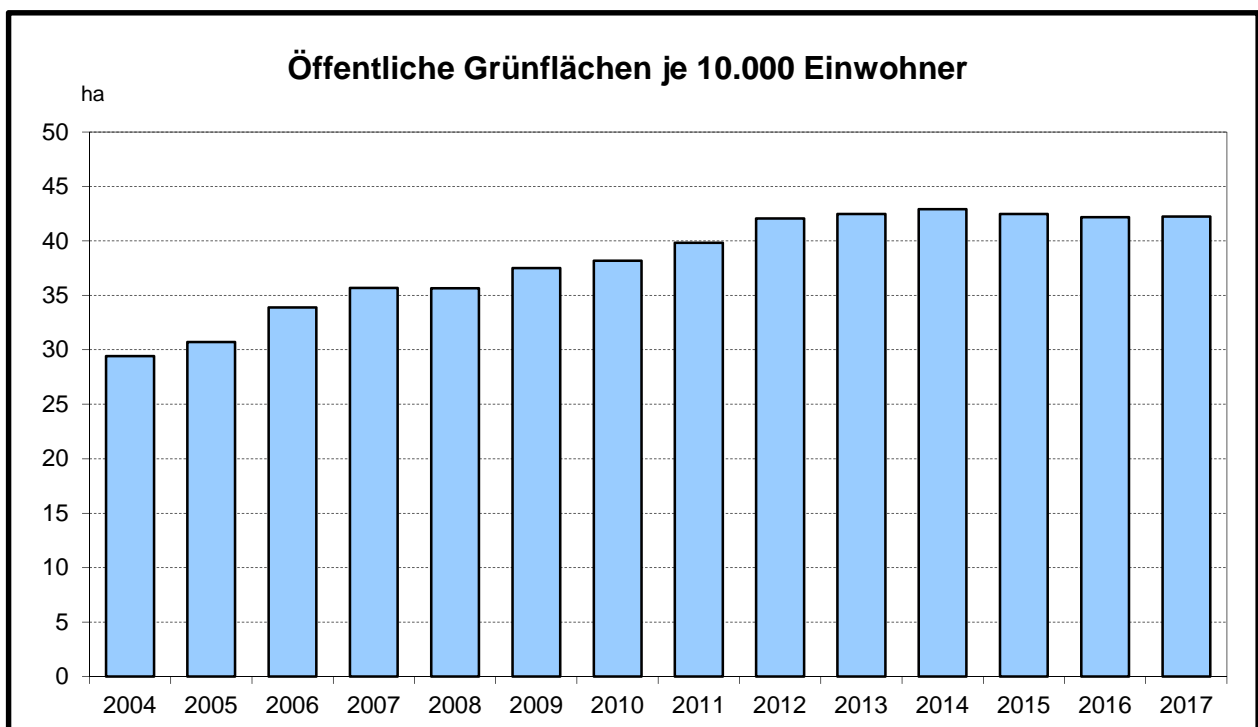
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2004.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege

L VIII.3.2 Öffentliche Grünflächen in ha je 10.000 Einwohner

Jahr	Öffentliche Grünflächen	Öffentliche Grünflächen je 10.000 Einwohner
	ha	
2004	578	29,4
2005	606	30,7
2006	672	33,9
2007	710	35,7
2008	710	35,7
2009	748	37,5
2010	766	38,2
2011	805	39,8
2012	854	42,0
2013	865	42,5
2014	875	42,9
2015	875	42,5
2016	875	42,2
2017	881	42,3



**Leitlinie VIII
Grüne Stadt am Meer**

**Handlungsfeld VIII.3
Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen**

L VIII.3.3 Öffentlicher Spielbereich je Kind/Jugendlichem in m²

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Als öffentliche Spielplätze werden alle öffentlichen Sport- und Spielanlagen im Eigentum der Hanse- und Universitätsstadt geführt, die für jedermann unentgeltlich nutzbar sind. Sie sollten möglichst vielen Kindern das Spielen im Freien ermöglichen, was für einen gesunden und kräftigen Körper sowie für die Herausbildung von Geschicklichkeit und Ausdauer sorgt. Spielen ist eine unerlässliche Voraussetzung dafür, dass Kinder und Jugendliche sich geistig und körperlich optimal entwickeln.

Kennziffer

Ausgewiesen wird die Fläche der öffentlichen Spielbereiche je Kind/Jugendlichem (0 bis unter 18 Jahren).

Periodizität

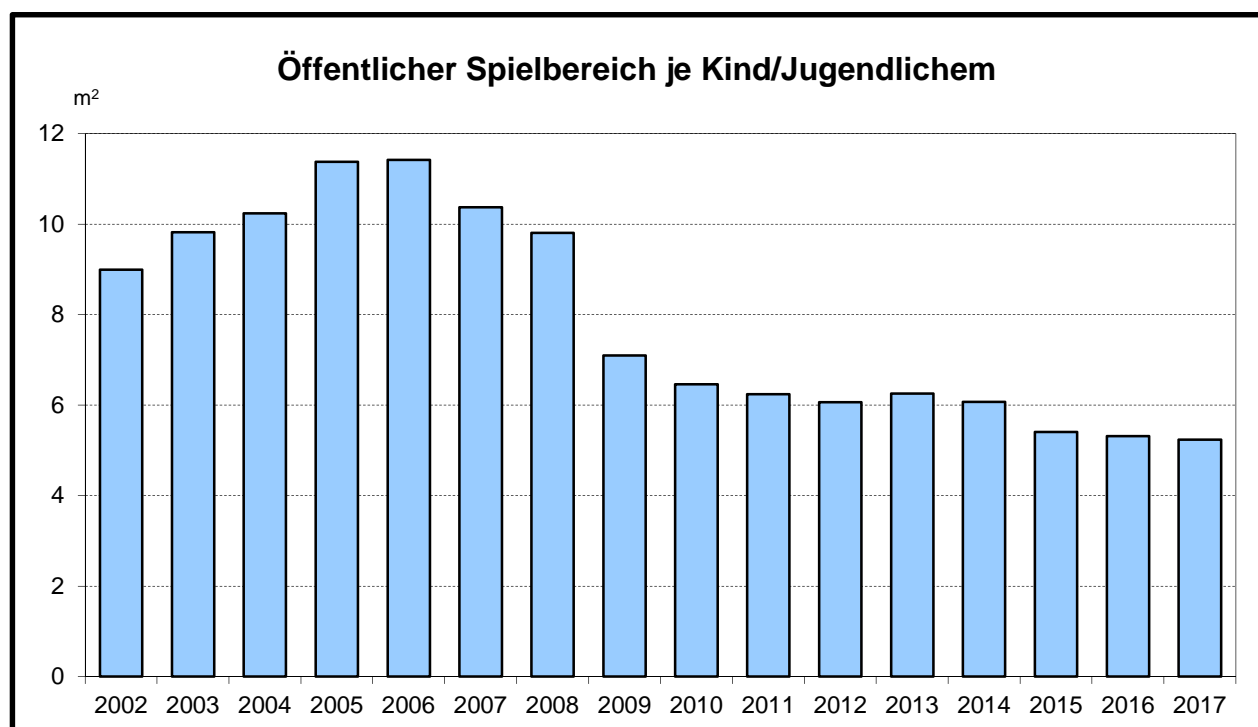
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2002.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege

L VIII.3.3 Öffentlicher Spielbereich je Kind/Jugendlichem in m²

Jahr	Öffentlicher Spielbereich	Öffentlicher Spielbereich je Kind/ Jugendlichem
	m ²	
2002	255.782	9,0
2003	268.812	9,8
2004	268.086	10,2
2005	285.316	11,4
2006	275.802	11,4
2007	243.584	10,4
2008	224.098	9,8
2009	164.715	7,1
2010	154.776	6,5
2011	154.433	6,2
2012	154.839	6,1
2013	163.532	6,3
2014	162.760	6,1
2015	151.393	5,4
2016	152.243	5,3
2017	152.669	5,2



Leitlinie VIII Grüne Stadt am Meer

Handlungsfeld VIII.3 Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen

L VIII.3.4 Straßenbäume je km Straße

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Als Straßenbäume werden alle Bäume in Flächen des Straßenbegleitgrüns sowie Bäume auf vorwiegend befestigten Stadtplätzen bezeichnet. Sie bilden nur einen relativ geringen Anteil des gesamtstädtischen Baumbestandes. Die allgemeinen Wohlfahrtswirkungen von Bäumen und insbesondere von Straßenbäumen sind folgende:

- Erhöhung der Luftfeuchtigkeit,
- Windschutz und Staubfilter,
- Sauerstoffproduzent und Kohlendioxidverbraucher,
- schaffen Lebensraum für Tiere,
- wirken temperaturnausgleichend und
- haben eine hohe ästhetische Wirkung.

Gerade in dicht besiedelten Stadtgebieten haben die ausgleichenden und gesundheitsfördernden Wirkungen der Straßenbäume eine besonders große Bedeutung für die Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner. Sie leisten auch einen Beitrag zur Vernetzung der Grünräume.

Kennziffer

Dieser Indikator misst die Zahl der Straßenbäume bezogen auf die Straßenkilometer (nur von Straßen in Baulast der Hanse- und Universitätsstadt Rostock).

Periodizität

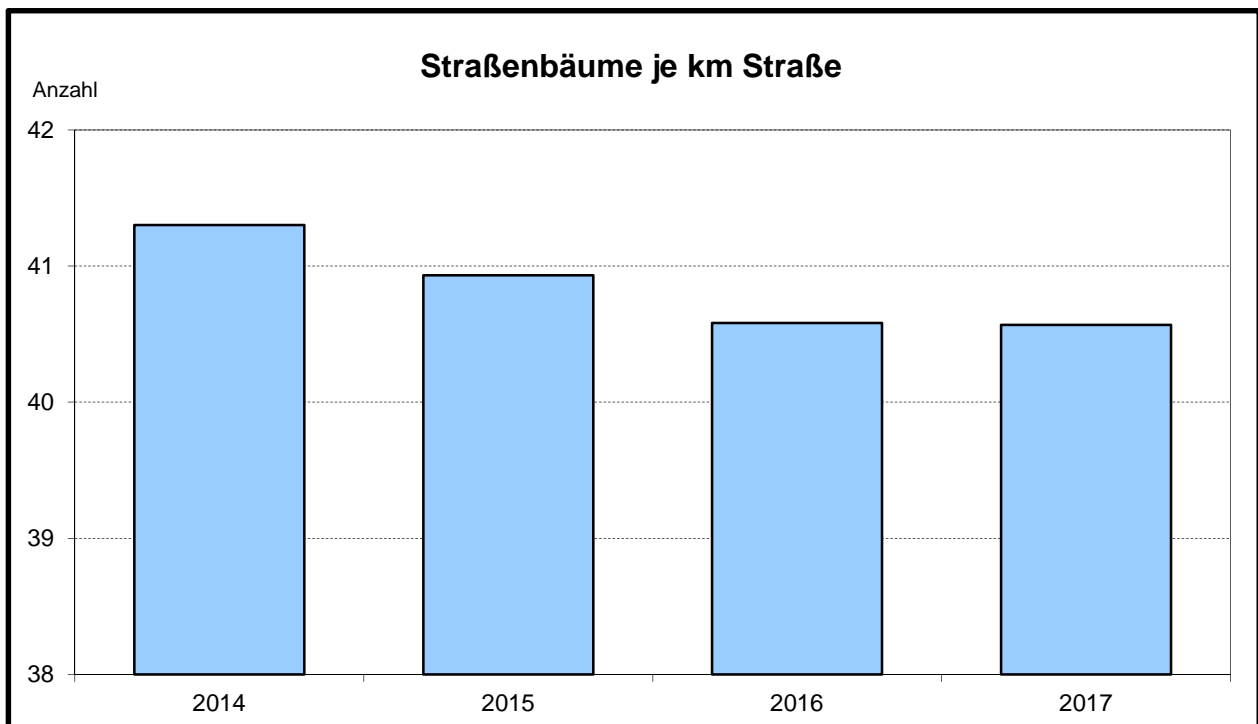
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2014.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege

L VIII.3.4 Straßenbäume je km Straße

Jahr	Straßenbäume	Straßenbäume je km Straße
	Anzahl	
2014	29.200	41,3
2015	29.000	40,9
2016	28.850	40,6
2017	28.900	40,6



Leitlinie VIII Grüne Stadt am Meer

Handlungsfeld VIII.6 Durch Flächen schonende Stadtentwicklung den Boden schützen

L VIII.6.1 Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Flächen einer Stadt sind begrenzt. Werden zunehmend Flächen für Siedlung und Verkehr in Anspruch genommen, verringern diese den Anteil der Grünflächen. Die Stadt wird dann der Leitlinie „Grüne Stadt am Meer“ nicht mehr gerecht. Eine exzessive Inanspruchnahme von unbebauten Freiflächen führt langfristig zur Notwendigkeit, verbrauchte Flächen zu regenerieren. Dies ist mit hohen Kosten für die Allgemeinheit verbunden. Gezieltes Brachflächenrecycling dagegen reduziert den Flächenbedarf, lässt Spielraum für eine wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und die Sicherung von Wohnraum für eine zunehmende Bevölkerung.

Kennziffer

Die **Siedlungsfläche** setzt sich wie folgt zusammen: Wohnbau-, Industrie- und Gewerbefläche, Halde, Sport-, Freizeit- und Erholungsfläche, Friedhof sowie Fläche gemischter Nutzung und mit besonderer funktionaler Prägung. Die **Verkehrsfläche** beinhaltet Flächen welche durch Straßen-, Bahn-, Flug- und Schiffsverkehr genutzt werden sowie Wege und Plätze. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche kann nicht mit dem Begriff "versiegelt" gleichgesetzt werden, da sie einen nicht unerheblichen Grünflächenanteil enthält.

Aufgrund einer Umstellung des Liegenschaftskatasters nach dem Nutzungsartenkatalog der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) wird die Kennziffer erst ab dem Jahr 2014 ausgewiesen.

Periodizität

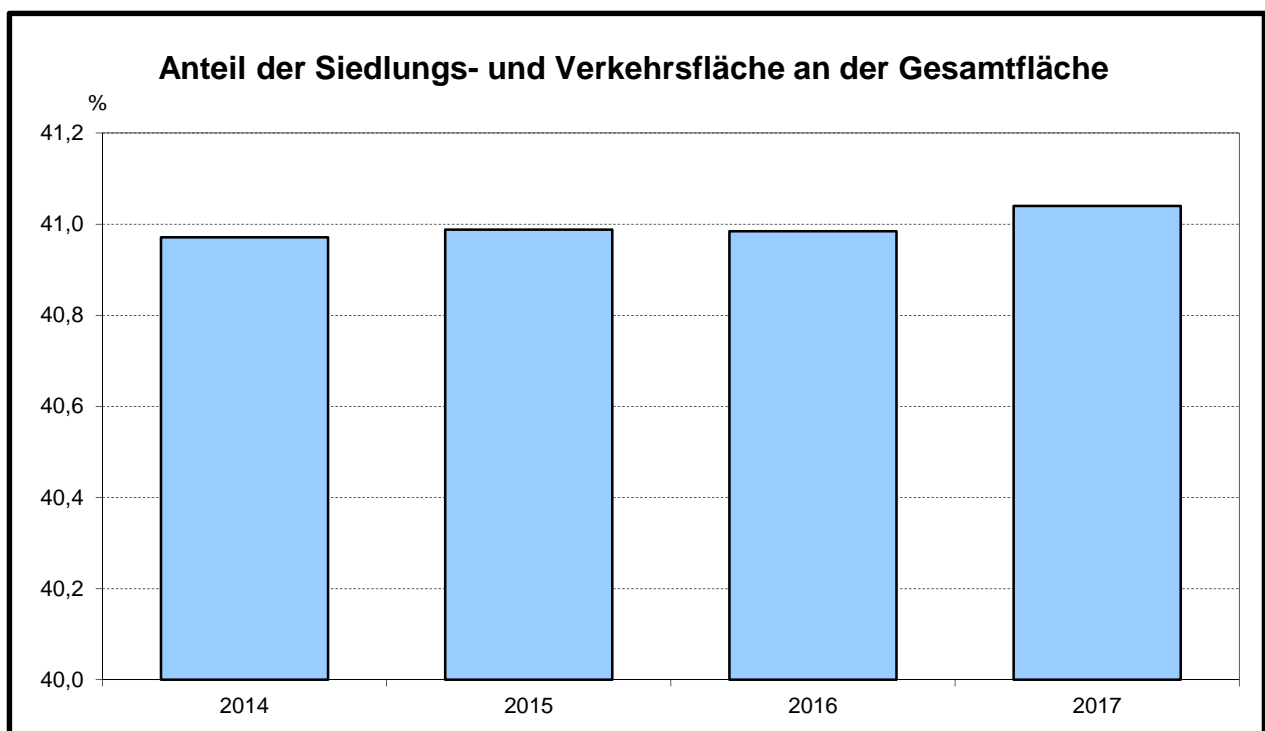
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2014.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Kataster-, Vermessungs- und Liegenschaftsamt
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

L VIII.6.1 Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche in %

Jahr	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Gebietsfläche	Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gebietsfläche insgesamt
	km ²		in %
2014	74,31	181,37	40,97
2015	74,34	181,37	40,99
2016	74,33	181,36	40,98
2017	74,43	181,36	41,04



Leitlinie VIII Grüne Stadt am Meer

Handlungsfeld VIII.7 Zukunftsfähiges Abfallmanagement fortsetzen

L VIII.7.1 Aufkommen überlassungspflichtiger Abfälle zur Beseitigung in kg je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Kreislaufwirtschaft soll die Schonung natürlicher Ressourcen fördern und eine umweltverträgliche und stoffstromspezifische Beseitigung von Abfällen sicherstellen. Mit der Fortschreibung der Abfallwirtschaftskonzeption hat die Hanse- und Universitätsstadt Rostock eine strategische Planungsgrundlage beschlossen, die diesem Anspruch gerecht wird. Ein Vergleich der Kennzahlen im überregionalen Erfahrungsaustausch ermöglicht die Diskussion über Handlungsgrundsätze und die damit in Verbindung stehenden Kosten.

Kennziffer

Die Abfallbeseitigung umfasst das Bereitstellen, Überlassen, Einsammeln, die Beförderung, Behandlung, Lagerung und Ablagerung von Abfällen zur Beseitigung.

Zu den Siedlungsabfällen (Haushaltsabfälle und ähnliche gewerbliche und industrielle Abfälle sowie Abfälle aus Einrichtungen), einschließlich getrennt gesammelter Fraktionen gehören u. a. Haus- und Geschäftsmüll, Sperrmüll, Straßenreinigungsabfälle, Grün- und Bioabfälle, Wertstoffe aus der kommunalen Wertstoffsammlung sowie Fäkalien, Rückstände aus der Kanalisation, Wasserreinigungsschlämme aus öffentlichen Anlagen und kommunale Klärschlämme usw.

Der Anschluss- und Benutzungszwang für Abfälle zur Beseitigung wird auf der Grundlage des Abfallwirtschaftskonzeptes in der Abfallwirtschaftssatzung geregelt. Demnach werden in der Statistik bei den Abfällen zur Beseitigung nur der Haus- und Geschäftsmüll erfasst.

Die Berechnung überlassungspflichtiger Abfälle zur Beseitigung in kg je Einwohner wird berechnet auf Grundlage der durchschnittlichen Bevölkerung eines Kalenderjahres.

Periodizität

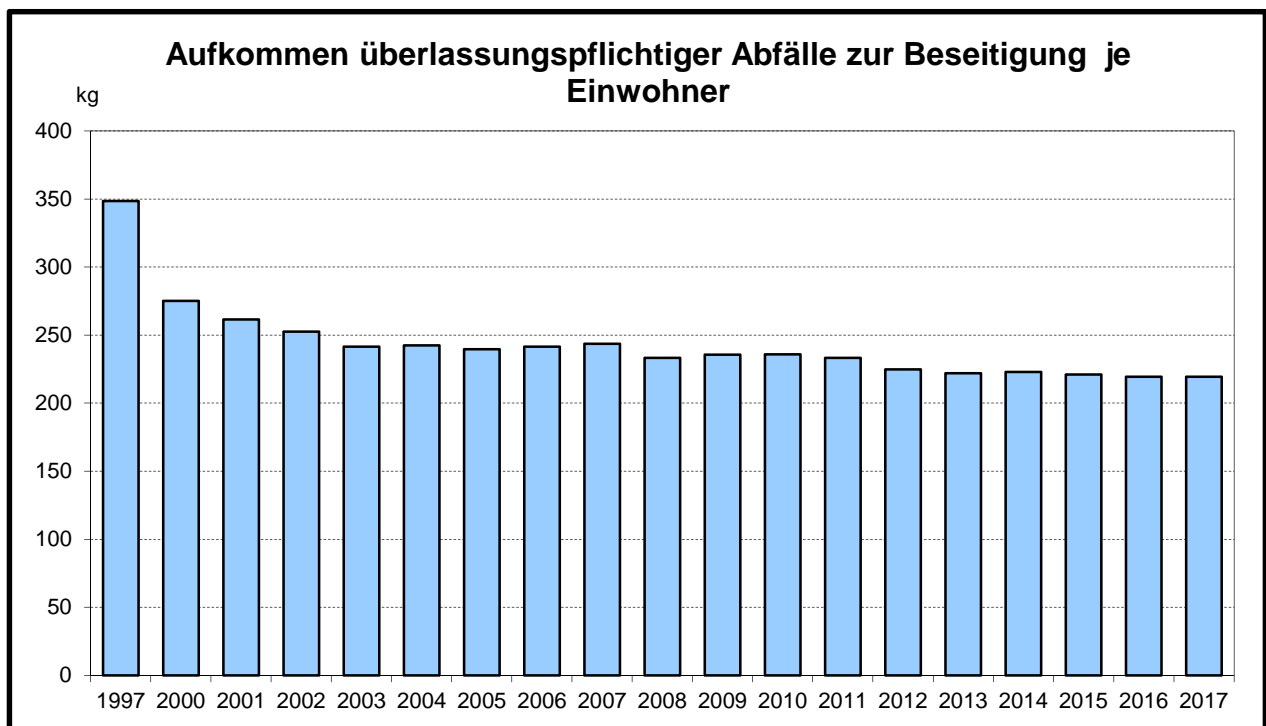
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1997.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Umweltschutz

L VIII.7.1 Aufkommen überlassungspflichtiger Abfälle zur Beseitigung in kg je Einwohner

Jahr	Überlassungspflichtige Abfälle zur Beseitigung	
	absolut	je Einwohner
	t	kg
1997	74.700	349
2000	54.802	275
2001	51.494	261
2002	49.383	253
2003	47.113	242
2004	47.490	242
2005	47.177	240
2006	47.682	241
2007	48.334	244
2008	46.422	233
2009	46.807	236
2010	46.660	236
2011	46.922	233
2012	45.484	225
2013	45.076	222
2014	45.332	223
2015	45.250	221
2016	45.404	219
2017	45.616	219



Leitlinie VIII Grüne Stadt am Meer

Handlungsfeld VIII.7 Zukunftsfähiges Abfallmanagement fortsetzen

L VIII.7.2 Abfälle zur Verwertung in kg je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock hat mit der Fortschreibung der Abfallwirtschaftskonzeption ein umfassendes System für die getrennte Sammlung von Siedlungsabfällen installiert. Durch Auswertung der Kennzahlen im Vergleich mit anderen öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern ist eine Optimierung der Hol- und Bringsysteme möglich. Bei einer sozialverträglichen Gebührengestaltung ist eine kosten- und bedarfsgerechte Planung zu gewährleisten.

Kennziffer

Die Erzeuger und Besitzer von Abfällen sind zur Verwertung ihrer Abfälle verpflichtet (§ 7 Abs. Satz 1 KrWG). Zur Erfüllung der Anforderungen aus (§ 7 KrWG) sind Abfälle getrennt zu halten und zu behandeln (§ 9 Abs. 1 KrWG).

Abfälle zur Verwertung umfassen u. a. Papier und Pappen, Textilien, Glas, Leichtverpackungen, Bioabfälle, Grünschnitt, Sperrmüll aus Haushalten, Elektro- und Elektronikaltgeräte, Schrott aus Haushalten, Sonderabfälle aus Haushalten.

Folgende Abfälle zur Verwertung sind in der Statistik enthalten:

Papier und Pappen, Textilien, Glas, Leichtverpackungen, Bioabfälle, Grünschnitt, Sperrmüll aus Haushalten (**ab 1997**), Elektro- und Elektronikaltgeräte, Schrott aus Haushalten, Sonderabfälle aus Haushalten.

Periodizität

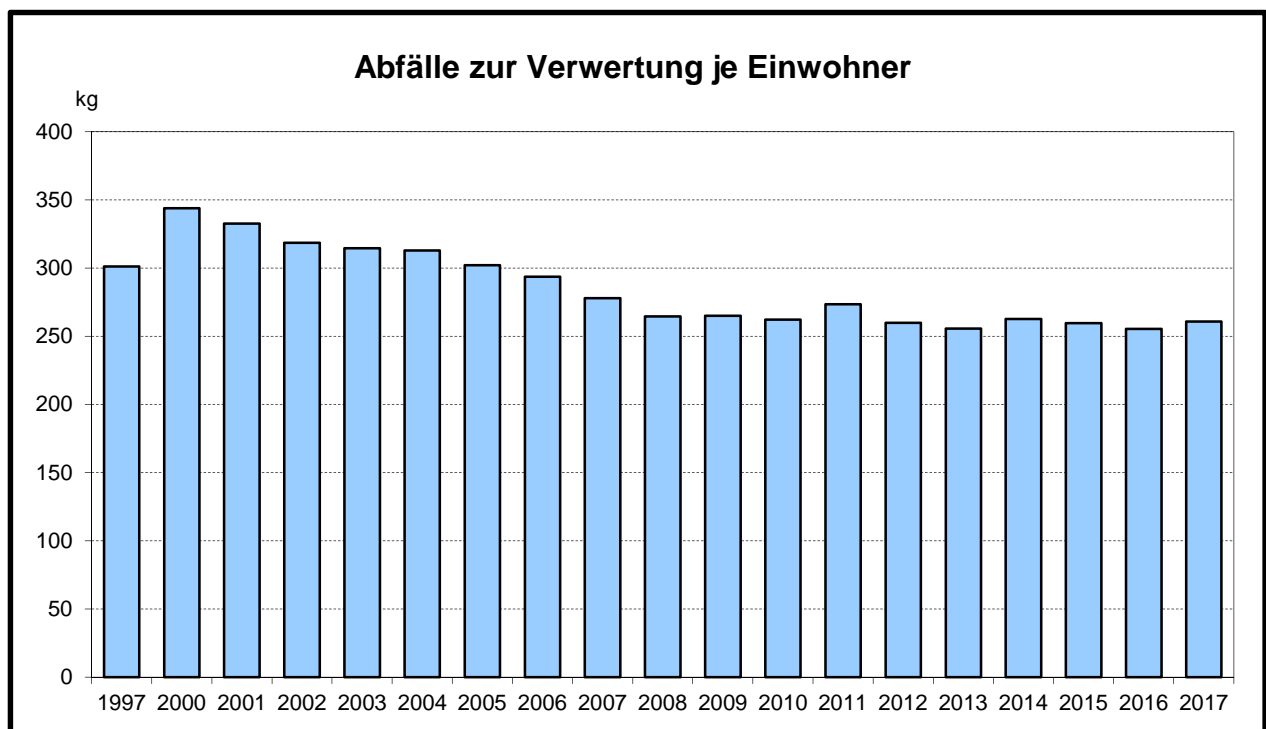
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1997.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Amt für Umweltschutz

L VIII.7.2 Abfälle zur Verwertung in kg je Einwohner

Jahr	Abfälle zur Verwertung	
	absolut	je Einwohner
	t	kg
1997	64.567	301
2000	68.528	344
2001	65.549	333
2002	62.301	319
2003	61.386	315
2004	61.295	313
2005	59.529	302
2006	57.992	294
2007	55.142	278
2008	52.665	265
2009	52.668	265
2010	51.889	262
2011	54.980	273
2012	52.597	260
2013	51.936	256
2014	53.436	263
2015	53.160	260
2016	52.866	256
2017	54.250	261



Querschnittsaufgaben

B Zur Haushaltskonsolidierung beitragen

- B 1 Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes in EUR je Einwohner
- B 2 Steuereinnahmen (netto) in EUR je Einwohner

D Demografischen Wandel meistern

- D 1 Entwicklung des Bevölkerungsstandes zum Vorjahr um %
- D 2 Lebendgeborenen- bzw. Gestorbenenüberschuss je 1.000 Einwohner
- D 3 Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner
- D 4 Durchschnittsalter der Bevölkerung in Jahren
- D 5 Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung in %
- D 6 Jugendquotient in %
- D 7 Altenquotient in %
- D 8 Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung in %
- D 9 Anteil der Ein- und Mehrpersonenhaushalte an den Haushalten insgesamt in %

F Gleichstellung von Frauen und Männern durchsetzen

- F 1 Anteil der weiblichen Führungskräfte an den Führungskräften der Stadtverwaltung insgesamt in %
- F 2 Anteil der weiblichen Mitglieder der Rostocker Bürgerschaft in %

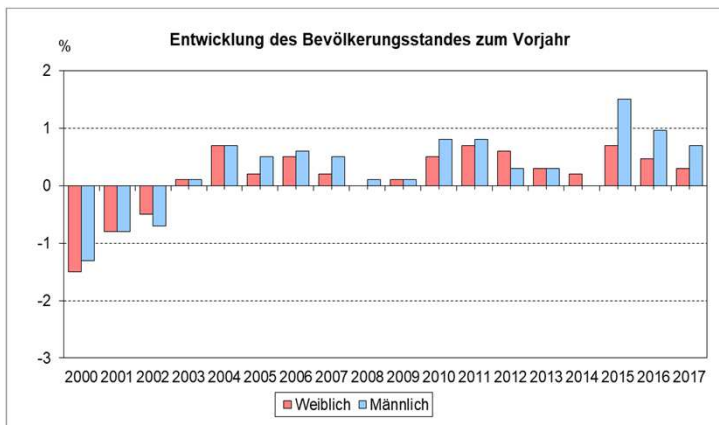
G Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen

- G 1 Schwerbehindertenquote in %
- G 2 Schwerbehindertenquote der Stadtverwaltung in %
- G 3 Anteil der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen an den Arbeitslosen insgesamt in %

J Stadtverwaltung modernisieren

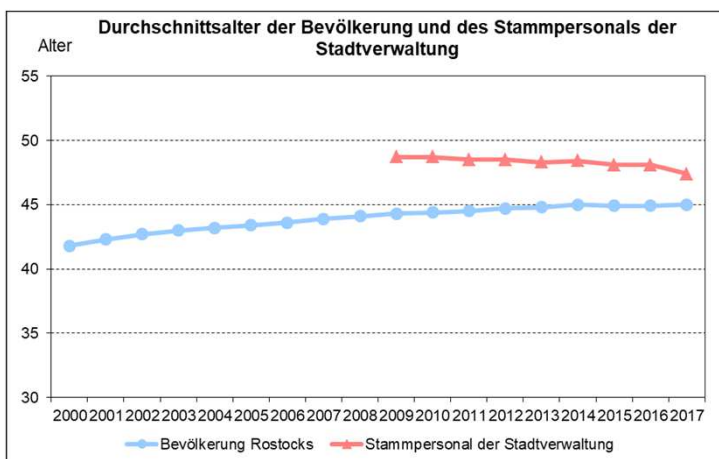
- J 1 Durchschnittsalter des Stammpersonals der Stadtverwaltung in Jahren
- J 2 Ausbildungsquote der Stadtverwaltung in %

Querschnittsaufgaben



Die Veränderungsrate des Bevölkerungsbestandes gibt Einblick in das Bevölkerungswachstum. Der jährliche Bevölkerungsbestand erhöht sich um Geburten und Zuzüge und verringert sich um Sterbefälle und Fortzüge.

Seit 2003 kann die Hanse- und Universitätsstadt eine positive Veränderungsrate des Bevölkerungsstandes verzeichnen. Ein besonders starkes Wachstum der Bevölkerung zeigt sich ab dem Jahr 2015. Zurückzuführen ist dieser starke Anstieg auf das erhöhte Migrationsaufkommen.



Ein Indikator für den demografischen Wandel ist das Durchschnittsalter. In Rostock steigt das Durchschnittsalter der Bevölkerung. Während es im Jahr 2000 noch bei 41,8 Jahren lag, beträgt das durchschnittliche Alter der Rostocker im Jahr 2017 45 Jahre.

Das Stammpersonal der Stadtverwaltung hingegen hat sich im Durchschnitt leicht verjüngt, von etwa 48,7 Jahren im Jahr 2009 auf 47,4 im Jahr 2017.

Eine zentrale Herausforderung für die nachhaltige Stadtentwicklung ist der demografische Wandel. Dieser geht mit einer kontinuierlichen Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung einher und hat weitreichende Implikationen für die städteplanerische Gestaltung, z.B. auf allgemeine Infrastruktureinrichtungen in den Bereichen Kultur, Bildung, Sport, Verkehrsanlagen sowie den Wohnungsbau bzw. -rückbau.

- **Auf nachhaltige Entwicklung setzen**
- **Zur Haushaltskonsolidierung beitragen**
- **Dialogkultur + bürgerschaftliches Engagement fördern**
- **Demografischen Wandel meistern**
- **Internationale Zusammenarbeit forcieren**
- **Gleichstellung von Frauen und Männern durchsetzen**
- **Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen**
- **Stadtmarketing einführen**
- **Bürger- und wirtschaftsfreundliche Verwaltungsverfahren**
- **Stadtverwaltung modernisieren**
- **Umweltmanagement voranbringen**
- **Globale Verantwortung lokal ausprägen**



Darwineum | Foto: Joachim Kloock

Querschnittsaufgaben

B Zur Haushaltskonsolidierung beitragen

B 1 Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes in EUR je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Dieser Indikator zeigt, wie sich die Schuldenlast der Kommune auf den jeweiligen Bevölkerungsstand pro Einwohner verteilt. Er ist damit ein generelles Maß für die ökonomische Belastung des kommunalen Haushaltes und ermöglicht den Vergleich mit anderen Kommunen.

Bei steigender Pro-Kopf-Verschuldung ergibt sich eine zunehmende Belastung für die nachfolgenden Generationen.

Kennziffer

Die erweiterte Darstellung der „**Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes**“ ist in fortschreitenden Ausgliederungen aus den Kernhaushalten und zunehmender Übertragung von öffentlichen Aufgaben nebst ihrer Schulden auf Fonds, Einrichtungen und Unternehmen mit eigenem Rechnungswesen (FEU) begründet. Dieser Prozess hat den Vergleich der Schulden der öffentlichen Haushalte, insbesondere der Länderhaushalte untereinander, zunehmend beeinträchtigt. Um die Vergleichbarkeit der öffentlichen Haushalte wiederherzustellen, werden zusätzlich zu den Kernhaushalten auch die Schulden der öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die in rechtlich selbstständiger oder unselbstständiger Form mit eigenem Rechnungswesen geführt werden, berücksichtigt. Dies geschieht durch die Integration der Schulden der Kernhaushalte des Bundes, der Länder, der Gemeinden/Gemeindeverbände und der gesetzlichen Sozialversicherung mit den öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die nach den Kriterien des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG`95) dem Sektor Staat zuzurechnen sind.

Die Schulden werden jeweils zum 31.12. des jeweiligen Jahres erfasst und den Einwohnern am 30.06. des Jahres gegenüber gestellt.

Periodizität

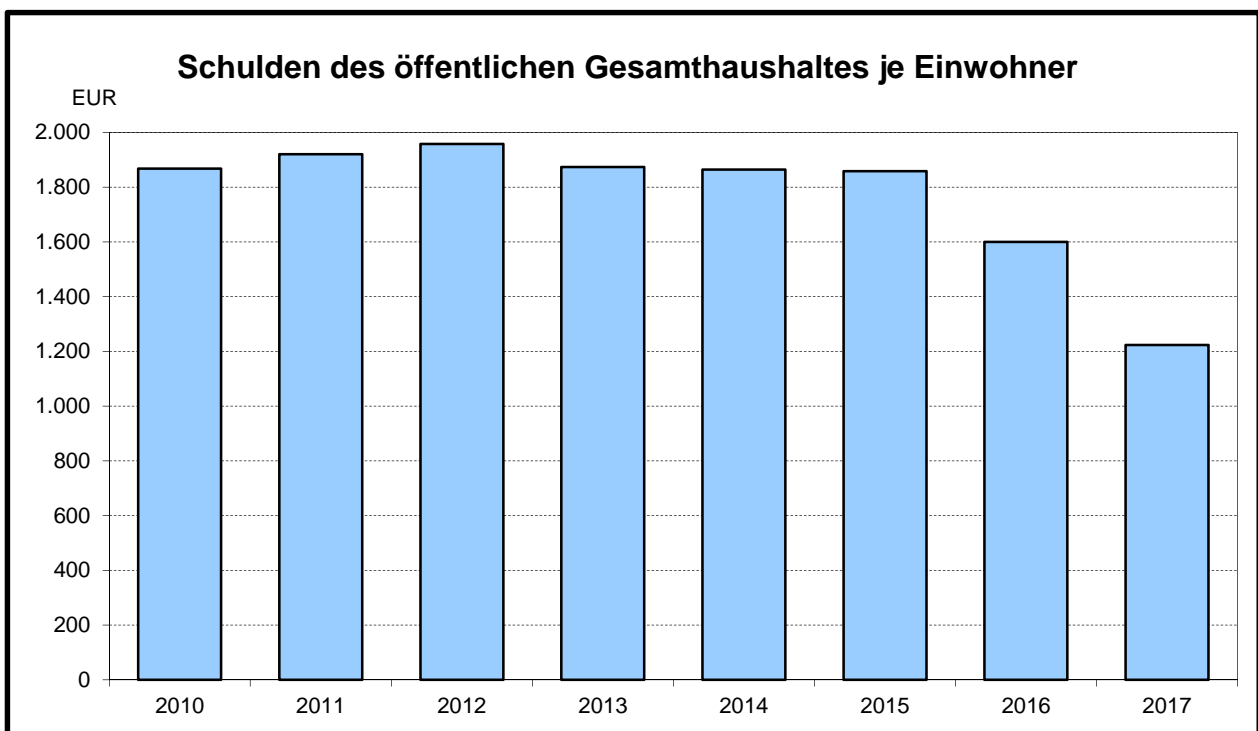
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2010.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

B 1 Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes in EUR je Einwohner

Jahr	Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes	
	absolut	je Einwohner am 30.06.
	1.000 EUR	EUR
2010	376.805	1.868
2011	384.490	1.920
2012	395.212	1.958
2013	379.591	1.874
2014	379.220	1.864
2015	380.161	1.859
2016	330.716	1.600
2017	253.729	1.223



Querschnittsaufgaben

B Zur Haushaltskonsolidierung beitragen

B 2 Steuereinnahmen (netto) in EUR je Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Mit diesem Indikator kann die wirtschaftliche Situation des kommunalen Haushaltes eingeschätzt sowie mit anderen Städten verglichen werden.

Hohe Steuereinnahmen erweitern den Handlungsspielraum der Kommune und sind ein Zeichen für eine florierende Wirtschaft. Sie bieten Sicherheit für den kommunalen Haushalt. Der gezielte Einsatz kann die nachhaltige Entwicklung der Stadt beeinflussen.

Kennziffer

Unter **Steueraufkommen** versteht man die Summe der in einem bestimmten Zeitraum eingegangenen (aufgekommenen) Steuern. Dieses Steueraufkommen trägt (neben der Kreditaufnahme) den größten Teil zur Finanzausstattung der öffentlichen Hand bei.

Bezugsbasis sind die Einwohner am 30.06. des jeweiligen Jahres.

Periodizität

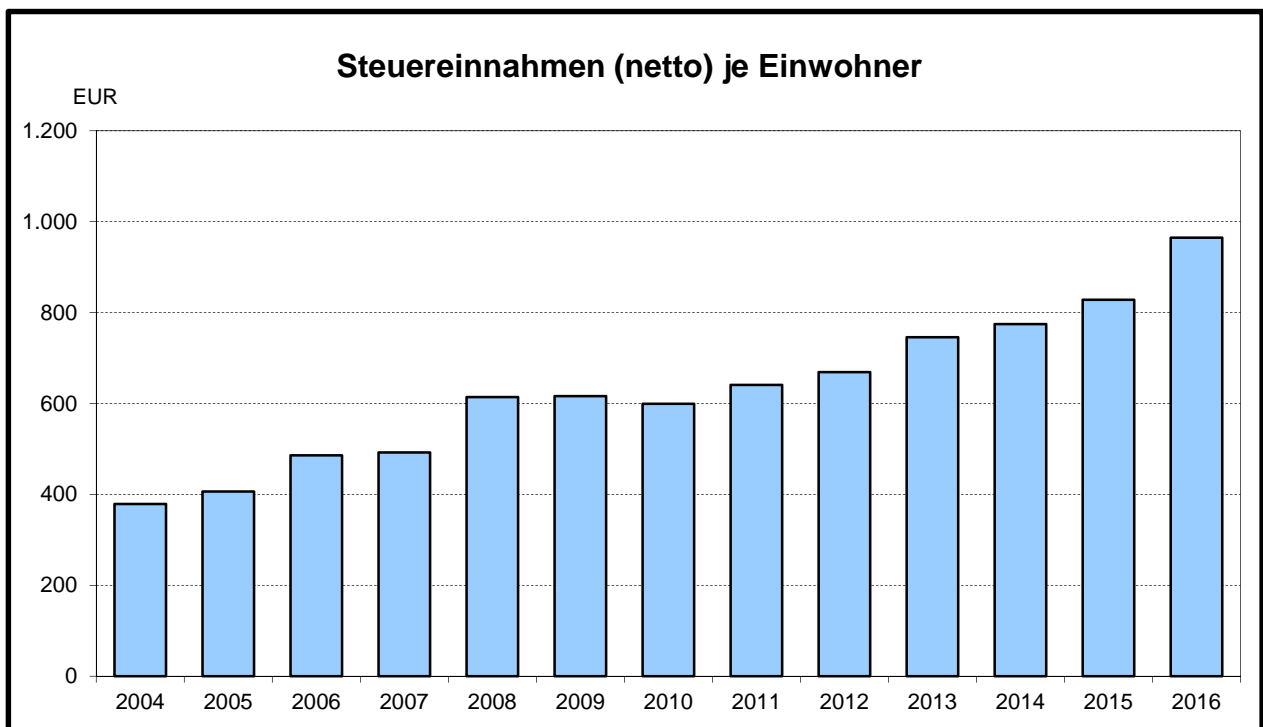
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2004.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

B 2 Steuereinnahmen (netto) in EUR je Einwohner

Jahr	Steuereinnahmen (netto)	
	absolut	je Einwohner am 30.06.
	1.000 EUR	EUR
2004	74.992	379
2005	80.877	406
2006	96.815	486
2007	98.373	492
2008	123.176	614
2009	123.325	616
2010	120.875	599
2011	128.365	641
2012	134.993	669
2013	151.016	746
2014	157.563	775
2015	169.246	828
2016	199.389	965



Querschnittsaufgaben

D Demografischen Wandel meistern

D 1 Entwicklung des Bevölkerungsstandes zum Vorjahr um %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Dieser Indikator stellt die Veränderung des Bevölkerungsbestandes im Zeitverlauf dar. Der jährliche Bestand ergibt sich jeweils aus dem Bestand des Vorjahres plus Lebendgeborene und Zuzüge minus Sterbefälle und Wegzüge. Die Entwicklung einer Bevölkerung hat massive Einflüsse auf die städteplanerische Gestaltung, z.B. auf allgemeine Infrastruktureinrichtungen in den Bereichen Kultur, Bildung, Sport, Verkehrsanlagen sowie dem Wohnungsbau bzw. -rückbau.

Eine wachsende Bevölkerung ist jedoch nicht per se positiv zu bewerten. Eine „wachsende Stadt“ profitiert beispielsweise von größeren Steuereinnahmen für den öffentlichen Haushalt, mag aber mit einer zunehmenden Umwelt- und Gesundheitsbelastung durch Flächenversiegelung und höherem Verkehrsaufkommen konfrontiert sein. Eine „schrumpfende Stadt“ hingegen hat eher ökonomische Nachteile, könnte aber eine ökologische Verbesserung durch weniger Ressourcenverbrauch und mehr freie Flächen erleben.

Kennziffer

Fortschreibung des **Bevölkerungsstandes**: Fortgeschrieben werden alle Einwohner/-innen mit alleiniger Wohnung bzw. Hauptwohnung. Entscheidend hierfür ist der überwiegende Aufenthaltsort der Einwohner/-innen. Die Bevölkerungsstände werden zum 31.12. des Jahres ausgewiesen.

Periodizität

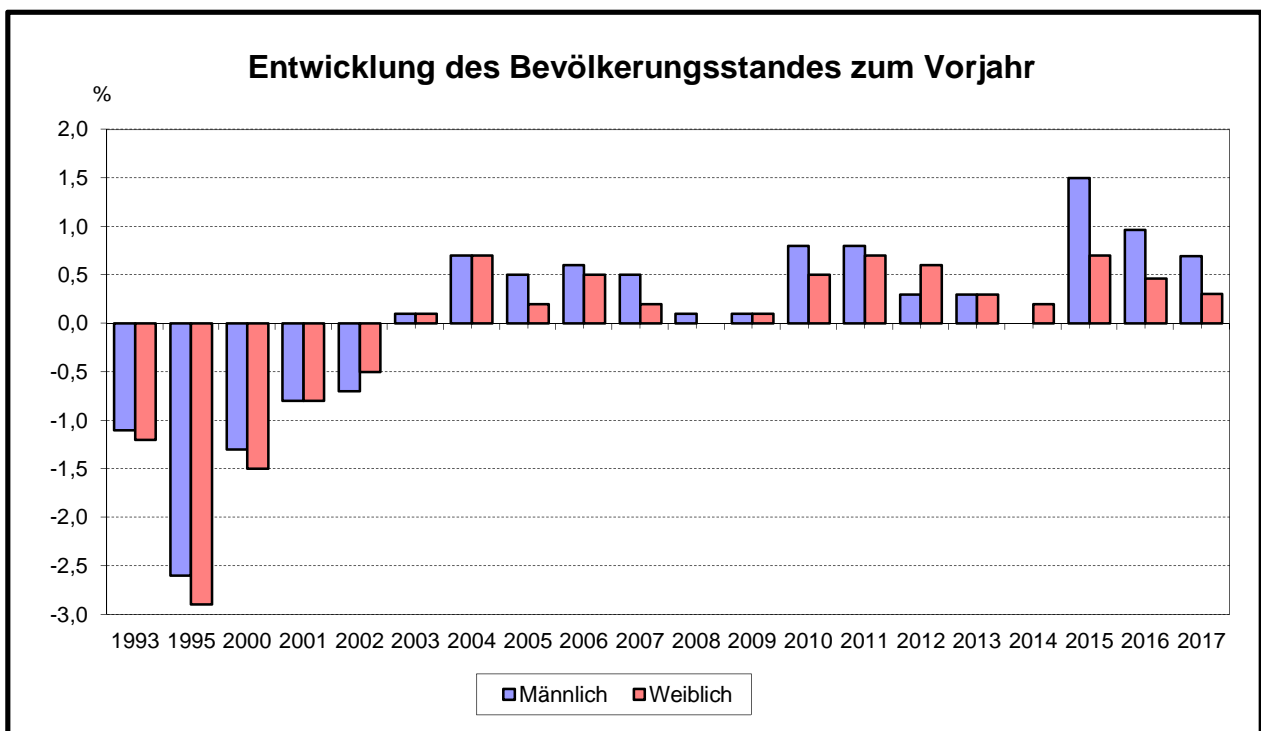
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1993.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtamt; Einwohnermelderegister
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

D 1 Entwicklung des Bevölkerungsstandes zum Vorjahr um %

Jahr	Bevölkerung mit Hauptwohnung			Entwicklung der Bevölkerung zum Vorjahr		
	insgesamt	davon		insgesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich			
Personen				um %		
1993	240.481	117.028	123.453	-1,2	-1,1	-1,2
1995	224.571	109.680	114.891	-2,7	-2,6	-2,9
2000	197.769	96.197	101.572	-1,4	-1,3	-1,5
2001	196.145	95.397	100.748	-0,8	-0,8	-0,8
2002	194.978	94.742	100.236	-0,6	-0,7	-0,5
2003	195.157	94.798	100.359	0,1	0,1	0,1
2004	196.536	95.479	101.057	0,7	0,7	0,7
2005	197.218	95.972	101.246	0,3	0,5	0,2
2006	198.306	96.570	101.736	0,6	0,6	0,5
2007	198.994	97.050	101.944	0,3	0,5	0,2
2008	199.146	97.174	101.972	0,1	0,1	0,0
2009	199.380	97.295	102.085	0,1	0,1	0,1
2010	200.621	98.037	102.584	0,6	0,8	0,5
2011	202.131	98.818	103.313	0,8	0,8	0,7
2012	203.104	99.135	103.969	0,5	0,3	0,6
2013	203.673	99.442	104.231	0,3	0,3	0,3
2014	203.848	99.413	104.435	0,1	0,0	0,2
2015	206.033	100.893	105.140	1,1	1,5	0,7
2016	207.492	101.864	105.628	0,7	1,0	0,5
2017	208.516	102.569	105.947	0,5	0,7	0,3



Querschnittsaufgaben

D Demografischen Wandel meistern

D 2 Lebendgeborenen- bzw. Gestorbenenüberschuss je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Kennziffer beschreibt den Einfluss der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Lebendgeborene abzüglich der Sterbefälle) auf die Bevölkerung insgesamt. Hierbei werden die Lebendgeborenen und die Sterbefälle ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gesetzt. Der Indikator normiert die natürliche Entwicklung und weist aus, ob ein Bevölkerungswachstum bzw. Bevölkerungsverlust durch die natürliche Entwicklung erzielt wird und wie groß der Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung insgesamt ist.

Eine möglichst ausgeglichene natürliche Bevölkerungsbewegung ist eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung.

Kennziffer

Die Bevölkerungsbestandsänderung die sich durch **Geburten und Sterbefälle** ergibt bezeichnet man als „**natürliche**“ **Bevölkerungsbewegung**.

Allgemeine Geburtenziffer = Anzahl der Lebendgeborenen, bezogen auf 1.000 Einwohner mittlere Bevölkerung

Sterbeziffer = Anzahl der Gestorbenen, bezogen auf 1.000 Einwohner mittlere Bevölkerung

Nicht als Sterbefall berücksichtigt werden Totgeborene, standesamtlich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.

Lebendgeborenen- bzw. Gestorbenenüberschuss = Gibt den Überschuss an Lebendgeborenen (+) bzw. den Überschuss an Gestorbenen (-) innerhalb eines Jahres an.

Periodizität

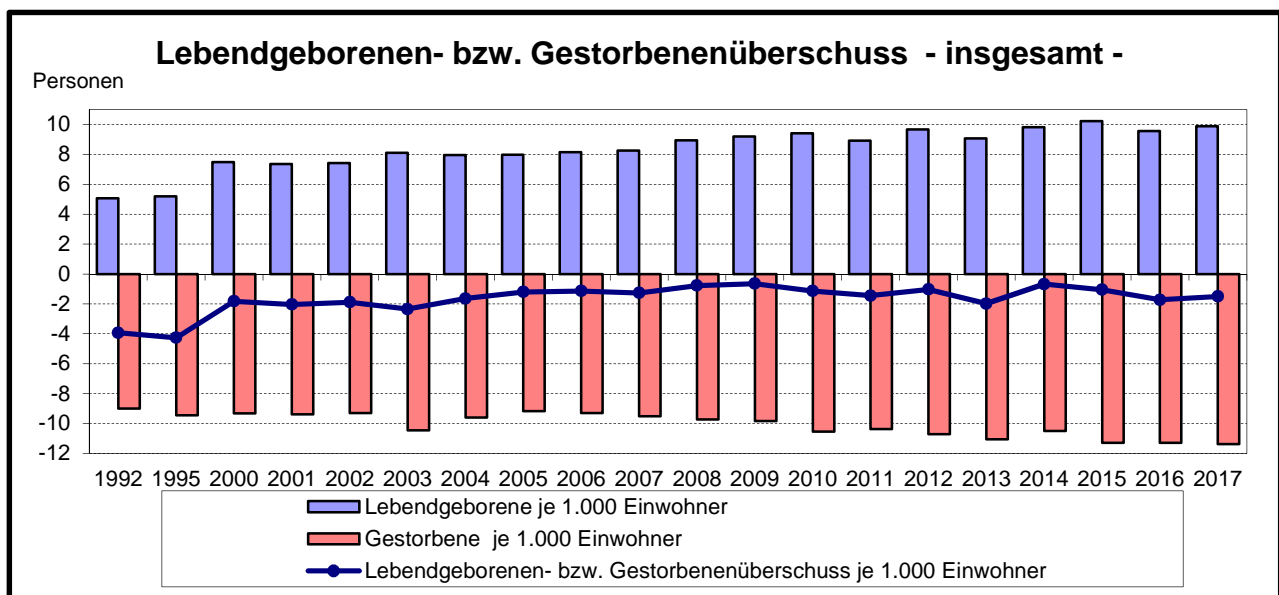
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

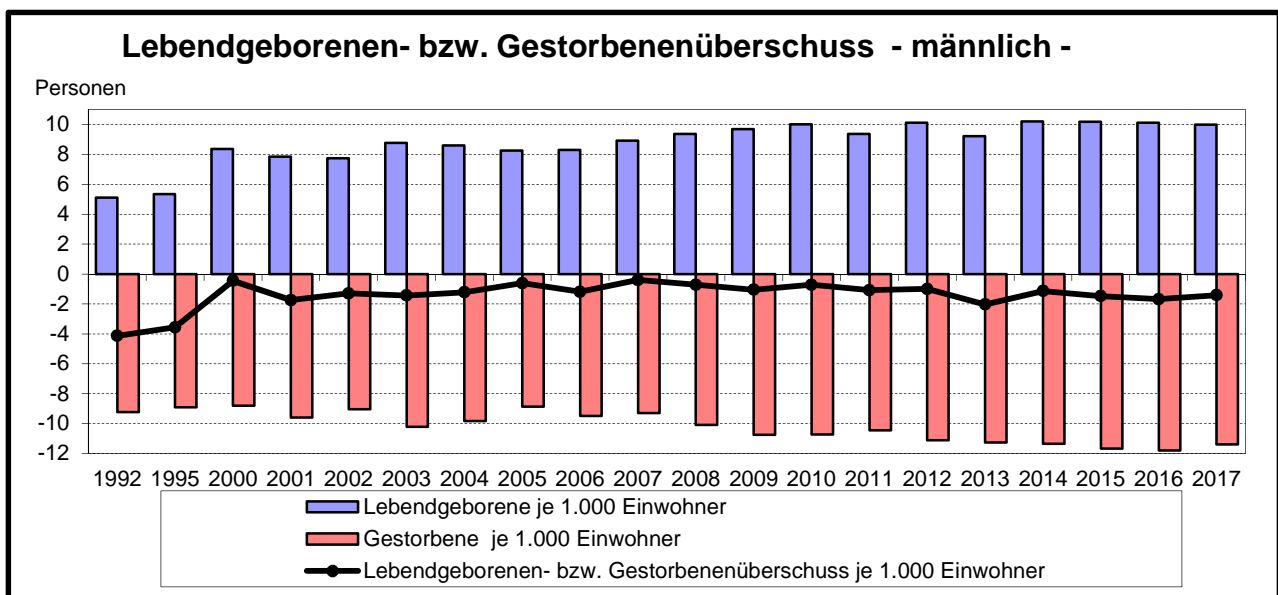
D 2 Lebendgeborenen- bzw. Gestorbenenüberschuss je 1.000 Einwohner - insgesamt -

Jahr	Lebendgeborene	Gestorbene	Lebendgeborenen-(+) bzw. Gestorbenen-(-)überschuss	Lebendgeborene je 1.000 Einwohner	Gestorbene je 1.000 Einwohner	Lebendgeborenen-(+) bzw. Gestorbenen-(-)überschuss je 1.000 Einwohner
1992	1.227	2.178	-951	5,1	9,0	-3,9
1995	1.183	2.153	-970	5,2	9,5	-4,3
2000	1.492	1.856	-364	7,5	9,3	-1,8
2001	1.448	1.850	-402	7,4	9,4	-2,0
2002	1.451	1.820	-369	7,4	9,3	-1,9
2003	1.582	2.039	-457	8,1	10,5	-2,3
2004	1.559	1.881	-322	8,0	9,6	-1,6
2005	1.573	1.809	-236	8,0	9,2	-1,2
2006	1.612	1.837	-225	8,2	9,3	-1,1
2007	1.638	1.888	-250	8,3	9,5	-1,3
2008	1.782	1.936	-154	9,0	9,7	-0,8
2009	1.828	1.956	-128	9,2	9,8	-0,6
2010	1.863	2.089	-226	9,4	10,6	-1,1
2011	1.793	2.084	-291	8,9	10,4	-1,4
2012	1.959	2.167	-208	9,7	10,7	-1,0
2013	1.842	2.245	-403	9,1	11,1	-2,0
2014	2.000	2.138	-138	9,8	10,5	-0,7
2015	2.094	2.310	-216	10,2	11,3	-1,1
2016	1.980	2.338	-358	9,6	11,3	-1,7
2017	2.054	2.366	-312	9,9	11,4	-1,5



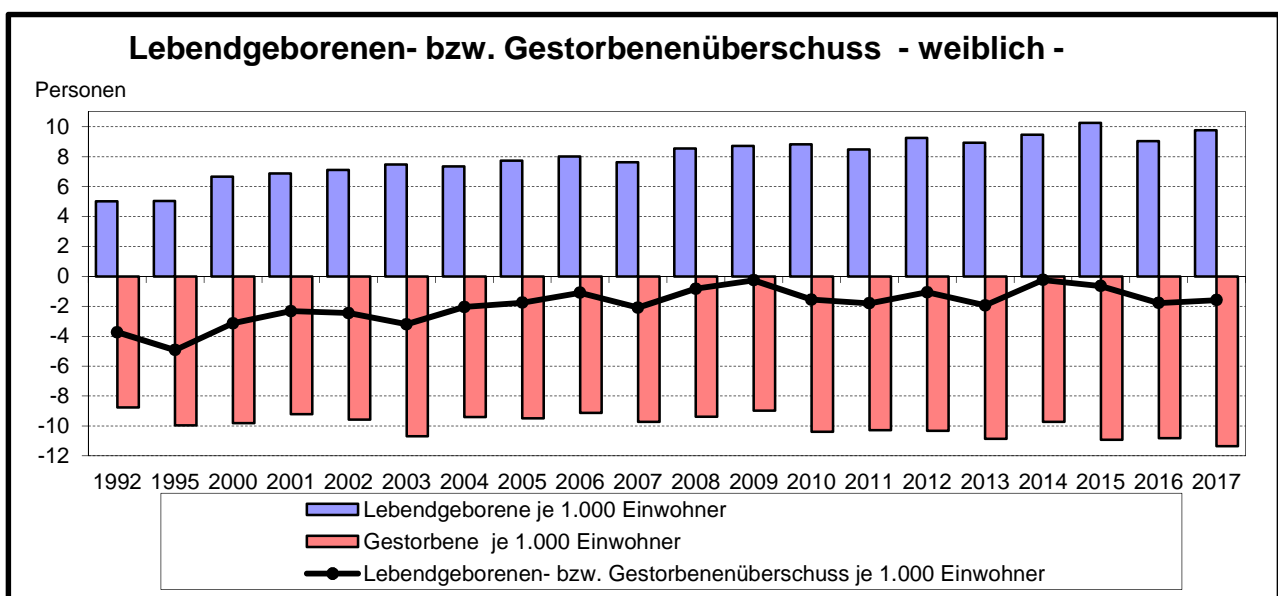
D 2 Lebendgeborenen- bzw. Gestorbenenüberschuss je 1.000 Einwohner - männlich -

Jahr	Lebendgeborene	Gestorbene	Lebendgeborenen-(+) bzw. Gestorbenen-(-)überschuss	Lebendgeborene je 1.000 Einwohner	Gestorbene je 1.000 Einwohner	Lebendgeborenen-(+) bzw. Gestorbenen-(-)überschuss je 1.000 Einwohner
1992	602	1.088	-486	5,1	9,2	-4,1
1995	595	991	-396	5,4	8,9	-3,6
2000	810	853	-43	8,4	8,8	-0,4
2001	752	919	-167	7,8	9,6	-1,7
2002	736	859	-123	7,7	9,0	-1,3
2003	832	968	-136	8,8	10,2	-1,4
2004	819	935	-116	8,6	9,8	-1,2
2005	791	849	-58	8,3	8,9	-0,6
2006	799	913	-114	8,3	9,5	-1,2
2007	862	900	-38	8,9	9,3	-0,4
2008	910	980	-70	9,4	10,1	-0,7
2009	940	1.042	-102	9,7	10,8	-1,1
2010	968	1.037	-69	10,0	10,7	-0,7
2011	921	1.027	-106	9,4	10,5	-1,1
2012	1.001	1.099	-98	10,1	11,1	-1,0
2013	915	1.117	-202	9,2	11,3	-2,0
2014	1.013	1.126	-113	10,2	11,3	-1,1
2015	1.019	1.167	-148	10,2	11,7	-1,5
2016	1.028	1.199	-171	10,1	11,8	-1,7
2017	1.022	1.166	-144	10,0	11,4	-1,4



D 2 Lebendgeborenen- bzw. Gestorbenenüberschuss je 1.000 Einwohner - weiblich -

Jahr	Lebendgeborene	Gestorbene	Lebendgeborenen-(+) bzw. Gestorbenen-(-)überschuss	Lebendgeborene je 1.000 Einwohner	Gestorbene je 1.000 Einwohner	Lebendgeborenen-(+) bzw. Gestorbenen-(-)überschuss je 1.000 Einwohner
1992	625	1.090	-465	5,0	8,8	-3,7
1995	588	1.162	-574	5,0	10,0	-4,9
2000	682	1.003	-321	6,7	9,8	-3,1
2001	696	931	-235	6,9	9,2	-2,3
2002	715	961	-246	7,1	9,6	-2,4
2003	750	1.071	-321	7,5	10,7	-3,2
2004	740	946	-206	7,3	9,4	-2,0
2005	782	960	-178	7,7	9,5	-1,8
2006	813	924	-111	8,0	9,1	-1,1
2007	776	988	-212	7,6	9,7	-2,1
2008	872	956	-84	8,6	9,4	-0,8
2009	888	914	-26	8,7	9,0	-0,3
2010	895	1.052	-157	8,8	10,4	-1,5
2011	872	1.057	-185	8,5	10,3	-1,8
2012	958	1.068	-110	9,3	10,3	-1,1
2013	927	1.128	-201	8,9	10,9	-1,9
2014	987	1.012	-25	9,5	9,7	-0,2
2015	1.075	1.143	-68	10,3	10,9	-0,6
2016	952	1.139	-187	9,0	10,8	-1,8
2017	1.032	1.200	-168	9,8	11,4	-1,6



Querschnittsaufgaben

D Demografischen Wandel meistern

D 3 Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator gibt Hinweise zur Attraktivität eines Wohnortes (z.B. Lebens-/Wohnqualität, Erwerbschancen, Infrastruktur). Positive Werte stehen für Bevölkerungszuwachs, negative Werte für einen Bevölkerungsabgang.

Wichtig für die nachhaltige Stadtentwicklung ist ein ausgewogener bis leicht positiver Wanderungssaldo. Überdurchschnittliche Zuzüge erzeugen einen Wachstumsdruck, welcher oft mit Problemen wie Gentrifizierung, sozialen Konflikten oder Wohnraumknappheit einhergeht. Überdurchschnittliche Fortzüge sind ein Zeichen dafür, dass wichtige Voraussetzungen für die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt fehlen, wie z. B. Arbeitsplätze oder bezahlbare Wohnungen.

Kennziffer

Grundlage der **Wanderungsstatistik** sind die durch die Meldebehörden registrierten An- und Abmeldungen bei einem Wohnungswechsel. **Die räumliche Bevölkerungsbewegung** erstreckt sich auf die Wanderungen über die Gemeindegrenze. Umzüge innerhalb der Gemeinde werden hier nicht ausgewiesen.

Der **Wanderungssaldo** ist der Saldo zwischen den Zuzügen und den Fortzügen einer Gemeinde.

Periodizität

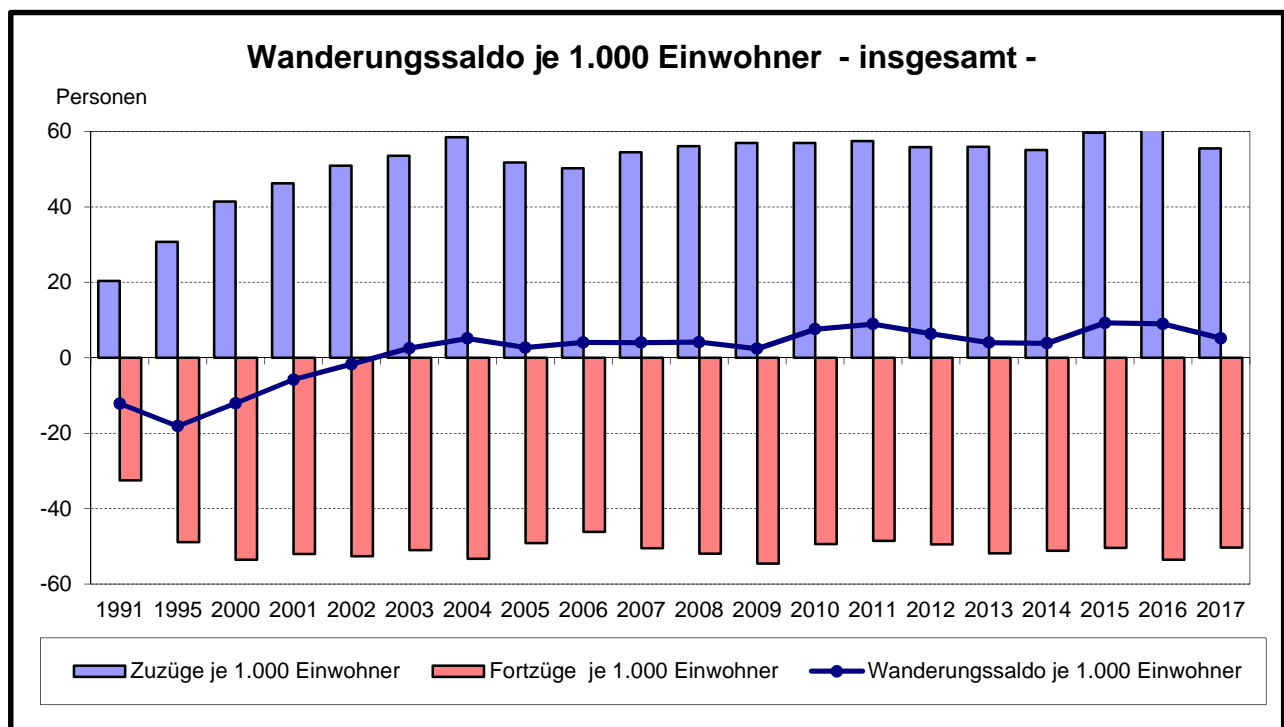
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1991.

Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

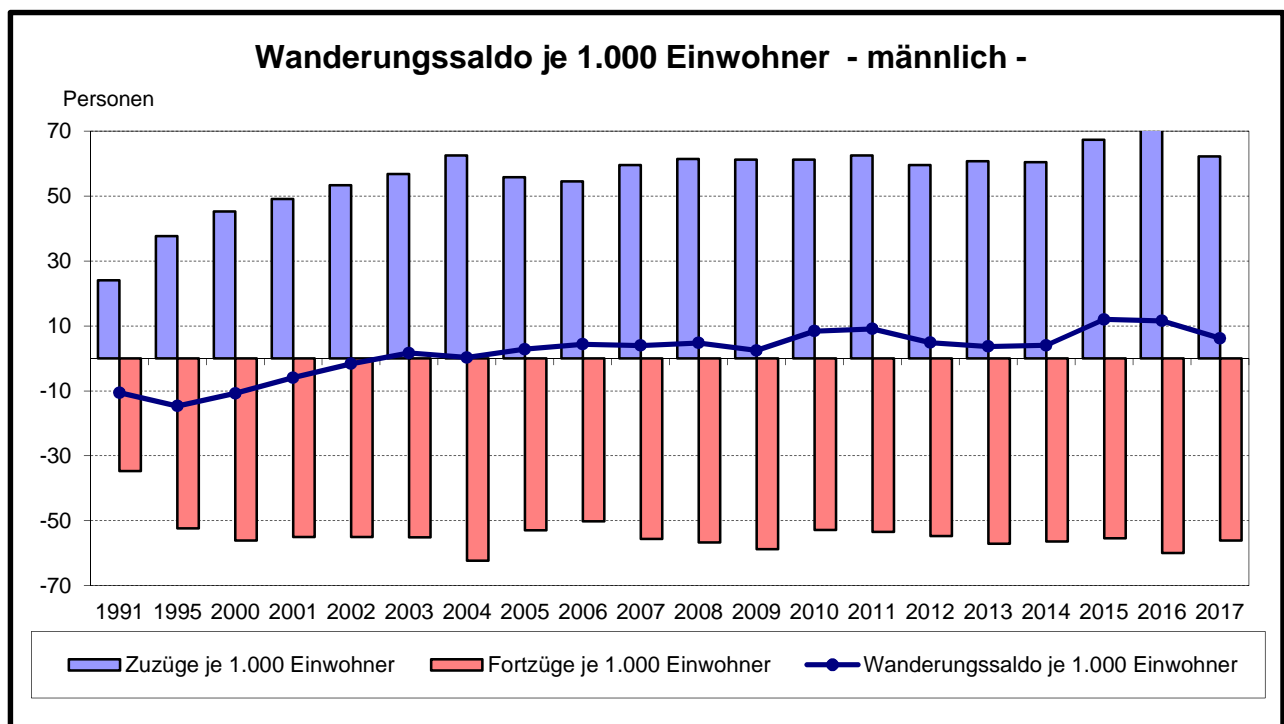
D 3 Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner - insgesamt -

Jahr	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs- saldo	Zuzüge je 1.000 Einwohner	Fortzüge je 1.000 Einwohner	Wanderungs- saldo je 1.000 Einwohner
	Personen					
1991	4.929	7.871	-2.942	20,4	32,5	-12,2
1995	7.007	11.136	-4.129	30,8	48,9	-18,1
2000	8.254	10.663	-2.409	41,4	53,5	-12,1
2001	9.116	10.256	-1.140	46,3	52,1	-5,8
2002	9.957	10.296	-339	50,9	52,6	-1,7
2003	10.441	9.950	491	53,5	51,0	2,5
2004	11.451	10.446	1.005	58,5	53,3	5,1
2005	10.199	9.671	528	51,8	49,1	2,7
2006	9.928	9.128	800	50,3	46,2	4,1
2007	10.813	10.019	794	54,5	50,5	4,0
2008	11.166	10.339	827	56,1	51,9	4,2
2009	11.321	10.848	473	57,0	54,6	2,4
2010	11.273	9.775	1.498	57,0	49,4	7,6
2011	11.553	9.755	1.798	57,5	48,5	8,9
2012	11.295	10.009	1.286	55,8	49,5	6,4
2013	11.355	10.538	817	55,9	51,9	4,0
2014	11.199	10.414	785	55,1	51,2	3,9
2015	12.212	10.323	1.889	59,7	50,4	9,2
2016	12.938	11.081	1.857	62,5	53,6	9,0
2017	11.532	10.460	1.072	55,5	50,3	5,2



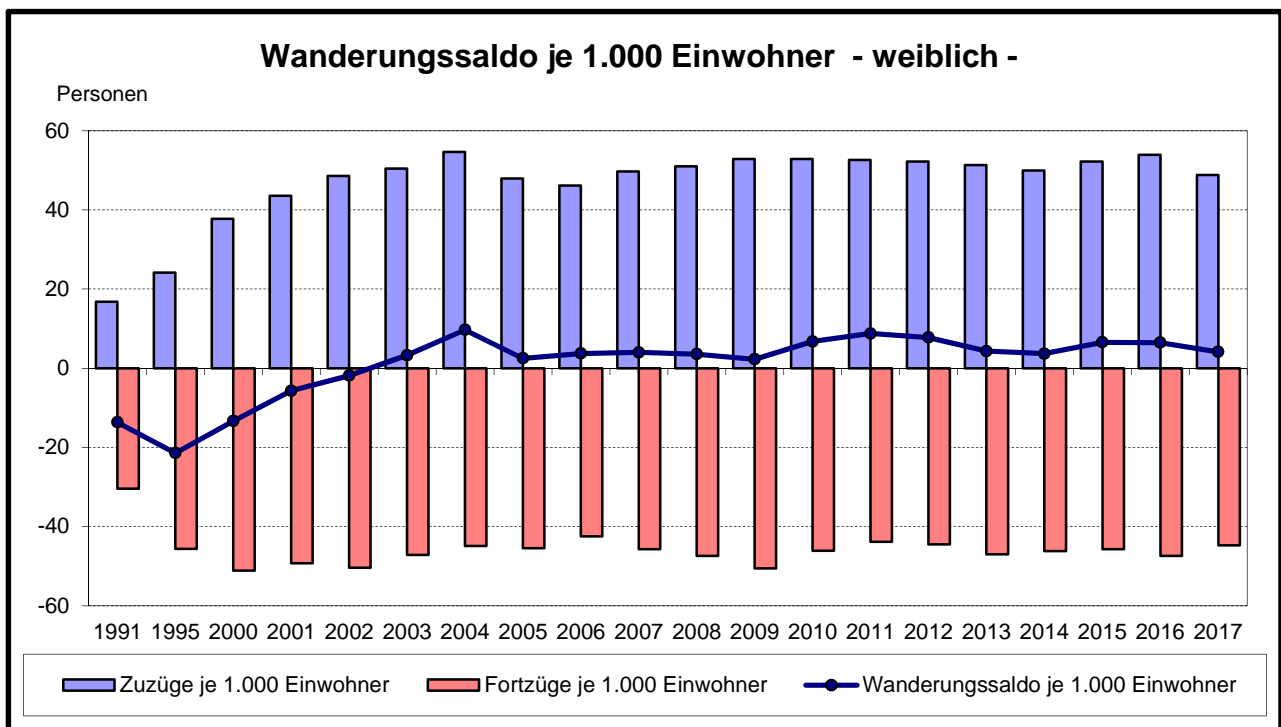
D 3 Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner - männlich -

Jahr	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs- saldo	Zuzüge je 1.000 Einwohner	Fortzüge je 1.000 Einwohner	Wanderungs- saldo je 1.000 Einwohner
	Personen					
1991	2.841	4.082	-1.241	24,1	34,7	-10,5
1995	4.189	5.819	-1.630	37,7	52,3	-14,7
2000	4.386	5.428	-1.042	45,3	56,1	-10,8
2001	4.707	5.272	-565	49,1	55,0	-5,9
2002	5.073	5.227	-154	53,4	55,0	-1,6
2003	5.383	5.222	161	56,8	55,1	1,7
2004	5.950	5.924	26	62,5	62,3	0,3
2005	5.347	5.071	276	55,8	52,9	2,9
2006	5.249	4.826	423	54,6	50,2	4,4
2007	5.759	5.373	386	59,6	55,6	4,0
2008	5.972	5.507	465	61,5	56,7	4,8
2009	5.937	5.696	241	61,3	58,8	2,5
2010	5.918	5.105	813	61,2	52,8	8,4
2011	6.142	5.245	897	62,5	53,4	9,1
2012	5.891	5.407	484	59,6	54,7	4,9
2013	6.026	5.660	366	60,8	57,1	3,7
2014	5.998	5.597	401	60,4	56,4	4,0
2015	6.743	5.539	1.204	67,4	55,4	12,0
2016	7.258	6.083	1.175	71,5	59,9	11,6
2017	6.368	5.731	637	62,3	56,1	6,2



D 3 Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner - weiblich -

Jahr	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs- saldo	Zuzüge je 1.000 Einwohner	Fortzüge je 1.000 Einwohner	Wanderungs- saldo je 1.000 Einwohner
	Personen					
1991	2.088	3.789	-1.701	16,8	30,5	-13,7
1995	2.818	5.317	-2.499	24,2	45,6	-21,4
2000	3.868	5.235	-1.367	37,8	51,1	-13,4
2001	4.409	4.984	-575	43,6	49,3	-5,7
2002	4.884	5.069	-185	48,6	50,4	-1,8
2003	5.058	4.728	330	50,4	47,1	3,3
2004	5.501	4.522	979	54,6	44,9	9,7
2005	4.852	4.600	252	48,0	45,5	2,5
2006	4.679	4.302	377	46,2	42,5	3,7
2007	5.054	4.646	408	49,7	45,7	4,0
2008	5.194	4.832	362	51,0	47,4	3,6
2009	5.384	5.152	232	52,9	50,6	2,3
2010	5.355	4.670	685	52,9	46,1	6,8
2011	5.411	4.510	901	52,6	43,9	8,8
2012	5.404	4.602	802	52,2	44,5	7,7
2013	5.329	4.878	451	51,3	47,0	4,3
2014	5.201	4.817	384	49,9	46,2	3,7
2015	5.469	4.784	685	52,3	45,7	6,5
2016	5.680	4.998	682	53,9	47,5	6,5
2017	5.164	4.729	435	48,9	44,7	4,1



Querschnittsaufgaben

D Demografischen Wandel meistern

D 4 Durchschnittsalter der Bevölkerung in Jahren

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator gibt Auskunft über das durchschnittliche Lebensalter aller Einwohner der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. In der Zeitreihe gibt das Durchschnittsalter einen ersten Hinweis auf den Fortschritt des Alterungsprozesses einer Bevölkerung.

Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist eine Überalterung der Stadtbevölkerung möglichst zu vermeiden, da diese hohe Anforderungen an die städtische Infrastruktur stellt und mit erheblichen Kosten verbunden ist.

Kennziffer

Mithilfe des Indikators wird das **Durchschnittsalter der Bevölkerung** insgesamt, sowie der männlichen und weiblichen Bevölkerung dargestellt.

Periodizität

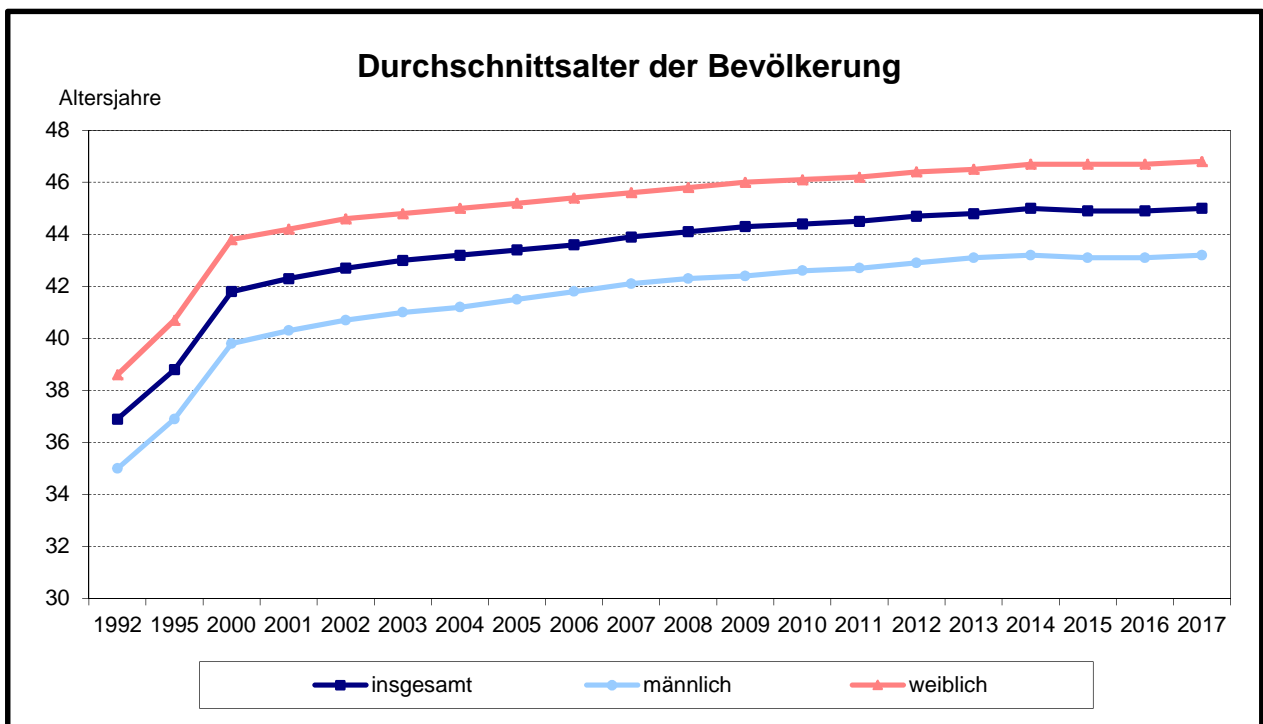
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtamt, Einwohnermelderegister
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

D 4 Durchschnittsalter der Bevölkerung in Jahren

Jahr	Durchschnittsalter der Bevölkerung		
	insgesamt	männlich	weiblich
	Altersjahre		
1992	36,9	35,0	38,6
1995	38,8	36,9	40,7
2000	41,8	39,8	43,8
2001	42,3	40,3	44,2
2002	42,7	40,7	44,6
2003	43,0	41,0	44,8
2004	43,2	41,2	45,0
2005	43,4	41,5	45,2
2006	43,6	41,8	45,4
2007	43,9	42,1	45,6
2008	44,1	42,3	45,8
2009	44,3	42,4	46,0
2010	44,4	42,6	46,1
2011	44,5	42,7	46,2
2012	44,7	42,9	46,4
2013	44,8	43,1	46,5
2014	45,0	43,2	46,7
2015	44,9	43,1	46,7
2016	44,9	43,1	46,7
2017	45,0	43,2	46,8



Querschnittsaufgaben

D Demografischen Wandel meistern

D 5 Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Betrachtung einer Bevölkerung nach Altersgruppen liefert wichtige Hinweise auf die Altersstruktur und somit auch auf die zukünftige Entwicklung der Gesamtbevölkerung.

Eine genaue Kenntnis, z.B. der Anzahl

- der Kindergartenkinder
- der Schulkinder
- junger Menschen im Bereich der weiterführenden Schulen und des beruflichen Ausbildungssektors
- der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter
- der Rentnerinnen und Renter

bildet eine wichtige Grundlage für kommunale Infrastruktur-Planung (kommunale Ökonomie, Kinder- und Jugendpolitik, Pflegebedürftigkeit und Alterssicherung, Integration, Bauleitplanung etc.).

Kennziffer

Die Kennziffer stellt den Anteil der einzelnen Altersgruppen an der Bevölkerung insgesamt dar.

Periodizität

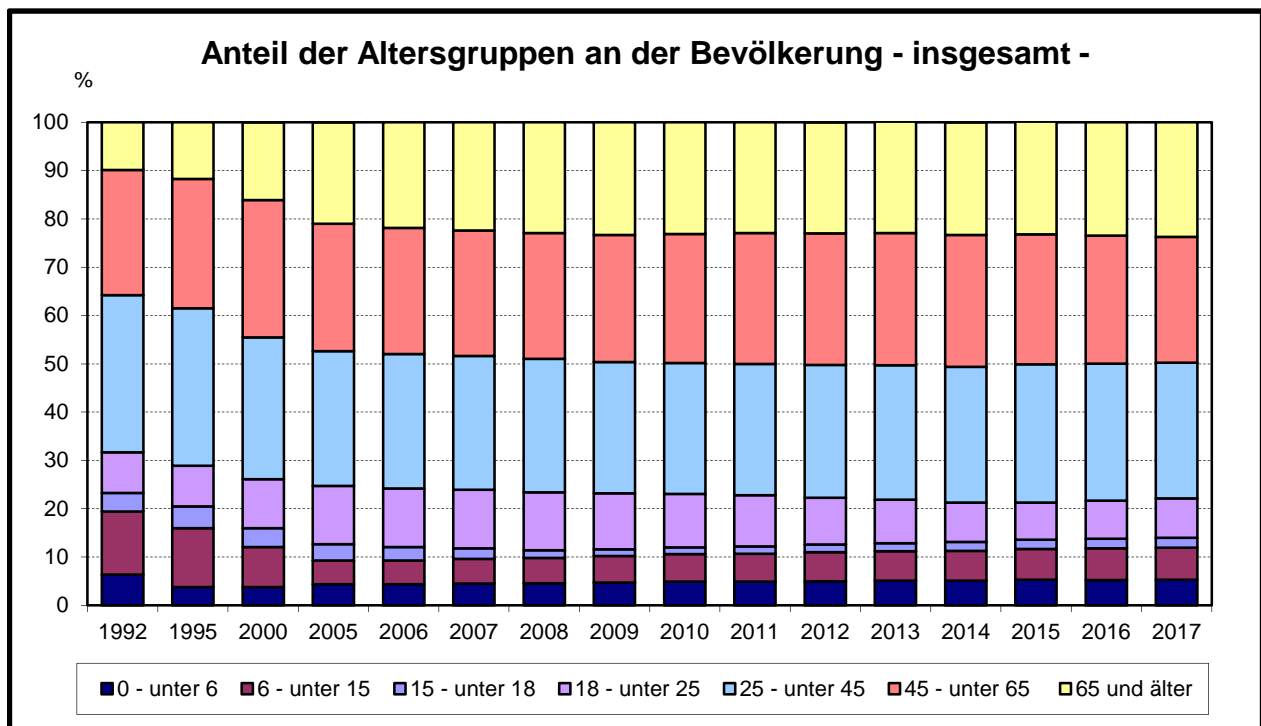
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtamt, Einwohnermelderegister
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

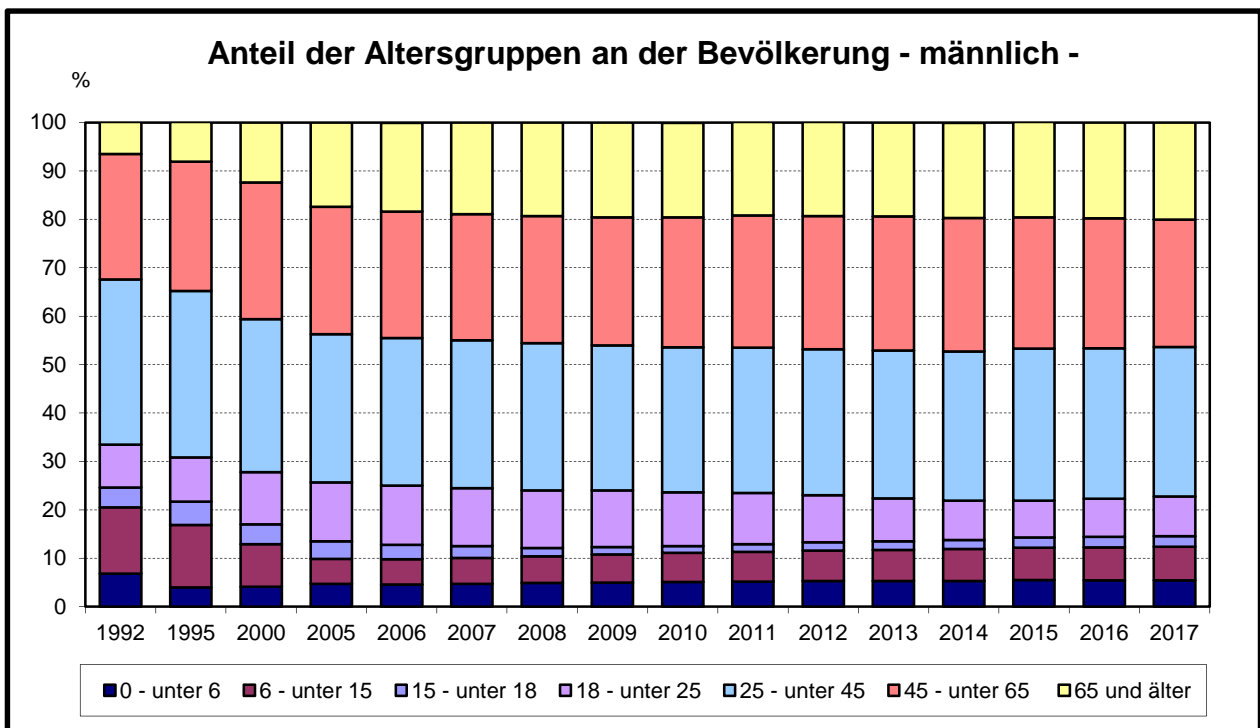
D 5 Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung in % -insgesamt-

Jahr	Bevölkerung insgesamt	Anteil der Altersgruppen						
		davon im Alter von ... bis unter ...Jahren						
		0 - unter 6	6 - unter 15	15 - unter 18	18 - unter 25	25 - unter 45	45 - unter 65	65 und älter
in %								
1992	100	6,4	13,0	3,9	8,4	32,5	25,9	9,9
1995	100	3,8	12,2	4,5	8,4	32,6	26,8	11,7
2000	100	3,8	8,3	3,9	10,1	29,4	28,4	16,0
2005	100	4,4	4,9	3,4	12,0	27,9	26,4	20,9
2006	100	4,4	4,9	2,8	12,1	27,8	26,1	21,9
2007	100	4,5	5,1	2,2	12,1	27,7	26,0	22,4
2008	100	4,6	5,2	1,6	12,0	27,6	26,1	22,9
2009	100	4,7	5,5	1,4	11,6	27,2	26,3	23,3
2010	100	4,9	5,7	1,4	11,1	27,1	26,7	23,1
2011	100	4,9	5,8	1,5	10,6	27,2	27,1	22,9
2012	100	5,0	6,0	1,6	9,7	27,5	27,2	22,9
2013	100	5,1	6,1	1,7	9,0	27,8	27,4	23,0
2014	100	5,1	6,2	1,8	8,2	28,1	27,3	23,2
2015	100	5,3	6,4	1,9	7,7	28,6	26,9	23,3
2016	100	5,3	6,5	2,0	7,9	28,4	26,5	23,4
2017	100	5,3	6,6	2,0	8,2	28,1	26,0	23,7



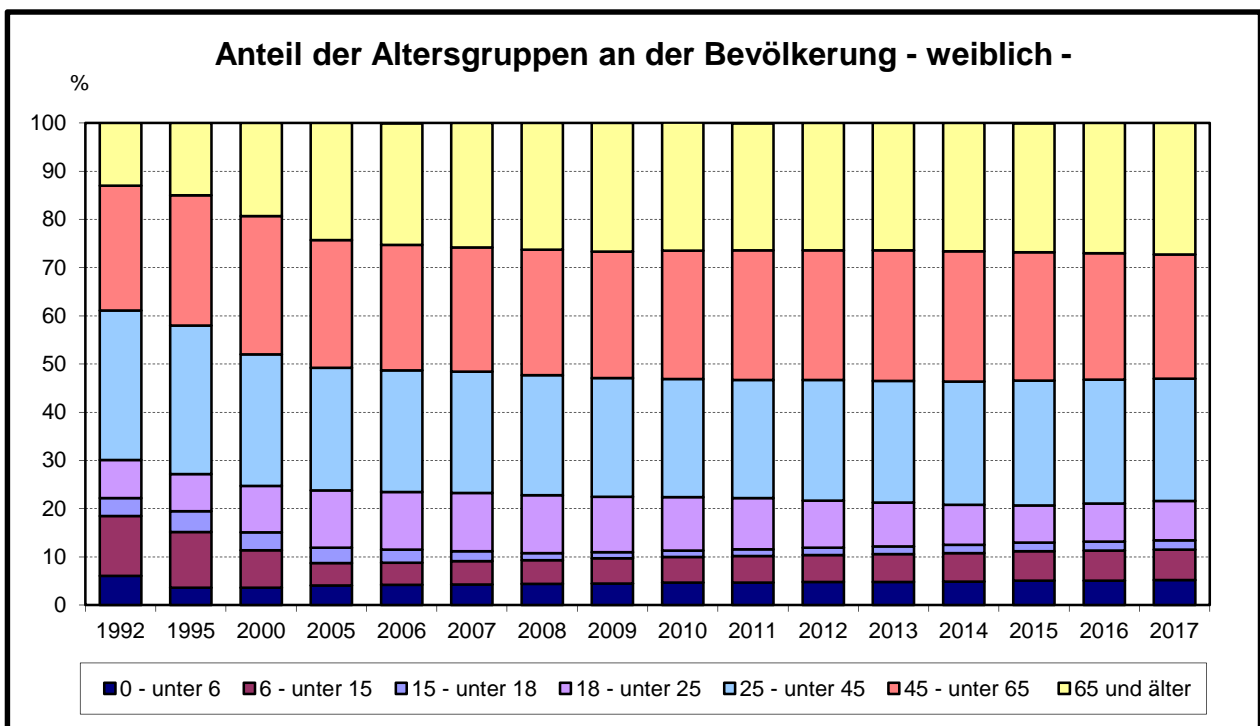
D 5 Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung in % -männlich-

Jahr	Bevölkerung insgesamt	Anteil der Altersgruppen						
		davon im Alter von ... bis unter ...Jahren						
		0 - unter 6	6 - unter 15	15 - unter 18	18 - unter 25	25 - unter 45	45 - unter 65	65 und älter
		in %						
1992	100	6,8	13,7	4,1	8,9	34,1	25,9	6,6
1995	100	4,0	12,9	4,8	9,1	34,4	26,7	8,2
2000	100	4,1	8,8	4,1	10,8	31,6	28,2	12,4
2005	100	4,7	5,2	3,6	12,2	30,6	26,3	17,4
2006	100	4,6	5,2	3,0	12,2	30,5	26,1	18,3
2007	100	4,7	5,4	2,4	12,0	30,5	26,1	18,9
2008	100	4,9	5,5	1,7	11,9	30,4	26,3	19,3
2009	100	5,0	5,8	1,5	11,7	30,0	26,4	19,6
2010	100	5,1	6,0	1,4	11,1	30,0	26,8	19,5
2011	100	5,2	6,1	1,6	10,6	30,0	27,3	19,3
2012	100	5,3	6,3	1,7	9,7	30,2	27,5	19,4
2013	100	5,3	6,4	1,8	8,9	30,5	27,7	19,4
2014	100	5,3	6,6	1,9	8,1	30,8	27,6	19,6
2015	100	5,5	6,7	2,1	7,6	31,4	27,1	19,7
2016	100	5,5	6,8	2,1	7,9	31,1	26,8	19,8
2017	100	5,5	6,9	2,2	8,2	30,8	26,4	20,0



D 5 Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung in % -weiblich-

Jahr	Bevölkerung insgesamt	Anteil der Altersgruppen						
		davon im Alter von ... bis unter ...Jahren						
		0 - unter 6	6 - unter 15	15 - unter 18	18 - unter 25	25 - unter 45	45 - unter 65	65 und älter
		in %						
1992	100	6,1	12,4	3,7	7,9	31,0	25,9	13,0
1995	100	3,6	11,6	4,3	7,7	30,8	27,0	15,0
2000	100	3,6	7,8	3,7	9,6	27,3	28,7	19,3
2005	100	4,1	4,6	3,2	11,9	25,4	26,5	24,3
2006	100	4,2	4,6	2,7	12,0	25,2	26,0	25,2
2007	100	4,3	4,8	2,1	12,1	25,1	25,8	25,8
2008	100	4,4	4,9	1,5	12,0	24,9	26,0	26,3
2009	100	4,5	5,2	1,3	11,5	24,6	26,2	26,7
2010	100	4,7	5,3	1,3	11,1	24,5	26,6	26,6
2011	100	4,7	5,5	1,4	10,6	24,5	26,9	26,3
2012	100	4,8	5,6	1,5	9,8	25,0	26,9	26,4
2013	100	4,8	5,8	1,6	9,1	25,2	27,1	26,4
2014	100	4,9	5,9	1,7	8,3	25,6	27,0	26,6
2015	100	5,1	6,1	1,8	7,7	25,9	26,6	26,7
2016	100	5,1	6,2	1,9	7,9	25,7	26,2	27,0
2017	100	5,2	6,4	1,9	8,2	25,4	25,7	27,3



Querschnittsaufgaben

D Demografischen Wandel meistern

D 6 Jugendquotient in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator gibt Auskunft über das Verhältnis der Anzahl Kinder und Jugendlicher zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Somit kann ermittelt werden, in welchem Umfang der potenziell erwerbsfähigen Bevölkerung Versorgungskosten für die jüngere Generation – welche in der Regel noch nicht erwerbstätig ist – entstehen.

Je höher der Jugendquotient, desto höher sind die Aufwendungen der erwerbsaktiven Generation für die Betreuung, Erziehung und Schulung der nachwachsenden Generationen.

Für die Kommune ergeben sich dadurch unterschiedliche Herausforderungen, die die kommunale Stadtentwicklungspolitik und ihre Handlungsfelder (Kinder- und Jugendpolitik, Bauleitplanung etc.) wesentlich beeinflussen können.

Kennziffer

Verhältnis der Zahl der Einwohner im Alter von 0 bis unter 20 Jahren zur Zahl der Einwohner im Alter von 20 bis unter 65 Jahren am 31.12. des jeweiligen Jahres.

Periodizität

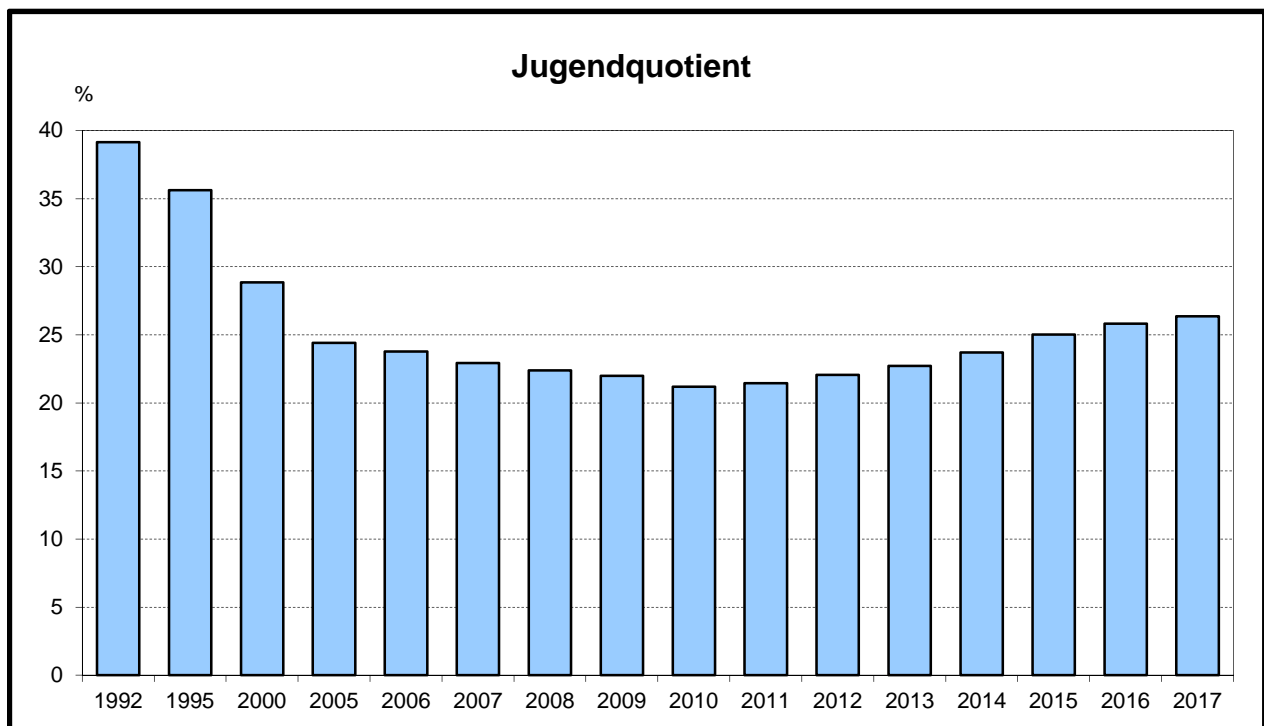
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtamt, Einwohnermelderegister
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

D 6 Jugendquotient in %

Jahr	Bevölkerung im Alter von ... bis unter...Jahren		Jugendquotient
	0 bis unter 20	20 bis unter 65	
	Personen		in %
1992	60.989	155.729	39,2
1995	52.093	146.232	35,6
2000	37.217	128.960	28,9
2005	30.603	125.307	24,4
2006	29.757	125.184	23,8
2007	28.777	125.563	22,9
2008	28.077	125.469	22,4
2009	27.577	125.415	22,0
2010	26.964	127.271	21,2
2011	27.535	128.398	21,4
2012	28.297	128.211	22,1
2013	29.046	127.838	22,7
2014	30.009	126.547	23,7
2015	31.643	126.429	25,0
2016	32.597	126.268	25,8
2017	33.187	125.861	26,4



Querschnittsaufgaben

D Demografischen Wandel meistern

D 7 Altenquotient in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator gibt Auskunft über das Verhältnis der Anzahl älterer Personen, die in der Regel nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sind, zur Anzahl jüngerer Personen im potentiell erwerbsfähigen Alter. Aus diesem Verhältnis lässt sich ermessen, inwieweit die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter über die sozialen Sicherungssysteme für das Auskommen der Bevölkerung im Ruhestandalter aufkommen muss. Betrachtet man den Indikator in der Zeitreihe lassen sich außerdem Rückschlüsse auf die demografische Alterung der Bevölkerung ziehen.

Für die Kommune ergeben sich dadurch unterschiedliche Herausforderungen, die die kommunale Stadtentwicklungspolitik und ihre Handlungsfelder (Pflegebedürftigkeit und Alterssicherung, Bauleitplanung etc.) wesentlich beeinflussen können.

Kennziffer

Verhältnis der Zahl der Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter zur Zahl der Einwohner im Alter von 20 bis unter 65 Jahren am 31.12. des jeweiligen Jahres.

Periodizität

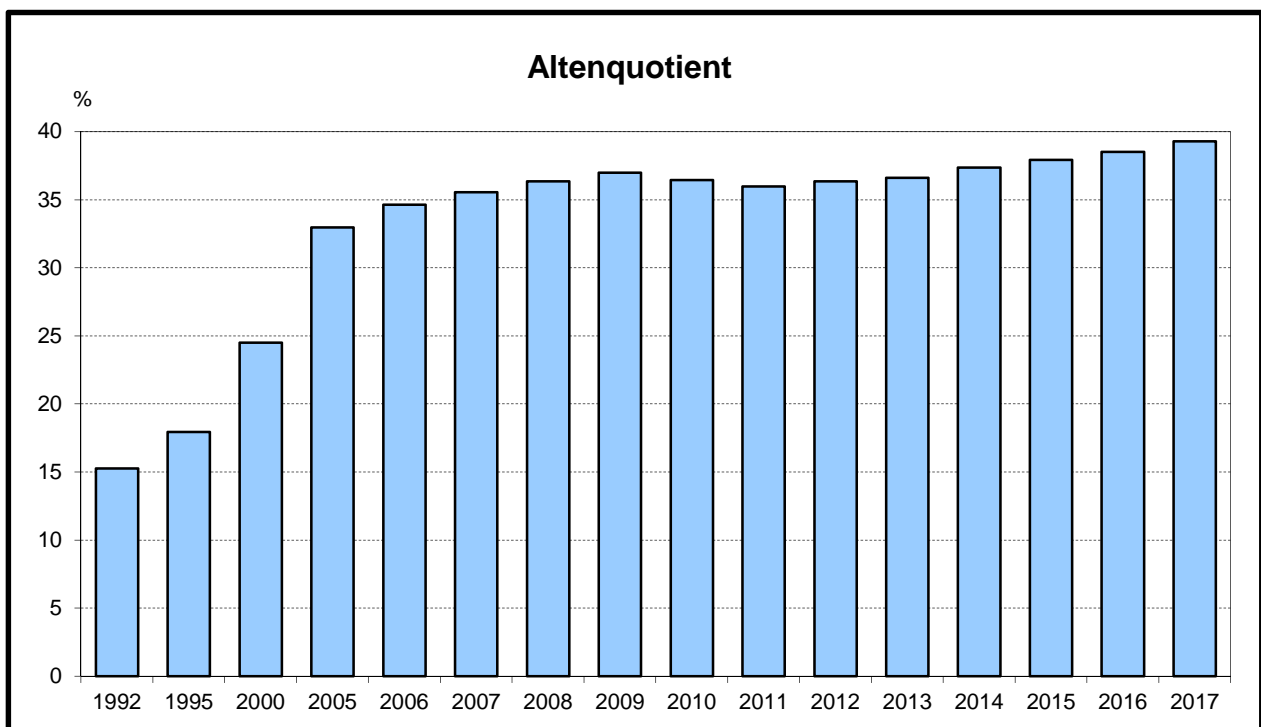
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtamt, Einwohnermelderegister
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

D 7 Altenquotient in %

Jahr	Bevölkerung im Alter von ... bis unter...Jahren		Altenquotient
	65 und älter	20 bis unter 65	
	Personen		in %
1992	23.763	155.729	15,3
1995	26.246	146.232	17,9
2000	31.592	128.960	24,5
2005	41.308	125.307	33,0
2006	43.365	125.184	34,6
2007	44.654	125.563	35,6
2008	45.600	125.469	36,3
2009	46.388	125.415	37,0
2010	46.386	127.271	36,4
2011	46.198	128.398	36,0
2012	46.596	128.211	36,3
2013	46.789	127.838	36,6
2014	47.292	126.547	37,4
2015	47.961	126.429	37,9
2016	48.627	126.268	38,5
2017	49.468	125.861	39,3



Querschnittsaufgaben

D Demografischen Wandel meistern

D 8 Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Anteil der Ausländer/-innen an der Gesamtbevölkerung ist Ausdruck für die Offenheit und Integrationsfähigkeit der Kommune gegenüber ausländischen Bevölkerungsgruppen. Ein hoher Anteil kann ein Indiz dafür sein, dass die Kommune eine gleichberechtigte Teilhabe der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner am politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt ermöglicht.

Ethnische, religiöse und kulturelle Minderheiten aus benachbarten oder fernen Ländern bereichern mit ihren Verhaltensweisen, Kulturen und Fähigkeiten das Leben in der Stadt. Eine Integration der ausländischen Bevölkerung, d. h. ihre Teilnahme am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben trägt zur nachhaltigen Stadtentwicklung bei.

Kennziffer

Als **Ausländer/-innen** gelten alle Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 des Grundgesetzes sind. Dazu zählen auch die Staatenlosen und die Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, gehören nicht zu den Ausländern.

Periodizität

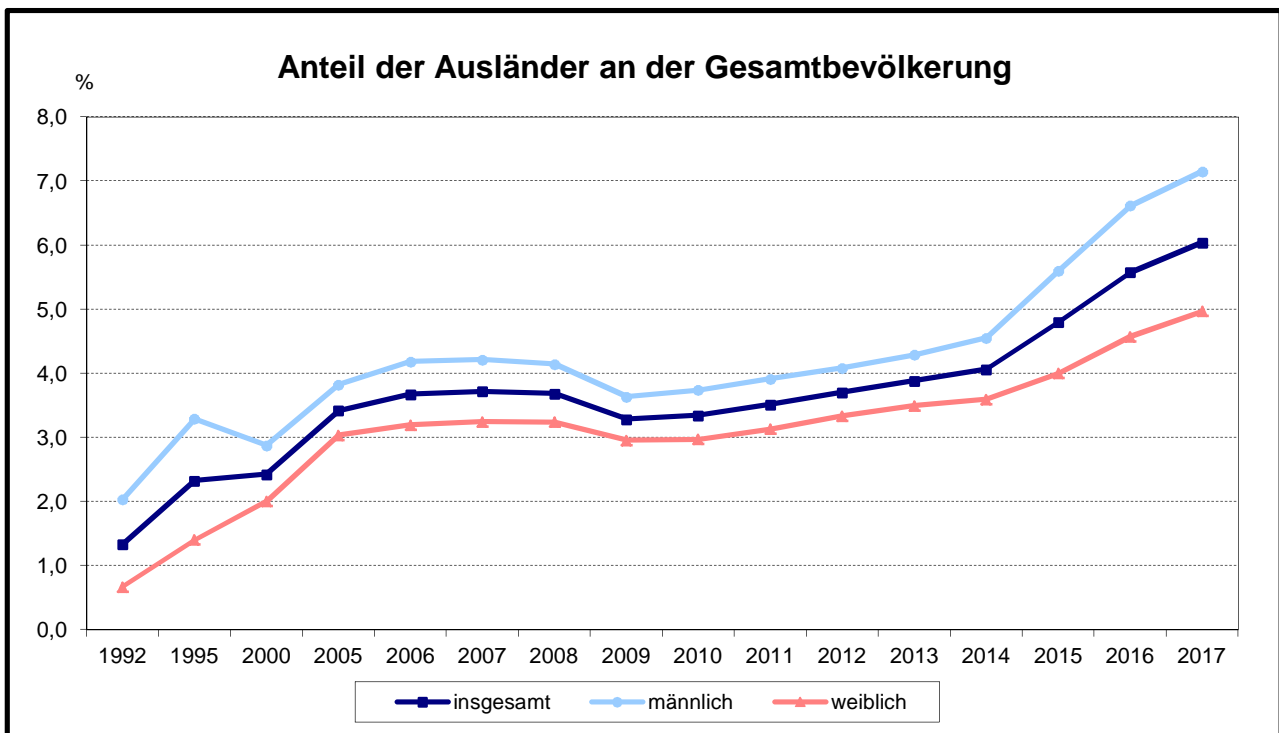
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1992.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtamt; Einwohnermelderegister
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

D 8 Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung in %

Jahr	Ausländische Bevölkerung			Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Bevölkerung insgesamt		
	insgesamt	davon		insgesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich			
Personen				in %		
1992	3.206	2.379	827	1,3	2,0	0,7
1995	5.221	3.608	1.613	2,3	3,3	1,4
2000	4.802	2.768	2.034	2,4	2,9	2,0
2005	6.745	3.673	3.072	3,4	3,8	3,0
2006	7.293	4.043	3.250	3,7	4,2	3,2
2007	7.399	4.092	3.307	3,7	4,2	3,2
2008	7.336	4.029	3.307	3,7	4,1	3,2
2009	6.552	3.535	3.017	3,3	3,6	3,0
2010	6.716	3.666	3.050	3,3	3,7	3,0
2011	7.104	3.870	3.234	3,5	3,9	3,1
2012	7.522	4.052	3.470	3,7	4,1	3,3
2013	7.909	4.266	3.643	3,9	4,3	3,5
2014	8.287	4.530	3.757	4,1	4,6	3,6
2015	9.889	5.643	4.246	4,8	5,6	4,0
2016	11.572	6.740	4.832	5,6	6,6	4,6
2017	12.598	7.336	5.262	6,0	7,2	5,0



Querschnittsaufgaben

D Demografischen Wandel meistern

D 9 Anteil der Ein- und Mehrpersonenhaushalte an den Haushalten insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der Indikator gibt Auskunft über die bestehenden Haushaltsstrukturen und bietet Einblick in die verschiedenen Formen des Zusammenlebens der Menschen. Ursachen für Veränderungen der Haushaltsstrukturen im Zeitverlauf sind vielschichtig. Einerseits sind es demografische Verschiebungen im Altersaufbau (Zunahme des Anteils älterer Menschen bei gleichzeitiger Verringerung des Anteils jüngerer Menschen), andererseits die zunehmende Tendenz zu kleineren Haushalten als Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels (Individualisierung).

Im Sinne der nachhaltigen Stadtentwicklung ist eine Zunahme von Einpersonenhaushalten weniger wünschenswert, da sich dies nachteilig auf die Ökobilanz auswirkt, z. B. auf den Flächen-, Energie- und Wasserverbrauch.

Kennziffer

Die Angaben zu den **Haushaltsstrukturen** umfassen sowohl die Einwohner mit Haupt- als auch mit Nebenwohnung. Personen, die in Gemeinschaftseinrichtungen (z. B. Anstalten, Alten- und Pflegeheime, Studentenwohnheime) untergebracht sind, werden nicht berücksichtigt. Bei der Haushaltsgenerierung werden folgende Kriterien für die Zusammengehörigkeit zum gleichen Haushalt herangezogen: Namensübereinstimmungen im Bereich der Familien-, Geburts- und früheren Familiennamen, gleiche frühere Wohnadresse, gleiches Datum der Anmeldung an der gegenwärtigen Wohnadresse, demografische Merkmalskonstellationen bezüglich Alter, Geschlecht, Familienstand und Staatsangehörigkeit, die im Zusammenhang mit anderen Indizien bestimmte familiäre Beziehungen nahe legen oder ausschließen. Unter "Kindern" werden im Haushaltsgenerierungsverfahren Personen verstanden, die unter 18 Jahre alt sind, keine eigenen Nachkommen haben und keinen eigenen Haushalt führen. Bei der Analyse der Haushalte ist zu beachten, dass Personen in "Wohngemeinschaften" als Singlehaushalte erfasst werden, wenn keine Kriterien der Zusammengehörigkeit erkennbar sind.

Periodizität

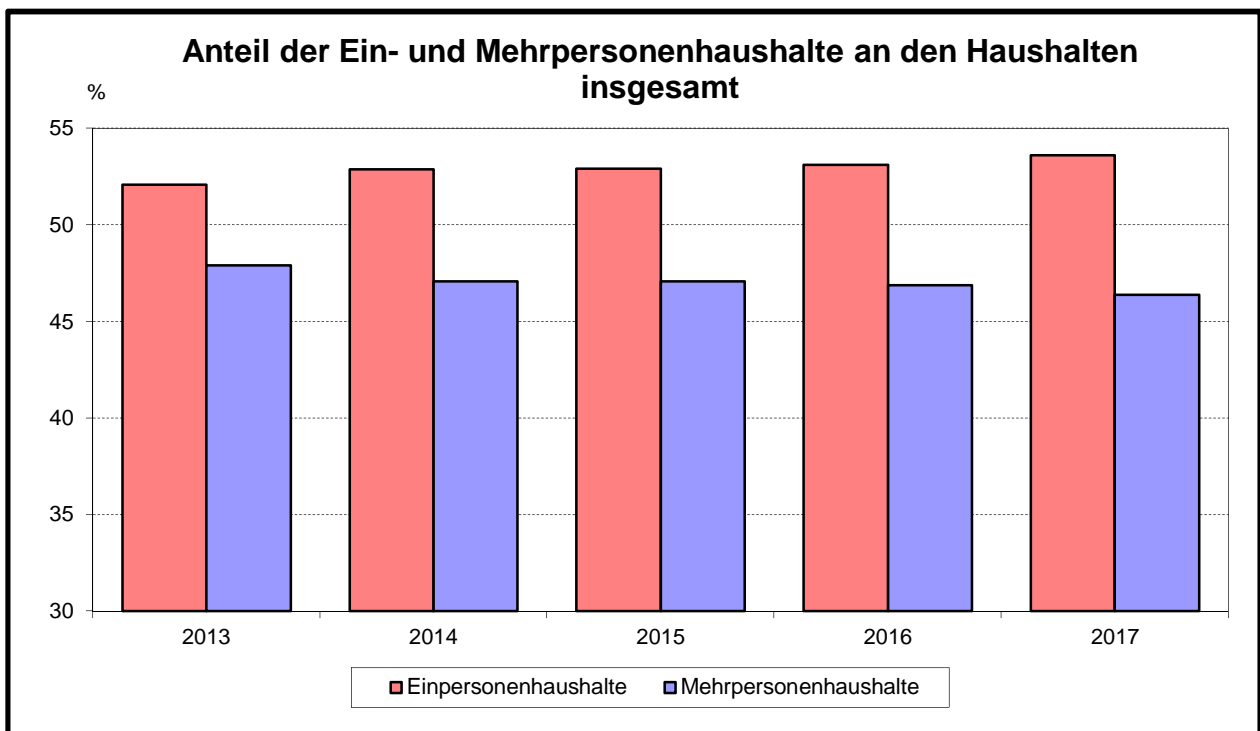
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2013.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Stadtamt, Einwohnermelderegister
Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

D 9 Anteil der Ein- und Mehrpersonenhaushalte an den Haushalten insgesamt in %

Jahr	Haushalte insgesamt	Anteil der Haushalte nach Haushaltsgröße	
		Einpersonenhaushalte	Mehrpersonenhaushalte
	Anzahl	in %	
2013	117.590	52,1	47,9
2014	118.406	52,9	47,1
2015	119.048	52,9	47,1
2016	119.703	53,1	46,9
2017	120.640	53,6	46,4



Querschnittsaufgaben

F Gleichstellung von Frauen und Männern durchsetzen

F 1 Anteil der weiblichen Führungskräfte an den Führungskräften der Stadtverwaltung insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Dem Leitprinzip der Geschlechtergerechtigkeit folgend sollten gesellschaftliche Akteure bei allen Vorhaben die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Frauen und Männern analysieren und ihre Entscheidungen so gestalten, dass sie zur Förderung einer tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter beitragen. Im Zuge dessen ist eine Gleichstellung der Geschlechter auch innerhalb der Stadtverwaltung, und somit auch innerhalb der Führungsebene der Stadtverwaltungsebene, wünschenswert. Als Folge erhöht sich nicht nur die Zielgenauigkeit und Qualität von internen und externen Maßnahmen, sondern es erhöht sich auch die Akzeptanz der Ergebnisse bei Bürgerinnen und Bürgern und die Attraktivität als Arbeitgeber.

Kennziffer

Führungskräfte sind neben dem Oberbürgermeister und den Senatoren, die Amtsleiter, die Abteilungsleiter, die Sachgebietsleiter und die Sonstigen Leiter.

Die Gruppe der Abteilungsleiter umfasst auch Bereichsleiter, die Gruppe der Sachgebietsleiter beinhaltet u. a. auch die Betriebsleiter, Büroleiter, Wachbezirksleiter, Ortsamtsleiter, Teamleiter und Prüfgruppenleiter. Darüber hinaus werden unter „Sonstiges Personal mit leitenden Tätigkeiten“ alle Mitarbeiter wie beispielsweise Beauftragte, Leiter, Leitstellenleiter und Meister zusammengefasst.

Dargestellt wird der Anteil der weiblichen Führungskräfte des Stammpersonals der Stadtverwaltung jeweils zum 31.12. eines Jahres.

Periodizität

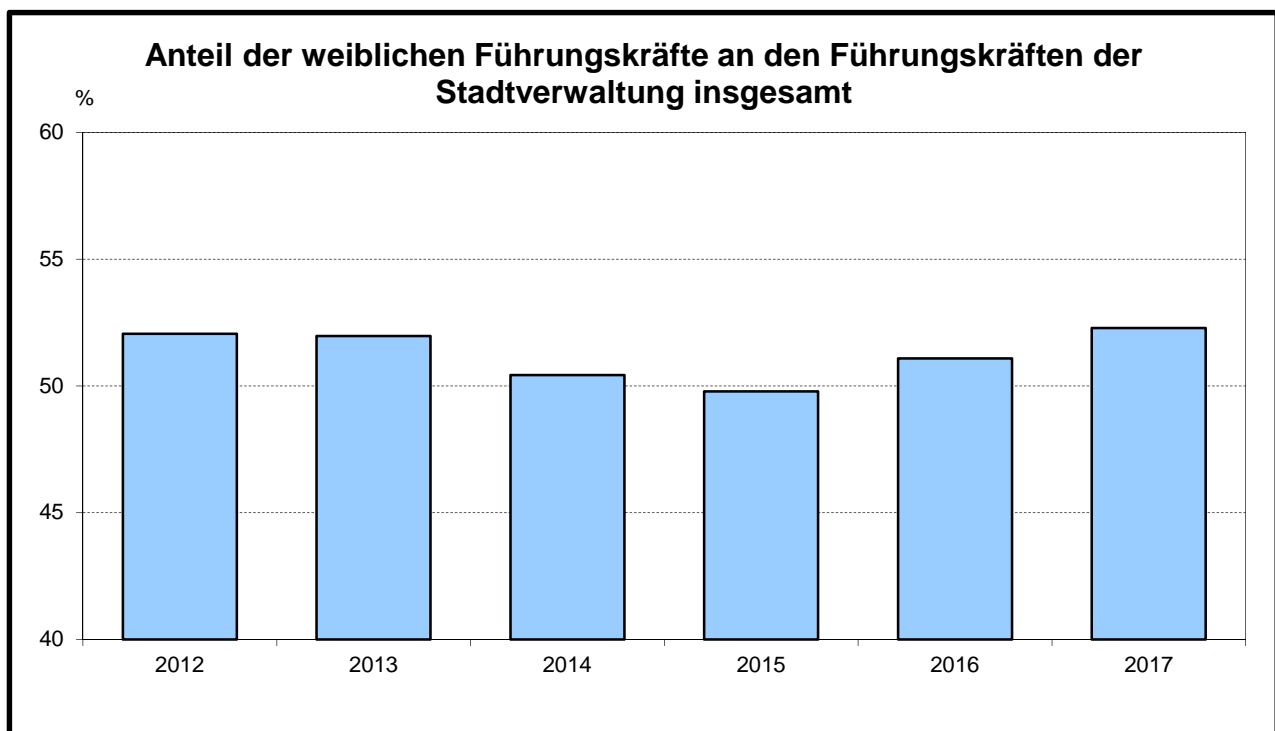
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2012.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Personalcontrolling - Personalentwicklung

F 1 Anteil der weiblichen Führungskräfte an den Führungskräften der Stadtverwaltung insgesamt in %

Jahr	Führungskräfte des Stammpersonals			Anteil an den Führungskräften	
	insgesamt	davon		männlich	weiblich
		männlich	weiblich		
Personen				in %	
2012	219	105	114	47,9	52,1
2013	229	110	119	48,0	52,0
2014	238	118	120	49,6	50,4
2015	229	115	114	50,2	49,8
2016	231	113	118	48,9	51,1
2017	241	115	126	47,7	52,3



Querschnittsaufgaben

F Gleichstellung von Frauen und Männern durchsetzen

F 2 Anteil der weiblichen Mitglieder der Rostocker Bürgerschaft in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Kennziffer gibt Auskunft über die Gleichstellung der Geschlechter in kommunalen Entscheidungsgremien. Die Anzahl der Mandate in der Bürgerschaft zeigt wie die einzelnen Geschlechter auf kommunaler Ebene repräsentiert sind und wie groß demnach deren Einflußnahme ist. Zeitgleich gibt der Geschlechteranteil Aufschluss über das Wahlverhalten der Bürgerinnen und Bürger und die Inanspruchnahme des passiven Wahlrechtes der Geschlechter.

Kennziffer

Die Bürgerschaft setzt sich aufgrund der Einwohnerzahl aus 53 gewählten Bürgerinnen und Bürgern zusammen. Diese stellen für einen Zeitraum von 5 Jahren die Gemeindevertretung dar. Die Dauer der Wahlperiode kann aufgrund von vorzeitigen Neuwahlen verkürzt sein. Der Stichtag der Erhebung ist variabel, da dieser vom Wahltag und der Bekanntgabe des Wahlergebnisses durch die Wahlleitung abhängt. Dargestellt ist der Anteil der weiblichen Mitglieder der Bürgerschaft in Prozent.

Periodizität

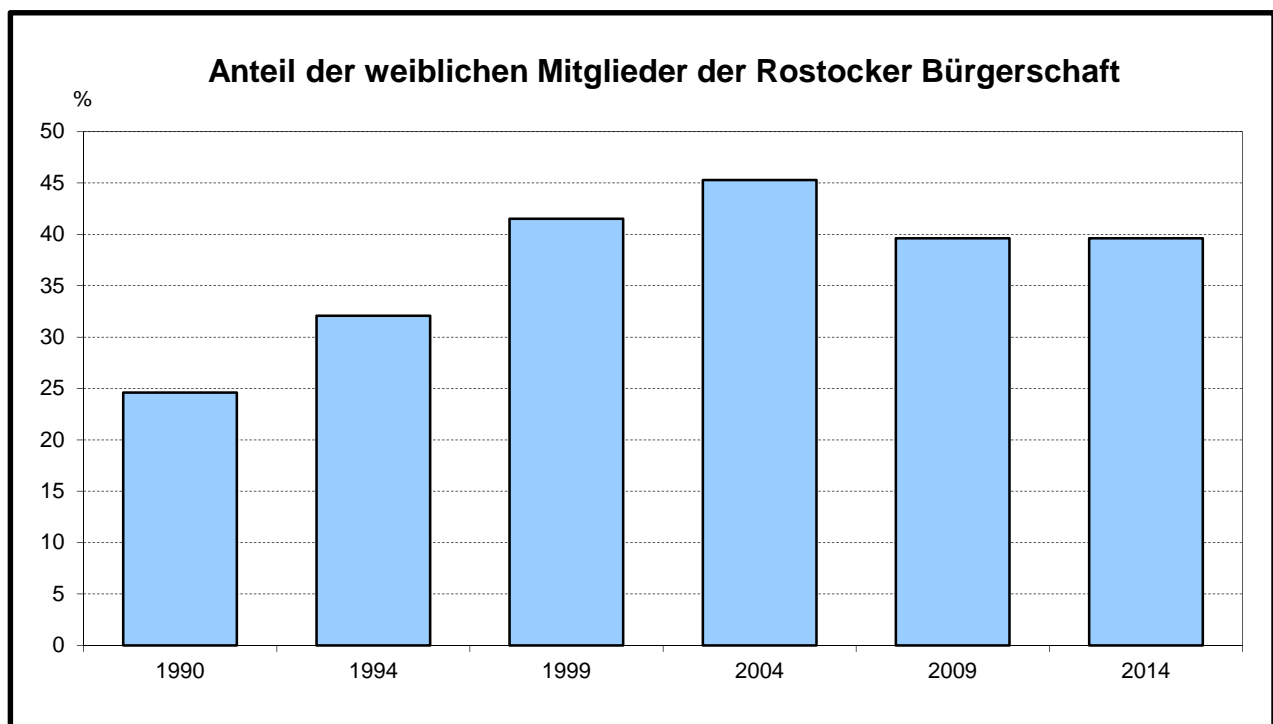
Die Daten werden jeweils zum 06.05.1990, 12.06.1994, 13.06.1999, 13.06.2004, 07.06.2009 und zum 25.05.2014 ausgewiesen.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

F 2 Anteil der weiblichen Mitglieder der Rostocker Bürgerschaft in %

Stichtag	Mitglieder der Rostocker Bürgerschaft			Anteil	
	insgesamt	davon		männlich	weiblich
		männlich	weiblich		
Personen				in %	
06.05.1990	130	98	32	75,4	24,6
12.06.1994	53	36	17	67,9	32,1
13.06.1999	53	31	22	58,5	41,5
13.06.2004	53	29	24	54,7	45,3
07.06.2009	53	32	21	60,4	39,6
25.05.2014	53	32	21	60,4	39,6



Querschnittsaufgaben

G Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen

G 1 Schwerbehindertenquote in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Aufgabe der Kommunen ist es, Schwerbehinderung durch stabile soziale Verhältnisse und Gesundheitsförderung in Verbindung mit einer hohen Lebensqualität vorzubeugen. Da der Großteil der Schwerbehinderungen eine Folge chronischer Krankheiten ist, lässt sich die Schwerbehindertenquote auch als Gesundheitsindikator verstehen. Je höher die Quote, desto höher auch die Ausgaben im Gesundheitssektor und die Ausgaben für Transferleistungen.

Inklusion und die Förderung eines selbstbestimmten Lebens durch Barrierefreiheit gehören zu den zentralen gesellschaftlichen Aufgaben. Demnach wachsen die kommunalen Ausgaben für Infrastruktur und als Träger öffentlicher Einrichtungen mit steigendem Anteil von Schwerbehinderten.

Kennziffer

Als schwerbehindert gelten alle Personen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50.

Die Kennziffer weist den Anteil der schwerbehinderten Personen an der Bevölkerung insgesamt bzw. nach Geschlecht aus.

Periodizität

Die Daten werden alle 2 Jahre ausgewiesen - beginnend ab 1995.

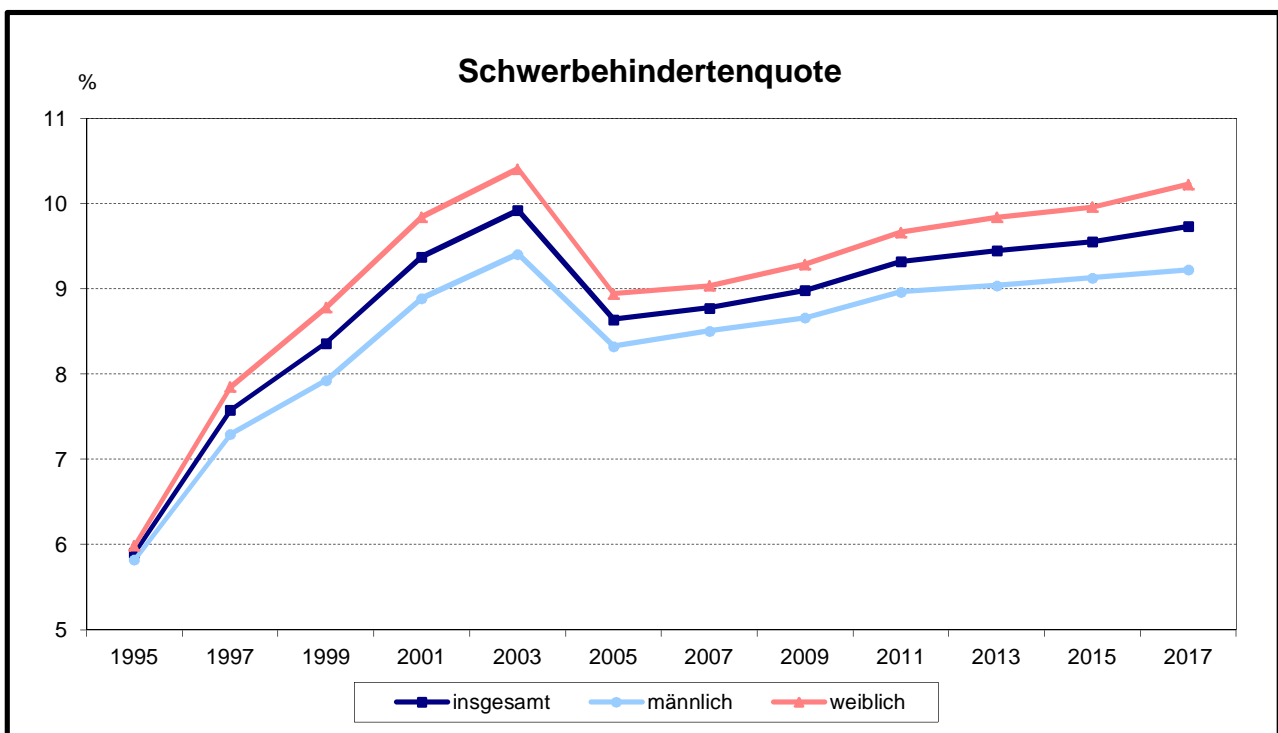
Quelle

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

G 1 Schwerbehindertenquote in %

Jahr	Schwerbehinderte			Schwerbehindertenquote		
	insgesamt	davon		insgesamt	männlich	weiblich
		männlich	weiblich			
Personen			in %			
1995	13.458	6.475	6.983	5,9	5,8	6,0
1997	16.252	7.609	8.643	7,6	7,3	7,9
1999	16.990	7.826	9.164	8,4	7,9	8,8
2001	18.481	8.519	9.962	9,4	8,9	9,8
2003	19.363	8.919	10.444	9,9	9,4	10,4
2005	17.031	7.983	9.048	8,6	8,3	8,9
2007	17.421	8.228	9.193	8,8	8,5	9,0
2009	17.858	8.397	9.461	9,0	8,7	9,3
2011	18.755	8.813	9.942	9,3	9,0	9,7
2013	19.193	8.971	10.222	9,5	9,0	9,8
2015	19.567	9.138	10.429	9,6	9,1	10,0
2017	20.246	9.432	10.814	9,7	9,2	10,2



Querschnittsaufgaben

G Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen

G 2 Schwerbehindertenquote der Stadtverwaltung in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Der öffentliche Dienst sollte bei der Einstellung von Schwerbehinderten eine Vorbildfunktion einnehmen. Dabei müssen Schwerbehinderte einen ihnen angemessenen Arbeitsplatz erhalten, auf dem sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten voll entfalten können.

Gemäß SGB IX werden Schwerbehinderte bei der Stellenbesetzung bevorzugt berücksichtigt, wenn die Geeignetheit vorliegt und weitere beamten- oder tarifrechtliche Voraussetzungen erfüllt sind. Gemäß § 71 Abs. 1 Sozialgesetzbuch IX haben Arbeitgeber auf wenigstens 5 % ihrer Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen (Pflichtquote).

Kennziffer

Das Stammpersonal setzt sich aus Beschäftigten und Beamten zusammen. Als schwerbehindert gelten alle Mitarbeiter mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 %. Gemessen wird die Anzahl der Schwerbehinderten und Gleichgestellten im Verhältnis zum Stammpersonal am Stichtag (jeweils der 30.06.).

Periodizität

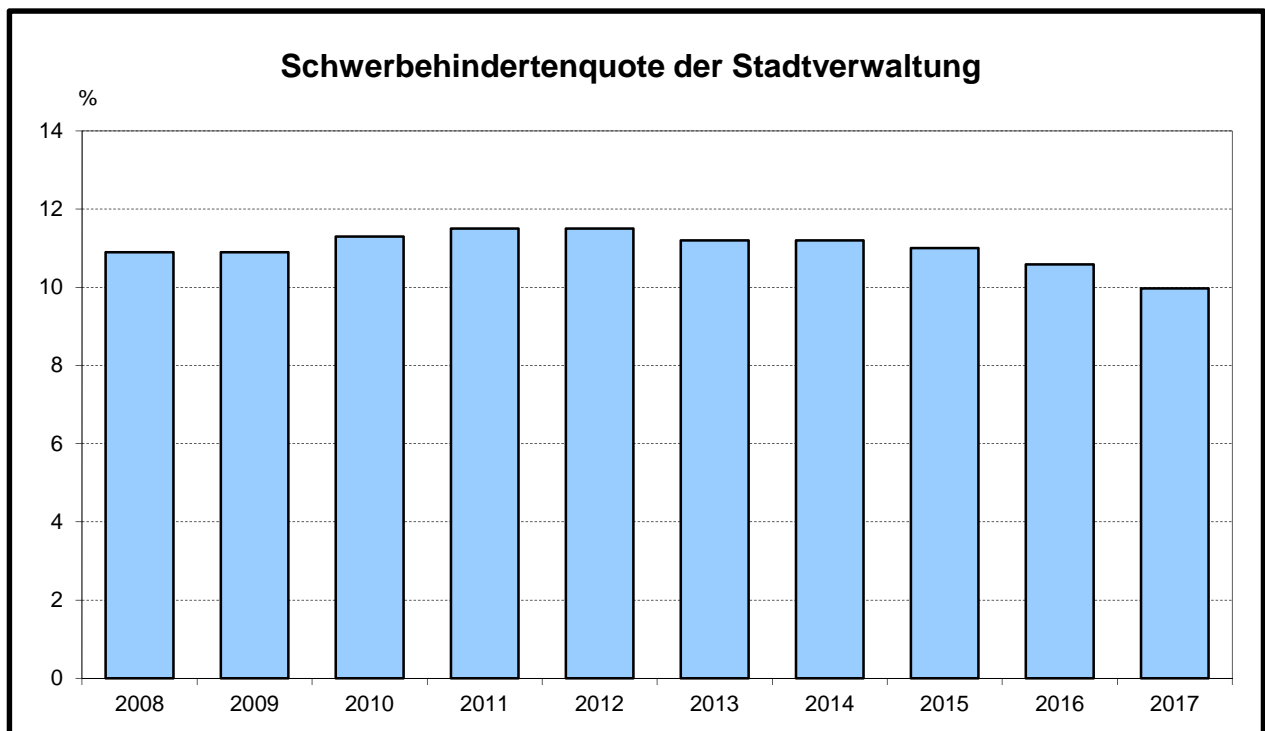
Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2008.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Personalcontrolling - Personalentwicklung

G 2 Schwerbehindertenquote der Stadtverwaltung in %

Jahr	Stammpersonal der Stadtverwaltung	Schwerbehinderte	Schwerbehindertenquote
	Personen		in %
2008	2.190	238	10,9
2009	2.127	232	10,9
2010	2.139	242	11,3
2011	2.133	245	11,5
2012	2.184	252	11,5
2013	2.229	249	11,2
2014	2.233	250	11,2
2015	2.237	245	11,0
2016	2.248	238	10,6
2017	2.317	231	10,0



Querschnittsaufgaben

G Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen

G 3 Anteil der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen an den Arbeitslosen insgesamt in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Es gehört zu den Aufgaben einer Kommunen, Schwerbehinderung durch stabile soziale Verhältnisse und Gesundheitsförderung in Verbindung mit einer hohen Lebensqualität vorzubeugen. Zudem gehören Inklusion, insbesondere in den Arbeitsmarkt, und die Förderung eines selbstbestimmten Lebens durch Barrierefreiheit zu den zentralen gesellschaftlichen Aufgaben.

Der Anteil der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen an den Arbeitslosen gibt Aufschluss darüber, wie gut Schwerbehinderte in den Arbeitsmarkt integriert sind.

Kennziffer

Als schwerbehindert gelten alle Personen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 %. Die Kennziffer weist den Anteil der schwerbehinderten Personen, die arbeitslos registriert sind, an den Arbeitslosen insgesamt aus. Der Ausweis erfolgt als Jahresdurchschnitt.

Periodizität

Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 1998.

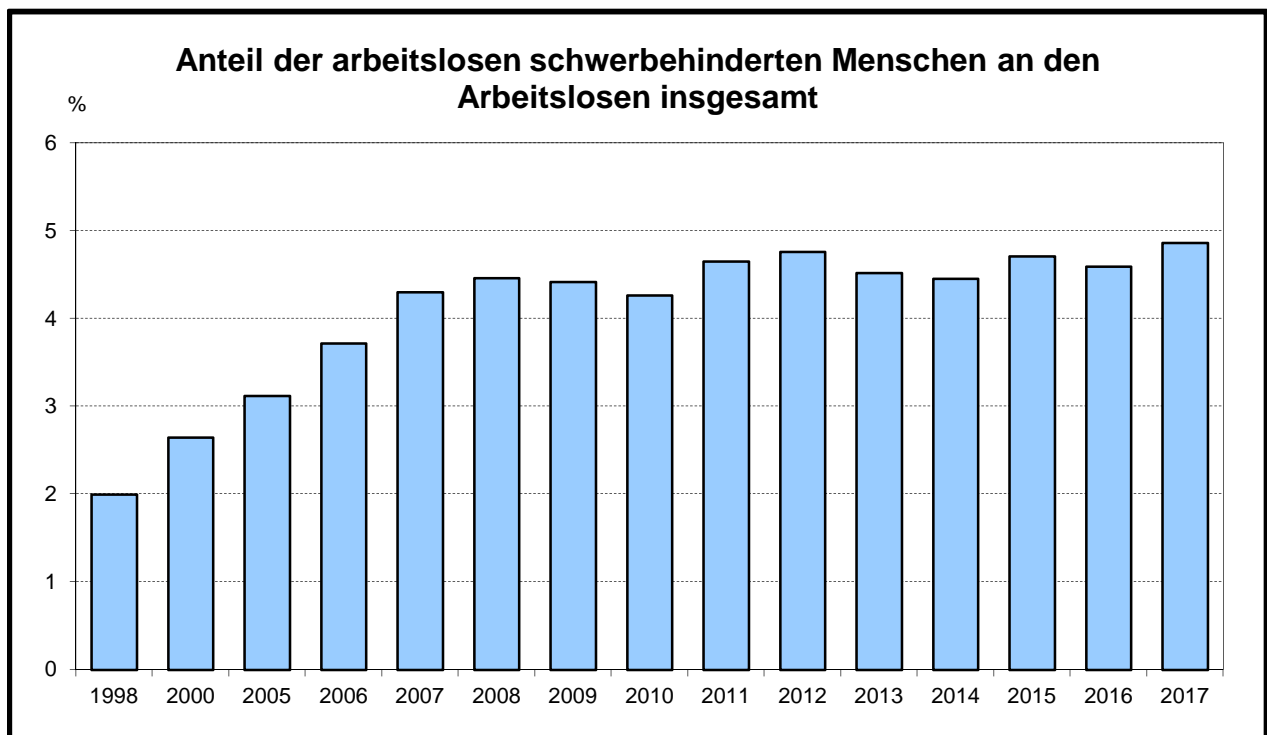
Quelle

Bundesagentur für Arbeit

Fortschreibung durch Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Kommunale Statistikstelle

G 3 Anteil der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen an den Arbeitslosen insgesamt in %

Jahr	Arbeitslose insgesamt	Arbeitslose schwerbehinderte Menschen	Anteil der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen an den Arbeitslosen insgesamt
	Personen		in %
1998	21.181	423	2,0
2000	16.924	447	2,6
2005	19.916	621	3,1
2006	17.942	666	3,7
2007	16.112	693	4,3
2008	13.930	621	4,5
2009	13.855	612	4,4
2010	13.603	580	4,3
2011	13.408	623	4,6
2012	12.528	596	4,8
2013	12.019	543	4,5
2014	11.439	509	4,4
2015	10.670	502	4,7
2016	10.399	477	4,6
2017	9.298	452	4,9



Querschnittsaufgaben

J Stadtverwaltung modernisieren

J 1 Durchschnittsalter des Stammpersonals der Stadtverwaltung in Jahren

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Die Analyse des Durchschnittsalters der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung gibt Auskunft über die Altersstruktur der Beschäftigten der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Daraus lässt sich ableiten wie sich die personellen Kapazitäten auf Geburtsjahrgänge verteilen und welcher Rekrutierungsbedarf sich für die Zukunft ergibt. Eine Betrachtung im Zeitverlauf kann Hinweise auf einen Alterungsprozess innerhalb der Stadtverwaltung geben.

Optimalerweise ist die Altersstruktur der Belegschaft ausgeglichen, sodass sowohl auf die Erfahrung der älteren als auch auf das aktuelle Wissen der jüngeren Mitarbeiter zurückgegriffen werden kann. Durch die fortwährende Übernahme von jungen Ausgebildeten und externen Neueinstellungen zur Nachbesetzung freier oder frei werdender Stellen des Stellenplanes kann der allgemeinen demografischen Entwicklung leicht entgegengewirkt werden.

Kennziffer

Das Stammpersonal setzt sich aus Beschäftigten und Beamten zusammen. Die Auszubildenden und Anwärter und die Sonstigen Beschäftigten (geringfügig Beschäftigte und Honorarkräfte) werden hier nicht berücksichtigt.

Gemessen wird die Summe des Alters des Stammpersonals am Stichtag in Bezug auf die Anzahl des Stammpersonals.

Periodizität

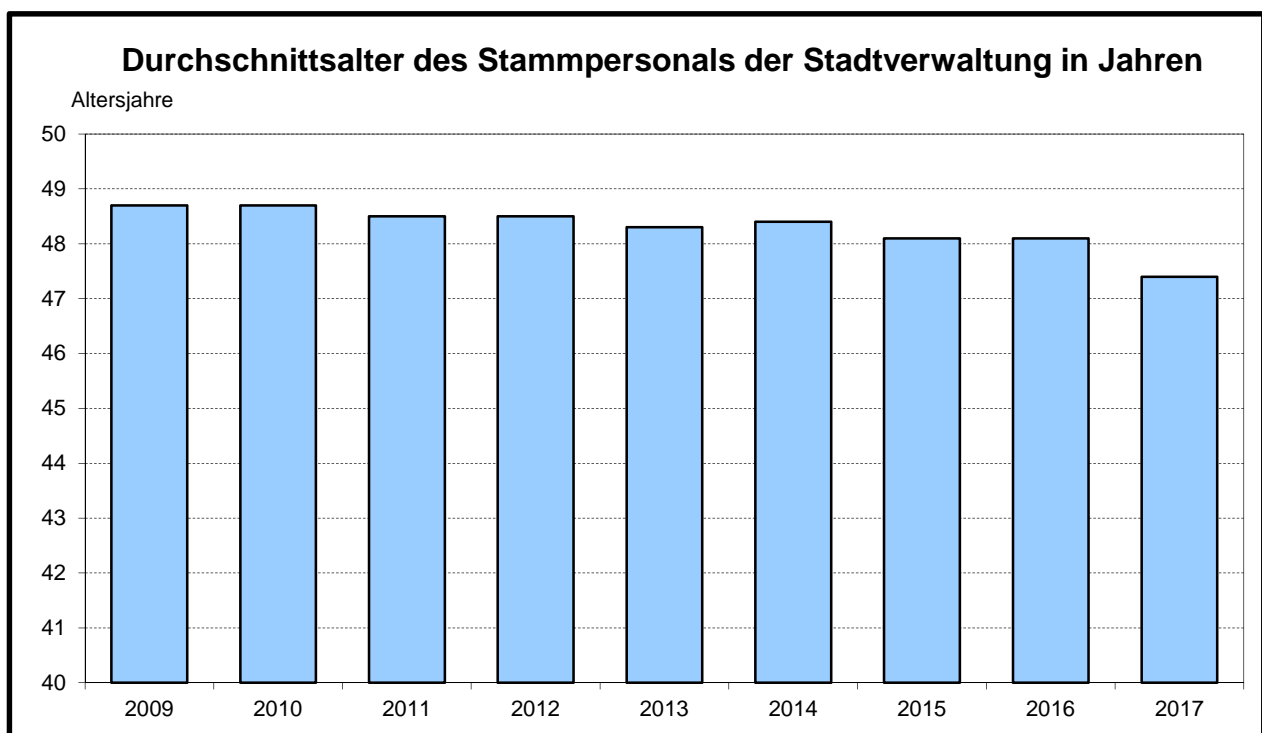
Die Daten werden jährlich am 31.12. ausgewiesen - beginnend ab 2009.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Personalcontrolling - Personalentwicklung

J 1 Durchschnittsalter des Stammpersonals der Stadtverwaltung in Jahren

Jahr	Durchschnittsalter des Stammpersonals der Stadtverwaltung	
	Altersjahre	
2009	48,7	
2010	48,7	
2011	48,5	
2012	48,5	
2013	48,3	
2014	48,4	
2015	48,1	
2016	48,1	
2017	47,4	



Querschnittsaufgaben

J Stadtverwaltung modernisieren

J 2 Ausbildungsquote der Stadtverwaltung in %

Welche Bedeutung hat der Indikator für eine nachhaltige Stadtentwicklung?

Mit der beruflichen Ausbildung des eigenen Verwaltungsnachwuchses nimmt die Verwaltung zum einen sozialpolitische Verantwortung wahr und zum anderen steht die Ausbildung vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung im engen Zusammenhang mit einer vorausschauenden Personalplanung.

Die Ausbildungsquote beeinflusst langfristig die Altersstruktur des Stammpersonals und ist eng verknüpft mit den Anforderungsprofilen künftig wieder zu besetzender Stellen.

Kennziffer

Das Gesamtpersonal setzt sich aus Beschäftigten, Beamten, Auszubildenden und sonstigen Beschäftigten zusammen.

In die Ausbildungsquote werden alle Anwärter im Beamtenverhältnis auf Widerruf sowie alle Auszubildenden im Beschäftigungsverhältnis einbezogen, die sich zum Stichtag (31.12.) in der Ausbildung befinden. Diese werden ins Verhältnis zum Gesamtpersonal gesetzt.

Periodizität

Die Daten werden jährlich ausgewiesen - beginnend ab 2008.

Quelle

Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Hauptamt, Personalcontrolling - Personalentwicklung

J 2 Ausbildungsquote der Stadtverwaltung in %

Jahr	Gesamtpersonal der Stadtverwaltung	Auszubildende und Anwärter	Ausbildungsquote
	Personen		in %
2008	2.481	36	1,5
2009	2.435	54	2,2
2010	2.453	62	2,5
2011	2.467	66	2,7
2012	2.491	83	3,3
2013	2.560	85	3,3
2014	2.564	89	3,5
2015	2.560	80	3,1
2016	2.578	82	3,2
2017	2.607	63	2,4

